Path. 415 p

Fischer (A. F.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ueber Erkenntniß und Heilung der Krankheiten des Magens

mit besonderer Berücksichtigung

des Magenkrampfes

zur

Belehrung für Alle die daran leiden

von

Dr. Anton Friedrich Fischer,

Arzt am Königlichen Josephinen Stifte und der damit verbundenen adeligen Erziehungs-Anstalt in Dresden.

Nürnberg.
Druck und Verlag von Friedrich Campe.
1830.

R
N. 324 D.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorwort.

Groß, ungemein groß ist die Anzahl der an veralteten und schmerzhaft nagenden Magenübeln Leidenden, von denen gar Viele erst dann die Hülfe des Arztes suchen, wenn ihnen nicht mehr zu helfen ist. Dies, und der Gedanke, daß an so hartnäckigen Uebeln meist Unkenntniß der Schädlichkeiten, die sie veranlassen, Schuld ist, treibt mich an, eine gründliche Darstellung der Krankheiten dieses, für Erhaltung der thierischen Maschine so hochwichtigen Organs, zu liefern. — Ueberzeugt jedoch, daß es sich darum handelt, ein-

mal durch Kundmachung aller der schädlichen Potenzen, welche Krankheiten des Magens zu verursachen pflegen, Gesunde sicher zu stellen; anderntheils aber allen von ärztlicher Hülfe entfernt lebenden Magenkranken eine Schrift zu liefern, die sie auf eine deutliche und faßliche Weise über alles das unterrichtet, was zu wissen nöthig ist, um ein fragliches Magenleiden von andern ähnlichen zu unterscheiden und die erprobteste Heilmethode dagegen zu kennen, fühlte ich mich bewogen, diesem Buche eine doppelte Bestimmung zu geben, die nothwendig dessen Blätter vermehren mußte.

Was mich über eine so wichtige Krankheits-Sippe größtmöglichste Belesenheit, unermüdetes Studium, und eine fast dreißigjährige Kunstausübung gelehrt hat, was sich als wahr und hülfreich bewiesen hat, das werde ich hier in gedrängter Kürze niederlegen, und möglichst bemüht seyn, mich Gebildeten aller Stände verständlich zu machen; hoffe jedoch auch um so gewisser, daß alle die, welche sich dieser Schrift bedienen, auch ernstlich entschlossen seyn werden, buchstäblich zu be-

folgen, was ich als unerläßliche Bedingungen zur Erreichung des Heilzweckes festgesetzt habe.

Wohl ist es ein schwieriges Unternehmen, selbst gebildeten Nichtärzten die Lehrsätze der Medizin als Leitfaden zur Selbstbehandlung auf eine klare und deutliche Weise vor Augen zu legen, und es bedarf einmal einer recht erschöpfenden Mittheilung, andernmals der Voraussetzung, von jedem richtig verstanden zu werden; ersterer Forderung beizukommen und letzteres erwarten zu dürfen, würde mir nicht in den Sinn kommen, hätte mich nicht der Erfolg belehrt, daß sämmtliche von mir verfaßte Belehrungsschriften nicht nur von Kennern als nützlich befunden, sondern auch von einer nicht geringen Anzahl Kranken, der eigenen Versicherung gemäß, mit großem Dank aufgenommen worden sind.

Wollen jedoch Magenkranke, in Ermanglung ärztlichen Beistandes, sich der hier ertheilten diätetischen und arzneilichen Verhaltungsregeln und Rezepte bedienen, so mögen sie ja bemüht seyn, sie mit Zuversicht und Ausdauer anzuwenden, und

auf das Abschreiben der Rezepte die so dringend erforderliche Aufmerksamkeit zu verwenden. Groß und unabsehbar würde der Nachtheil seyn, den sie sich zufügten, wenn sie beim Copiren der von mir empfohlnen Rezepte, sich irgend einen Schreibfehler zu Schulden kommen ließen. Demnach müssen sie beim Abschreiben derselben die schuldige Vorsicht anwenden und das gefertigte Rezept der Sicherheit halber mehrmals überlesen. — Ich meiner Seits bin gewissenhaft besorgt gewesen, daß kein Druckfehler zum Schaden der Hülfsbedürftigen sich einschlich; das Uebrige muß ich von ihrer Wachsamkeit und eigenen Fürsorge erwarten.

Doch auch solchen Kranken, denen ein erfahrner und tüchtiger Arzt zur Seite steht, wird dies Buch von namhaften Nutzen seyn, da sie in selbigem so manchen Wink, so manchen Aufschluß erhalten, den der in Hinsicht der Zeit beschränkte Praktiker, nicht immer und nach Wunsch und Willen zu ertheilen fähig ist. Betrachten sie es auch nur als ein Buch zum nachschlagen, so wird ihnen doch genügende Ausbeute zu Theil werden,

und sie werden es nicht ohne Gewinn aus der Hand legen.

War ich auch nur fähig die wichtigsten Krankheiten des Magens aufzuführen, da diese schon Raum genug einnahmen, so sind doch die am öftesten sich zur Beobachtung darbietenden sämmtlich abgehandelt. Auch habe ich Sorge getragen, daß die oft schwer heilbaren, als der Magenkrampf, das Magenwundseyn und die Magenverhärtung, auf eine höchst gründliche und erschöpfende Weise dargestellt worden sind.

Ist das Urtheil, das große, erfahrne und denkende Aerzte über meine früheren populären medizinischen Schriften gefällt haben, wahr und begründet, so darf ich erwarten, daß auch angehende Aerzte, und besonders praktizirende Wundärzte, sie nicht ohne Vortheil lesen werden, und daß ich demnach auf zweifache Weise Nutzen damit zu stiften fähig sei.

Gar sehr muß ich wünschen, daß Gesunde, denen Erhaltung eines untadelhaften Magen am Herzen liegt, die, so wünschen ein frohes und

ungetrübtes Alter zu erreichen, sich die Lectüre dieses Buches angelegen seyn lassen. Denn nur dann, wenn es mir glückt meine Mitmenschen vor so quälenden und das Leben verbitternden Krankheiten, als die in Rede stehenden in der That sind, zu sichern, wird mir die Ueberzeugung, gemeinnützig gewirkt zu haben, und das ist ja das Ziel nach dem ich ringe und unermüdet streben werde.

Dresden, im Januar 1830.

Der Verfasser.

Einleitung.

Um das Erkranken des Magens aus einem richtigen Gesichtspunkte aufzufassen, wird es durchaus erforderlich, dessen organische Bildung, Lage und Verbindung mit andern Gebilden zu kennen und die ihm eigenthümlichen Verrichtungen in Betrachtung zu ziehen. Demnach sehe ich mich genöthigt, die anatomisch-physiologische Beschreibung dieses so wichtigen Gebildes vorauszuschicken.

Der Magen ist ein länglich kegelförmiger, dudelsackähnlicher gekrümmter Sack, der an seinem rechten Ende am meisten zusammengezogen, nach dem linken hin am weitesten ist. Er bildet zwischen der Speiseröhre (dem Schlunde) und dem Zwölffingerdarme, den bei weitem weitesten Theil des Darmkanals. Hinsichtlich seiner Lage finden wir ihn in dem obern Theile der Unterleibshöhle, und zwar in der rechten Unterrippengegend, reicht aber, wenn er bedeutend groß ist, bis in die Nabelgegend, und steigt schräg von links und oben nach rechts und unten herab, berührt mit seinem obern Ende das Zwerchfell und reicht mit seinem untern bis nahe an den vordern Rand des viereckigen Leberlappens.

Dicht an seinem linken, stark gewölbten Theile liegt die Milz, die durch die kurzen Gefäße mit ihm in genauer Verbindung steht, hinter seiner hintern Fläche die Bauchspeicheldrüse; unter ihm der Queergrimmdarm und über ihm ein Theil der Leber. Wollen wir die Gegend, wo der Magen liegt, an unserm Körper bezeichnen, so ist es der Zwischenraum, der von oben durch den untern Theil des Brustbeins, und zwar des schwertförmigen Knorpels, und zu beiden Seiten von den Knorpeln der falschen Rippen begrenzt wird. Die Größe des Magens ist gar sehr verschieden, und bei starken Essern und denen, die an Verhärtung der untern Magenöffnung (des Pförtners) leiden, findet man ihn von ausserordentlicher Größe und Weite. Aber selbst in einem und demselben Körper und im gesunden Zustande ist der Magen bald größer, bald kleiner, was von seiner Ausdehnungskraft im angefüllten Zustande und von seiner bedeutenden Zusammenziehung im leeren Zustande abhängt. Im Allgemeinen nimmt man an, daß der Magen einen Fuß lang, vier Zoll hoch, und daß sein Flächeninhalt einen Quadratfuß beträgt. — Drei Häute, die mit Zellgewebe unter einander verbunden sind, bilden den Magen; diese Häute sind in der Gegend, wo sich die obere und untere Magenöffnung befindet, am dicksten. Besonders reich ist der Magen an Blutgefäßen, weil er, wie wir später ersehen werden, eine eigene Flüssigkeit, den sogenannten Magensaft absondert, der zur Verdauung der Speisen

verwendet wird. Nicht minder wichtig sind die Nerven des Magens. — Der Magen hat zwei Oeffnungen, wovon die erste und linke, die dicht unter dem Zwerchfelle und hinter dem schwerdtförmigen Knorpel liegt, der Magenmund (Cardia) genannt wird. Sie liegt höher und in sie geht die Speiseröhre oder der Schlund über; auch ist sie mit einer Menge Schleimdrüsen umgeben.

Tiefer als der Magenmund, aber nicht weit von ihm entfernt, liegt da, wo die rechte Unterrippengegend beginnt, unter der Leber und dicht an der rechten Gallenblase der Pförtner oder die untere Magenöffnung, die in den Zwölffingerdarm überführt. An ihr befindet sich eine kreisförmige, selten halbmondförmige Klappe, die gleichsam als ein Schließmuskel zu betrachten ist und dazu dienen mag, den Uebergang der noch nicht hinlänglich verdauten Speisen in die dünnen Därme zu verhindern.

Daß die Lage des leeren Magens von der des angefüllten ganz verschieden ist, springt in die Augen; der leere Magen ist nicht nur nach allen Richtungen kleiner, als der angefüllte, sondern hat auch keine Cylinderform, die vordere und hintere Fläche berühren einander, während die Flächen und Ränder beim angefüllten Magen allmählig in einander übergehen. Der Magen beim Manne ist größer, weiter und kürzer; beim Weibe kleiner, enger und länglicher; auch ist die Muskelhaut des Magens beim Weibe dünner.

Merkwürdig ist die im Magen während der Verdauung eintretende Scheidung desselben in eine rechte und linke Hälfte, die ungefähr in der Mitte seiner Lage statt hat. Die linke Hälfte enthält die flüssigen, die rechte die festen Substanzen, und die erstern treten aus dieser ohne nothwendig, oder wenigstens, oder ganz durch die rechte und den Pförtner in den Zwölffingerdarm zu gelangen. Die Mündungen des Magens verschließen sich während der Verdauung mehr oder weniger fest; doch öffnet sich nach einiger Zeit der Pförtner, und die in ihm enthaltene Masse tritt in dem Verhältniß als ihre Umwandelung vorgeschritten ist, durch ihn in den Dünndarm.

Die innere Haut des Magens sondert nicht nur Schleim und Transspirationsmaterie theils in Dunstform, theils in tropfbarer Flüssigkeit ab, sondern secernirt auch den Magensaft, dessen wesentliche Beschaffenheit wegen der im Magen stets stattfindenden Vermischung mit so vielen andern Substanzen nicht genau zu bestimmen ist. Er ist weder saurer noch alkalischer Natur; da wo er sich durch sauern Geschmack zu erkennen gibt, ist er Produkt eines kranken Magens. Durch Einwirkung des Magensaftes, durch den Zutritt der Galle und des beim Kauen und Niederschlingen der Speisen in den Magen gelangten Speichels (der Sauerstoff involvirt), gleichwie durch die eigenthümliche organische Thätigkeit des Magens, der Wärme, des Zutrittes der

atmosphärischen Luft und der gelind drückenden und reibenden Motion des Magens, geschieht die Verdauung, und durch die wurmförmige Bewegung desselben (welche gegen Ende der Digestion vorzüglich rege wird) der Uebertritt des Verdauten in den Zwölffingerdarm. Immer bleiben jedoch die zermalmenden Kräfte der Fleischhaut des Magens und die auflösende Kraft des Magensaftes die wichtigsten Agentien des Verdauungsprozesses, und in allen Thiermägen steht die auflösende Kraft des Magensaftes im umgekehrten Verhältnisse zu der muskulösen Bildung dieses Organs.

Der Digestionsprozeß im Magen dauert gewöhnlich 3 bis 4 Stunden; kann jedoch im jungen feurigen Magen schneller von statten gehen, gleichwie er in dem Magen älterer Personen und nach dem Genusse schwer verdaulicher Speisen weit langsamer erfolgt.

Das im belebten thierischen Organismus vorherrschende Gesetz, vermöge welchem die Lebensthätigkeit sich periodisch und successiv bald in diesem, bald in jenem Organe energischer äussert, läßt sich auch hinsichtlich der Verdauung wahrnehmen. Ja das Leben ist nach Verschiedenheit des Alters bald mehr diesem, bald mehr jenem Systeme zugewandt, und sogar zu verschiedenen Tageszeiten bald in diesen, bald in jenen Gebilden vorherrschend. Zur Zeit der Verdauung prädominirt diese Lebensthätigkeit im Magen und Darmkanal, und der Zufluß

des Blutes und die Einwirkung der Nerventhätigkeit zu und auf genannte Organe ist nicht zu verkennen, indem alle übrigen Geistes- und Körperkräfte zur Zeit der Digestion träger von statten gehen; ja sogar häufig wegen des Andranges der Säfte nach dem Centrum, auf der äussern Oberfläche des Körpers Kälte und Frösteln eintritt, das sogenannte Digestionsfieber. — Und deßhalb, weil zu dieser Zeit das Leben sich gleichsam im Magen und Darmkanale concentrirt, taugt es auch nicht, sich gleich nach Tische starke Bewegung zu machen, noch weniger zu studieren, den Coitum zu exerciren, sich zu baden, laut zu lesen, zu singen, zu blasen, Tabak zu rauchen u. s. w. Gleich nachtheilig ist der Genuß vieler Flüssigkeiten während der Mahlzeit und bald darnach, da solche den Magensaft zu sehr verdünnen und die Kraft des Magens offenbar schwächen.

Mit vollem Rechte ward demnach auch ein gesunder und kräftiger Magen schon von den Aerzten grauer Vorzeit als ein vorzügliches Beförderungsmittel zur Erreichung eines hohen und glücklichen Alters betrachtet. Denn nur durch den Magen wird dem belebten thierischen Körper Ersatz für das, was er täglich und stündlich verliert, zugeführt; gleichwie ein wohl organisirter Magen auch das Bollwerk ist, an dem sich die Wogen stürmischer Leidenschaften und die Allgewalt mancherlei schädlicher Potenzen und beeinträchtigender Stoffe, die aus Unkenntniß genossen worden sind, brechen. —

Hierauf bezieht sich, was einer der berühmtesten Aerzte unserer Zeit, der preiswürdige Hufeland, so wahr als schön ausgesprochen hat, indem er sagt:

«Er hat einen guten Magen, sagt man im Sprichwort, wenn man jemanden charakterisiren will, auf den weder Aerger, noch Kummer, noch Kränkungen schädlich wirken und gewiß, es liegt viel Wahres darin. Denn alle Leidenschaften müssen vorzüglich den Magen afficiren, von ihm gleichsam empfunden und angenommen werden, wenn sie in unser Physisches übergehen und schaden sollen. Ein guter Magen nimmt gar keine Notiz davon. Hingegen ein schwacher empfindsamer Magen wird alle Augenblicke durch so etwas gestört und folglich das so wichtige Restaurationsgeschäft unaufhörlich unterbrochen und schlecht betrieben. Eben so ist es mit den meisten physischen Einflüssen, die, wenn sie krank machender Art sind, ihren ersten Eindruck auf den Magen machen, daher Zufälle gestörter Verdauung immer die ersten Symptome der Krankheiten sind u. s. w.»

Wir dürfen uns demnach nicht wundern, wenn neuere Physiologen von dem Magen behaupten, daß er ein Sinn sey, zwar nicht der thätigste, aber der einflußreichste, der in den feinen von Nerven und Blutgefäßen gebildeten Geweben seinen Sitz hat. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn sie den Lehrsatz aufstellen, daß der Magen der Heerd sey, wo-

hin alle Strahlen des thierischen Organismus fallen, und von wo aus er sie wieder zurückwirft. Zum Beweis des Gesagten führen sie an: daß, sobald ein Glas Wein in den Magen gebracht werde, sich die sympathische Wirkung dieses Organs auf alle übrigen äussere, indem alle Kräfte an Energie zunehmen, das Gesicht sich röthet, der Geist thätiger wird, das Herz fröhlicher und das Auge belebter erscheinen. Da im Gegentheil bei Umstimmung des Magens die ganze thierische Oeconomie auch umgeändert wird, und ein Gleiches von letzterer auf den Magen erfolgt; wie wir dieses bei der Ermüdung sehen, wo das unangenehme Gefühl sich auch bis zu dem Magen fortpflanzt. Offenbar herrscht auch zwischen dem Magen und dem Gehirn eine große Sympathie, welche durch Verbindung der Nerven erregt wird; Krankheiten des Gehirns, mögen sie psychischen oder physischen Ursprungs seyn, stören gar sehr die Thätigkeit des Magens, und im Gegensatz werden Krankheiten des Magens und deren Folge, gestörte Verdauung, sehr bald auf den Empfindungssitz (das Sensorium) und den Geist selbst schädlichen Einfluß äussern; da selbst heftiger Hunger erfahrungsgemäß die Thätigkeit des Hirns beeinträchtigt. So verursacht ein Schlag auf den Kopf heftiges Erbrechen und andauerndes Magenleiden; und umgekehrt wird ein heftiger Stoß oder Schlag auf den Magen Schwindel und Betäubung nach sich ziehen.

Diese so innige Verbindung (Sympathie, Consens) des Magens mit andern wichtigen Organen verursacht, daß der Nichtkenner oft eine Krankheit im Magen sucht, die sich hier bloß abspiegelt. So sehen wir, daß Schwangere oft bis zur Hälfte ihrer Tragzeit von Erbrechen befallen werden, und dennoch ist der Magen nur consensuell ergriffen, indem die Nerven desselben mit denen der Gebärmutter sympathisiren. Die schwankende Bewegung eines Schiffes und das Drehen im Kreise verursacht erst Schwindel im Gehirn, und von diesem aus durch Consens mit dem Magen Uebelkeit und Erbrechen. Steine in den Nieren geben sich oft durch Brechen zu erkennen, und auch hier ist nur Nerven-Consens die bewegende Ursache. Dasselbe gilt von benachbarten und entfernten Organen, wenn sie in naher Mitleidenheit mit dem Magen stehen. So zeigt der Magenhusten die innige Verbindung des Magens mit den Lungen u. s. w.

Haben nun dergleichen Sympathieen zwischen dem Magen und nahen und entfernten Organen auch ihren Grund vorzüglich in der Nervenverbindung, so ist anderntheils doch auch nicht zu verkennen, daß die durch den innern und auf den äussern Körper verbreiteten Häute und die Blutgefäße ebenfalls einen Beweggrund der Mitleidenheit abgeben, und daß selbst in der Aehnlichkeit der Mischung und des Baues dieser und jener Organe mit andern Gebilden die Ursache der Wechselwirkung zwischen selbigen zu suchen ist.

Da nun der Magen eines der einflußreichsten Organe für die thierische Oeconomie ist, indem er, genau genommen, der Gesammtsernährung des Körpers vorsteht, und einen ausserordentlichen Reichthum an Nerven und Gefäßen besitzt, auch vermöge seiner Häute mit den äussern Bedeckungen des Körpers sowohl, als mit den häutigen Umgebungen der innern Theile correspondirt; so darf es nicht verwundern, daß sich nicht allein seine Leiden auf nahe und entfernte Gebilde fortpflanzen, sondern daß er auch den Reflex von jenen Uebeln abgibt, die alle mit ihm in Verwandtschaft stehende Theile des Körpers betreffen. So sehen wir gar häufig, daß Krankheiten, die ihren Sitz in entfernten Organen aufgeschlagen hatten, diesen plötzlich verlassen und sich auf den Magen ablagern, z. B. Gicht und Podagra, Hautausschläge, rosenartige Entzündungen, unterdrückter Fußschweiß, rheumatische und andere Schärfen.

Gleiche Bewandniß hat es auch damit, daß krankhaft erhöhte Erregung in irgend einem Organe von Wichtigkeit sich schnell dem Magen mittheilt; daher wir dann, wenn Entzündung oder fieberhafte Erscheinungen sich äussern, den Magen, wenn er auch früher noch so gesund und wohlbehalten war, sehr bald theilnehmen und mit erkranken sehen. Letzteres bietet sich uns täglich zur Beobachtung dar, indem sich zu jedem Schnupfen, Fluss- und Erkältungsfieber baldigst und unverhofft ein gastrischer Zustand des Magens gesellt; der sich durch Appetit-

losigkeit, Widerwillen gegen Speisen und Getränke, Eckel, Hang zum Erbrechen, faden oder selbst übeln Geschmack, belegte Zunge u. s. w. zu erkennen gibt.

Um uns jedoch das so häufige Erkranken des Magens auch auf einfache und leicht begreifliche Weise zu erklären, bedarf es in der That nur eines Blikkes auf die Diät und Lebensweise, welche die höheren und gebildeten Stände führen. Wie steht selbige im Widerspruch mit dem, was die Gesundheitslehre uns hierüber sagt? wie verhält sie sich zur gesunden Vernunft? wie endlich zum Instinct, diesem Dolmetscher unserer Natur?! — Fehlen wir nicht in Hinsicht der Qualität und Quantität der Speisen, die wir zu uns nehmen?! und wie steht es erst mit den Getränken und mit den Verfälschungen, denen selbige in unserer Zeit unterworfen sind, wo man gewiß nur selten ein Glas reinen Wein zu trinken bekommt, und Bier und Branntweine auf eine höchst schädliche Weise bereitet und mit den der Gesundheit nachtheiligsten Surrogaten vermischt werden. — Wollte man mir einwenden, daß von den höheren Ständen nur wenig Bier und noch weniger gebrannte Wasser genossen werden, so bedienen sich selbige jedoch der Liqueure, des Rums und Aracs! —

Bedenkt man nun, daß die sogenannte feine Kochkunst, durch Verwendung der unserm Magen nichts weniger als dienlichen Gewürze, nur den Gaumen zu kitzeln und den Magen zu einer übernatür-

lichen Thätigkeit zu reizen bemüht ist; berücksichtigt man die Menge der heterogenen Stoffe, die an der Tafel der Wohlhabenden dem Magen täglich aufgezwungen werden, so leuchtet es ein, daß, ohne an die Folgen zu denken, die eine so widernatürliche Ernährungsweise auf den Gesammt-Organismus nothwendig haben muß, auch deren Einfluß auf den Magen nicht anders als schädlich und beeinträchtigend seyn kann.

Wie wenig bedarf selbst der zu schweren Arbeiten berufene und für eine thätige Lebensweise bestimmte Mensch, und dennoch gedeiht er und ist sogar kräftig und stark. Wie viel zu viel Nahrungsstoffe nimmt die Mehrzahl der Individuen aus den höhern Ständen und aus der Klasse der Wohlhabenden, die doch meistens hinsichtlich ihrer Beschäftigung keinen Aufwand an Muskularkraft nöthig haben, zur Ungebühr zu sich! —

Verwirft nicht unser Organismus instinctmässig, ehe und bevor wir ihn zur Aufnahme zwingen und ihn so zu sagen an die ihm von Natur widrigen Substanzen und Getränke gewöhnen, deren eine große Menge?! Sind uns nicht starke Gewürze, sehr fette und ölige Speisen und Brühen und geistige Getränke gar sehr zuwider, und bringen wir nicht Anfangs der Mode und der Schicklichkeit ein großes Opfer, indem wir selbige unserer Natur aufdringen?! Das eben hat der Schöpfer sehr weise veranstaltet, daß uns das Heterogene

und Schädliche vom Beginn an widersteht, daß die Stimme der Natur sich dagegen erklärt, und daß sogar der noch nicht dafür abgehärtete Magen solche Dinge oft wieder von sich gibt oder sein darauf verspürtes Uebelbefinden deutlich zu erkennen gibt. Zwängen wir nur nicht unsern Kindern solche Dinge auf, versetzten wir sie nur nicht mit süssen und angenehm schmeckenden Zuthaten, gewiß, der Naturmensch würde sie mit Abscheu von sich weisen.

Beweist uns nun zwar die Diät und Lebensweise der Wohlhabenden, daß sich unser Magen an geistige, scharfe, beitzende, fette und sogar ranzige Stoffe gewöhnen kann, so folgt daraus doch noch keineswegs, daß ihm selbige unschädlich sind; denn die Menge der an einem kranken Magen Leidenden zeugt offenbar dagegen; nicht zu gedenken der Folgen, die eine solche Ernährungsweise auf unser Blut und die aus selbigem zu bildenden Säfte und festen Theile hat und nothwendig haben muß. Liegt demnach ein triftiger Grund zu Magenleiden darin, daß wir nicht nur unmäßig im Genuß einfacher animalischer und vegetabilischer Nahrungsstoffe sind, sondern auch dadurch besonders fehlen, daß wir uns Stoffe aneignen, die zur Erhaltung unsers Körpers weder nöthig noch dienlich sind; so liegt gewiß auch ein nicht minder wichtiger Grund in der verschiedenartigen Mischung und Vermengung derselben, wie wir sie dem Magen darreichen. Da es mich zu weit führen würde, wenn ich hier alle Fehler der Diät

einzeln nennen und aufführen wollte, und dies vielmehr in ein Lehrbuch der Diätetik gehört, so mag es ausreichen, nur das namhaft zu machen, was den Magen offenbar belästigt, in seiner Verrichtung stört oder gar dessen Structur verletzt.

Ich nenne zuvörderst Unordnung in der Eßzeit; denn es gibt Personen, welche glauben, man müsse durchaus des Tags zweimal sich tüchtig voll und satt essen. Solchen diene zur Lehre, daß Erwachsene, die keine besonders thätige mit Aufwand von körperlicher Kraft verbundene Lebensweise führen, mit einer Mahlzeit vollkommen ausreichen. Des Abends genügt ein Teller voll Suppe, oder ein wenig Weißbrod mit kalter Küche, bei denen, die daran gewöhnt sind oder wirklichen Hunger verspüren. Das Déjeûner à la fourchette in den Vormittagsstunden ist in Teutschland, wo man zeitig zu Mittag speist, ganz überflüssig; noch nachtheiliger ist es, des Vormittags Wein zu trinken; wer jedoch Schwäche oder Altershalber selbigen zu sich nehmen muß, sey besorgt, dem Magen vorher etwas feste Nahrung zu geben, auf daß der Wein nicht in den leeren Magen komme. Der Magen, soll er anders gehörig Dienste leisten, bedarf auch nach jeder Mahlzeit mindestens vier bis fünf Stunden Ruhe und nichts ist ihm heilsamer, als wenn man seiner Stimme Gehör schenkt und nicht eher Speise und Trank zu sich nimmt, als bis er es verlangt. Nichts ist ihm zuträglicher, als daß man zu essen aufhört, wenn es uns gerade am be-

sten schmeckt. Wer sich ununterbrochen eines gesunden Magens erfreuen will, muß alles schwer Verdauliche, alles sehr Fette, Oelige, Ranzige vermeiden, und sich vor dem Genusse stark geistiger, Alkohol in Menge enthaltender Getränke, vor vielen und starken Gewürzen und vor solchen Speisen und Getränken hüten, die im Gegensatz stehen, z. B. Milchspeisen und Säuren. Muß sehr blähende und in Gährung übergehende Speisen und Getränke, die viel kohlensaures Gas entbinden, vermeiden; muß nichts genießen, was in kupfernen Gefäßen erkaltet ist, am wenigsten wenn Säuren und Salz zugesetzt sind, da in diesem Falle selbst das Verzinnen der Gefäße nicht gegen Vergiftung schützt und solche Gifte den Magen zunächst afficiren.

Gar sehr empfehlungswerth und für Erhaltung eines gesunden Magens unumgänglich nöthig ist es, hinsichtlich der Speisen und Getränke, große Einfachheit mit Mässigkeit zu verbinden, und alle englische und französische Kochkunst zu verbannen. Nie müssen wir vergessen, daß wir in Teutschland leben und dieser Himmelsstrich eine ganz andere Lebensweise erfordert, als der Westen und Süden! Wer nicht nur lange, sondern auch vollkommen gesund leben will, muß durchaus alle hier ertheilten Regeln befolgen, und sich mit einfacher, höchst frugaler Kost und ein paar Gläsern leichten und reinen Wein zufrieden stellen und seinen Magen weder überladen, noch ihm schwer verdauliche und heterogene Dinge auf-

dringen, muß ihm Stunden der Ruhe gönnen und mit Strenge auf eine gewisse Ordnung in der Ernährungsweise halten! — Er muß ferner sich Muße und Zeit zum Essen und Trinken nehmen, die Speisen langsam kauen und genügend zermalmen, ehe er sie niederschluckt. Muß nie mit Hast und Eile dabei verfahren, muß besonders für Aufheiterung des Geistes während der Mahlzeit sorgen und nie vergessen, daß Fröhlichkeit die Würze und ein Hauptmittel zur Beförderung der Digestion ist. Höchst nachtheilig ist es, dann zu speisen, wenn man geistig oder körperlich erhitzt ist; gleich schädlich, wenn Gemüthserschütterungen, als Kummer, Angst, Schreck, Zorn, Aerger einen Gallenerguß verursacht haben, in welchem Falle wir uns vollkommen gefaßt, gesammelt und erholt haben müssen, ehe und bevor wir zur Tafel gehen können.

Bei Tische viel zu trinken ist und bleibt schädlich, man führe dagegen an was man wolle; am nachtheiligsten ist das Ueberladen des Magens mit Bier und Wasser. Aber desto dienlicher ist es, in den Nachmittagsstunden und des Abends vor Schlafengehen ein Paar Gläser frisches Brunnenwasser zu sich zu nehmen, zu welchen Tageszeiten es der Magen auch gewöhnlich verlangt, indem er dürstet, und nie müssen wir ihm diese Forderung abschlagen. Doch trinke man, wie früher erinnert, einige Gläser Wein oder ein Glas Bier bei Tische.

Auch ist es gewiß unserm Magen nicht gleichgültig, von welcher Temperatur Speisen und Getränke sind; es kann demnach nicht dienlich seyn, ihm die Nahrungsmittel und Getränke bloß kalt oder stets warm zu reichen. Mag Gewohnheit auch hier eine entscheidende Stimme führen, eine gewisse Ordnung zeigt sich wohlthätig, und so nachtheilig es seyn würde, alles heiß oder sehr kalt zu genießen, eben so unpassend ist es, dem Magen bloß kalte oder bloß warme Speisen und Getränke zu reichen.

Ich nenne es demnach höchst ungeregelt und der Verdauung nachtheilig, wenn das Frühstück, Suppe uud Gemüse kalt genossen werden, gleichwie es tadelnswerth ist und den Magen gar sehr schwächt, wenn mehr warme als kühle Getränke genossen werden!

Daher schadet das viele Caffee- und besonders unter Damen so beliebte Theetrinken dem Magen und der Verdauung gar sehr, anderer noch erheblicherer Nachtheile nicht zu gedenken! — Wer an den Caffee gewöhnt ist, trinke nie mehr als eine Tasse; das Theetrinken darf aber durchaus nicht die Stelle des Souper's vertreten und zur Gewohnheit werden, und man vergesse nicht, daß alle uns zugeführten Theesorten, mögen sie Namen haben wie sie wollen und noch so hoch im Preise stehen, der Verfälschung gar sehr unterworfen sind!

Auch das so beliebte Eis und Gefrorne an heissen Sommertagen genossen, ist nicht nur der Ge-

sundheit im Allgemeinen, sondern auch dem Magen im Besondern, höchst nachtheilig. Denn angenommen, daß wir es nicht eher genössen, als bis wir unseren Körper für genügend temperirt und abgekühlt hielten; so darf doch nicht vergessen werden, daß die innere Fläche des Körpers auch ausdünstet und in ihr stets ein höherer Wärmegrad statt hat, als auf der äussern Oberfläche. Dasselbe gilt auch von dem Genusse aller sehr kalten Getränke bei heissen Sommertagen. Daher behaupteten die Aerzte früherer Zeit mit Fug und Recht, daß man im Sommer mehr warme und im Winter mehr kühle Getränke zu sich nehmen sollte.

Welchen Nachtheil ein Trunk auf Erhitzung, sey es nach starker Bewegung, auf Tanz u. s. w. verursacht, ist zu allgemein gekannt, um es hier weitläuftig zu erörtern. — Aber besondere Erwägung verdient, daß nichts den Magen mehr beeinträchtigt und ihn, wie wir später ersehen werden, in seiner Grundveste zerrüttet, als der Genuß des Rums und aller starken Branntweine, der mit Spiritus oder Cognac vermischten Weine u. s. w., die seit letzterem Kriege zum Favoritfrühstück junger Herren geworden sind. Welche schreckliche Wirkung diese alkoholartigen, oft noch mit Giften aller Art versetzten Getränke zuerst und namentlich auf den Magen äussern, werden meine geehrten Leser aus den in dieser Schrift geschilderten Krankheitsfällen zu ihrem Entsetzen ersehen, o möchte diese so üble Gewohn-

heit doch baldigst abgelegt werden, und der Nachtheil, den der Spiritus auf Geist und Körper äussert, zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Da ferner deprimirende Leidenschaften den Magen höchst feindselig ansprechen, so sey man doch allen Ernstes bemüht, sich und den Seinigen Aerger und Verdruß zu ersparen! Es liegt ja nur an uns, das Leben sich wechselseitig zu versüssen, zu spät kommt die Reue und der Vorwurf, es denen verbittert zu haben, die uns nahe stehen oder selbst in untergeordneter Stellung dennoch unsere Brüder und Schwestern sind! —

Großer Nachtheil erwächst unserm Magen dadurch, wenn wir uns gleich nach dem Essen starke Bewegung machen oder die Lungen anstrengen, studieren u. s. w. Auch hier gilt die Lehre der Alten, nach der Mahlzeit langsam auf und nieder zu gehen, aber weder geistig noch körperlich zu arbeiten. Die Mittagsruhe ist nur Schwächlichen und ältern Personen zu verstatten; wer leicht vom Schlafe überfallen wird, der promenire langsam oder verhalte sich stehend.

Auch der äussere Druck durch Schnürleiber, feste Kleidungsstücke und Hosenheben ist dem mit Speisen angefüllten Magen gar sehr nachtheilig, und man sey demnach besorgt, sich solcher Pressung, die in vielseitiger Beziehung höchst schädlich ist, ganz zu enthalten, oder man lüfte selbige wenigstens nach Tische.

*

Besonders feindselig wirkt auch übermäßiges Tabakrauchen auf den Magen, den es nicht nur zum steten Ekel, folglich zur antiperistaltischen Bewegung aufregt; sondern ihm auch einen großen Theil des zur Verdauung so unentbehrlichen Speichels entzieht. Besonders nachtheilig ist das Rauchen gleich nach Tische und das viele Spucken des Rauchers. Nicht minder sind die schlechten Sorten dieses Giftkrautes um so mehr zu vermeiden.

Das Baden bei vollem Magen und während der Verdauung wirkt besonders beeinträchtigend auf dieses Eingeweide, es lockt das Blut und die Vitalität von dem Centrum ab und zur Peripherie und lähmt und schwächt sonach die Thätigkeit des Magens, andere üble Folgen ungerechnet.

Sorgfältig sind äussere Verletzungen der Magengegend durch Druck, Stoß, Quetschung u. s. w. zu meiden und nicht zu vergessen, daß dieselben Verletzungen, wenn sie den Kopf betreffen, eine gleiche Rückwirkung auf den Magen äussern.

In arzneilicher Beziehung nehme man nicht ohne triftigen Grund und ohne besondere Anzeigen, Brechmittel, am allerwenigsten solche, die nicht von Aerzten verordnet sind. Auch bediene man sich nie ohne Vorwissen des Heilkünstlers der so häufig angepriesenen Magenmittel, wie sie auch Namen haben mögen. Denn groß ist der Unfug, der mit den sogenannten Magenmitteln, die größtentheils bittere und spirituöse Elixire und Tinkturen sind, getrieben

wird. Bei der Mehrzahl der an Magenkrankheiten Leidenden werden diese Stomachica nicht nur irriger Weise, sondern selbst zum größten Nachtheil der Kranken in Gebrauch gezogen. Glücklicher Weise sind wahrhaft gebildete Aerzte von der Idee, bei allen über den Magen Klagenden nichts als Schwäche dieses Organs sehen zu wollen, zurückgekommen und es wird von diesen Arzneien minder Gebrauch gemacht. — Wer Mangel an Appetit verspürt, oder gar Eckel und Widerwillen vor Speisen und Getränken hat, glaube ja nicht, daß es gut gethan sey, zu Magenmitteln dieser Art seine Zuflucht zu nehmen; er gießt Oel in die Flamme, indem er die innere Haut des Magens, die in solchem Falle oft schon krankhaft ergriffen, ja selbst geröthet und gelinde entzündet ist, zur wirklichen Inflammation steigert. Er reizt den nur durch Ruhe herzustellenden Magen zu einer Thätigkeit auf, die den Ruin dieses Organs früher oder später nach sich ziehen wird; er fällt der Natur in die Arme und lähmt gewaltsam ihre Heilbestrebungen und incarcerirt Krankheitsprodukte, die ausserdem ihren Ausweg gefunden haben würden.

Es ist nur zu gewiß, daß der Magen, der uns im gesunden Zustande so fest, für die Dauer geschaffen und unzerstörbar dünkt, häufig und ohne daß wir es ahnen von einer Entzündung der Schleimhaut befallen wird, die rosenartiger Natur ist und, verkannt, den Grund zu schweren und un-

heilbaren Krankheiten dieses Eingeweides legt; es ist erfahrungsgemäß und nachweisbar, daß diese Entzündung sich leicht in der Schleimhaut, die unsern Darmkanal vom Schlunde an bis zum Mastdarm überzieht, zu den dünnen und dicken Därmen fortpflanzt und früher oder später Entartungen aller Art, vorzüglich eine jauchige Verschwärung dieser Organe befördert. Das öftere Vorkommen dieser Magen Irritation veranlaßte sogar einen berühmten französischen Arzt, sie nicht nur überall und bei jedem Erkranken zu wittern, sondern auch diese Phlegmasie als Grundlage eines Systems der Medizin zu betrachten. So übertrieben und einseitig dieses Vorhaben nun in der That ist, so verdanken wir doch den Forschungen dieses Gelehrten eine richtigere Würdigung der Entzündung der Schleimhaut des Magens und Darmkanals und die unableugbare Thatsache, daß allen jenen Fiebern, die wir unter den Namen Schleimfieber, Gallenfieber, gastrische Fieber, Saburralfieber, Faulfieber und Nervenfieber verstehen, meistens eine schleichende Entzündung der innern Haut des Magens und der Gedärme zum Grunde liegt, eine Erfahrung, durch welche er sich unsterbliche Verdienste um die leidende Menschheit erworben hat. —

An dem Erkranken des Magens sind ferner die sympathischen Verbindungen Schuld, in welchen er zur äussern Haut steht. Daher wird er dann, wenn das Hautorgan auf irgend eine Weise heftig

afficirt wird, auch in Mitleidenheit gezogen. Wir sehen dies am deutlichsten bei den auf der Haut ausgebreiteten hitzigen Ausschlägen, den Blattern, Masern, Scharlach u. s. w. Wir sehen es bei weit verbreiteten chronischen, das Hautorgan tief ergreifenden Uebeln; hier wie dort leidet der Magen offenbar, was jedem vielversuchten Arzte zur Genüge bekannt ist.

Wie leicht afficirbar der Magen ist, sehen wir vor andern an sehr reizbaren, nervenschwachen, sogenannten sensiblen Personen beiderlei Geschlechtes. Mit Blitzesschnelle bewirkt bei selbigen Schreck, Alteration, Zorn u. s. w. heftiges Magenweh, Uebelkeit und Erbrechen. Scheint auch diesfalls der Reiz vom Gallensystem auszugehen, so spricht dennoch die auf den Affekt gleichsam im Nu folgende krankhafte Erregung des Magens dafür, daß hier die Impression vorzüglich auf die Nervengeflechte, besonders auf das Sonnengeflechte geschieht, da z. B. heftiger Schreck und Magenweh so zu sagen in einem Momente statt haben. — Hieraus fließt abermals die Lehre, daß sehr empfindliche, mit zarten Nerven begabte, sich möglichst vor der so schädlichen Einwirkung geistiger Reize niederbeugender Art bewahren und überhaupt nicht vergessen dürfen, daß es ebenso eine Diätetik für Geist und Gemüth, als für den Körper gibt. — Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin zu bemerken, daß Vorgesetzte, Gatten und Gattinnen dadurch, daß sie Untergebene,

oder Letztere sich wechselseitig anfeinden und ununterbrochen in Affect versetzen, sich nur zu häufig eines sublimen Mordes schuldig machen, der zwar nicht zur Cognition weltlicher Behörden gelangt, aber dennoch eine höchst unmoralische und straffällige Handlung bleibt. —

Zu beachten bleibt auch, daß selbst der gesundeste Mensch bei genauer Aufsicht auf seinen Organismus finden wird, daß irgend ein Organ seines Körpers das von Natur oder in Folge erlittener Krankheiten schwächere seyn wird. Sey es nun, daß der unvollkommene Zustand dieses Gebildes sich schon von Mutterleibe, folglich von der Urbildung, herschreibt, oder daß dies Organ in der spätern Entwickelung des Körpers zurückblieb; ist es einmal erkannt, so will es auch vor andern geschont und berücksichtigt seyn. Da trifft es sich nun, daß bei vielen Menschen die Lunge, bei andern das Herz, bei noch andern der Magen u. s. w. der schwächere Theil des Körpers ist.

Wollen wir nun, daß der Magen, von dem doch, genau genommen, die Erhaltung der belebten thierischen Maschine abhängt, sorgsam beachtet werden soll, so müssen wir besonders der innern Stimme im gesunden und kranken Zustande Gehör geben. Nie müssen wir irgend etwas geniessen, von dem wir wissen, daß es uns nicht bekommt; dem Magen nichts aufzwingen, was ihm widersteht! denn der Instinct muß uns dabei leiten, und wo er nicht

ausreicht, muß ihn der Verstand ersetzen. Kaum wird es einen Menschen geben, der von sich zu rühmen vermöchte, daß er alles verträgt! Eine besondere Empfindungseigenheit gegen dieses oder jenes Nahrungsmittel oder Getränke zeigt sich stets; und wenn ich von mir sagen kann, daß Johannisbeeren meinen Magen feindselig ansprechen, so kenne ich andere, denen Austern, Muscheln, Krebse, Zitronen u. s. w. übel bekommen, und Magenschmerz erregen, auf welchen nicht selten ein Nesselausschlag, aus Consens des Magens mit der Haut, entsteht.

Um so nöthiger ist es demnach, wenn wir uns unwohl fühlen, den Wunsch und Willen des Magens zu erfüllen; denn stets gibt er ihn uns unverholen zu erkennen. Und erwähnte ich schon früher, daß es so leicht kein bedeutendes Leiden in irgend einem Systeme oder einzelnen Gebilde gibt, an dem der Magen nicht früher oder später Antheil nehmen wird, so wird auch er vom Augenblicke des Erkrankens an, entweder gar keine Nahrung verlangen oder nur leicht verdauliche, einfache und blande Dinge annehmen. Er wird gleichfalls Eckel und Widerwillen vor solchen Getränken äussern, die seinem kranken Zustande nicht angemessen sind, u. s. w. Hier fehlen alle diejenigen, welche von der irrigen und schadenbringenden Idee ausgehen, der Magen dürfe nicht leer bleiben, er müsse irgend etwas zu sich nehmen. Wenn uns Speise und Trank zuwider sind, oder wenn selbige der Magen von sich gibt,

dürfen wir ihm durchaus nichts aufzwingen; diesem Naturgesetz entgegen handeln, ist strafbarer Frevel! — Die Natur selbst dictirt hier ihren Willen und dieser muß von jedem mit Vernunft begabten Wesen prompt respectirt werden. — Diese uns zugekommene Weisung gebietet Ruhe dem Magen zu schenken, welcher gleichsam abzuweisen authorisirt ist, was der Organismus jezt, da er mit Erhaltung seiner selbst beschäftigt ist, nicht bedarf. Demnach steht der Grundsatz fest, daß die Natur im erkrankten Zustande und besonders im Beginn des Erkrankens selbst von sich stößt, was ihr nichts nützt, und heftig verlangt, was zu ihrem Wohle frommt. — Der Ausspruch aller großen Aerzte: daß Fasten und Casteien die beste und sicherste Heilmethode in sehr vielen Krankheitsfällen sey, ist demnach vollkommen wahr und geltend! Und unglaublich ist es, wie lange der Mensch oft in solcher Beziehung ohne Nahrung bleiben kann, wenn er der innern Stimme Gehör gibt; allein die größten und unüberwindlich scheinenden chronischen Magenkrankheiten wurden auch oft durch eine solche von der Natur selbst vorgeschriebene Entziehungskur geheilt. Wenn ich demnach bei Angabe der gegen wichtige Magenleiden einzuschlagenden Heilmethoden, strenge Enthaltsamkeit als ein zum Gelingen der Kur unentbehrliches Hülfsmittel, ja zuweilen als einziges Heilmittel, späterhin anempfehlen werde; so bitte ich das hier Erwähnte in's Gedächtniß zurück zu rufen und zu bedenken, daß Diät und passendes Regimen in

Krankheiten oft mehr bezwecken, als alle pharmazeutischen Mittel.

Wer sich eines gesunden und starken Magens erfreut, wer vielleicht aus Erfahrung belehrt ist, daß er ihm viel zumuthen kann, sündige doch nicht darauf. Er darf nur einmal darin fehlen, daß er sehr zähe, knorplichte oder noch härtere Substanzen verschluckt, darf nur die so schädliche Gewohnheit haben, alles ungekaut und gierig niederzuschlingen, die Suppen und warmen Getränke heiß zu genießen, frisch gebackenes Brod, Kuchen u. s. w. sehr warm zu sich zu nehmen, u. s. w., und er kann unverhofft in ein Magenleiden verfallen, das ihm allen fernern Lebensgenuß vergället.

Wer demnach seinen Magen liebt, der schone ihn; und wer seine Kinder liebt, gewöhne sie zeitig an eine gewisse Lebensordnung und Mäßigkeit. Zwar erheischt der feurige und überaus thätige Magen junger Personen, bis zur Beendigung des Wachsthums, weit öfter Nahrungsmittel als der älterer Personen, und man thut wohl, Kindern ausser der Mittags- und Abendmahlzeit, auch noch des Vormittags und Nachmittags etwas als Imbiß oder Zwischenmahl zu reichen, allein dies darf nur in mäßiger Quantität und von sehr leicht verdaulicher Art seyn, z. B. etwas Obst, Weißbrod, Zwieback u. s. w. Denn die so oft Verwunderung erregende Gefräßigkeit erwachsener Personen, schreibt sich einzig von fehlerhafter Erziehung her; wenn man Kinder nur

mit Essen und Trinken beschäftigt, oder sie damit beruhigt, daß man ihnen jedesmal Eßwaaren darreicht. Auf solche Weise wird der Magen allmählig mehr und mehr ausgedehnt und er gelangt häufig zu einer ganz widernatürlichen Größe. — Auch das viele und unmäßige Biertrinken ist nicht Bedarf, sondern üble Angewohnheit; oft auch Folge des ununterbrochenen Tabakrauchens, ist aber nicht nur dem Gesammt-Organismus, sondern besonders auch dem Magen gar sehr nachtheilig; es ersieht dies schon der aufmerksame Nichtarzt, indem solche Trinker wenig zu essen vermögen, hingegen unendlich viel Schleim bereiten und sich des Morgens sogar erbrechen müssen. — Sie verfallen gar leicht in Schleimfieber mit Entzündung der innern Haut des Magens und Darmkanals, oder in chronisches Erbrechen von Verhärtung des Magens entstanden, in Wassersucht u. s. w.

Am delicatesten ist der Magen bei Personen die zu Rheumatismen (Flüssen), oder zur Gicht und zu Flechten und andern Hautausschlägen geneigt sind; bei Männern, die am Podagra leiden und bei Damen deren monatliche Reinigung unter schmerzhaften Unterleibs-Beschwerden einzutreten pflegt. Alle diese Individuen müssen, ehe und bevor sie nicht von diesen Krankheitszuständen befreit sind, sich gar sehr vor Erkältung und vor Indigestion in Folge von Diätfehlern hüten, nichts genießen was schwer verdaulich ist oder ihnen nicht zusagt, auch sich möglichst warm und in Wolle kleiden, auf daß ihr Magen

nicht geschwächt und krankhaft irritirt werde; widrigenfalls sonst leicht eine Versetzung des Krankheitsstoffes nach diesem Organe stattfinden kann, die dann oft schwer abzuleiten ist.

Gleiche Aufmerksamkeit mögen die auf sich haben, welche zum Fußschweiß, zum Schweiß in der Achselhöhle und am Mittelfleisch (dem Damme) incliniren; denn handeln sie so widersinnig und unklug selbigen gewaltsam zu unterdrücken, oder bleibt er in Folge einer Erkältung weg, so wirft er sich gern auf den Magen und verursacht schlimme und schwer zu besiegende Leiden.

Niemand führt jedoch mehr Beschwerden über den Magen und dessen gestörte Verrichtung als Hypochondristen und hysterische Damen; diesen ist ganz besonders eine höchst geregelte Diät anzurathen, und sie müssen, so zu sagen, alles was sie genießen auf die Goldwage legen. Gleichwohl dient diese Vorsicht nur dazu, zu verhindern, daß ihre Leiden nicht durch Krankheit des Magens noch vermehrt werden. Gründliche Hülfe kann ihnen nur dann zu Theil werden, wenn ihr Unterleibsübel, sey es noch materieller Art und in einem gekränkten Venenleben begründet, oder schon zu einem Leiden der Nervengeflechte des Unterleibes gesteigert, von einem erfahrenen Arzt genügend gewürdigt und nach den Regeln der Kunst beseitigt wird.

Da es mir auch oft und viel vorgekommen ist, daß zarte und reizbare Personen ihr Magenleiden

einem lang fortgesetzten Gebrauche, drastischer, purgierender Arzneien, der abführenden Salze, der Mineralsäuren und sogar dem mehrwöchentlichen Gebrauche der Bäder zuzuschreiben sich bewogen fühlten; so fließt hieraus die Lehre, daß Individuen, die einen delicaten Magen haben, alle diese unter gewissen Umständen höchst ersprießlichen Mittel nicht unbedingt gebrauchen, mindestens nicht ohne Vorwissen des Arztes, gebrauchen können. Aber selbst den Arzt müssen sie auf diese Eigenheit ihres Magens aufmerksam machen, auf daß er ihnen minder angreifende Salze und Säuren verordne oder selbige in Schleime gehüllt, nehmen lasse. Wer dem Arzte verschweigt, daß er einen zarten, sehr empfindsamen Magen besitzt, ist selbst daran Schuld, wenn auf diese Abweichung keine Berücksichtigung genommen ward. Denn der Arzt hat an zu vieles zu denken und nach so mancherlei zu fragen, daß es ihm nicht zuzurechnen ist, wenn er zu erörtern vergißt, ob Patient auch dieses und jenes Mittel wohl verträgt. —

Wer sein Magenübel dem Baden zuzuschreiben genöthigt ist, hat entweder zur Unzeit, nämlich bei vollem Magen gebadet, oder zu heiß gebadet und sich tiefer unter Wasser gesetzt als es, besonders bei starken Mineralquellen, erlaubt ist. Denn tiefer als bis zur Herzgrube dürfen sich Badende ohne ausdrückliche Verordnung des Arztes, nicht unter Wasser setzen, sollen ohne besondere Anweisung nicht länger als eine halbe Stunde in selbigem verweilen und

den Grad der Wärme sich genau bestimmen lassen; vor allem aber nie anders als mit ziemlich leeren Magen in die Wanne steigen. Nur zu oft wird gegen solche Verwahrungsregeln gesündigt und das Folgeübel dann dem Bade zugeschrieben.

Darf ich hoffen, Wißbegierigen hiemit in diätetischer Beziehung so manchen Wink ertheilt zu haben, der, wollen sie ihn anders befolgen, dazu dienen wird, die so quälenden und das Leben verbitternden Krankheiten des Magens zu vermindern oder ganz abzuwenden; so will ich mich bei Darstellung der Krankheiten dieses Organs bemühen, allen denen zu nützen, welche von so nagenden und schmerzhaften Leiden, als die des Magens in der That sind, heimgesucht werden. Jezt sey es mir nur noch verstattet, mich über das Erkranken des Magens im Allgemeinen zu verbreiten.

Der Mensch befindet sich nur so lange im Besitze eines gesunden Magens, als er von ihm selbst und von seiner Verrichtung (die unserm Willen entzogen ist) nichts wahrnimmt; oder mindestens außer dem Gefühl des Hungers und Durstes, keine Aeusserung vom Magen und dessen Thätigkeit verspürt. Wer, wenn er übrigens im Genusse von Speise nnd Trank mäßig ist, d. h. den Sättigungspunkt nicht überschreitet und hinsichtlich der Qualität der festen und flüssigen Nahrungsmittel, nur einfache und gesunde zu sich zu nehmen pflegt, sich während der Verdauung übel befindet, viel Aufstoßen, Druck,

Schmerz u. s. w. klagt; der dann, wenn der Magen ziemlich leer ist, an Verschleimung und Sodbrennen laborirt, bald vom Heißhunger befallen wird, bald appetitlos ist, oder nach gemäßigter Mahlzeit sich so belästigt fühlt, daß er wünschte lieber nicht gegessen zu haben, dessen Magen ist krank, wenn gleich alle solche Zufälle noch ertragbar sind.

Weil jedoch geringfügige Leiden oft lange Zeit ertragen werden und wir uns sogar an selbige zu gewöhnen vermögen, so geschieht es oft, daß der damit Behaftete sie bis an sein, unter solchen Umständen allerdings früher eintretendes, Lebensende erträgt, ohne dagegen Hülfe zu suchen. Oder der Kranke läßt sein Magenübel erst zu einem höhern Grade gedeihen, ehe er es für nöthig erachtet den Rath des Arztes einzuholen. Daher kommt es, daß sich dem Heilkünstler meist nur veraltete und hartnäckige Krankheiten des Magens zur Beobachtung darbieten, die schwer oder gar nicht zu beseitigen sind. — Gewiß würde so manche, späterhin gar nicht zu besiegende, Krankheit dieses Organs, durch zeitiges Hülfesuchen geheilt werden, gediehe nur die Kunde davon eher zu den Ohren des Arztes; oder wäre der Kranke mindestens beflissen, sich vom Beginn des Erkrankens an, bei höchst geregelter Diät, recht genau zu beobachten, um den Veranlassungen zu diesem Leiden auf die Spur zu kommen.

Ein nicht minder triftiger Grund, warum man

gelind beginnende Magenübel so oft sich selbst überläßt, rührt daher, daß es gerade der Magen ist, der sich so oft nach Ueberladung oder nach Empfang heterogener und schwer verdaulicher Stoffe, ja selbst schädlicher Dinge, selbst Hülfe schafte, indem er sie nach oben ausleerte. Daher greift auch die Mehrzahl der am Magen Leidenden fast unwillkührlich nach einem Brechmittel, das auch in allen den Fällen, wo entweder Debauchen vorhergingen und unverdauliche Stoffe den Magen belästigen, oder Unreinigkeiten schleimichter und gallichter Art vorhanden sind, sie mögen nun in ihm selbst angesammelt, oder in Folge vorhergegangenen Gallenergusses, z. B. auf heftigen Aerger, gleichwie bei fieberhaften Zufällen, aus dem Blute ausgestossen und auf ihn abgelagert worden seyn, von herrlicher Wirkung ist. Allein man vergesse nicht, daß selbst dieser gastrische Zustand, wenn er sich auch durch den Beleg der Zunge, den Eckel und Widerwillen vor Speisen, Hang zu freiwilligem Erbrechen, Zusammenlaufen des Speichels im Munde, übeln und bittern Geschmack, deutlich ausspricht, dennoch nicht immer einem schnell gereichten Brechmittel weicht, sondern oft erst auflösende und einschneidende Mittel erheischt. Man bedenke daß Schwangere, Personen die einen Leibesschaden haben oder mit schwachen, zum Blutspeien geneigten, Lungen begabt sind, nicht unbedingt ein Brechmittel nehmen dürfen und durchaus deshalb das Gutachten des Arztes nachsu-

chen müssen. Zugegeben jedoch, daß gedachte Magenübel baldigst durch Brechen, Fasten und Casteien gehoben werden, so darf doch nicht von einem verdorbenen und an Unreinigkeiten laborirenden Magen auf andere Krankheiten dieses Organs geschlossen werden und es würde sehr gefehlt seyn, da Brechmittel oder gar erhitzende, spirituöse Stomachica anzuwenden, wo kein rein gastrischer Zustand obwaltet.

Bedenken wir nun, daß gar viele Krankheiten des Magens, sie mögen ursprünglich in ihm wurzeln oder sympathisch auf ihn übergetragen seyn, oder sich nur durch ihn versinnlichen, entzündlicher Art, d. h. zwar nicht immer mit thätiger in die Augen springender Entzündung, verbunden sind, wohl aber sich dem Kennerauge als solche darstellen, denen eine seröse oder catarrhalische Entzündung zum Grunde liegt; eine Entzündung, die in den Magenhäuten ihren Sitz behauptet und, da selbige sich nicht durch auffallende Kennzeichen kund thut, von den Aerzten zu den latenten oder verborgenen und schleichenden Inflammationen gerechnet wird; so wird es auch Nichtärzten klar, daß unter solchen Verhältnissen Brechmittel und hitzige Magenelixire, nicht anders als höchst beeinträchtigend wirken können. — Ermessen wir ferner, daß Leiden in andern Organen, sie mögen sich in der Nachbarschaft des Magens befinden, oder weit von ihm entfernt liegen, z. B. in der hinter ihm befindlichen Magendrüse, in dem Dünndarme, in der Leber, in der Gallenblase (wenn

Steine in selbiger befindlich sind) im Bauchfelle, der Gebärmutter, den Nieren, dem Gekröse und Netze, und selbst im Gehirn, sich durch Mitleidenheit des Magens kenntlich machen; und durchaus eine ganz andere Heilart erfordern und sämmtlich durch Brechmittel und hitzige, sogenannte magenstärkende, Arzneien nur verschlimmert und zu einem gefahrbringenden Grade vermehrt werden würden, so leuchtet es ein, daß ein eigenmächtiges Verfahren des Laien großen Schaden verursachen könnte.

Ja, das Heilgeschäft ist nicht so leicht als man glaubt, und sieht man auch Homöopathen und andere Charlatans ohne wahre Kenntniß quacksalbern und das Publikum täuschen, so werden Gebildete aller Stände, doch bei einigem Nachdenken, sich baldigst von dem Unvermögen solcher Uneingeweihten überzeugen und ihr und der Ihrigen Leben nicht dem Ohngefähr preißgeben.

So wohlgethan es übrigens ist, dem Fingerzeig der Natur dann zu folgen, wenn wir uns erkrankt fühlen, so ist es doch von Wichtigkeit zu erfahren, daß sich gerade die zuletzt genannten consensuellen Magenleiden meistens durch ein freiwilliges Erbrechen zu erkennen geben, das um so leichter irre führt, indem der Nichtarzt glaubt, es verhalte sich mit dieser Neigung zur Ausleerung nach oben, ebenso, wie mit dem Erbrechen bei verdorbenem Magen u. s. w. Doch dies Erbrechen, wenn es besonders heftig wird, erheischt Beseitigung des Leidens in

dem entfernten Organe und einstweilen, und bis dieß dem Arzte gelingt, nur palliative Hülfe für den Magen selbst. Und wenn, wie oben gemeldet, das in Entzündung bestehende eigenthümliche Magenleiden, durch Blutentziehung allgemeiner oder örtlicher Art beschwichtigt wird, so thun wir wohl, dieses symptomatische Erbrechen mit kohlensaurem Gas, dem sogenannten Brausepulver, oder mit Selterbrunnen, dem Zucker und Citronensaft zugesetzt wird, zu stillen. Zeit gewonnen, viel gewonnen, so heißt es auch hier; denn ist hiermit auch nur Linderung des peinlichen Zustandes erreicht und das Hauptübel keineswegs gehoben, so vermag der von ärztlicher Hülfe entfernt wohnende Kranke nun doch die Ankunft des Arztes zu erwarten.

Daß bei allen solchen Krankheiten, sie mögen ihren Sitz im Magen selbst, oder in andern Gebilden haben, insofern sie sich durch freiwilliges Erbrechen zu erkennen geben und der Beistand Kunstverständiger nicht sogleich zu erlangen ist, auch andere Mittel, z. B. eröffnende Klystiere und eine Tasse Feldchamillenthee fleißig angewandt, von großem Nutzen sind, verdient besonderer Erwähnung und um so mehr, da ich nicht für Aerzte und auch nicht für solche schreibe, denen der Arzt zur Hand ist, sondern für Individuen, die entfernt von ärztlicher Hülfe, sich und den Ihrigen selbst Rath ertheilen müssen.

Sorgfältige Diät wird auch in allen diesen Fällen von herrlichem Erfolg seyn; denn sehr schädlich

wäre es unter solchen Umständen, dem Magen irgend etwas aufdringen zu wollen, das dessen Kräfte in Anspruch nähme. Er fordert schon selbst was zu seinem Heile frommt, verräth größtentheils Sehnsucht nach zarten Schleimen mit Citronensaft gesäuert, oft bloß nach frischem Wasser. Ja zuweilen verwirft er alles und gewöhnlich dann, wenn er selbst und direkt leidet, und wir handeln klug ihm nichts aufzunöthigen, denn die Natur weiß am besten, daß ihr zur Heilbestrebung Ruhe und Leere des Magens nöthig ist. Oft sah ich, zu nicht geringem Leidwesen, wie man solchen Kranken starken schwarzen Caffee aufdrang, ohne zu wissen, daß er dem Kranken Gift war.

Wohl darf man sich nicht darüber verwundern, daß alle den Magen selbst betreffenden Krankheiten schwer zu heilen sind und zwar um deshalb, weil er einmal der Recipient für alle dem Körper zuzuführenden Nahrungsstoffe ist, der Körper demnach während einer langwierigen Kur des Magens, nothwendig den nöthigen Ersatz entbehren muß; oder der Fall eintritt, daß ein kranker Magen der Erhaltung des Ganzen halber genöthigt wird, Speisen und Getränke aufzunehmen und zum Nachtheil seiner selbst zu verarbeiten. Andernmals darf nicht außer Acht gelassen werden, daß selbst jene Arzneien, von denen sich mit Recht erwarten läßt, daß sie den erkrankten Magen herzustellen vermögen, just um deshalb nicht in Anwendung gebracht werden kön-

nen, weil der Magen viel zu afficirt, viel zu krankhaft reizbar ist, um selbige zu vertragen; sie demnach sogleich von sich gibt.

Daher wundere man sich nicht, wenn gelehrte und erfahrne Aerzte die idiopathischen und symptomatischen Krankheiten des Magens weniger mit Arzneien als mit Diät, Blutentziehungen und ableitenden Mitteln zu heilen sich bemühen. Wenn sie im Gegensatze zu Medicastern mit großer Strenge darauf halten, daß keine Appetit machenden Mittel während der Kur in Gebrauch gezogen werden dürfen. Denn bei keiner Krankheit haben vorgefaßte Ideen und Hausmittel so viel geschadet, als bei den Krankheiten des Magens und bei keiner sind so viel Mittel fruchtlos versucht worden, als bei dieser. — Selbst sehr gelehrte Aerzte beharrten Jahrhunderte in dem Irrthume, nur immer Schwäche des Magens vor Augen zu haben, daher die Unzahl von bittern und stärkenden Arzneien in allen Formen, die noch zum Theil offizinell sind und ihren Namen führen. — Erst die in neuerer und neuester Zeit auf pathologische Anatomie verwendete Mühe und Sorgfalt, beförderte die Erkenntnißlehre zu jener Höhe, wo sie wahrhaft heilbringend für die Menschheit ward; möchte sie nur durch die homöopathische Verfinsterung nicht abermals, und zum größten Nachtheil für Wissenschaft und Kunst, verdunkelt werden.

Erstes Kapitel.

Von der Magen-Entzündung höherer und niederer Form, deren Erkenntniß, Ursachen und Heilart.

Aus der in der Einleitung gegebenen anatomischen und physiologischen Beschreibung des Magens, ward uns der Gefäßreichthum dieses Organs bekannt und dargethan, daß selbiger nicht nur bestimmt sey, die Kraftäusserung eines zur Erhaltung der thierischen Oeconomie so wichtigen Gebildes zu beleben, sondern auch den zur Beförderung der Verdauung so unentbehrlichen Magensaft zu liefern. Dieß und die ununterbrochene Regsamkeit eines vom Beginn des Lebens an, bis zum Tode unausgesetzt angestrengten Organs, in dessen Höhle sich ein hoher Wärmegrad vorfindet, lassen an und für sich annehmen, daß ein so saftreiches Eingeweide auch vor andern die Neigung besitze, krankhaft aufgereitzt zu werden und in Folge erhöhter Gefäßthätigkeit und vergrößerter Blutmenge in einen congestiven, ja selbst entzündlichen Zustand zu verfallen. Diese Muthmaßung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir auch nur einen flüchtigen Blick auf die Lebensweise

der gebildeten Volksklassen unserer Zeit werfen und bedenken, wie sehr selbige von der einfachen, naturgemäßen Nahrungsweise allmählig und in Folge der Kultur und Verfeinerung der Sitten, Gebräuche u. s. w. abgewichen und zu einer höchst schädlichen, üppigen und schwelgerischen Lebensart übergegangen sind, und zugleich beachten, daß in einer so hoch bewegten und geistig aufgeregten Zeit, so mächtige psychische Reize vom Gehirn und Herzen aus auf den Magen wirken, daß an dessen abnormer Aufregung wohl nicht zu zweifeln ist. — Trägt es sich nun allerdings nur selten zu, daß wir den Magen dergestalt entzündet finden, um sagen zu können, er leide an einer wahren phlogistischen, acuten und activen Entzündung; so ereignet sich der Fall doch unendlich oft und vielleicht öfter als wir glauben, daß er an einer gelindern Form der Entzündung laborirt, die in den, seine innere Fläche überziehenden, Häuten statt hat und unter dem Namen der serösen und catarrhalischen Entzündungsform bekannt ist. Ja, es gibt vielleicht kein Fieber von einiger Erheblichkeit, keinen heftigen und über die äußere Oberfläche des Körpers verbreiteten hitzigen und chronischen Hautausschlag, keine heftige Entzündung in Organen, mit denen der Magen in besonderer Nervenverbindung steht, wobei er nicht auch krankhaft aufgereizt und wo nicht entzündet, doch krankhaft erregt und zur Entzündung geneigt ist; so daß es nur geringer Incitamente bedarf,

um ihn in Phlegmasie zu versetzen. Es gereicht demnach der leidenden Menschheit zum Heile und der Arzneikunde zur Ehre, daß wir dahin gediehen sind, den früher minder beachteten Magen, den man ehedem fast für eisenfest und unverletzbar hielt, bei allen wichtigen Krankheiten genauer gewürdigt zu sehen, indem nur auf solche Weise, dem öftern Vorkommen chronischer und vernachlässigter Magenkrankheiten vorgebeugt werden kann. Wir wenden uns nach diesen Prämissen zur Beschreibung der

Magen-Entzündung höherer Form, die von den Aerzten mit dem Namen Gastritis belegt wird, die äusserst hitziger Art ist, und wenn sie nicht sofort erkannt und entzündungswidrig behandelt wird, raschen Schrittes zum Tode führt, der dann meistens nach Verfluß von wenigen Tagen, ja sogar binnen sechs bis zehn Stunden, eintreten kann. Ich würde diese Krankheit des Magens, die, vermöge ihrer hohen Bedeutung, durchaus nur von einem erfahrnen Heilkünstler erkannt und geheilt werden kann, hier, wo ich für gebildete Nichtärzte schreibe, gar nicht aufgeführt haben, wenn mich nicht die Gefahr, welche alle diejenigen laufen, die, entfernt von ärztlicher Hülfe, eine so mörderische Krankheit nicht sogleich erkennen, dazu vermocht hätte. Denn hier, wo der Nothstand überaus groß ist, wird Geistesgegenwart es mindestens dahin bringen, die drohendste Gefahr zu entfernen und dadurch Zeit zu gewinnen, Arztes Beistand zu erlangen.

Stets gibt sich diese Krankheit durch folgende Zeichen zu erkennen: Ein heftiger Frost mit darauf folgender Hitze, stete Beängstigung um die Herzgrube, Unruhe, Aufgetriebenheit, Hitze, Spannung und schmerzhafte Empfindlichkeit der Magengegend, so daß der Kranke das Betasten derselben nicht verträgt. Der Schmerz verbreitet sich zuweilen nach dem Schlunde, der Rippengegend, den Rücken und Unterleib und wird dann vermehrt von allem was der Kranke genießt, sey es auch noch so milde und in noch so geringer Quantität zu sich genommen. Denn alles Genossene verursacht Brennen, Erbrechen, wobei oft grünspanähnliche Galle, oft mit Blut vermischt, abgeht. Auch jede Erschütterung durch Husten, Niesen, Aufstoßen, vermehrt das Wehthun in der Magengegend. Heftiger, quälender Durst, wüster Kopf, beengtes Odemholen und wenn die Krankheit zur größten Höhe gedeiht, Ohnmachten, Zuckungen, Zähneknirschen, Irrereden, Stuhl- und Urinverhaltung, gesellen sich hinzu. Der Puls ist sehr beschleunigt, zusammengezogen, klein und härtlich und je kleiner und härter er ist, um so heftiger ist die Entzündung. Ursachen der Magenentzündung höherer Form, sind vorzüglich folgende: scharf gewürzte, gährende, sehr heiß genossene Speisen; Mißbrauch geistiger Getränke, starker Weine, Arracks, Rums, Branntweins, der spirituösen Magenelixire aller Art; sehr kalte Getränke, der Genuß des Gefrornen bei erhiztem Körper; zur Unzeit genommene drastische

Brech- und Purgiermittel; ätzende Gifte, sowohl mineralische, z. B. Arsenik, Sublimat, Grünspan u. s. w., als scharfe Giftpflanzen, z. B. giftige Pilze. Auch heftige und plötzliche Erkältung, z. B. kaltes Baden bei erhitztem Körper; Gemüthserschütterungen, besonders wenn dabei hitzige Getränke genossen werden; Würmer bei Kindern, wenn selbige in den Magen gelangt sind. Ferner mechanische Verletzungen des Magens, von aussen: durch Stöße, Quetschung, von innen: nach dem Verschlucken von Glas, Fischgräten, spitzigen Knochen u. s. w. Ist nun jede heftige Magenentzündung eine höchst gefahrvolle Krankheit, so ist es besonders die von Vergiftung entstandene, wo, wenn wir uns nicht selbst zu retten fähig sind, die Hülfe des Arztes meist zu spät kommt.

Wo demnach die Zeichen einer hitzigen, mit Fieber verbundenen, Magenentzündung zugegen sind, forsche man schleunigst nach der Veranlassung dazu; wirkt die Ursache noch fort, z. B. bei Giften, so muß unser Bemühen dahin gehen, sie zu entfernen und unschädlich zu machen. Aufschub und Verzögerung bringen schnell Brand und Tod; darum forsche man nach der Veranlassung, die sich bei statthabender Vergiftung dadurch kund thut, daß bei sonstigem Wohlbefinden plötzlich und unerwartet folgende Zufälle eintreten: brennende Schmerzen im Schlunde, Magen und Darmkanale, heftiges Würgen und Erbrechen, blutige Stuhlgänge, unlöschba-

rer Durst, große Angst, Zittern, Zuckungen, kalte Schweiße, Ohnmachten, Entstellung der Gesichtszüge, Sinken der Kräfte, auch wohl Betäubung u. s. w.

Sprechen alle Krankheits-Phänomene für stattgehabte Vergiftung und sind es gerade diese Zeichen welche stattfinden, so kann kein Zweifel obwalten daß es ein ätzendes Gift ist, was zufällig oder absichtlich uns beigebracht worden ist; und da es größtentheils Arsenik ist, der durch Mangel an Wachsamkeit oder aus böser Absicht eine lebensgefährliche Vergiftung verursacht, so greife man ohne Verzug und ehe noch der Beistand des Arztes zu erwarten steht, zu solchen Gegenmitteln, welche einmal das Gift einhüllen und andernmals dadurch, daß sie in reichlicher Masse zu sich genommen werden, das freiwillige Erbrechen und hiemit die schnelle Ausleerung des Giftes befördern. In solcher Beziehung kenne ich nur ein Mittel, das stets zur Hand ist und alle Bedingungen erfüllt, ehe und bevor der Arzt zu erlangen ist, und dies besteht in lauwarmer Milch, der viel Eyweiß zugesetzt ist. Man nimmt zu dem Ende 2 Kannen frisch gemolkene Milch und quirlt unter selbige das Weiße von 20 Eyern und gibt diese Mischung ununterbrochen und in starken Zügen zu trinken, so daß sie sofort wieder ausgebrochen wird und fährt damit so lange fort bis der Arzt zu Hülfe kommt, dem es überlassen bleibt, andere Gegengifte der Natur des Giftes entsprechend, zu wählen und die bis dahin noch nicht gewürdigte Magenentzün-

dung zu berücksichtigen. Die eben genannte Mischung wird auch zu Klystieren benutzt, wo man noch einige Eßlöffel frisches Baumöl zu drei Tassen Eyweißmilch hinzusetzt und alle zehn Minuten ein solches Lavement applicirt. Nur muß der Vergiftete unabläßich gedachte Eyweißmilch in großen Quantitäten trinken und so wie er selbige wegbricht, von neuem zu trinken fortfahren; das Ausgebrochene jedoch wohl aufbewahren, um es dem Arzt zur Untersuchung darreichen zu können.

Rührte die in Folge der Vergiftung entstehende Magenentzündung hingegen von dem Genusse giftiger Kräuter, Wurzeln, Pilze u. s. w. her, so hat der Kranke sofort bei der Entdeckung, wenn nicht schon ausreichendes Erbrechen von selbst erfolgt, das durch unausgesetztes Nachtrinken warmer schleimichter Getränke zu unterhalten ist, ein stark wirkendes Brechmittel zu nehmen. Denn wo die Natur das Gift nicht selbst durch Erbrechen ausleert, da müssen wir sorgfältig bedacht seyn, es zu entfernen, ehe es noch Entzündung des Magens herbeiführt und bevor es in den Dünndarm überzutreten fähig ist. Uebrigens ist bei Vergiftung durch Vegetabilien schon sehr viel gewonnen, wenn die schädliche Potenz bald nach dem Genuß ausgebrochen ward und meistens reicht es aus, durch ein stark gesäuertes Getränke, als Weinessig oder Citronensäure unter Wasser gemischt, die Nachwirkung aufzuheben; auch nützt es in Fällen, wo betäubende, sogenannte narco-

tische, Pflanzengifte genossen wurden, nach genügendem Erbrechen, ausser dem gesäuerten Wasser, noch schwarzen Caffee tassenweis zu reichen. — Darf man nun allerdings erwarten, daß dann, wenn die Vergiftung zeitig erkannt und das mineralische oder vegetabilische Gift durch freiwilliges oder künstliches Erbrechen baldigst entfernt worden ist, nicht immer Magenentzündung folgt; so wird selbige, doch nach dem Genusse ätzender Gifte, besonders des Arseniks, Sublimats, Grünspans, Scheidewassers u. s. w. selten fehlen und nach dem Grade ihrer Heftigkeit den Aderlaß oder mindestens das Ansetzen der Blutegel an die Magengegend dringend fordern. Auch werden dann noch lange neutralisirende Mittel, in Verbindung öliger und schleimichter, anzuwenden seyn, die der Beurtheilung des Arztes anheim zu stellen sind.

Wer sogleich erfährt, daß er mit Arsenik (Rattengift, Kobalt,) vergiftet worden ist, folglich die Natur des Giftes kennt, der kann, ehe und bevor der Arzt herbeieilt, auch mit gleichem Vortheil Milch, in welcher Seife aufgelöst ist, in großen Quantitäten trinken. Zu diesem Endzwecke löst man 4 Loth geschabte Seife in 4 Kannen heisser Milch auf und trinkt selbige lauwarm, indem man sie wieder ausgebrochen hat, immer von neuem. Nach genügender Entleerung wird dann mit Nutzen eine ölige Mischung aus arabischen Gummi, Mandelöl und

Wasser genossen und so die Ankunft des ärztlichen Beistandes abzuwarten seyn.

Sind hingegen mechanisch reizende Körper, als Glassplitter, Nadeln, spitze Scherben u. s. w. verschluckt worden, so eile man, einhüllende, schlüpfrigmachende und abstumpfende Mittel zu sich zu nehmen, z. B. ausgewaschne Butter, dicke Breie von Kartoffelmehl, von andern Mehle, Grützebrei, eine Emulsion aus arabischen Gummi, Mandelöl und Wasser. Auch müssen Klystiere aus Leinsaamen-Absud, mit vielen Oel vermischt, in Menge applicirt werden. Sollte sich dennoch Entzündung im Magen oder Darmkanal ausbilden, so heißt es auch hier, Zeit gewonnen, viel gewonnen, und der Arzt wird früh genug kommen um selbige zu beseitigen.

Oft genug entsteht jedoch die höhere und hitzige Form der Magenentzündung auch auf den Genuß starker spirituöser Getränke und starker Gewürze, auf gährende Getränke und sehr heiß genossene feste und flüssige Speisen, gleich wie auf den Genuß sehr kalter Getränke, besonders dann, wenn der Körper noch erhitzt war; so folgt diese Krankheit zuweilen auf den Genuß des Eises u. s. w. So wie auch hier die früher genannten Zeichen des entzündeten Magens, nämlich ein in der Magengegend fixirter heftig brennender und stechender Schmerz, der durch alles, was in den Magen gebracht wird, es sey fest oder flüssig und durch äußern Druck augenblicklich vermehrt wird; Eckel, Würgen, Erbrechen (zu-

letzt mit Auswurf von grüner Galle, blutigem Schleim) Schluchzen zugegen sind, die Magengegend aufgetrieben, heiß und schmerzhaft bei der Berührung und das Fieber sehr heftig ist, wenn Angst und Beklemmung heftig sind, der Puls zusammengezogen, hart, klein und ungleich ist und während des Verlaufes dieser örtlichen Entzündung sympathische Affectionen des Nervensystems, als Zittern, Sehnenhüpfen, Krämpfe, Convulsionen, Krampf des Schlundes und der Speiseröhre, zuweilen eine Unmöglichkeit Wasser und andere flüssige Dinge bei heftigem Durste hinabzuschlucken u. s. w. zugegen sind, ist ohne Verzug die entzündungswidrige Heilmethode anzuwenden.

Demnach werden solche Kranke schleunigst Blut lassen müssen und hier ist die Menge des zu entziehenden Blutes nach der Heftigkeit des Fiebers, nach der Größe des Schmerzes, nach der Härte und Zusammengezogenheit des Pulses und nach der mehr oder minder stattfindenden Vollblütigkeit des Kranken, nach dessen Alter und Kräften zu bestimmen. Immer wird jedoch bei einer so gefahrvollen Entzündung, die nicht selten und selbst in den Fällen, wo keine Vergiftung Ursache ist, ein starker Aderlaß dringend erforderlich seyn, dem man sogleich das Ansetzen von Blutegeln auf die Magengegend folgen läßt und deren Nachblutung lange unterhält. — Nur auf solche Weise kann die Gefahr abgewendet und da wo kein Arzt zur Hand ist, Rettung gewährt werden, denn eine so schnell zum Tode füh-

rende Entzündung verstattet keinen Verzug. Auch darf es nicht verwundern, daß dann, wenn der Arzt hinzutritt, die Wiederholung des Blutlassens oft nöthig befunden wird, daß sie selbst dann noch angezeigt ist, wenn entstellte Gesichtszüge, Verdrehen der Augen, Ohnmachten, kalte Gliedmaßen und ein schwacher Puls scheinbar davon abhalten. Denn unter allen Entzündungen wichtiger Eingeweide, ist es die des Magens, welche sich durch das schnelle Sinken der Lebenskraft kenntlich macht, was daher rührt, daß der Magen mit dem ganzen Organismus im engsten Consens steht. Wird demnach dem krankhaften Andrange des Blutes nach diesem Gebilde nicht baldigst durch genügende Blutentziehung allgemeiner und örtlicher Art vorgebeugt, so tritt der kalte Brand unerwartet schnell hinzu. Der Nichtarzt ist aber auch um so geeigneter, bei stattfindender Magenentzündung höherer und acuter Form, sich die erforderliche Hülfe selbst zu verschaffen, da in diesem Falle die Blutentziehung das Hauptmittel ist und innere Arzneien nur im geringen Maaße zulässig sind. Auch liegt es am Tage, daß der schwer erkrankte Magen als beständiger Rezipient aller Nahrungsmittel und Arzneien, zu der Zeit, wo er wegen eigenen Erkrankens geschont seyn will, nicht mit Arzneien belästigt werden darf. Demnach, ist nächst der allgemeinen und örtlichen Blutentziehung nur wenig zu unternehmen, und das Heilverfahren ziemlich einfach, da es nur solche Mittel umfaßt, die

mild, erweichend und einhüllend sind. Man gebe demnach, nach veranstalteter genügender Blutentziehung, fleißig ölichte Klystiere, lege dünn gestrichene warme Breiumschläge auf die Magengegend und den ganzen Oberleib und wiederhole selbige, auf daß sie nie erkalten, und wenn ärztlicher Beistand nicht zu erlangen ist, so dient folgende Mischung:

Nimm: arabischen Gummi 6 Quent;
frisch ausgepreßtes Mandelöl 2 Loth;
Chamillen-Wasser 16 Loth;
Diacodien-Syrup 2 Loth.
Mische es nach den Regeln der Kunst und bezeichne: Alle halbe Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Uebereinstimmend mit dieser Arznei, reicht man auch solchen Kranken nur dünne schleimichte Getränke, z. B. einen lauen Absud von Gerste, Hafergrütze oder Gräupchen, und läßt zwar oft, aber wenig auf einmal, trinken. Der anfangs außerordentlich heftige Durst vermindert sich nach der Blutentziehung, und wollte der Kranke, seinem Triebe gemäß, viel auf einmal trinken, so würde er es jedesmal wegbrechen, da der schwer erkrankte Magen alles wieder von sich gibt. Auch würde das auf solche Weise gewaltsam hervorgerufene Brechen die Entzündung nur vermehren, denn die Neigung zum Würgen und Brechen ist an und für sich in dieser Krankheit groß. — Wie unheilbringend es seyn würde, einem entzündeten Magen andere Arzneien, Brechmittel, Salze, Salpeter u. s. w. die unter andern Verhältnissen

oft so heilsam sind, aufzuzwingen, bedarf wohl keiner Erwähnung. Nur der wohlunterrichtete und erfahrne Arzt wird späterhin, und nach beseitigter hitziger Magenentzündung, zu bestimmen im Stande seyn, ob irgend ein Arzneimittel in Gebrauch zu ziehen ist. Im Allgemeinen aber genügt die hier angegebene Behandlung vollkommen, und wir haben alles gethan und den Folgen vorgebeugt, wenn wir der gegebenen Vorschrift gemäß verfuhren.

Bei dieser, wie bei allen übrigen Krankheiten des Magens, berücksichtige man stets, daß das leidende Organ Ruhe zu seiner Herstellung bedarf, und daß hinsichtlich des Magens diese Ruhe sogar auf Kosten des übrigen Organismus erkauft werden muß; man befürchte deshalb nicht, daß mehrtägiges Fasten von übeln Folgen sei, denn es fehlt nicht an Beispielen, daß Magenkranke zu 30 und 40 Tagen einzig von schleimichten Getränken zu leben vermochten und dennoch, nach gehobenem Uebel, wieder zu voller Kraft gediehen.

Eine auf solche Weise bezweckte Zertheilung der Magenentzündung, erfolgt meistens binnen sieben Tagen; ist aber der Entzündung nicht baldigst, durch genügende Blutentziehung, die Macht benommen worden, so geht sie in Brand und Tod über, oder stürzt in chronische und schwer zu hebende Leiden, als: Vereiterung und noch häufiger Verhärtung. — Immer wird, in glücklichen Fällen, noch für längere Zeit eine hohe Empfindlichkeit und Reizbarkeit des

Magens zurückbleiben, die den Reconvalescenten nöthigt, sich noch Monate hindurch der mildesten und reizlosesten Nahrungsmittel und Getränke zu bedienen, auf daß kein Rückfall eintrete, der ungleich schwieriger zu besiegen seyn würde. Ja es tritt auch der Fall ein, daß eine krankhafte Sensibilität des Magens, noch außer einer exemplarischen Diät, schmerzstillende, beruhigende und einwickelnde Arzneien nöthig macht, die der Arzt nach dem Grade der Empfindlichkeit zu wählen einzig fähig ist. Ich fand, daß denen, die von heftiger Magenentzündung genasen, aber noch höchst empfindlich für alles waren, was die Magennerven irritirte, folgende Arznei vortrefliche Dienste leistete:

Nimm: cohobirtes bitteres Mandelwasser 2 Quent;
Bilsenkraut-Extract 2 Scrupel;
Chamillen-Wasser } von jedem 2 Loth.
Eibisch-Syrup }
Mische und bezeichne: Hiervon oft 1 Theelöffel voll wohlumgerüttelt zu nehmen.

In diätetischer Beziehung müssen sie alle geistigen Getränke, alle reizende und gewürzhafte Speisen, den Senf, Meerrettig, Salz und Säuren, gleichwie blähende Gemüse, alles harte und schwer Verdauliche durchaus meiden und sich sogar der durch Gährung gewonnenen Getränke, gleichwie solcher, welche kohlensaures Gas (sogenannte fixe Luft) entbinden, enthalten. Ihnen bekommen schleimichte Brü-

hen, weich gesottene Eyer, und vorzüglich Gallerte von Kalbfleisch, Hühnern u. s. w.

Nur langsam wird der Magen zu seiner frühern Kraftäußerung zurückkehren und noch lange Zeit große Schonung erheischen, soll anders nicht ein chronisches Leiden zurückbleiben.

Dieselbe Behandlung findet auch statt, wenn die Magenentzündung von andern Schädlichkeiten entstanden ist, z. B. von heftigen Brech- und drastisch wirkenden Purgiermitteln. Auch hier werden einhüllende und abstumpfende Mittel, z. B. die oben erwähnte Arznei aus arabischen Gummi, Mandelöl, Chamillenwasser und Diacodien-Syrup, Mandelmilch, Hafergrützschleim, Salepschleim u. s. w. sich höchst nützlich bewähren, wenn wir rasch zu ihrer Anwendung schreiten. Bildet sich jedoch Entzündung des Magens aus, gibt sie sich durch heftiges Fieber, großen Schmerz und alle die früher genannten Zeichen zu erkennen, so fruchten nun gedachte einhüllende und schleimichte Mittel nicht allein, sondern die Blutentziehungen, dem Grade des Fiebers und der Entzündung entsprechend, sind in Verbindung der oben gerühmten Breiumschläge und Klystiere, unentbehrlich.

Man vergesse nicht, daß ich hier bloß von der höhern Form, nämlich von der mit heftigem Fieber und großem Schmerze verbundenen Magenentzündung spreche, die vorzüglich in jungen, kräftigen und blutreichen Subjekten sich ausbildet. Bei selbiger for-

dert stets der Charakter des Fiebers und die Heftigkeit des örtlichen Leidens allgemeine und örtliche Blutentziehung zugleich. Allein es ist auch wohl zu merken, wie wir späterhin, bei Betrachtung der niedern Form der Magenentzündung, sehen werden, daß mehrere der genannten Schädlichkeiten auch nur eine gemäßigte und gelindere Entzündung verursachen können, die, da Fieber und Schmerz unbedeutend sind, nur selten einen Aderlaß, sondern meist nur örtliche Blutentziehung erheischt. Die höhere und hitzige Form der Magenentzündung, die von den Aerzten mit dem Namen Gastritis belegt wird, zeigt sich bei uns Norddeutschen am öftesten bei kalter Witterung, wenn Nord-Ostwind weht. In Rußland, Polen und Schweden kommt sie, in Folge des Climas und des häufigen Genußes spirituöser Getränke, häufig vor. Allein sie erscheint auch in den Tropenländern und selbst bei uns in heißen Sommertagen, indem ein hoher Grad atmosphärischer Wärme den Magensaft und die Galle krankhaft verändert.

Wir sehen nicht minder hohe Grade von Magenentzündung dann entstehen, wenn der Magen von außen durch Stoß, Quetschung u. s. w. gelitten hat, und auch hier geht der Aderlaß und das Ansetzen von Blutegeln an die Magengegend jeder andern Heilanzeige zuvor. Die Heftigkeit des Fiebers, der Schmerz, als Dolmetscher der im Magen statthabenden Entzündung, der Puls und die Constitu-

tion des Individuums bestimmen stets die zu entziehende Blutmenge.

Auch kann die höhere und hitzige Form der Magenentzündung dann entstehen, wenn das Gehirn oder Rückenmark sehr verletzt oder entzündet sind; da in so schweren Krankheitsfällen jedoch nur von der gediegenen Kenntniß eines wackern Arztes Rettung zu erwarten steht, und diese consensuellen Formen nicht gestatten generelle Heilregeln zu ertheilen, und die durch Mitleidenheit entstehende Magenentzündung, wie wir bald ersehen werden, meist minder hitzig und von niederer Form ist, so können alle diese aus Sympathie entstehenden Arten der Magenentzündung hier keine besondere Würdigung finden.

Wo jedoch bei jungen, kräftigen und vollblütigen Personen Rheumatismen, die zeither auf äußern Theilen hafteten, sich plötzlich auf den Magen werfen und hier alle Zeichen einer hitzigen und höhern Form der Entzündung bilden; wo hitzige Ausschläge, als Blattern, Masern, Friesel, der Rothlauf (die Rose), plötzlich zurücktreten und sich auf den Magen ablagern; wo bei Anhäufung von krankhaft veränderter Galle, von Entzündung benachbarter Eingeweide, als der Leber, des Darmkanals, der großen Magendrüse; von plötzlich unterdrückten chronischen Hautausschlägen, den Flechten, der Krätze; von heftigen Leidenschaften, z. B. von Zorn; von einer auf den Magen abgelagerten Gicht, Podagra, plötzlich supprimirten Fußschweiß u. s. w. eine solche

Entzündung des Magens sich ausbildet, die mit heftigem Fieber, großen Schmerzen, Würgen und Brechen verbunden ist, und alle Merkmale der inflammatorischen Form an sich trägt, welche wir Aerzte mit dem Namen der phlogistischen oder sthenischen belegen; welches jedoch nur dann statt hat, wenn Alter, Anlage, Lebensweise, kosmische und tellurische Einflüsse die Bedingungen dazu bilden, so wird auch diesfalls die Macht der Entzündung durch angemessene allgemeine und örtliche Blutentziehung gebrochen, und dann von Seiten des Arztes nach den Regeln der Heilkunst zu verfahren seyn.

Da wo sich die hitzige Form der Magenentzündung kund thut, ist sie ohne Verzug als solche zu behandeln, sey sie ursprüngliches Leiden des Magens oder durch Nervenconsens auf selbigen übergetragen; wir haben gewonnenes Spiel, wenn wir durch allgemeine und örtliche Blutentziehung und durch die früher genannten Heilmittel den Andrang und die Stockung des Blutes gemindert und die tumultuarische Reaction der Natur hierdurch gezügelt haben. Der Arzt wird nun in allen den Fällen, wo Krankheits-Versetzung auf den Magen statthatte, durch Anwendung der ableitenden Methode die gänzliche Befreiung dieses Organs zu bewerkstelligen trachten. Nur in seltenen Fällen wird jedoch eine consensuelle oder aus Mitleidenheit entstandene Magenentzündung, die höhere und hitzige Form annehmen; weit österer erscheint sie als niedere Form,

als Irritation oder Phlegmasie dieses Gebildes.

Aber unumstößlich gewiß ist es, daß die so schnell verlaufende hitzige und fieberhafte Form der Magen-Entzündung nur dann heilbar ist, wenn sie zeitig erkannt und vollkommen nach den hier ertheilten Heilregeln behandelt wird; deshalb und damit meine Leser die Schädlichkeiten kennen lernen, die eine so schnell tödtende Krankheit veranlassen, war ich beflissen, alles das anzuführen, was nur hierüber im Allgemeinen zu sagen ist.

Weit häufiger stellt sich jedoch eine verborgene, schleichende und chronische Entzündung des Magens dar, die bald leichter, bald schwerer zu erkennen ist, und die wir mit dem Namen Entzündung niederer Form belegen wollen.

Magen-Entzündung niederer Form. Hier sitzt die Entzündung meistens in der Schleimhaut und nur in seltenen Fällen ist gleich anfangs Fieber damit verbunden. Sie bietet bei weitem undeutlichere Zeichen dar, daher sie dann, wenn sie im gelindern Grade obwaltet, ungemein oft ganz verkannt und folglich irrig behandelt wird. So manches schwere und unbesiegbare Magenleiden, das die Lebenstage des Individuums bis ans Ende verbittert, schreibt sich von dem Nichterkennen einer früher stattgefundenen gelinden Entzündung der Magenhäute her. Um so erforderlicher wird es, die Kennzeichen der niedern Form, dieser oft vorkommenden Krank-

heit, zu wissen; sie sind folgende: Es belästigt den Kranken ein schmerzhaftes Gefühl in der Magengegend, das bisweilen hoch in die Brust hinauf steigt. Dies schmerzhafte Gefühl äußert sich zuweilen als ein Brennen oder gelindes Stechen, nimmt eine größere oder kleinere Stelle ein, sitzt aber meistens an einem Orte fest, von dem aus es sich weiter verbreitet. Bei dem Genuße milder reizloser Nahrungsmittel und Getränke schweigt es oft scheinbar ganz, tritt aber dann um so heftiger hervor, wenn Patient scharfe, gewürzhafte, salzige, saure oder gar geistige Speisen oder Getränke zu sich nimmt. Ein gewisses Mißbehagen des Magens bleibt jedoch immer, und oft und unerwartet folgt Erbrechen auf den Genuß solcher Dinge, welche den Magen übel ansprechen und zu reizend sind. Nur bei einem heftigern Grade dieser Entzündung ist Fieber bemerkbar, meistens ist es so unbedeutend, daß es vom Kranken nicht geachtet wird. Die Eßlust fehlt, und pflegt der Kranke auch zu essen, so ist es mehr aus Gewohnheit oder auf Zureden anderer, als aus Hunger; die Zunge ist belegt und wird oft trocken, zuweilen eckelt dem Kranken vor Vielem. Wer im gesunden und kranken Zustande gewohnt ist auf die innere Stimme, auf den Naturtrieb zu hören, wird, so bald er an dieser Entzündung der Schleimhaut des Magens leidet, bemerken, daß der kranke Magen gleichsam vor dem Genusse alles dessen, wozu der lüsterne Gaumen einladet, abräth; ja oft wider-

stehen alle reitzende und scharfe Speisen und Getränke dergestalt, daß sich gar keine Sehnsucht darnach zeigt. — Auch haben solche Kranke Hang zur Leibesverstopfung. Als Veranlassung zu dieser niedern Form der Magenentzündung, werden zwar alle jene Schädlichkeiten, welche die höhere und hitzige Form dieser Krankheit verursachen, angenommen; allein daß auf deren Einwirkung diesfalls nur eine so gelinde Form der Entzündung entsteht, rührt daher, daß gedachte schädliche Potenzen entweder im geringeren Grade aufreizten, oder eine minder bedeutende Empfänglichkeit und Geneigtheit zu dieser Krankheit in dem Individuum selbst obwaltet. Als veranlassende Ursachen werden wir demnach auch bei der weit häufiger vorkommenden gelindern Magenentzündung, die Einwirkung sehr kalter Luft, gleichwie sehr heißer Sommertage, die, obgleich im Gegensatz stehend, denn doch, wie früher erklärt worden, zu dieser Entzündung disponiren, betrachten. Unter allen geistigen Einflüssen sind die, so zwar minder aufreizen aber durch ihre Dauer recht langsam untergraben, die nachtheiligsten, z. B. stete Aergerniß, fortwährender Kummer u. s. w., sie sind es, die eines Theils den Magen direct afficiren, andern Theils denselben dadurch zur Entzündung reizen, daß sie eine, in qualitativer und quantitativer Beziehung, krankhaft veränderte Gallenabsonderung verursachen und auch vom Gehirn und dem Herzen (als dem Sitze des Gemüthes) aus, den

Magen irritiren. Mag heftiger Zorn bei jungen und vollblütigen Personen hin und wieder eine höhere Form der Magenentzündung hervorbringen; mag solche um so eher entstehen, wenn das in Rede stehende Individuum in diesem Momente hitzige Getränke zu sich nimmt; so wird gewiß langwieriger Seelenkummer, unaufhörliche Sorgen, mehr zu einer schleichenden und chronischen Entzündung führen. Ein lang fortgesetztes Wachen und Entbehren der so erforderlichen nächtlichen Ruhe, erschöpfende körperliche Anstrengungen, bei spärlicher Nahrung, disponiren nicht minder zur verborgenen Magenentzündung. Vorzüglich ruft diese Form der Entzündung eine Unterdrückung der monatlichen Reinigung, der Hämorrhoiden, des Fußschweißes hervor, die Versetzung von Gicht und Rheumatismen, von Podagra, von Flechten, Krätze, Rothlauf u. s. w. auf den Magen. So kann in Folge alter Geschwüre und Fußschäden, wenn selbige gewaltsam unterdrückt werden, leicht eine Ablagerung auf den Magen statthaben, die ihn in Entzündung der Schleimhaut versetzt. Erklären wir Aerzte uns solche Krankheits-Metastasen auch nicht so mechanisch, sind wir vielmehr fähig uns diese Uebertragung weit wissenschaftlicher zu versinnlichen; so behalte ich doch hier, wo ich für das größere Publikum schreibe, die Art und Weise bei, wie Aerzte früherer Zeit, sich die Krankheits-Versetzungen erklärten.

Diese niedere Form der Magenentzündung wird von den Aerzten auch mit dem Namen der rheumatischen und catarrhalischen Entzündung belegt, weil sie in den serösen und schleimabsondernden Häuten ihren Sitz hat, welche die innere Fläche des Magens überziehen. Gar häufig entsteht sie so langsam und unbemerkt, daß der Kranke sie gar nicht ahnet. Ja sie ward oft ganz verkannt, der Kranke zehrte allmählig ab, die Gemüthsstimmung ward immer trauriger, die Gesichtszüge drückten ein tiefes Leiden aus, bei bleicher Farbe waren die Wangen roth, die Zunge blieb belegt, trocken und in der Mitte braun. Später trat ein stürmischer Husten mit Brustschmerz hinzu, immer deutlicher entwickelte sich das Fieber, der Puls, der von Beginn des Erkrankens härtlich war, nahm steigend an Beschleunigung zu. Eine stets trockne Haut und Hang zur Verstopfung, oder wenigstens Hartleibigkeit, dauern an, bis das Fieber im letzten Zeitraume den Charakter des Zehrfiebers annimmt und die Neigung der Säfte zur Zersetzung, dem Leben unter Abgang blutiger Stühle und dem Erscheinen von Schwämmchen ein Ende macht.

Stets fand ich, daß das weibliche Geschlecht vorzugsweise von der langsam verlaufenden Entzündung des Magens heimgesucht wird; doch ินkliniren auch männliche Individuen dazu, wenn sie einen von Natur krankhaft reizbaren Magen haben, oder von jenen Schädlichkeiten befallen werden, die, wie oben

erwähnt, die Schleimhaut des Magens zu entzünden vermögen. Nicht minder findet sie sich bei Kindern, wenn selbige an weit verbreiteten hitzigen Ausschlägen leiden, oder diese plötzlich von der Haut verschwinden und sich auf den Magen werfen; auch von Würmern, wenn selbige in den Magen vordringen, vermag eine solche Phlegmasie zu entstehen.

Am häufigsten zeigt sich uns jedoch die niedere Form der Magenentzündung bei Gichtkranken und Podagristen, gleichwie bei Personen die sehr zu Flüssen (Rheumatismen) geneigt sind; sie findet sich eben so oft bei Kranken, die an chronischen Hautkrankheiten leiden und vor allem ist diese Form der Magenentzündung stete Begleiterin der Schleimfieber, der Gallenfieber, der sogenannten Saburralfieber, der Faulfieber und der mit einem Ausschlag verbundenen Nervenfieber, und entsteht auch dann, wenn im Verlaufe anderer Krankheiten die sogenannten Schwämmchen (Aphthen) zum Vorschein kommen.

Erheischt nun auch diese niedere Form der Entzündung dann, wenn sie aus den angegebenen Zeichen erkannt wird, sofort Blutentziehung, strenge Diät und ableitende Mittel; so reichen doch bei Entzündung der Schleimhaut des Magens örtliche Blutentziehungen aus, nur müssen solche, nach Befinden der Umstände, oft mehrmals wiederholt und stets auf der äußern Magengegend applicirt werden. Sei es auch, daß die Magenentzündung consensuellen Ur-

sprungs ist, sei es, daß sie von gallichten Reizen, von abgelagerten Schärfen u. s. w. verursacht ward; daß sie als Folgeübel, aber keineswegs als primäres Leiden zu betrachten ist, immer gebührt ihr dieselbe Würdigung und die örtliche Blutentziehung ist und bleibt das Hauptmittel zu ihrer Beseitigung.

Wehe dem Kranken, der das Würgen und Brechen, die beharrliche Begleiter dieser Krankheit sind, für Anzeigen zu einem Brechmittel hält; wehe dem, der diesen Hang zum Brechen durch hitzige Getränke, starken Caffee, spirituöse Magenelixire u. s. w. unterdrücken will, er gießt Oel ins Feuer und steigert diese niedere Form der Entzündung zu einer höhern, hitzigen und lebensgefährlichen.

Sei es demnach, daß eine Magenentzündung niederer Form aus dieser oder jener Ursache entstanden ist; so wie der Kranke sich von ihrem Daseyn überzeugt, greife er sogleich zur örtlichen Blutentziehung bis daß der Schmerz und die brennende Empfindung gehoben sind. Ist er gewiß, nichts Schädliches genossen zu haben, so wäre es sehr nachtheilig das Brechen zu befördern, und es reicht hin, anfangs und so lange Unreinigkeiten und schleimicht-gallichte Stoffe weggebrochen werden, fleißig warmen Aufguß von Feldchamillen zu trinken. Dauert jedoch, und wie es bei der niedern Form der Magenentzündung gewöhnlich geschieht, das Würgen und Erbrechen fort, so bediene er sich, wenn ärztliche Hülfe nicht zur Hand ist, folgendes Mittel:

Nimm: gereinigtes Natrum 15 Gran, und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 8. Bezeichne sie: Alle Stunden eins von diesen Pulvern in einer Obertasse mit 1 Eßlöffel Pfeffermünzwasser aufzulösen, dann eben so viel Citronensaft zuzumischen und diese Mischung während des Aufbrausens zu nehmen.

Dies unschuldige und in vielseitiger Beziehung sehr wirksame Mittel wird sich, die Ursache sei (Vergiftung abgerechnet) welche sie wolle, sehr ersprießlich bezeigen und nächst der örtlichen Blutentziehung das einzig zu nehmende Arzneimittel abgeben. Denn nur dann, wenn diese Mischung bei genügender Blutentziehung das Brechen nicht beseitigt, der Kranke immer schwächer und entkräfteter würde und kein Arzt zu erlangen wäre, nimmt man seine Zuflucht zu nachstehender Arznei:

Nimm: 2 Loth frisch ausgepreßten Citronensaft; gereinigtes Kali so viel als zur Sättigung des Citronensaftes erforderlich ist; dann mische hinzu:
Zimmetwasser 4 Loth;
Pommeranzen-Syrup 2 Loth;
Sydenhams flüssiges Laudanum 1 Scrupel. Mische und bezeichne: Alle halbe Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen, bis das Erbrechen nachläßt, dann auszusetzen.

Zugleich müssen fleißig Klystiere applicirt werden, und Patient muß sich im Bette verhalten, weil die kritische Entscheidung immer durch Schweiß erfolgt. Ein fleißiges Nachforschen nach der Veranlassung wird nun die Ursache zu Tage fördern, hat z. B. der Kranke früher an rheumatischen oder gichtischen

Schmerzen an irgend einem Theile gelitten, und sind selbige in Folge einer Erkältung plötzlich verschwunden; so lege er auf diesen Theil ein Vesicator, um den Krankheitsstoff wieder dort hin zu locken. Dasselbe findet statt, wenn eine Flechte jähling zurückgewichen, ein altes Geschwür gewaltsam unterdrückt worden ist, wenn ein Fontanell zugefallen war. Liegt der Magenentzündung ein plötzlich zurückgetretenes Podagra zum Grunde, so setze man die Füße in ein warmes, mit Senfmehl und Meerrettig geschärftes, Fußbad, auf daß die Haut roth und schmerzhaft werde; bringe den Kranken darauf zu Bette und bedecke die Füße mit sehr warmen Pelzen oder wollenen Zeugen. Letzterer Fall tritt bei Podagristen häufig und sowohl auf Erkältung als auch auf Schreck, Verdruß und Debauchen ein. Ist hier der Magenentzündung vorgebeugt, so daß das Würgen und Erbrechen gewichen ist, so half mir dann, wenn das reizende Fußbad und das Erwärmen der Füße nicht ausreichte, nachstehendes Pulver, das einen starken Schweiß und mit selbigem entweder den podagrischen Stoff ausleerte oder das Zipperlein wieder an Ort und Stelle brachte:

Nimm: gestoßnen Camphor 3 Gran;
Dowersches Pulver 8 Gran;
Goldschwefel 1 Gran;
gestoßnes Süßholz 20 Gran.

Mische und bezeichne: Des Abends ein solches Pulver auf einmal mit Wasser eingerührt zu nehmen und eine Tasse warmen Fliederthee nachzutrinken.

So herrlich sich mir die Wirkung dieses Pulvers bewährte, eben so nützlich bewiesen sich auch zum Wiederhervorbringen des Podagra oft die trocknen Fußbäder von heiß gemachter Kleyen; man läßt die Füße eine halbe bis ganze Stunde darin stehen, und so warm als sie der Kranke verträgt, anwenden. Ganz dieselben innern und äußern Mittel dienen auch dann, wenn plötzlich unterdrückter Fußschweiß die Grundursache der Magenentzündung bildet. Wo hingegen eine krankhaft veränderte Galle, oder eine abnorme Secretion des Magensaftes Schuld ist, wird der Kranke, in Ermanglung eines Arztes, sich zwar auch durch das Ansetzen der Blutegel und durch gleichzeitige Anwendung der früher genannten Pulver aus Natrum (mit Zimmetwasser und Citronensaft vermischt) große Erleichterung zu verschaffen fähig seyn; allein er sehe sich baldigst hier, wie in andern Fällen, nach ärztlicher Berathung um.

Der Beistand des Arztes wird bei dieser Krankheit um so nöthiger und unentbehrlicher, je complicirter sie ist; da in diesem Falle die hier aufgestellte allgemeine Heilmethode bei weitem nicht immer ausreicht. Sey es jedoch, daß die niedere Form der Magenentzündung ursprüngliches oder sympathisches Leiden sey, liege ihr diese oder jene Ursache zum Grunde, eine sehr umsichtige Diät und große Ruhe des Geistes und Körpers sind Hauptbedingungen zur Bezweckung einer glücklichen Kur.

Dessen Magen, ehe und bevor die Entzündung gehoben ist, gar nichts, selbst nicht zarte, milde und dünne Schleime von Gerste, Gräupchen, Hafergrütze, Salep, Schwarzwurzel, Mandelmilch u. s. w. verträgt, der zwinge ihm ja nichts auf; und belästigt ihn das Gefühl des Durstes und der Trockenheit, so trinke er nur versuchsweis einen Schluck Selterbrunnen mit Mandelsyrup vermischt, doch muß auch dieses Getränke sehr lauwarm seyn. Der Magen bedarf, unter so bewandten Umständen, große Ruhe und Schonung, er verwirft nicht nur alle Arzneien, sondern auch Essen und Trinken; deshalb folge man diesem Fingerzeig und überlasse ihn sich selbst. Ist nun durch sattsame Anwendung der topischen Blutentziehung und durch beharrliches Auflegen von warmen (aber dünn gestrichenen) Breiumschlägen auf die Magengegend, gleichwie durch Application eröffnender Klystiere die Entzündung gebrochen, so erlangt der Magen gar bald wieder die Fähigkeit zu verdauen. Allein der Kranke thut wohl, wenn er selbst dann noch längere Zeit strenge Diät hält und bloß Reis, Gries, Fadennudeln, Schleime mit etwas Citronensaft gesäuert, süße, eingemachte und gedörrte Früchte und höchstens, statt Fleisch nur die Gallerte von Kalbsknochen u. s. w. genießt. Denn Fasten und Casteien sind Hauptmittel gegen schwere Magenleiden, und ich sah mehrmals, daß strenge Diät in Fällen Hülfe leistete, wo die Blutentziehung ziemlich spät angewandt wurde, und wegen über-

großer Reizbarkeit des Magens nur die kurz vorher erwähnten warmen Umschläge, Klystiere und Bäder benutzt werden konnten.

Zwei Dinge sind bei Behandlung der Magenentzündung vorzüglich zu berücksichtigen, nämlich die stete Trockenheit der Haut und der nie fehlende Hang zur Leibes-Verstopfung oder mindestens zur Hartleibigkeit. Diesem zu Folge sind eröffnende Lavements und täglich ein warmes Bad, worin der Kranke drei Viertelstunden lang verweilen muß, gar sehr anzuempfehlen. Späterhin, wenn die Entzündung gewichen und der Magen wieder Capacität besitzt, sind besonders dann, wenn der nie fehlende Beleg der Zunge Unreinigkeiten verräth, gelinde Abführungsmittel, und vorzüglich das so sanfte und milde Mittel, die Manna, wovon der Kranke des Tags 2 Loth in warmen Wasser aufgelöst nehmen kann, von trefflichem Erfolg. Bei hartnäckiger Verstopfung Erwachsner und bei jener Magenentzündung, die bei Kindern von Würmern entsteht, erwies sich mir auch das ächte frische Ricinus-Oel sehr wirksam. Ich ließ Männern und Frauen alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll, und Kindern nach Befinden des Alters und der Constitution 1 bis 2 Caffeelöffel voll nehmen, bis genügender Stuhlgang erfolgte.

Nur hüte man sich solchen Kranken Salze, Salpeter u. s. w. zu geben, die dem entzündeten Magen eben so nachtheilig sind, als in diätetischer Be-

ziehung Spirituosa, Gewürze, schwer verdauliche Dinge, starke Säuren, Kochsalz u. s. w.

In Fällen, wo das Würgen und Brechen trotz der angemessenen Blutentziehung und der erwähnten äußern und innern Mittel fortdauert, muß die ableitende Methode immer mehr im Gebrauch gezogen werden, und deshalb ein großes Vesicator auf die Magengegend gelegt und in Eiterung erhalten werden.

Wo selbst zu befürchten steht, daß sich die Entzündung nicht ganz zertheilt habe; da wo die Krankheit zu spät entdeckt und die Hülfe dann erst gesucht ward, als die Entzündung schon in die chronische Form übergegangen war, wird die fleißige Anwendung der Bäder unter strenger Diät sich nützlich beweisen und der Arzt durch innere Anwendung sehr kleiner Dosen Calomel mit Opium und gleichzeitiger Benutzung der Einreibungen aus Merkurialsalbe auf die Magengegend, das Versäumte nachzuholen wissen.

Da, wie wir späterhin ersehen werden, die Mehrzahl aller langwierigen, schmerzhaften und schwer heilbaren Krankheiten des Magens, Folge des Verkennens und der falschen Behandlung der niedern Formen der Magenentzündung sind, so fühle ich mich um so mehr verpflichtet meine Leser und Leserinnen dringend zu bitten, wenn sie die Merkmale einer noch so gering scheinenden Magenentzündung wahrnehmen und des ärztlichen Beistandes entbehren müs-

sen, sich streng nach den hier ertheilten allgemeinen Heilgrundsätzen zu richten. Noch habe ich jener Magenentzündung zu gedenken, die in Folge unterdrückter Blutflüsse, z. B. der Monatreinigung, der Hämorrhoiden u. s. w. entsteht. Gilt auch hier dasselbe Heilverfahren, so würde damit, daß wir die Entzündung des Magens zu heben trachten, doch noch nichts gewonnen seyn. Denn ehe und bevor nicht die monatliche Reinigung und der Hämorrhoidalfluß wieder in Gang kommen, ist wenig gewonnen und immer bleibt zu befürchten, daß Rückfälle eintreten werden. Man sorge demnach nicht bloß für Entfernung der augenblicklichen Gefahr, sondern strebe auch danach, die Veranlassung für immer aus dem Wege zu räumen, und da es hier nicht an seinem Platze ist, das alles anzugeben, was zur Restitution dieser Blutflüsse zu wissen nöthig ist, so säume man nicht, sich deshalb den Rath eines erfahrnen Arztes auszubitten. Wo letzterer nicht sobald zu erlangen ist, und das Folgeübel, die Magenentzündung, nach der von mir angegebenen Heilart besiegt worden ist, da bediene man sich, wo die Regeln ausgeblieben sind, der fleißigen Anwendung der Fußbäder, der allgemeinen Bäder, reibe den Unterleib Morgens und Abends mittels eines Flanelllappens, setze alle vier Wochen, und zwar an den Tagen, wo früher die Monatreinigung floß, an jeden Oberschenkel hoch herauf und nach innen 4 bis 6 Stück Blutegel, und sorge für genügende Nach-

blutung, halte Füße und Unterleib möglichst warm und bediene sich, bis zum Wiedereintritt der Regeln, folgender Pillen:

Nimm: gereinigten Borax 1 Loth;
Bechersche Polychrestpillen-Masse 2 Qt.;
Extract von Weißen-Andorn so viel als nöthig um eine Pillenmasse und aus selbiger Pillen zu dem Gewichte von 3 Granen zu bereiten. Bezeichne sie: Des Morgens und Abends vier Stück zu nehmen.

Der Hämorrhoidarius sey ebenfalls beflissen, durch körperliche Bewegung und täglichen Stuhl, Warmhalten der Füße, die Rückkehr der fließenden goldenen Ader zu befördern. Sollte sich jedoch nach Ablauf von 4 bis 6 Wochen der Abfluß nicht einstellen, statt seiner vielmehr Rückenweh, Schmerz und Spannen im Unterleib, Brennen und Jucken im Mastdarme eintreten und die Blutaderknoten am After sowohl als im Innern des Afterdarmes anschwellen und Beschwerde erregen, so dient das Ansetzen von 8 bis 12 Blutegeln an das heilige Bein und den After, der Gebrauch der Dämpfe an diese Theile geleitet, und vor allem nachstehendes Pulver:

Nimm: Seignetten-Salz 2 Loth;
Magnesia 1 Loth;
Schwefelmilch 3 Quent.

Mische und bezeichne: Tags dreimal einen gehäuften Theelöffel voll mit Wasser eingerührt zu nehmen.

Darf ich hoffen, nach Kräften gezeigt zu haben, was zur glücklichen und gründlichen Beseitigung, der, nach so verschiedenem Ursächlichen, auch sehr abwei-

chenden Formen von Magenentzündung niederer Art zu wissen erforderlich ist; ist es in die Augen springend, daß ich mich über jene Fälle, wo die Entzündung der Schleimhaut des Magens Begleiterin der gastrischen, biliösen, nervösen und putriden Fieber ist, hier nicht zu verbreiten nöthig habe, da selbige im Verlaufe so wichtiger Krankheiten, einzig dem Ermessen des Heilkünstlers anheim fallen; so gehe ich nun zu jenen Leiden des Magens über, die eine besondere Würdigung erheischen, wobei meinen Lesern das, was sie bisher über das Erkranken dieses Organs vernommen haben, zur Erklärung dienen wird.

Zweites Kapitel.

Der verdorbene Magen. Magensäure. Magenkrampf. Magenwundseyn. Magenaufblähung oder Magengeschwulst.

Der verdorbene Magen rührt zwar häufig daher, daß wir im Genuße von Speise und Trank fehlen, indem wir einmal zu viel Speisen oder Getränke zu uns nehmen, andernmals zu heterogene und im Gegensatz stehende Speisen genießen; daß wir ferner zu fette und ölichte, zu harte und unverdauliche Dinge essen; daß wir zuweilen nicht nur in der Qualität sondern auch in der Quantität von Speise und Trank zugleich Excesse begingen. Allein der verdorbene Magen entsteht auch dann, wenn wir von der gewohnten Lebensweise und besonders von einer wohlgeregelten Lebensordnung zu der entgegengesetzten übergehen. Er entsteht aber auch dann, wenn psychische Reize theils vom Gehirn, theils vom Herzen aus nachtheilig auf die Verrichtung des Magens wirken, gleichwie er durch abnorm vermehrten Gallenerguß und durch krankhaft veränderte Galle dergestalt afficirt wird, daß man im gemeinen Leben über einen verdorbenen Magen klagt. Seine innige Verbindung mit den wichtigsten Organen des Körpers bewirkt, daß jedes Leiden eines ansehnlichen

Gebildes früher oder später den Magen in Mitleidenheit zieht und ihn bald in Irritation und Phlegmasie, bald in Apathie und Trägheit versetzt. Magen und Darmkanal werden stets dann, wenn Fieber stattfindet, zu Ablagerungsplätzen jener unreinen Stoffe, welche das Blut bei beschleunigterm Umlauf auf die ersten Wege auszuwerfen pflegt. Oft ist unser Magen im Beginn des Erkrankens noch im besten Zustande, Appetit und Verdauung gehen regelmäßig von statten, aber nur zubald, und ohne daß wir in der Diät fehlten, erkrankt er dennoch sympathisch und die Krankheit, die erst als einfach zu betrachten war, complicirt sich nun mit gastrischen Zufällen. — Selbst contagiöse Stoffe wirken zuweilen von der Atmosphäre aus, zuerst auf den Magen, oder sie werden zwar von den Lungen und der Haut zuerst aufgenommen, aber vermöge der innigen Verbindung dieser Gebilde, schnell auf den Magen übergetragen. Der verdorbene Magen kann aber auch dann ohne unser Zuthun entstehen, wenn dies Organ selbst einen zur Verdauung untauglichen Magensaft absondert, oder die dünnen und dicken Därme durch ihr Erkranken zurück auf den Magen wirken. Auch andere benachbarte Organe, besonders die große Magendrüse, Leber und Milz, Gekröse u. s. w., beeinträchtigen durch ihr Kranksein die eigenthümliche Verrichtung des Magens, und in Folge selbiger treten oft alle die Zufälle ein, die wir im gemeinen Leben mit dem Namen unreiner

und verdorbener Magen belegen. Erkältung ist nicht selten Ursache eines hervortretenden Gastricismus, und langwierige Verstopfung, ja andauernde Hartleibigkeit bewirkt oft dasselbe. Auch übermäßige geistige Anspannung, anhaltendes Nachtwachen und sehr strapaziöse körperliche Anstrengung, schwächt ebenfalls die Kraftäußerung des Magens und führt hiermit Zufälle herbei, die ganz denen, eines auf andere Weise verdorbenen Magens, gleichen. Bei so einer Unzahl von erregenden Ursachen, die ich nur deshalb aufführe, um wißbegierige Kranke in Stand zu setzen, sich genauer erforschen zu können, leuchtet es ein, daß ich mich hier nicht mit allen den Zufällen, die einen unreinen und verdorbenen Magen zu erregen fähig sind, beschäftigen kann. Nur im Allgemeinen will ich Belehrung ertheilen und darauf hinweisen, was der Kranke zu thun hat, so bald er bemerkt, daß sein Magen verdorben ist. Stets gibt sich ein verdorbener Magen (ich behalte mit Fleiß diesen Namen bei, da er allgemein gekannt ist) durch folgende Merkmale zu erkennen: der früher stattgefundene Appetit fehlt, es tritt Eckel und Widerwille gegen Speisen und Getränke ein, die wir zuvor mit Wohlgeschmack genoßen, im Munde entsteht ein übler oder mindestens fader Geschmack, öfteres Aufstoßen, die Zunge ist weiß oder gelblich belegt, der Geruch aus dem Munde ist unangenehm, es zeigt sich Hang zum Brechen oder wirkliches Erbrechen, das saurer oder bitterer Natur ist und meistens Stoffe entleert,

die uns die Indigestion (wenn sie Folge einer Debauche ist) zugezogen haben; dabei ist meist ein dünner Stuhl und Abgang von vielen Blähungen, nicht selten findet auch Druck in der Magengegend statt.

Lehrt nun die tägliche Erfahrung, daß sich unser Körper solcher, den Magen beeinträchtigender Stoffe, häufig durch eigene Kraft entledigt; wissen und fühlen wir nur zu gut, daß sich Mutter Natur gar häufig selbst half, und, nach Excessen in Speise und Trank, durch freiwilliges Erbrechen und Laxiren die Schädlichkeiten entfernte; treibt uns oft selbst ein innerer Trieb dazu, den Magen zum Brechen zu reizen oder das schon stattfindende Erbrechen zu unterstützen; ja, fehlt es nicht an einer innern Stimme, die uns gleichsam zuruft, durch Fasten und Casteien die Verdauungskraft wieder herzustellen, so tritt doch auch der Fall ein, daß ein verdorbener, mit Unreinigkeiten oder schwer verdaulichen, fetten und ranzigen Stoffen überladener Magen, durch eigene Kraft sich zu befreien und zu reinigen außer Stand ist, und demnach ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden muß. Wer nun in solchem Falle sich selbst Arzt seyn muß, wird, wenn kein genügendes Erbrechen von selbst eintritt, die Nothwendigkeit fühlen, solches zu erregen, und ist das Individuum von gesundem Körperbau, weder zum Bluthusten geneigt, noch weniger mit einem Leibesschaden oder mit einem starken Kropfe behaftet; ist ein Frauenzimmer weder schwanger, noch mit der Mo-

natreinigung befallen, so sind keine Gegenanzeigen vorhanden und ein gelindes Brechmittel wird von großem Nutzen seyn. Doch wähle man stets nur ein gelind wirkendes Emetik, denn es bedarf meist nur gelinder Anregung, z. B.

Nimm: Brechweinstein 2 Gran;
pulverisirte Brechwurzel 2 Scrupel;
Chamillen-Wasser 4 Loth;
Himbeer-Syrup 3 Quent.

Mische und bezeichne: Wohlaufgerüttelt alle Viertelstunden einen vollen Eßlöffel zu nehmen, bis Erbrechen folgt; dann auszusetzen und das Brechen durch fleißiges Nachtrinken warmen Zuckerwassers zu befördern.

Die jedoch, wie bemerkt, wegen körperlicher Infirmität u. s. w. kein Brechmittel nehmen dürfen, oder es wenigstens ohne ärztlichen Beistand nicht wagen können, denen empfehle ich folgendes Pulver, das mir in solchen Fällen herrliche Dienste leistete:

Nimm: pulverisirte Rhabarberwurzel 15 Gran;
Arcanum duplicatum } von jedem 1 Scrupel.
Pfeffermünz-Zucker }

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 6. Bezeichne sie: Alle drei Stunden eins mit Wasser eingerührt zu nehmen und damit unter stetem Nachtrinken warmen Hafergrützschleimes, so lange fortzufahren, bis genügende Ausleerungen erfolgt sind.

Gar oft ersah ich, daß diese Pulver, die anfangs öfter, dann immer seltner genommen wurden, den verdorbenen Magen vollkommen wiederherstellten, so daß die Verrichtungen dieses Organs bald wieder normal von statten gingen. — Zuweilen, und

dann, wenn mit der Entfernung der Unreinigkeiten noch keine Restitution der Verdauungskräfte gewonnen ist, wird es wohl gethan seyn, noch bittere und gelind excitirende Mittel in Verbindung zu bringen, als:

Nimm: geschnittene Calmuswurzel 6 Quent;
» » Columbo-Wurzel 2 Quent;
» » Rhabarber 4 Scrupel;

gieße auf selbige so viel siedend heißes Wasser, daß ein Aufguß von 10 Loth entsteht, seihe selbigen durch und mische hinzu:

Pommeranzen-Syrup 2 Loth;
versüßten Salpetergeist 1 Quent.

Mische und bezeichne: Alle 3 Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

In jenen Fällen, wo der verdorbene Magen nicht Folge einer statt gehabten Ueberladung, einer Debauche oder Unmäßigkeit ist, sondern dadurch entstand, daß sich im Magen und Darmkanal ein Gastricismus allmählig ausbildete, an welchem bald andauernde Excesse in der Ernährungsweise, bald eine krankhafte Beschaffenheit des Magensaftes und der Galle, vorhergegangene Fieberzufälle, Ueberfüllung und Anschoppung der Leber und Milz, und überhaupt Infarkte im Venen-Blute des Unterleibes, Verschleimung, Hartleibigkeit und Stuhlverstopfung, gestörte Hautsecretion, sitzende Lebensweise u. s. w. Schuld sind, vermag jedoch diese Behandlung nicht das, was der Laie davon erwartet. Hier muß der Gesammtzustand des Organismus gewürdigt werden, um der entfernten Veranlassung auf die

Spur zu kommen; ein Mal brechen oder abführen, vermag höchstens eine momentane Erleichterung herbeizuführen.

Die früher erwähnten Symptome eines verdorbenen Magens sind hier in stärkerer Masse zugegen, der Zustand hat schon länger gedauert und schreibt sich nicht von gestern und vorgestern her. Patient fiebert mehr oder weniger, der ganze Körper ist ergriffen, abgespannt und zerschlagen, Appetit fehlte schon lange, der Stuhl ist oft flüssig, oft hart, der Urin braunroth und trübe, die Gesichtsfarbe mehr fahl und graugelb; nach jedesmaliger Mahlzeit, genieße der Kranke auch so wenig als er wolle, fühlt er sich übel und aufgebläht, er räuspert und bricht viel Schleim weg und empfindet nur noch Neigung zu salzigen, sauren und reizenden Speisen und klagt über Durst. Zeigen sich nun die im Magen befindlichen Unreinigkeiten aufgelöst und zur Ausleerung bereit, ist viel Aufstoßen, Eckel und Hang zum Brechen zugegen, so dient allerdings, in Ermanglung ärztlicher Berathung, das früher empfohlene Brechmittel, das gewöhnlich auch mit nach unten wirkt. Ist hingegen das Individuum nicht für Brechmittel geeignet, oder sitzen die Unreinigkeiten noch fest, scheinen sie noch nicht zur Ausführung bereit, oder ist Andrang zum Abgang der Unreinigkeiten mehr nach unten, welches sich durch Abwesenheit des Eckels und des Hanges zum Brechen, ferner durch das Poltern in den Därmen, durch den Abgang stinken-

der Winde, durch dünnen Stuhl und einen teigig anzufühlenden Unterleib wahrnehmen läßt; so paßt kein Brechmittel, sondern folgende vortrefflich wirkende Arznei, die auch allen denen anzurathen ist, die wegen Leibesschäden, wegen Schwangerschaft, wegen kranker Brust oder wegen der gerade statthabenden Reinigung nicht brechen dürfen:

Nimm: geschnittene Rhabarberwurzel 3 Quent;
Tartarus tartarisatus 2 Loth;
gieße hierauf so viel kochendes Wasser, daß ein Aufguß von 14 Loth entsteht, seihe ihn durch und mische hinzu:
Brechweinstein anderthalb Gran;
Pfeffermünz-Syrup 2 Loth;
Mische und bezeichne: Stündlich 1 Eßlöffel voll wohlumgeschüttelt zu geben, und wenn mehrmals Stuhl erfolgt ist, alle 2 Stunden.

Dieses mächtige und herrliche Auflösungs- und Abführungsmittel beseitigt, mehrere Tage anhaltend fortgebraucht und mit strenger Diät verbunden, oft einzig und allein die heftigsten gastrischen Zufälle. Zuweilen jedoch zeigt sich, nach mehrtägiger Anwendung dieser Arznei, daß eine Entleerung nach oben erforderlich wird. Es zeigt sich viel Spucke und Schleim im Munde, der Kranke hat Eckel und Hang zum Brechen, die Mundwinkel sind roth und feucht, es läuft ihm Wasser im Munde zusammen. Unter solchen Umständen wird nun das Brechmittel dringend erforderlich, und der übrigens wohl organisirte Kranke wird, mit herrlichem Erfolg, das von mir früher anempfohlne Brechmittel nehmen.

Schwangere jedoch, und die mit einem Bruch Behafteten, mögen sich folgenden sehr unschuldigen Brechmittels bedienen; es tritt hier der Fall ein, daß ein steter Eckel und Würgen ihnen einmal noch nachtheiliger sind, als ein leichtes, durch die Kunst bewirktes Erbrechen, und übrigens stürzte man sie in eine lebensgefährliche Krankheit, wollte man die Ausleerung nach oben nicht befördern. Der Bruchkranke halte nur während des Erbrechens den Bruch mit der Hand zurück; und die Schwangere breche stehend und sorge dafür, daß kein Rock und Leibchen ihrem Leibe Zwang anthue, allein die mit der Reinigung Behaftete, muß so lange das Brechen aufschieben, bis die Periode vorüber ist. Allen solchen Personen empfehle ich nachstehendes Emetik:

Nimm: pulverisirte Ipecacuanha 8 Gran;
pulverisirten Zucker 1 Scrupel.

Mische und verfertige solche gleiche Brechpulver an der Zahl 8. Bezeichne sie: Gelinde Brechpulver, alle zehn Minuten eins mit ein wenig Wasser eingerührt zu geben, bis Erbrechen folgt, dann auszusetzen und das Brechen durch Nachtrinken warmen Zuckerwassers zu befördern.

Sei es nun, daß auf Gebrauch dieser Arzneien sofort ein gänzliches Verschwinden der oben beschriebenen gastrischen Zufälle und somit vollkommene Herstellung statt hat, oder daß die Beharrlichkeit derselben uns zur Fortsetzung der auflösend-abführenden Arznei und dann und wann bei Turgescenz der Unreinigkeiten nach oben, zur Wiederholung des Brechmittels nöthigt; immer haben wir auf solche Weise

nach den Regeln der Kunst gehandelt, und nur selten und in jenen Fällen, wo in den zweiten Wegen, im venösen System, die Krankheitsursache obwaltet, wird der Beistand des Arztes durchaus erforderlich, da es hier, wegen Beschränkung des Raumes, nicht möglich ist in das Spezielle überzugehen.

Daß, bei so mannigfaltigen Veranlassungen zu einem sogenannten verdorbenen Magen, nicht auch jene Fälle eintreten sollten, wo sogar eine Entzündung der Schleimhaut des Magens damit verbunden ist, und daß wir solche bei fieberhaften gastrischen Zufällen am ersten argwohnen können, lehrt uns die tägliche Erfahrung, und selbst bei den Schwämmchen kleiner Kinder beobachtete ich sie oft. Zertheilt sich diese catarrhalische und seröse Entzündung in der That oft schon auf die Anwendung der erst genannten Mittel, so kann sie in vermehrtem Grade denn doch auch die Application der Blutegel und nach Entfernung der Krankheitsprodukte, sie mögen galligter, schleimicher oder venöser Art seyn, die Anwendung des Salmiaks und selbst kleiner Dosen Calomel erheischen.

Sei es jedoch, daß ein in Fällen von Debauchen nur oberflächlich verdorbener Magen durch Selbsthilfe der Natur geheilt, oder durch Benutzung der hier angerathenen Arzneien beseitigt worden ist; es ist durchaus erforderlich, daß der Reconvalescent sich noch einige Zeit streng diät halte. Wenn jedoch ein wirklich gastrischer Zustand mit Fieberbewegungen

verbunden, durch fortgesetzten Gebrauch der auflösend-abführenden und Brechen erregenden Arzneien entfernt worden ist, so bleibt es sehr nachtheilig, den anfangs fehlenden Appetit durch sogenannte Magenmittel spirituöser und hitziger Art erzwingen zu wollen. Meistens ist die Natur noch mit dem Ausstoßen von venösen Infarkten in den zweiten Wegen beschäftigt, und will und mag nichts von Nahrungsmitteln solider Art zugeführt haben; indem sie immer noch Ablagerung auf die ersten Wege (Magen und Darmkanal) bezweckt. Hier folge man der Stimme der Natur, und Fasten und Casteien wird bald zu einer vollkommenen Genesung führen. Nur Aeltere an Kräften und Jahren bedürfen dann, wenn durchaus keine Spur von Unreinigkeiten auf der Zunge mehr wahrzunehmen ist (wo man jedoch bei Tabaksrauchern berücksichtigen muß, daß sie stets eine weiß belegte Zunge haben), gelinde Magenmittel, doch thut man wohl, sie immer noch mit auflösend-eröffnenden Arzneien zu verbinden; ich empfehle diesfalls folgendes Elixir, das sich mir stets als höchst nützlich erwiesen hat:

Nimm: Rhabarber Tinctur mit Wein bereitet 3 Loth;
geblätterte Weinsteinerde } v. jed. 3 Qt.;
Cardobenedicten-Extract }
Pfeffermünz-Wasser 8 Loth;
Pommeranzen-Syrup 2 Loth.

Mische und bezeichne: Alle 3 Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Magensäure,

auch unter dem Namen Sodbrennen bekannt, ist ein allgemein gekanntes und sehr belästigendes Magenleiden, an welchem hysterische Damen und hypochondrische Herren nur zu häufig leiden. Nicht immer ist selbige Folge diätetischer Fehler, z. B. durch Genuß fetter, ölichter und ranziger Stoffe, sehr saurer Weine u. s. w. entstanden, oft liegt der Grund dieses Uebels weit tiefer und zwar in der Secretion des Magensaftes, der, wie ich früher bemerkt habe, im gesunden Zustande ein mehr fade schmeckender Saft ist, der weder eine saure, noch eine alkalische Natur verräth. Obgleich Magensäure den sogenannten Magenkrampf erzeugen, auch mit ihm zugleich stattfinden kann, so besteht sie dennoch auch für sich als selbstständige Krankheit und bildet eine, vom Magenkrampf ganz verschiedene, krankhafte Empfindung. Das Sodbrennen beginnt mit einem Gefühle von vermehrter Wärme im Magen, die bald in schmerzhaftes Brennen übergeht. Hierauf folgt Aufstoßen, das mit dem Aufsteigen eines heißen Dunstes, der mehr oder weniger scharf und ätzend in der Speiseröhre empfunden wird, verbunden ist. Die schmerzhafte Empfindung im Magen und das Aufsteigen des heißen brennenden Dunstes wechseln bald langsamer, bald schneller mit einander. Zuweilen ist das Aufstoßen mit dem Ausstoßen von wasserhellen und geruchlosen Flüssigkeiten verbunden, welcher

Zufall im gemeinen Leben Wasserkolik genannt wird; doch trägt es sich auch zu, daß gedachte Flüssigkeit auch sauer, bitter, ranzig und ätzend ist. Ist das Sodbrennen heftig und es erfolgt kein Aufstoßen mit Entleerung von Flüssigkeit, so gesellt sich auch Angst, Beklemmung, Druck auf der Brust, Schwindel und Krampf hinzu.

Diese Krankheit ist selten permanent, meistens kehrt sie periodisch wieder, und befällt gern Schwangere und Gichtkranke, da bei selbigen der Magen sympathisch sehr ergriffen ist; auch Leberkranke, Gelbsüchtige, und die an Bleichsucht leidenden Damen, werden gar oft von der Magensäure belästigt und selbst dann, wenn sie in diätetischer Beziehung nicht gefehlt haben.

Als erregende Ursachen müssen wir örtliche und allgemein wirkende annehmen. Zu erstern gehören, rohe, unverdauliche Stoffe im Magen (sogenannte Cruditäten), Speisen, die vermöge ihrer Qualität oder Quantität dem Magen beschwerlich fallen, fette, ranzige Fleischspeisen, fettes Backwerk, braune Butter, ranziges Oel, Speisen, die von neuem oder mehrmals aufgewärmt sind, sehr fette Vögel, als Gänse, Enten, besonders Seevögel, fettes Schweinefleisch, thranige Fische, der Mißbrauch des Brantweins, junge saure Weine, schlechte nicht ausgegohrene Biere. Zu letztern, den allgemein wirkenden Ursachen, rechnen wir: Erkältung, Zorn, Aerger, Schreck, vor allem fehlerhafte Absonderung der Verdauungs-

säfte, des Magensaftes, des pankreatischen Saftes, der Galle, ein kalter Trunk, organische Fehler des Magens, Gallensteine, Verhärtung der großen Magendrüse, Unterdrückung gewohnter Ausleerungen, z. B. der Monatreinigung, der Hämorrhoiden, des Fußschweißes, zurückgetriebene Hautausschläge, Flüsse, (Rheumatismen) Gicht.

In Niedersachsen, Westphalen, Schottland, Schweden und Lappland findet sich das Sodbrennen und der Magenkrampf endemisch, wovon die Ursache vorzüglich im Genuße des fetten Fleisches, der Seefische, und im Mißbrauche des Branntweins zu suchen ist.

Führte ich nun alle das Sodbrennen verursachende Schädlichkeiten an, auf daß meine Leser selbige erkennen und zu vermeiden fähig gemacht werden sollen; so handelt es sich nun um die sichere und gewisse Heilart des schon stattfindenden Sodbrennens.

Daß zur gründlichen Beseitigung desselben jedoch strenge Diät und sorgfältiges Vermeiden der eben genannten schädlichen Speisen und Getränke gehört, ist vorerst in Erinnerung zu bringen und um so nachdrücklicher anzuempfehlen, da man schon genug gethan zu haben glaubt, wenn man bei Verspürung der Magensäure eine Dosis Magnesia oder ein anderes absorbirendes Mittel nimmt und so die Säure für immer getilgt zu haben glaubt. Da, wo das Sodbrennen zum ersten Male sich zeigt, wo es nur

selten und immer in Folge eines Diätfehlers erscheint, und wenn es als consensuelles Leiden bei der Schwangerschaft entsteht, dienen dergleichen Mittel, die bloß palliative Hülfe leisten, und auch in diesen Fällen ist es weit zweckdienlicher sich folgenden Mittels zu bedienen:

Nimm: gestoßne präparirte Krebsaugen 3 Qt.;
pulverisirte Pommeranzenschalen 1 Qt.;
» » Calmuswurzel 1 Quent;
» » Rhabarberwurzel 1 Quent;
Cajeput-Oelzucker 2 Quent.
Mische und bezeichne: Hiervon bei aufsteigender Magensäure einen Theelöffel voll, mit einem Schluck Wasser eingerührt, zu nehmen.

Stets wird jedoch das sorgfältige Vermeiden aller das Sodbrennen verursachenden Schädlichkeiten erforderlich, um die so leicht erscheinenden Rückfälle zu verhüten.

Zum Beweis jedoch, daß ein periodisch auftretendes Sodbrennen nicht immer in prädominirender Säure, sondern selbst in hervorstechender Alkalescenz (nach chemischen Ansichten) zu bestehen scheint, und daß es ebenso von entzündlicher Reizung des Schlundes und Magens zu entstehen vermag, dient der Erfahrungssatz: daß Personen sich oft und dann, wenn obiges absorbirende und verbessernde Pulver nichts fruchtete, auf folgendes Mittel sehr wohl befanden:

Nimm: Hallers saures Elixir 1 Quent; bezeichne es: Hiervon bei eintretendem Sodbrennen, 10 Tropfen mit einer Tasse Gräupchenschleim vermischt, zu nehmen."

In Fällen jedoch, wo die Magensäure oft und andauernd belästigt, wo die Ursache nicht in den oben näher bezeichneten Speisen und Getränken zu suchen ist, wo krankhafte Veränderung der für die Verdauung ursprünglich bestimmten Säfte in Verdacht gezogen werden muß, da sind die, von dem um die Medizin hochverdienten Richter, ehemals anempfohlnen Pillen von großem Nutzen:

Nimm: pulverisirten Teufelsdreck 2 Quent;
Extract von Ochsengalle 2 Quent.

Mische und verfertige hieraus Pillen zu dem Gewichte von 3 Gran. Bezeichne sie: Vormittags und Nachmittags 6 Stück zu nehmen.

Selbst dann, wenn organische Fehler des Magens und der benachbarten Gebilde zugegen sind, wird sich die auflösende, krampfstillende und umstimmende Kraft dieser Pillen, denen bewähren, welche von ärztlicher Hülfe entfernt leben.

Uebrigens bedarf es kaum der Erinnerung, daß dann, wenn das Sodbrennen nur Symptom eines organischen Leidens des Magens sowohl, als anderer Gebilde ist, eine gründliche Beseitigung desselben nur von der Radikalheilung des primären Leidens zu erwarten steht, und ein solches nur von der Geschicklichkeit eines erfahrnen und denkenden Heilkünstlers zu erlangen bleibt.

Magenkrampf,

dieser Quälgeist sensibler Damen und krankhaft reizbarer Mannspersonen, ist eine der am häufigsten vorkommenden Krankheiten, der ziemlich dieselben Ursachen zum Grunde liegen, welche die Magensäure hervorbringen. Unter den minder gefährlichen Krankheiten ist keine, die das weibliche Geschlecht mehr plagt und ihnen das Leben mehr vergället, als diese. Stets gibt sich der Magenkrampf auf folgende Weise zu erkennen: ein ängstliches, schmerzhaftes, mit Zusammenpressen verbundenes Gefühl im Magen, mit dem ein quälendes Raffen abwechselt, welcher krampfhafte Zustand vorzüglich unmittelbar nach dem Genuß fast aller Speisen, im gelindern Grade auch nur auf diese oder jene Speise entsteht. Die Kranke ist dabei hartleibig und klagt oft über Rückenschmerzen, auch wohl während des Anfalles über beschwerliches ängstliches Athemholen; sie erbricht sich oder hat wenigstens großen Hang dazu. Zuweilen wird mit dem Erbrechen eine Quantität unverdauter Speisen ausgeleert, oder eine saure und bittere Flüßigkeit. Der Urin ist wasserhell, zuweilen gesellen sich noch Krämpfe in andern Theilen dazu, ja selbst Ohnmachten. Der Magenkrampf bildet gewisse Grade; in seinem niedrigsten Grade ist nur das Magenlei-

den vorhanden; in seinem höhern und höchsten Grade wird mehr oder weniger der ganze Körper in Mitleidenheit gezogen. Der Puls ist während des Anfalles klein und niedergedrückt, Hände, Füße und Nase werden kalt, das Gesicht bleich; zuweilen zieht sich auch der Schlund krampfhaft zusammen. Auch beim Magenkrampf sind die Ursachen theils örtlich, theils allgemein; die vorzüglichsten sind: Ueberladung des Magens mit zu vielen oder schwer verdaulichen Speisen, Genuß heißen neugebackenen Brodes und Kuchens, der Genuß vielen Fettes, brauner Butter, thraniger Fische, fetten Backwerkes (des sogenannten Blättergebackenen), saurer und junger Weine, schlechter nicht ausgegohrner und säuerlicher Biere, Unreinigkeiten im Magen, Würmer; bei den niedern Volksklassen, der Mißbrauch des dünnen schlechten Caffees, bei den höhern Ständen der Mißbrauch des grünen Thees; organische Fehler des Magens, der großen Magendrüse, der Leber, Gallensteine u. s. w.; Ablagerung von Rheumatismen, Gicht und andern Schärfen auf den Magen, unterdrückte oder schnell zurückgewichene Hautausschläge, unterdrückter Fußschweiß; Erkältung des Magens durch kalte Getränke, Eis u. s. w., besonders bei erhitztem Körper, beim Tanze u. s. w.; Schwächung des Magens durch vieles Obst, durch Säuren, durch Mißbrauch des Salpeters, der Salze, durch heftig wirkende Brech- und Laxirmittel, starkes Schnüren des Leibes, wenn der Schnürleib bei der Mahlzeit

und während der Verdauung nicht gelüftet wird, Zorn, Aergerniß und tiefer Kummer, besonders ein Trunk auf die Aergerniß. Gewiß werden meine Leserinnen beim Durchlesen dieser Ursachen des Magenkrampfes, jene auffinden, welche Veranlassung zu ihrem Leiden gegeben hat. Sie werden, im Fall selbige noch fortwirken sollte, sie für immer zu entfernen und zu vermeiden trachten; andere werden aus diesem Verzeichnisse ersehen, was sie zu meiden haben, um nicht in Magenkrampf zu verfallen.

Nicht selten ging dem Magenkrampf das Sodbrennen lange vorher, dieweil es aber nicht gewürdigt ward, bildete sich der Magenkrampf aus, der hier Folgeübel einer vernachläßigten Magensäure ist. Im Allgemeinen getraue ich mir zu behaupten, daß an dem häufigen Vorkommen des Magenkrampfes bei Gebildeten, die gar zu leichte Bekleidung, besonders an kühlen Morgen und Abenden gar viel Schuld ist. Denn durch die so häufig unterbrochene Hautausdünstung, bilden sich Flüsse (Rheumatismen), die sich bei denen, wo der Magen der schwächere Theil ist, leicht auf selbigen absetzen und den Magenkrampf bilden. Ist das Individuum obendrein eine Liebhaberin von vielen Theetrinken, oder schnürt sie sich zur Ungebühr, so ist der Magen leider zur Aufnahme der rheumatischen Schärfe mehr als zu sehr geeignet.

Auch hat gewiß die höhere und feine Kochkunst und der Mischmasch oder das Gemengsel der Spei-

sen, gleichwie das viele Sitzen nach der Tafel und der Fehler, daß Damen (außer dem Thee) so wenig kühle Getränke genießen, Theil an dieser Krankheit.

Nicht minder überzeugte ich mich, daß junge Damen von diesem fürchterlichen Uebel um deshalb befallen wurden, weil sie mit ihrer weiblichen Periode in steter Unordnung waren. Sie vergessen, daß der weibliche Organismus nicht wohl bestehen kann, wenn diese monatliche Blutentleerung nicht in Ordnung ist; demnach sollten sie sich, zur Zeit der Reinigung, sorgfältig vor Erhitzung und Erkältung, gleichwie vor Gemüthserschütterung, vor Diätfehlern u. s. w. hüten. Findet man doch häufig, daß unsere Schönen die Bälle selbst dann besuchen, wenn sie ihre Regeln haben, und es zu dieser Zeit mit dem so nothwendigen Warmhalten der Füße gar nicht so genau nehmen. Fühlt sich so manche Leichtsinnige ja sogar beglückt, wenn ihr Monatfluß nur von recht kurzer und ephemerischer Dauer ist! Kurz und gut, Magenkrampf und weißer Fluß würden unsere Damen weit seltner belästigen, wenn sie in jeder Beziehung so lebten, als es das ihrem Geschlechte zukommende Regimen und die Diätetik erheischen.

Noch darf ich nicht übergehen, daß der Magenkrampf, in seltenen Fällen, auch von einer geringen Entzündung im Schlunde herrührte; so sah ich ihn bei Personen entstehen, deren Schlund durch das

plötzliche Niederschlingen eines sehr heißen Bissen, z. B. einer kleinen in Butter gebratenen Kartoffel, gelitten hatte.

Ich gehe nun zur Heilung des Magenkrampfes selbst über, und werde denen, welche von ärztlicher Hülfe entfernt leben, gewissenhaft mittheilen, was sie zu thun und zu lassen haben.

Ist der Magenkrampf ein eben erst entstandenes Uebel, ist er Folge des Genußes von Nahrungsmitteln, die uns nicht bekommen, oder vom Uebermaß derselben, von schwer verdaulichen oder den Magen angreifenden Dingen entstanden, so wird, wenn anders nicht Zeichen eines verdorbenen Magens concurriren und der Beleg der Zunge sie verräth, eine wohl geordnete Diät und das sorgfältige Vermeiden alles dessen, was uns nicht bekommt, ausreichen, das noch im Beginnen begriffene Krampfleiden aufzuheben. Coexistirt hingegen ein gastrischer Zustand, eine sehr belegte Zunge, übelriechender Mund, Eckel, Hang zum Brechen, Druck in der Magengegend, sammelt sich viel Schleim im Munde und Schlunde, so ist ein gelindes Brechmittel für die, welche solches zu nehmen fähig sind, das sicherste und untrüglichste Heilmittel und zwar nach folgender Vorschrift:

Nimm: pulverisirte Ipecacuanha 48 Gran;
Brechweinstein 2 Gran;
gestoßnen Zucker 4 Scrupel.

Mische genau und theile es in acht gleiche Pulver; bezeichne sie: Brechpulver, alle Viertelstunden eins zu nehmen, bis Erbrechen folgt, dann auszusetzen und das Bre-

chen durch fleißiges Nachtrinken eines dünnen, schwachen Chamillenthees, zu befördern.

Auch wird dies Brechmittel dann von herrlichem Erfolge seyn, wenn der Magenkrampf in Folge eines Gallenergusses, demnach auf Einwirkung erschütternder Gemüthsaffecte, oder vielleicht dadurch entstanden ist, daß die Person auf Zorn, Aerger u. s. w. sogleich Speise oder Trank zu sich genommen hat.

Man beachte ja, daß, der Magenkrampf sei entstanden wovon er wolle, es stets erforderlich ist darauf zu sehen, ob das damit behaftete Individuum auch genügenden täglichen Stuhl hat. Fände das Gegentheil statt, so ist der Unterleib vor allem frei zu machen und solche Arzneien zu reichen, die kühlend und auflösend-eröffnend sind. Denn alle erhitzende und drastische Purgiermittel sind sehr schädlich, und selbst fähig, Magenkrampf zu erzeugen. Ich empfehle demnach in allen den Fällen, wo eröffnende Klystiere nicht ausreichen, nur gelind wirkende Mittel, z. B. das Ricinusöl zu einem Eßlöffel alle 2 Stunden bis genügend Stuhl erfolgt, dann auszusetzen; oder alle 2 Stunden 1 Theelöffel Londner abführende Latwerge; andere mögen 2 bis 3 Loth Manna in einer Tasse kochenden Wassers auflösen, es durchseihen und auf einmal einnehmen. Salze aller Art, Cremor Tartari, Jalappa, Sennesblätter, Calomel, Scammonium, Schwefel, Wienerlaxirtrank, alle Arten Laxirpillen sind durchaus nicht zu verstatten. Wer ja mit allen

den früher empfohlenen Mitteln nicht zufrieden gestellt ist und ein salziges Mittel nehmen will, der nehme ein bis anderthalb Loth Seignetten Salz, in einer Tasse warmen Hafergrützschleim aufgelöst. — Die Beachtung des Stuhles ist auch um so nöthiger, da, wie früher bemerkt, beim Magenkrampf meist Hartleibigkeit statt hat.

Ist dagegen der Magenkrampf dadurch entstanden, daß das Individuum sich durch warme und erschlaffende Getränke, z. B. durch das viele Caffee- und Theetrinken den Magen geschwächt hat, so wird der Uebergang zu mehr kühlen Getränken, z. B. etwas rother Wein und Zucker unter Wasser gemischt, und überhaupt eine wohlgeordnete Diät schon viel zur Beschwichtigung beitragen. Gegen die Anfälle des Krampfes werden sich nachstehende Arzneien am besten eignen:

Nimm: Calcinirte Magnesia 10 Gran;
Cajeput-Oelzucker 20 Gran;
pulverisirte Columbowurzel 8 Gran;
Bilsenkraut-Extract 3 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Vor Eintritt des Magenkrampfes und bei dessen Vorboten, ein solches Pulver zu nehmen; ausserdem noch alle Morgen und Abend eins.

Um einen Schluck lauen Thee nachtrinken zu können, bediene man sich eines Aufgußes von folgenden Spezies, die überhaupt bei jedem Magenkrampfe höchst wohlthätig wirken:

Nimm: geschnittne Baldrianwurzel }
„ „ Schafgarbe } von jedem
Feld-Chamillenblüthen } 4 Loth.

Mische und bezeichne: Hiervon so viel als eine Hand zu fassen vermag, mit 4 Tassen siedend heißem Wasser zum Thee anzubrühen.

In Fällen, wo der Krampf noch nicht lange andauert und keine Unreinigkeiten im Spiele sind, die sonst gleich anfangs ein gelindes Brechmittel, oder nach Befinden die eröffnenden Mittel nöthig machen, werden die zuletzt empfohlnen Pulver wohl ausreichen. Wäre hingegen das Uebel schon alt, so kann man späterhin nachstehende Pulver geben:

Nimm: Wismuth-Kalk 2 Gran;
Dowersches Pulver 4 Gran;
Magnesia 8 Gran;
Pfeffermünz-Zucker 1 Scrupel.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Alle 4 Stunden eins zu nehmen.

Letztere Pulver dienen überhaupt bei jedem alten, so zu sagen eingerosteten Magenkrampf, wenn wir die Ursache desselben nicht mehr enträthseln oder sie nicht mehr beseitigen können. Auch rathe ich in Fällen, wo der Krampf äußerst schmerzhaft und der Magen sehr reizbar und empfindlich ist, während des Anfalles dann und wann einen Eßlöffel von folgender Medizin zu geben:

Nimm: frisch ausgepreßtes Mandelöl 2 Loth;
gestoßnes arabisches Gummi 6 Quent;
Chamillen-Wasser 16 Loth;
Diacodien-Syrup 2 Loth;
cohobirtes bitteres Mandelwasser 2 Qt.

Mische und bezeichne: Kurz vor dem Eintritt und während desselben dann und wann einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Denen nur wenig Arznei des heftigen Schmerzens und Eckels halber beizubringen ist, kann auch während des Krampfes, statt letzterer Arznei, als Besänftigungsmittel folgendes gereicht werden:

Nimm: cohobirtes bitteres Mandelwasser
1 Loth.
Bezeichne: Hiervon bei heftigem Magenkrampfe 30 bis 40 Tropfen mit ein wenig Wasser vermischt zu geben.

Doch sind diese letztgenannten Arzneien nur Besänftigungsmittel, daher sie bloß zur Linderung dienen; dahingegen die früher empfohlnen Pulver, die zur Heilung erforderlichen Medikamente bilden. Daher man letztere in der Zwischenzeit regelmäßig reichen und ängstlich besorgt seyn muß, daß kein Fehler in der Diät vorfalle.

Ist der Magenkrampf Folge einer lang andauernden und früher nicht gewürdigten Magensäure, so ist unverzüglich alles das in diätetischer Beziehung zu vermeiden, was Säure verursacht (und deshalb nachzulesen was über Magensäure gelehrt worden ist), und nun solche Mittel anzuwenden, die den Heilanzeigen nach dem Auffinden des Ursächlichen entsprechen. Im Allgemeinen fand ich immer, daß folgende Arznei bei dieser Art Krampf von herrlichem Erfolge war:

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Nimm: calcinirte Magnesia 2 Quent;
eingedickte Ochsengalle 3 Quent;
gestoßnes arabisches Gummi 1 Loth;
Baldrian-Wasser 16 Loth;
Diacodien-Syrup 3 Loth.

Mische und bezeichne: Des Tags fünf- bis sechsmal einen Eßlöffel voll, wohlaufgerüttelt zu geben.

(Bei heftigem Krampfanfall außerdem 30 Tropfen cohobirtes bitteres Mandelwasser.)

Ein am häufigsten vorkommender Magenkrampf ist derjenige, der von gestörter Hautausdünstung und daher rührenden Flüssen, sogenannten Rheumatismen, die früher auf andern Theilen hafteten, diese jedoch verließen und sich nun auf den Magen ablagerten, entstand; der Folge der Erkältung durch unpassende Bekleidung ist, und sich bei unsern Damen, die ein griechisches Costume unter nordischem Himmel lieben, nur leider zu oft zeigt. Früher klagten sie über rheumatisches Zahnweh, oder über Reißen in andern Theilen; auf einmal verläßt sie dieses (gleichfalls wieder in Folge von Erkältung) und wirft sich auf den Magen, wo es die peinigende Form des Magenkrampfes bildet. Ist in diesem Falle das Vermeiden jeder Erkältung durch wollene Bekleidung des ganzen Körpers dringend erforderlich, so nützt auch vor allem das warme Bad täglich eine Stunde lang genommen. Es ist sehr dienlich, die Haut am ganzen Körper mit wollenen Tüchern, die mit dem Rauche von Mastix, Weihrauch und Bernstein durchräuchert sind, Morgens und

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Abends tüchtig zu frottiren und dann folgende Heilmittel in Gebrauch zu ziehen. Wäre das Reißen früher in Händen und Füßen, oder an dem Halse, der Schulter, Hüfte, kurz an einem solchen Theile fixirt gewesen, wo man recht wohl ein Zugpflaster anbringen kann, so lege man auf diese früher vom Rheuma befallen gewesene Stelle, ein Vesicator, um die Schärfe wieder vom Magen ab und dorthin zu locken. Die Magengegend bedecke man hingegen mit einem die Ausdünstung befördernden Pflaster, und streiche deshalb 2 Loth von Mynsichts schweißbeförderndem Pflaster auf ein Stück weiches Leder, das so lang und breit seyn muß, als ein großes Octavblatt, lege es quer über den Magen und lasse es bis zum freiwilligen Abfallen liegen, wo es mit einem frischen vertauscht wird. Alle Morgen und Abend nehme die Kranke ein Senffußbad (aus 8 Loth schwarzem Senfmehl bereitet), und wenn nicht etwa stattfindende Unreinigkeiten im Magen und Darmkanal erst die gelind eröffnenden Mittel erheischen, so gehe man (jedoch unter steter Berücksichtigung des so erforderlichen täglichen Stuhlganges) zu nachstehenden Arzneien über:

Nimm: Eisenhütlein-Extract 2 Gran;
Camphor } von jedem 1 Gran;
Goldschwefel }
Magnesia 8 Gran;
gestoßnes arabisches Gummi 10 Gran;
Pfeffermünz-Zucker 20 Gran.

*

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Des Tags viermal eins mit einem Schluck Hollunderblüththee zu nehmen.

Die Kranke muß während des Gebrauchs dieser Pulver die hierauf erfolgende Transpiration wo möglich im Bette, oder mindestens im Zimmer, sehr warm bekleidet abwarten, und mag durch öfteres Trinken eines Täßchen warmen Thees aus:

Nimm: Mexicanisches Chenopodiumkraut 2 Lth.
Hollunderblüthen 3 Loth;
geschnittnes Süßholz 1 Loth.
Mische und bezeichne: Hiervon eine mäßige Handvoll mit 4 Tassen kochendem Wasser zum Thee anzubrühen.

die Duftung des ganzen Körpers unterstützen. Sind die Anfälle mit heftigem Schmerz verbunden, wie es bei dieser Art des Krampfes häufig der Fall ist, so bediene sich die Kranke auch während des Paroxysmus oder schon beim Vorgefühl des Anfalles des cohobirten bittern Mandelwassers, von dem sie 30 Tropfen, mit ein wenig Wasser versetzt, nimmt. So wirksam diese Heilmethode dann ist, wenn das Rheuma erst kürzlich auf den Magen abgesetzt und die Hülfe baldigst gesucht worden ist, so reicht sie doch dann nicht aus, wenn das Gegentheil stattfindet. Sehen wir demnach, daß der rheumatische Magenkrampf nach einem sechs bis achttägigen Gebrauch dieser letztgenannten Arzneien nicht weicht, so reiche man letztere Pulver nur noch so, daß des Vormittags und Nachmittags eins ge-

nommen wird, gebe aber des Morgens und Abends eins von nachstehenden:

Nimm: pulverisirten Camphor 3 Gran;
Dowersches Pulver 5 Gran;
Calomel 1 Gran;
Magnesia 10 Gran;
Chamillen-Oelzucker 20 Gran.

Mische und verfertige solche Pulver an der Zahl 10. Bezeichne sie: Des Morgens und Abends eins zu nehmen, und den dadurch bewirkten Schweiß wohl abzuwarten. (Diese Pulver können jedoch nicht wiederholt werden, wenn nicht ein hinzu gerufener Arzt es für absolut nothwendig erachtet; auch muß ich versichern, daß diese Anzahl fast immer zur Herstellung ausreichte.)

Auch lege man nun an die Stelle des schweißtreibenden Pflasters ein wirkliches Zugpflaster, bestehend aus 6 Quent spanischem Fliegenpflaster, auf ein Stück Leder von der Größe eines Octavblattes gestrichen, und halte die wunde Stelle fünf bis sechs Tage in gelinder Eiterung, indem man sie mit einem Pflaster verbindet, das aus 1 Quent spanischem Fliegenpflaster und 3 Quent Mütterpflaster (emplastrum lithargyri) besteht. — Auf solche Weise wird es glücken, auch den hartnäckigsten, von Flüssen entstandenen, Magenkrampf zu heben. Allein wir können auch erwarten, nicht blos das auf den Magen deponirte Rheuma besiegt zu haben; denn es würde wenig nützen, da diese Schärfe nun wieder zur Schulter oder zum Halse zurückkehren würde und dessen abermalige Versetzung auf den

Magen immer wieder zu befürchten blieb; nein, wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, die rheumatische Dyscrasie vollkommen getilgt zu haben. Nur muß Patient während der Krankheit die strenge, weiter unten noch zu erörternde, Diät beobachten, sich unausgesetzt in Wolle kleiden, und sorgfältig jede Erkältung, ebenso wie bedeutende Erhitzung vermeiden, sich auch der Hautkultur durch fleißigen Gebrauch der Bäder und der trockenen Reibungen befleißigen.

Wäre hingegen die vom Magenkrampf Befallene eine Gichtkranke, und concurrirte als Mitursache weder Magenverderbniß noch Gallenerguß (daß demnach kein Brechmittel vorher zu geben ist); so ist abermals die ableitende Methode zuvörderst angezeigt. Denn alles kommt darauf an, die Gichtversetzung vom Magen ab, und auf minder edle Theile zu ziehen, denn nicht immer kann die Kranke angeben, wo die Gicht früher residirt hat; bei der herumschweifenden und bei der anomalen und nervösen Gicht, vermag Patient nur selten zu sagen, wo der Gichtschmerz fixirt war. Tobte die Gicht früher in Händen und Füßen, nun so belegen wir diese Theile mit Senfpflastern oder wenden geschärfte Senffußbäder und dergleichen Handbäder an. Erklärt jedoch die Kranke, daß sie keinen Theil bestimmt angeben könne, so bleibt ebenfalls nur übrig, die Gicht durch geschärfte Senf- oder Meerrettigfußbäder nach den Füßen zu locken. Innerlich dienen, wenn anders

weder Unreinigkeiten und Galle, noch prädominirende Magensäure obwalten, folgende Arzneien:

Nimm: pulverisirten Camphor 2 Gran;
Goldschwefel 1 Gran;
Magnesia 10 Gran;
Dowersches Pulver 4 Gran;
Zucker 1 Scrupel.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Alle 3 bis 4 Stunden eins zu nehmen und nachstehenden Thee darauf zu trinken:

Nimm: gröblich gestoßne Sassafras-Rinde 2 Loth;
Hollunderblüthen
Süßholz } von jedem 1 Loth.

Mische und bezeichne: So viel als eine kleine Hand faßt, mit 4 Tassen siedend heißem Wasser zum Thee anzubrühen.

Bei einem Magenkrampf von Gichtversetzung auf den Magen, ist ebenfalls ein starkes Zugpflaster, auf die Magengegend gelegt, dringend erforderlich; oft aber ist Krampf, Schmerz, Würgen und Erbrechen so heftig, daß ein spanisches Fliegenpflaster viel zu langsam wirkt. In solchem Falle wirkt ein dick gestrichenes Senfpflaster noch am schnellsten, oder das Einreiben von gleichen Theilen kaustischem Salmiakgeist und spanischer Fliegentinctur auf die Magengegend. Ja, der Krampf erreicht oft eine fürchterliche Höhe, wo dann folgende Pulver anfangs gereicht werden, bis Linderung eintritt und uns verstattet, die zuletzt genannten Arzneien wieder zu geben:

Nimm: fein geriebnen Moschus } v. jedem 4 Gran.
flüchtiges Bernsteinsalz }
Sassafras-Oelzucker 1 Scrupel,

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 6. Bezeichne sie: Bei sehr heftigem und schmerzhaftem Magenkrampfe alle anderthalb Stunden eins mit ein wenig lauwarmen Hafergrützschleim zu nehmen und selbigen auch nachzutrinken.

Ehe und bevor die Gicht nicht den Magen wieder verlassen hat, darf auch der oder die Kranke, das Bette durchaus nicht verlassen, vielmehr muß alles Streben dahin gehen, die Ausdünstung zu befördern und zu erhalten. Mehrmals sah ich den von einem plötzlichen Rücktritt der Gicht entstandenen Magenkrampf, mit Würgen, Brechen und Schluchzen verbunden, so außerordentlich heftig, daß ich ungesäumt zu letztgenannten Mitteln greifen mußte. Allein ein einziger hierauf erscheinender profuser Schweiß, schuf unter kräftiger Mitwirkung der ableitenden Mittel, schnell Besserung, so daß die Camphorpulver statt der Moschuspulver in Gebrauch gezogen werden konnten.

Nur sehr selten und nur bei vollblütigen und wohlgenährten Subjekten, besonders bei solchen, die einen sehr guten Tisch führen und hitzige Getränke genießen, geschieht es, daß sich zu einem rheumatischen oder gichtischen Magenkrampf Entzündung gesellt, die sich durch alle die der höhern oder niedern Form der Magenentzündung eigenthümlichen Zeichen genügend zu erkennen gibt und bald einen

Aderlaß, bald örtliche Blutentziehung durch Blutegel an die Magengegend fordert. Zufälle der Art sind nicht zu verkennen und das Fieber verräth sie baldigst; nach Beseitigung der Entzündung werden dann die hier empfohlnen Mittel mit gleichem Vortheil angewandt werden.

Am gefährlichsten ist der Magenkrampf von einem plötzlich zurückgetretenen Podagra; man glaubt der Kranke stirbt im Augenblicke, allein sehr warme Senfteige auf die großen Zehen, Waden und Fußsohlen gelegt, einige Dosen der oben genannten Camphorpulver bei warmem Verhalten und Abwarten des Schweißes im Bette, brachten es bald wieder in die Fußzehe, und nur selten bedurfte ich noch eines spanischen Fliegenpflasters auf die Magengegend.

Der Podagrist und jeder Gichtkranke sollte, um dergleichen Versetzung auf innere, edle Eingeweide zu vermeiden, möglichst besorgt seyn, sich vor Debauchen in Speise und Trank, gleichwie vor Erkältung und vor heftigen Leidenschaften, als Zorn, Schreck, Aerger u. s. w. zu hüten, da auf alle diese erregenden psychischen und physischen Ursachen leicht Versetzung auf den Magen u. s. w. entsteht.

Ist nun der Magenkrampf glücklich beseitigt, durch warme Bekleidung und durch eine weiter unten anzugebende passende Diät, auch für Wiederherstellung des Magens möglichst Sorge getragen worden, so ist allerdings die augenblickliche Gefahr entfernt, inzwischen muß nun die Gicht als spezifische Ursache

genau gewürdigt werden, um sich, wo möglich, von dieser Folter zu befreien. Was diesfalls zu thun sei, kann ich hier nicht lehren, sondern werde es in einem besondern Werke, über die Gicht, das baldigst erscheinen wird, vorzutragen mich mühen. — Allein der Podagrist, der nie erwarten darf von dem Zipperlein befreit zu werden, sich bei einem Versuch dazu auch schlecht befinden würde, muß durch Diät und passendes Verhalten und Vermeiden aller Gemüthserschütterungen es dahin zu bringen suchen, daß seine podagrischen Explosionen immer seltener eintreten.

Eine nicht minder schwierige Form des Magenkrampfes ist diejenige, welche von gestörter und mangelnder monatlichen Reinigung entsteht. Die palliative Behandlung des Magenkrampfes nützt hier so viel als nichts, denn der Krampf bleibt nur dann aus, wenn die Monatreinigung in Ordnung gebracht ist. Letzteres würde minder schwer seyn, wenn der am Krampf leidende Magen nicht gerade jetzt ganz außer Stand gesetzt wäre, jene Arzneimittel, welche die Regeln befördern sollen, zu vertragen. Daher sinken solche Kranke immer tiefer und verfallen häufig in Bleichsucht, welches Loos besonders zarte und schwächliche junge Damen trifft. Von Letztern wird hier vorzugsweise die Rede seyn, demnach ich vorher jenes Falles erwähnen will, der dann eintritt, wenn bei vollblütigen und kräftigen Personen, die ihre Regeln stark und gehörig hatten, der

Monatfluß plötzlich in Folge heftigen Schreckens, Aergers, Erkältung, besonders der Füße u. s. w. zurücktritt, und sofort einen heftigen, mit Beängstigung, Schmerz, Würgen, Brechen und Schluchzen verbundenen Magenkrampf hervorruft. Dieser höchst gefahrvolle Zustand erheischt schnelle Hülfe: ein dem Alter und der Constitution der Kranken angemessener Aderlaß, außerdem noch 4 bis 6 Blutegel an jeden Oberschenkel hoch herauf applicirt, reitzende Fußbäder und eröffnende Lavements sind hier vor allem in Anwendung zu bringen, und dann erst, wenn diese Heilanzeigen befriedigt sind, mag des Magenkrampfes halber das Nöthige verfügt werden. Da nun in jenen Fällen, wo Schreck, Aerger und andere Leidenschaften die Veranlassung abgaben, meistens Gallenerguß obwaltet, so wird ein sehr gelind wirkendes Brechmittel von herrlichem Erfolg seyn, und man wähle dazu nachstehendes:

Nimm: pulverisirte Ipecacuanha 8 Gran;
pulverisirten Zucker 10 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 6. Bezeichne sie: Alle Viertelstunden eins zu geben, bis Erbrechen folgt, dann auszusetzen und das Brechen durch Nachtrinken warmen Hafergrützschleimes zu befördern.

Oft reicht diese Methode vollkommen hin, diese so gefahrvollen Zufälle für immer zu beseitigen, wenn anders die Regeln nach Verlauf von 4 Wochen wiederkehren und Patientin sich stets und immer vor jenen Krankheits-Veranlassungen hütet. Dasselbe ist der Fall, wenn Erkältung heftiger Art

Ursache war, und wir nach geschehener Blutentziehung für vermehrte Hautausdünstung Sorge tragen; man gibt diesfalls einer solchen Kranken, unter steter Abwartung im Bette, nachbenanntes Mittel:

Nimm: pulverisirten Camphor 2 Gran;
Dowersches Pulver 4 Gran;
Goldschwefel 1 Gran;
gestoßnes Süßholz 15 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 6. Bezeichne sie: Alle 3 Stunden eins zu geben, bis Schweiß und Nachlaß des Krampfes erfolgt, dann nur alle 4 Stunden.

Warmes Verhalten, besonders der Füße, welches während der weiblichen Periode doppelt nöthig ist, wird ähnlichen Zufällen für immer vorbeugen.

Ist in allen solchen Fällen der Magenkrampf sehr heftig und quälend, so kann während der Zeit, daß die so unumgänglich nöthige Blutentziehung vorgenommen wird, zur Linderung folgendes Mittel gereicht werden, das jedoch dann ausgesetzt wird, und dem eben genannten weichen muß.

Nimm: gestoßnes arabisches Gummi 1 Loth;
frisches Mandelöl 6 Quent;
Baldrian-Wasser 8 Loth;
Diacodien-Syrup 2 Loth;
cohobirtes bitteres Mandelwasser 2 Qt.

Mische es nach den Regeln der Kunst und bezeichne: Alle halbe Stunden 1 Eßlöffel voll zu geben bis Linderung erfolgt.

Doch ich wende mich zu jenem Magenkrampfe zurück, der bei zarten und schwächlichen, sogenannten

nervösen Damen allmählig und in Folge unordentlicher, gestörter oder mangelnder Monatreinigung entstand, wo zu befürchten steht, daß Bleichsucht und Cacherie auf dem Fuße folgen. Dieser Fall erheischt skrupulöse Untersuchung; Veranlassung hierzu geben ab: fehlerhafte Diät, sitzende Lebensart, Kummer und Sorge, Fehler im Verhalten während des Abflusses der Regeln. Wirken diese Schädlichkeiten noch fort, so müssen wir sie möglichst entfernen und alles das ängstlich vermeiden, was Veranlassung gab. Heiterkeit der Seele, wohlgeordnete Diät, genügende Körperbewegung werden viel dazu beitragen, einen regelmäßigen Monatfluß zu befördern. Ist auch der Magen anfangs und so lange der häßliche Krampf statt hat, außer Stand, jene Arzneien, die auf Herstellung der Regeln hinwirken, zu vertragen, so werden, und selbst bei Schwächlichen, von vier zu vier Wochen einige Blutegel an die Oberschenkel gesetzt, das täglich mehrmals zu wiederholende Reiben des Unterleibs mittelst eines Stück wollnen Zeuges, ein Fußbad Morgens und Abends genommen, das fleißige Trinken eines Thees, von gleichen Theilen Melisse und Gartheil, und des Abends 3 Stück Becher'sche Polychrest-Pillen (die auch der schwächste Magen verträgt), vollkommen ausreichen, allmählig auf Herstellung der weiblichen Periode hinzuarbeiten, wenn anders nur Verhalten und Lebensweise diese so unschuldigen Mittel unterstützen.

Was den Anfall von Magenkrampf selbst betrifft, so werden wir, wenn anders nicht Galle und Unreinigkeiten obwalten, die jederzeit zuerst beseitigt werden müssen, ehe und bevor an einen Heilplan zu denken ist, uns bei diesem Krampfe ziemlich passiv verhalten, und nur Linderungs- und Beruhigungsmittel anwenden, die, je nachdem Sodbrennen damit verbunden ist, bald mehr bald weniger mit sogenannten absorbirenden Arzneien versetzt werden müssen. Besonders nützlich ist, meiner Erfahrung zu Folge, in vielfacher Beziehung die Calmuswurzel, welche auch ein gelind treibendes Mittel auf die Reinigung ist:

Nimm: gestoßne Calmuswurzel 2 Quent;
„ „ Columbowurzel 2 Scrupel;
„ „ Rhabarberwurzel 2 Scrupel;
calcinirte Magnesia 2 Quent;
Chamillen-Oelzucker 1 Loth.

Mische und bezeichne: Eine gehäufte Messerspitze voll des Tags viermal zu nehmen.

Sind die Anfälle sehr heftig und peinigend, nagt es so recht am Magen, so gebe man beim Eintreten des Krampfes und während dessen Dauer, alle halbe Stunden 1 Eßlöffel von nachstehender Arznei:

Nimm: gestoßnes arabisches Gummi 3 Quent;
frisches Mandelöl 1 Loth;
Baldrian-Wasser 6 Loth;
Diacodien-Syrup 2 Loth;
cohobirtes bitteres Mandelwasser 4 Scrpl.

Mische und bezeichne: Eßlöffelweis zu nehmen.

Außerdem, und bei jedem Magenkrampfe, trinke man den von mir gerühmten Thee, aus gleichen Theilen Feldchamillen, Baldrian und Schafgarbe.

Gedeiht nun der weibliche Organismus dahin, daß die Regeln in Ordnung kommen, so hört auch dieser Magenkrampf von selbst auf. Wäre jedoch Vernachläßigung daran Schuld, daß schon Bleichsucht und somit ein tiefes Erkranken der festen und flüssigen Theile deutlich ausgesprochen ist, so nützen zwar auch die hier empfohlnen Mittel während des Krampfanfalles; allein die Hauptkur erleidet große Abänderung, es müssen allmählig gelind stärkende Mittel gereicht und so der Uebergang zu den so nöthigen Stahlmitteln gemacht werden, wozu die Vorschrift jedoch nicht hier, sondern an einem schicklichern Orte gegeben werden wird. Auch läßt der langsame Verlauf einer solchen Krankheit gewiß die Möglichkeit annehmen, einen erfahrnen Arzt deshalb befragen zu können. Letzteres wird um so nöthiger, da hier oft individualisirt werden muß und die speziellen Regeln nur in einer besondern Schrift, über die Bleichsucht, ertheilt werden können.

Lehrt die Untersuchung, daß ein zurückgetretener oder gewaltsam unterdrückter Fußschweiß die Ursache des Magenkrampfes abgibt, so muß vor allem schleunigst auf Wiederherstellung desselben hingearbeitet werden; hierzu dienen reizende Fußbäder (8 Loth schwarzes Senfmehl und 2 Hände voll Küchensalz auf jedes Fußbad) Morgens und Abends genommen;

das trockne Reiben der Füße mit einem wollnen Lappen, der mit Bernstein durchräuchert ist; das Bedecken der Füße mit Wachstaffent; das Tragen wollner Strümpfe, und jeden Abend eins von folgenden schweißbefördernden Pulvern:

Nimm: pulverisirten Campher 3 Gran;
Goldschwefel 1 Gran;
Dowersches Pulver 4 Gran;
gestoßnes Süßholz 15 Gran.
Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 6. Bezeichne sie: Abends bei Schlafengehn eins zu nehmen.

Außerdem, schwachen Fliederthee zum Nachtrinken. — Sollte auf den Gebrauch dieser Mittel der Fußschweiß sich noch nicht einstellen, so wende man trockne Fußbäder an, die auf folgende Weise bereitet werden: man macht Weizenkleyen heiß, mischt acht Loth schwarzes Senfmehl und 2 Hände voll Kochsalz unter selbige und läßt die Füße, so warm als es der Kranke zu vertragen fähig ist, hineinsetzen. Dergleichen trockne Fußbäder werden Morgens und Abends genommen und dabei folgender Spiritus lauwarm auf die Füße eingerieben:

Nimm: Campher-Spiritus 8 Loth;
Spanische Fliegentinctur 1 Loth.
Mische und bezeichne: Spiritus zum Einreiben.

Innerlich werden gegen diesen Magenkrampf folgende Pulver angewandt, die nicht nur krampfstillend, säuretilgend, sondern auch schweißbefördernd sind:

Nimm: präparirte Krebsaugen 10 Gran;
Schwefelmilch 8 Gran;
Cajeput-Oelzucker 1 Scrupel;
Bilsenkraut-Extract 3 Gran.
Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Des Tags zweimal eins zu nehmen.

Bei heftigem Krampfe 30 Tropfen cohobirtes bitteres Mandelwasser und den oft erwähnten Krampfthee.

Hier, wie bei allen andern Arten des Magenkrampfes, steht die Regel fest, daß zur Radikalkur durchaus Wiederherstellung des Fußschweißes oder anderer Veranlassung gegebener Schädlichkeiten erforderlich ist. Linderungsmittel bezwecken keine Hülfe, denn alle halbe Maaßregeln taugen nichts. — Daher ist auch das Quacksalbern, nach Art der Homöopathen, ein wahrer Schandfleck in der Medizin, denn diese Afterärzte beschwichtigen nur hervorstechende Symptome, kümmern sich aber nicht um das Ursächliche und um die Folgen die aus ihrer verkehrten Handlungsweise entstehen und nothwendig entstehen müssen; in den Jahrbüchern der Medizin wird einst dieser Schismatiker mit gebührender Brandmarkung gedacht werden. —

Magenkrampf, der in Folge verkannter entzündlicher Zufälle des Magens und Schlundes entstand, oder daher rührt, daß der Magen von scharfen, sehr sauren, ätzenden und chemisch oder mechanisch verletzenden Stoffen, Giften u. s. w. höchst beeinträchtigt worden ist, erfordert, wenn nicht noch stattfin-

dende örtliche Entzündung das Ansetzen von Blutegeln nöthig macht, zarte, einhüllende Schleime, von Salep, Sago, Gerste, Hafergrütze, Gräupchen, Schwarzwurzel u. s. w., und innerlich folgende Oel-Mixtur, in Verbindung mit beruhigenden Arzneien:

Nimm: gestoßnes arabisches Gummi 2 Loth;
frisches Mandelöl 4 Loth;
Chamillen-Wasser 48 Loth;
Diacodien-Syrup 4 Loth.

Mische und bezeichne: Alle halbe Stunden eine halbe Obertasse voll zu nehmen.

Bei heftigem Krampfanfall kann noch zur Linderung nachstehendes Mittel gereicht werden:

Nimm: wässeriges Opium-Extract 5 Gran;
Chamillen-Wasser 4 Loth;
Mandel-Syrup 1 Loth.

Mische und bezeichne: Bei sehr schmerzhaften Krampfanfall einen Eßlöffel voll zu geben; es jedoch vor Ablauf von 3 Stunden nicht zu wiederholen.

Nicht selten bilden, wie früher erwähnt, solche schleichende, versteckte Magenentzündungen, unter Nachlaß des Krampfes und der Schmerzen, die Grundlage zu organischen Magenleiden, gegen die selbst eine höchst geregelte Diät nur wenig vermag. Doch der zeitig befragte Arzt wird sie erkennen und durch Blutegel, kleine Dosen Calomel und äußere Einreibung der Mercurial-Salbe, noch glücklich zu bekämpfen verstehen.

Bei dem, von chronischen Leiden des Magens, des Gallensystems, der großen Magendrüse u. s. w., und

dem daher rührenden Magenkrampfe, wo sich Tausende von Leidenden häufig der sogenannten Hausmittel zum größten Nachtheil bedienen, vermag nur die genaueste Untersuchung eines sehr erfahrnen Heilkünstlers, die nahen und entfernten Ursachen zu entdecken und die Heilmethode dagegen zu bestimmen. Dasselbe gilt von jenem Magenkrampfe, der Hypochondristen und hysterische Damen befällt, hier liegt überall ein materielles und organisches Leiden in den Unterleibs- und Geschlechtsgebilden zum Grunde, das von einem Kennerauge erspähet und wohl gewürdigt seyn will, wenn durch dessen Aufhebung der Magenkrampf gründlich und für immer getilgt werden soll. Täglich sieht man, und selbst in der Kunstausübung, daß solche Kranke sich starker Dosen Opium und der spirituösen Tinkturen von Teufelsdreck, Biebergeil u. s. w. bedienen, und durch das immerwährende Steigen mit der Gabe des Opiums, zu wahren Opiophagen werden, ohne daß ihnen jedoch mehr als eine momentane Hülfe zu Theil würde. — Meist befragen sie den Arzt erst dann, wenn die Desorganisation schon dahin gediehen ist, daß keine Kunst mehr Großes zu erreichen fähig ist. Daher warne ich gar sehr, sich nicht solcher Arzneien zu bedienen, welche nicht von erfahrnen Aerzten, unter genauer Prüfung des fraglichen Falles, verordnet worden sind, und sich nicht Mittel aufdringen zu lassen, welche nur als schmerzstillend zu betrachten sind. Der Ihnen nur Pallia-

tivmittel reicht, sich aber um die oft tief und verborgen liegenden Grundlagen Ihres Magenkrampfes, Ihrer Hypochondrie und Hysterie nicht kümmert, der ist kein wahrer Arzt, der schadet Ihnen, ist aber auf solchem Wege außer Stand zu nützen. Trauen Sie eben so wenig den sogenannten Universalmitteln, den spezifischen Arzneien und den Anempfehlungen in öffentlichen Blättern, denn angenommen, daß diese Mittel einen Magenkrampf, aus dieser oder jener Ursache entstanden, zu heben vermögen; so ist es ja einleuchtend, daß ein solches Mittel nicht auf mehrere, geschweige denn auf alle Fälle, berechnet seyn kann.

Wer dahin gediehen ist, den Magenkrampf nur durch Opium beschwichtigen zu können, ist ein sehr unglücklicher Mensch, dem auch dieses Mittel bald seine Wirkung versagen wird. Er ist um so unglücklicher, da dieses Arzneimittel seine Nerven abstumpft, die Geisteskräfte schwächt und den Darmkanal verstopft; er verfällt in Wassersucht oder in Lähmung und kann nie genesen.

Gicht, Hypochondrie, Hysterie, Gallensteine, Pankreas-Verhärtung, Hypertrophieen der Eierstöcke und Gebärmutter u. s. w., welche als krankhafte Metamorphosen, den Magenkrampf häufig zur Folge haben, sind zwar mehr oder weniger schwer zu besiegende Uebel; allein zeitig zu Rathe gezogen, wird der erfahrne Arzt durch schickliche Anwendung der auflösenden, schmelzenden und umstimmenden Arzneien,

durch Benutzung der Bäder und der so trefflich wirkenden Heilquellen zu Carlsbad, Marienbad, Ems, Eger u. s. w., bestimmt vollkommene Herstellung zu gewähren fähig seyn. Wer jedoch diesen Zeitpunkt versäumt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Kur nur langsam von statten geht und nur theilweisen Erfolg hat. Allein dennoch ist spät erlangte ärztliche Hülfe unendlich besser, als die so schädliche Benutzung der Opiate und Geheimmittel, für deren Folgen Ihnen Niemand Bürgschaft leistet! — Wundern Sie sich, meine geehrten Leser, demnach nicht, wenn ich mich hier nicht über die Art und Weise, wie dergleichen, dem Magenkrampfe häufig zum Grunde liegende, organische Leiden naher und entfernter Gebilde, zu besiegen sind, verbreite; denn dieses Vorhaben würde ganze Bände füllen, folgen Sie vielmehr dem ertheilten Rathe, dann, wenn Sie zu muthmaßen berechtigt sind, daß ein organisches Uebel dem Magenkrampfe als Veranlassung dient, einen tüchtigen und erfahrnen Praktiker zu consuliren.

Was jenen Magenkrampf betrifft, der von Würmern herrührt, die in den Magen gekommen sind, so findet sich selbiger nur bei Kindern und jungen Personen. Er wird dadurch kennbar und seiner Ursache nach enträthselt, daß Würmer ausgebrochen werden, die wir im gemeinen Leben mit dem Namen Spulwürmer belegen. Hier dient vor allem das Ricinus-Oel theelöffelweis alle zwei Stun-

den gegeben, das wurmtreibend und abführend zugleich wirkt und mir selbst bei jenem Magenkrampfe, der bei Erwachsenen statt hat, wenn selbige am Bandwurm leiden, große Dienste geleistet hat. — Da sich bei reizbaren Kindern dieser Magenkrampf gern weiter verbreitet und oft durch Mitleidenheit allgemeine Krämpfe und Zuckungen verursacht, die oft an Epilepsie grenzen und die Aeltern in bange Besorgniß setzen, so greife man dann, wenn das Kind an Magenweh, Würgen und Erbrechen von Würmern leidet, nicht nur nach diesem Oele, sondern man gebe auch nach Beseitigung des Magenkrampfes, folgende Pulver:

Nimm: Calomel 2 Gran;
Magnesia 5 Gran;
Baldrian-Oelzucker 10 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 8. Bezeichne sie: Größern Kindern Morgens und Abends ein ganzes; kleinern ein halbes Pulver, mit ein wenig Hafergrützschleim eingerührt, zu geben.

Sind Magenkrampf und Zuckungen heftig, so gebe man erst Klystiere aus Baldrian und Chamillenthee mit frischem Baumöl, und warte ab, bis das Kind zu schlingen fähig ist; dann gebe man ihm abwechselnd eine Stunde einen Theelöffel Ricinus-Oel, die darauf folgende Stunde einen Eßlöffel voll von folgender schmerzstillenden Mischung:

Nimm: gestoßnes arabisches Gummi 3 Quent;
frisches Mandelöl 6 Quent;
Baldrian-Wasser 8 Loth;
Diacodien-Syrup 2 Loth.

Mische und bezeichne: Alle 2 Stunden einen Eßlöffel voll.

Auch nützt bei Würmern das Einreiben folgender Salbe auf die Magengegend und den ganzen Unterleib:

Nimm: ätherisches Zittweröl
» » Reinfarrnöl
» » Baldrianöl
} von jedem 1 Scrupel.
Steinöl 2 Quent;
Bilsenkrautöl 6 Quent.
Mische und bezeichne: Salbe zum Einreiben.

In diätetischer Beziehung gebe man solchem Kinde ausgepreßten frischen Möhrensaft mit ungesalzner Kalbfleischbrühe, Weißbrod und einfache Suppen von schleimigen Bestandtheilen. Schwarzes Roggenbrod, fettes Backwerk, Milch- und Mehlspeisen, Kartoffeln und Zuckerwerk verstatte man selbigen durchaus nicht.

Hinsichtlich jenes Magenkrampfes, der bei sehr delikaten und nervenschwachen Personen nicht nur auf den Genuß dieser oder jener Speisen und Getränke u. s. w., sondern auch auf jede noch so unbedeutende Alteration entsteht, ist zu erinnern, daß solche Individuen, wenn anders die Prüfung ergibt, daß kein organisches Leiden bei ihnen coexistirt, möglichst besorgt seyn müssen, ihr Nervensystem zu stärken. Gehen alle Verrichtungen des Körpers gehörig von Statten und concurrirt nichts Widernatürliches, so daß keine Gegenanzeigen obwalten, so werden stärkende Kräuterbäder mit Stahl versetzt und innerlich anfangs der Egerbrunnen, dann der Pyrmonter, in Verbindung mit einer mehr

animalischen Kost und gleichzeitigem Genuße eines guten und alten Tischweines, von großem Nutzen seyn, wenn nur Luftgenuß und genügende, aber nicht ermüdende Bewegung und vor allem Seelenruhe und Aufheiterung damit in Verbindung gesetzt werden. — Gegen den Krampfanfall selbst, werden sie keine besondern Mittel brauchen, eine Tasse des früher empfohlnen Krampfthees reicht meist aus, ihn zu beschwichtigen, und eine geistige Einreibung auf die Magengegend, aus:

Nimm: ausgepreßtes Muskatennußöl 1 Loth;
Cajeputöl 1 Scrupel;
Hoffmannschen Lebensbalsam 2 Quent;
caustischen Salmiakgeist 2 Quent.
Mische und bezeichne: Salbe zum Einreiben auf die Magengegend.

reicht vollkommen aus, den Krampf zu stillen. Nur bei äußerst Nervenschwachen bedurfte es noch folgenden Mittels, wovon ich bei starken Anfällen nehmen ließ:

Nimm: ätherisches Chamillenöl 20 Tropfen;
Vitriol-Naphtha 2 Quent.
Mische und bezeichne: Im Nothfall 15 Tropfen, auf ein wenig gestoßnen Zucker getröpfelt, zu nehmen.

Zeigt sich bei jungen und zarten Mädchen der Magenkrampf zugleich mit weißem Fluße, so kann dies allerdings von noch nicht entwickelter oder gestörter Monatreinigung entstehen, wie ich früher bemerkt habe; allein man achte auch darauf, daß reizbare und üppig genährte Individuen, nicht in Folge

des Genußes von Wein, Caffee, Gewürzen und sehr nahrhaften Speisen, von dem Geschlechtstrieb zu früh geweckt und zur Kitzelsucht und Selbstschwächung, diesem häßlichen Laster, gereizt werden! Denn häufig fand ich, daß bei so verkehrt und auf höchst nachtheilige Weise genährten Mädchen und selbst bei Knaben, der Magenkrampf Folge der Onanie war. — Kinder sollten nie viel Fleisch, noch weniger sehr nahrhafte, kräftige und gewürzreiche Kost erhalten und nur Wasser, oder gewöhnliches einfaches und dünnes Bier zu trinken bekommen.

Magenkrampf von abgelagerten Flechten, Krätze (welche leider oft gewaltsam unterdrückt wird), erfordert vor allem die ableitende Methode. Augenblicklich helfen wir dem Kranken, indem wir die oft angerühmten krampfstillenden und besänftigenden Mittel reichen. Allein wahrhaft und sicher nützen wir ihm nur dann, wenn wir einmal Flechten, Krätze u. s w. wieder nach der Haut locken, was bei der Krätze meist nur dann gelingt, wenn man sie auf die bekannte Weise nochmals einimpft, bei den Flechten jedoch durch Auflegen eines Vesikators auf jene Stelle, die sie früher, und vor der Ablagerung auf den Magen, eingenommen hatten; andernmals, indem wir den nun wieder zu Gunsten des Magens hervorgerufenen Hautausschlag, nach den Regeln der Heilkunst, gründlich heilen. Gehört nun Letzteres nicht hierher, so liegt es mir doch ob, der Mittel noch zu erwähnen, die wir gleich anfangs, außer

den eben gemeldeten, noch in Gebrauch ziehen können. Sie sind aus der Klasse der schweißbefördernden und bestehen in folgendem:

Nimm: pulverisirten Camphor 3 Gran;
Dowersches Pulver 4 Gran;
Goldschwefel 1 Gran;
Sassafras-Oelzucker 15 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 6. Bezeichne sie: Morgens und Abends eins zu nehmen, Fliederthee nachzutrinken und den Schweiß wohl abzuwarten.

Außerdem ist das trockne Reiben der ganzen Oberfläche des Körpers, mittelst eines Stückes Flanell, der mit Bernstein durchräuchert ist, und das Tragen wollner Westen und Beinkleider (beiden Geschlechtern) nicht genug anzuempfehlen. — Auch in diesem Falle gilt die früher gegebene Regel, bei anwesenden Unreinigkeiten nach Befinden der Turgescenz entweder ein gelindes Brechmittel, oder milde Abführmittel voraus zu schicken, und wie bei jedem Magenkrampfe, den eigenthümlichen Hang zur Hartleibigkeit nicht aus den Augen zu verlieren. Zur Linderung der Krampfanfälle dient das cohobirte bittere Mandelwasser zu 30 Tropfen pro Dosi, oder die oft empfohlne krampfstillende Mixtur aus:

Nimm: gestoßnes arabisches Gummi 3 Quent;
frisches Mandelöl 1 Loth;
Baldrian-Wasser 6 Loth;
Diacodien-Syrup 2 Loth;
Bilsenkraut-Extract 1 Scrupel.

Mische und bezeichne: Wohlaufgerüttelt bei stattfindendem Magenkrampfe alle halbe Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Zu gleicher Zeit ist es auch gar sehr rathsam, auf die Magengegend ein gelindes Reizpflaster auf Leder gestrichen, in der Größe eines Octavblattes, quer über zu legen; nicht minder nützen denen, so es nicht an Gelegenheit gebricht, allgemeine Schwefelbäder, warm gebraucht (zu jedem Bade 4 Loth pulverisirte, mit Kalk bereitete, Schwefelleber). Der Kranke ist gewöhnlich vom Magenkrampfe befreit, so bald der Ausschlag wieder nach der äußern Oberfläche des Körpers geleitet ist, nun muß er aber ärztlichen Rath suchen, um gründlich von der Hautkrankheit geheilt zu werden.

Darf ich hoffen, die vorzüglichsten Ursachen des Magenkrampfes sattsam beleuchtet zu haben, so bleibt mir nur noch übrig, einige Worte über den nervösen und den alten, chronischen Magenkrampf zu sagen. Es gibt, wie früher erinnert, sehr reizbare, mit zarten, leicht beweglichen und empfindsamen Nerven begabte Frauenzimmer und effeminirte Männer, die in dieselbe Kategorie zu setzen sind. Solche sentimentale Geschöpfe erschrecken leicht, werden bei den geringsten Widerwärtigkeiten tief ergriffen und zu Thränen gerührt, sie sind überaus und so zu sagen zur Ungebühr gemüthlich, alle äussern Einflüsse und Reize regen ihre äußern und innern Sinne übermäßig auf, z. B. der geringste

Schall klingt ihrem Ohre doppelt grell, das Licht belästigt ihr Auge u. s. w. Sie haben vieles mit den hysterischen Damen gemein, nur weichen letztere darin von ihnen ab, daß ihre Krämpfe von den Geschlechtsorganen ausgehen und sichtbar geheime Triebe verrathen; jede, auch noch so unbedeutende Gemüthsbewegung, wirkt auf solche Individuen ungemein heftig, und sie klagen sogleich über Kopfweh, Magenweh und Magenkrampf, Erbrechen, Zittern, Ohnmacht, Durchfall, oder fallen selbst in allgemeine Krämpfe u. s. w. Allein alle diese Zufälle legen sich auch eben so bald, wenn sie nur ein Paar Stunden Ruhe und Schlaf genossen haben. Oft sind sie stark an Muskelkraft und dennoch schwach an Nerven, daher untauglich, einem bedeutenden Geschäftskreise vorzustehen. Zuweilen ist diese Nervosität angeboren und Fehler der Urbildung, zuweilen Fehler späterer Entwicklung, Folge tiefen Kummers und Elendes, mangelhafter Ernährung, überstandener lebensgefährlicher Krankheiten; andernmals ist sie daher entstanden, daß ein solches Individuum ohne Mutterbrust aufgezogen worden ist, oder daß Hautausschläge und andere Krankheitsprodukte zum Nachtheil der Nerven unterdrückt und auf letztere zurückgeworfen worden sind; manchmal entsteht dies Nervenleiden von gestörten und unterbrochenen Nervenkrisen, von fehlerhafter ärztlicher Behandlung; häufig wird sie erst in spätern Jahren durch Selbstschwächung, durch Excesse in der Liebe und ganz

vorzüglich durch Fehlgeburten (fausse couche) und durch Vernachläßigung im Wochenbette herbeigeführt u. s. w. Bei dergleichen nervenschwachen Personen beruht der Magenkrampf oft einzig und allein auf Nervenschwäche, tritt häufig hervor und erfordert bei gänzlicher Abwesenheit materieller Ursachen mehr die excitirende und stärkende Methode, folglich flüchtige Reizmittel und solche Arzneien, welche die Nerven angenehm ansprechen.

So angenehm es mir seyn würde, mich über die Mittel und Heilart zu verbreiten, welche diese krankhafte Nervenstimmung erfordert, und welche Kur zu den schwierigsten in der Medizin gehört, so kann dieß doch, der Bestimmung dieser Schrift gemäß, nicht hier geschehen, sondern ich will nur zum Heile derjenigen, welche von reeller ärztlicher Hülfe entfernt leben, einige Mittel angeben, die sich gegen den nervösen Magenkrampf und gegen jenen, welcher hysterische Damen zu befallen pflegt, nützlich bewiesen haben.

Gegen nervösen Magenkrampf dienen schwache Aufgüße von Baldrian, Engelsüßwurz und Orangenblätter. (von jedem 1 Quent mit 4 Tassen kochendem Wasser zum Thee angebrüht), Einreibungen von Hoffmannschem Lebensbalsam und Rosmarin-Spiritus zu gleichen Theilen auf die Magengegend und den Unterleib, das Auflegen folgenden Magenpflasters:

Nimm: Galbanumpflaster 2 Loth;
ausgepreßtes Muskatennußöl 2 Quent;
ätherisches Pfeffermünzöl }
" " Cajeputöl } von jedem 20 Tropfen.
" " Chamillenöl }
Mische und bezeichne: Auf Leder gestrichen, aufzulegen.

Oft reichen diese Mittel nebst Lavements von krampfstillendem Thee vollkommen aus, diesen Magenkrampf zu beschwichtigen; oft aber, in veralteten Fällen und bei nicht mehr menstruirten Individuen, fruchten sie nichts, es bedarf kräftigerer Erregung, und hier, wie bei jedem chronischen und kaum mehr zu bezwingenden Magenkrampfe, haben sich mir nachstehende Arzneien von trefflicher Wirkung gezeigt; es versteht sich jedoch, daß sie nur gegen den Krampf gerichtet sind, ausgesetzt werden müssen, wenn selbiger nachgelassen hat, und daß alsdann Bäder und Brunnen u. s. w. in Gebrauch gezogen werden müssen, um die Grundursache, die Schwäche der Nerven, zu heben. Vor allem dienen folgende Pillen:

Nimm: Wismuthkalk 2 Scrupel;
präparirte Krebsaugen 4 Scrupel;
gestoßnen Ingwer 1 Quent;
Bilsenkraut-Extract 2 Scrupel;
Baldrian-Extract 1 Quent.
Mische es nach den Regeln der Kunst und tröpfle noch hinzu:
ätherisches Chamillenöl 14 Tropfen.
Aus dieser Pillenmasse formire Pillen zu dem Gewichte von 2 Gran. Bestreue selbige mit Zimmetpulver und be-

zeichne sie: Bei stattfindendem Magenkrampfe alle 3 Stunden anfangs 6 Stück und allmählig steigend bis 10 Stück zu nehmen.

Sehr reizbare und empfindliche Personen mögen anfangs nur 3 bis 4 Pillen nehmen und später, wenn diese Gabe nichts mehr fruchtet, um eine Pille steigen. Die, welche Erbrechen darauf bekommen, müssen die Dosis vermindern; meist werden jedoch diese Pillen sehr gut vertragen und leisten oft Wunder. — Allein man vergesse nicht, was ich so angelegentlich erinnert habe, daß man nur dann gründlich zu heilen vermag, wenn man die erregenden Ursachen entdecken und für immer entfernen kann! —

Nervenschwache mit hysterischen Zufällen, mögen dann, wenn ihr Leiden alt und nicht mehr heilbar ist, zwar auch von diesen Pillen Gebrauch machen, doch dienen ihnen, während des Anfalles, ganz andere Reizmittel; so empfehle ich selbigen gar angelegentlich, sich während des Krampfes folgender Tropfen zu bedienen:

Nimm: Prager stinkendes Wasser 2 Loth;
cohobirtes bitteres Mandelwasser 2 Quent.

Mische und bezeichne: Bei Krampfanfällen alle Stunden 30 Tropfen zu nehmen, bis Nachlaß erfolgt.

Auch werden diesen Kranken nachstehende Pillen besondern und wohlberechneten Nutzen gewähren:

Nimm: pulverisirten Teufelsdreck 1 Loth;
„ „ Rhabarberwurzel 1 Qt.;
Plummersches Pulver 2 Scrupel;
Baldrian-Extract } v. jed. anderthalb Qt.;
Chamillen-Extract }
ätherisches Cajeputöl 14 Tropfen.

Mische dies, auf daß eine Pillenmasse entstehe, aus welcher Pillen zu dem Gewichte von 2 Gran zu fertigen sind. Bezeichne sie: Alle 3 Stunden 4 bis 6 Stück zu nehmen.

Wo der Magenkrampf sehr heftig, anhaltend und nagend ist, setze man dieser Pillenmasse noch ein halbes Quent Zinkblumen hinzu.

Ich gehe nun zu der Hauptsache über, nämlich zu der Diät, welche alle, die am Magenkrampfe leiden, zu beobachten haben, wenn sie genesen wollen. Eine Diät für Geist und Körper ist ihnen unumgänglich nöthig, ja diejenigen, welche nur Arzneien gebrauchen, aber keine Diät beobachten wollten, dürften sich nicht wundern, wenn sie nie von ihrem peinigenden Uebel befreit würden. Demnach bitte ich, den hier zu ertheilenden Belehrungen williges Gehör zu leihen.

Die am Magenkrampf leidende Person, vermeide hauptsächlich alles das, was ihr erfahrungsgemäß übel bekommt, und hüte sich vor exaltirenden und niederbeugenden Affecten. Sie bekleide sich stets warm, aber so, daß den Magen und die Rippengegenden nichts preßt und belästigt, sie halte besonders die Füße sehr warm und vermeide Erkältung und über-

mäßige Erhitzung. Ist es nur einigermaßen möglich zu machen, so suche sie jede Gelegenheit zur Zerstreuung und Aufheiterung auf, vermeide jedoch, wenn sie verheirathet ist, angreifende eheliche Umarmung. Sie genieße oft und wenig auf einmal, und nur solche Speisen und Getränke, die ich sogleich als heilsam und dienlich anempfehlen werde; vermeide jedoch alles Fette, braune Butter, Oel, Saures, Salziges, Gepöckeltes und Geräuchertes, alle mehrmals aufgewärmten Speisen, Ragouts, Gewürze hitziger Art und alle gewürzreichen Speisen und Sauçen, sehr geistige, zusammenziehende und saure Weine, den Liqueur, Rikos, Punsch, die Milch- und Mehlspeisen, alles Backwerk, wie es Namen haben mag, alles fette Fleisch und wo möglich alles was vom Schweine kommt; sie trinke eben so wenig starke Doppelbiere, kein junges und säuerliches Bier, keine Biere, deren Gährung unterbrochen worden ist, keinen Most, keine Weine und Mineralbrunnen, die viel kohlensaure Luft enthalten, und vermeide vielen Caffee und Thee zu trinken, gleichwie blähende Gemüse, Käse, Obst. Dahingegen sei solchen Kranken Nachstehendes in mäßiger Quantität zu genießen erlaubt: Eine Tasse reiner und starker Caffee des Morgens und Nachmittags ohne Rahm; Mittags abgekochtes Wasser, das wieder verkühlt ist, mit rothem Wein zum vierten Theile versetzt; denen, die durchaus auf einem Glas Wein bestehen, werde ein Glas Mosler oder ein Glas Burgunder (je nachdem

sie an weißen oder rothen Wein gewöhnt sind) verstattet, des Nachmittags und Abends mögen sie sich aber an bloßes Wasser, mit Zusatz von etwas arabischem Gummi und Zucker, halten. Zu Mittag ist selbigen zugestanden, zart gebratenes Wildpret und dergleichen junges und mageres Geflügel, mit Ausnahme des Gänsebraten, zart und saftig gekochtes Rindfleisch mit Wurzelwerk, Möhren, Sellerie u. s. w., jedoch alles nur in kleinen Quantitäten zu genießen; auch mögen sie sich, da ihnen alle blähenden Gemüse untersagt sind, zur Abwechslung der gekochten Endivien bedienen. Zuweilen sei ihnen auch ein wenig Karpfen, Hecht, Forelle und Barbe verstattet, alle andern Fische müssen jedoch ganz vermieden werden. Auch weiche Eier (eins, höchstens zwei) können sie, als Mittagsbrod, in Fleischbrühe gesetzt, zu sich nehmen, dann bleiben jedoch für diese Mahlzeit alle andern Speisen weg. Als Abendbrod dient ihnen nur ein Teller voll Suppe, bestehend aus Fleischbrühe, in welcher etwas Sago oder Salep, wohl entsäuerter Reis, Gries oder sehr feine Perlgräupchen abgekocht sind.

So karg und einfach diese Diät auch jedem scheinen mag, so ist sie doch mehr als reichlich, und man vergesse nicht, daß zur Bezwingung des Magenkrampfes eine strenge Diät unumgänglich nöthig ist. Die, welche durchaus auf einem Zusatz bestehen, mögen, wenn es der Magen verträgt, des Mittags zu ihrem Braten noch ein wenig in Zucker eingemachte

ganz süße Früchte, als Kirschen und Johannisbeeren, speißen, doch müssen selbige durchaus ohne Gewürz seyn. Auch ist ein wenig Biscuit erlaubt, allein in Hinsicht des zu genießenden Brodes, kann nur feines Weizenbrod verstattet werden.

Sehr glücklich zu preißen ist die Kranke, wenn sie dies alles wohl beherzigt und genau befolgt; ja sie wird sich bei dieser scheinbar strengen Diät noch glücklich schätzen, wenn sie berücksichtigt, was sogleich gelehrt werden soll, daß nämlich jener Magenkrampf, der sich auf ein Wundseyn des Magens selbst gründet, eine weit strengere Entziehungskur erheischt.

Selbst alle die Kranken, welche an einem unheilbaren, früher vernachläßigten oder irrig behandelten Magenkrampf leiden, werden Linderung des Krampfes und Lebensfristung einzig durch zweckmäßige Diät zu erreichen vermögen. Nur müssen sie sich enthalten, von den früher gerügten starken Opiaten Gebrauch zu machen, und alle solche Mittel meiden, in denen der Mohnsaft ein Hauptbestandtheil ist. Zu letztern ist auch der so beliebte Venetianische Theriak zu rechnen, den ich oft zu nicht geringem Erstaunen und höchlicher Mißbilligung in den Händen der mit Magenkrampf Behafteten fand.

Wir gehen nun zu jenem Magenkrampf über, der sich auf ein Wundseyn des Magens gründet oder mindestens mit selbigem coexistirt, und betrachten ihn aus triftigen, hier nicht zu erörternden Gründen, als ein besonderes Magenleiden.

Das Magenwundseyn

ist ein nicht selten vorkommendes, aber zuweilen ganz verkannt werdendes und leider erst aus dem Leichenbefund erhellendes schweres Magenleiden, das nicht bloß nach dem Genuß von ätzenden und scharfen Giften und concentrirten Mineralsäuren entsteht, und seine Würdigung da fand, wo wir von der auf Vergiftung entstehenden Magenentzündung handelten, sondern auch Folge eines Jahre lang vernachläßigten und durch Diätfehler unterhaltenen Sodbrennens ist. Das Magenwundseyn kommt der Erfahrung gemäß weit seltner als Folge früher stattgehabter heftiger Magenentzündung vor, dagegen weit öfter als Effect eines degenerirten und caustisch gewordenen Magensaftes, und ist gleichsam der Culminationspunkt der Magensäure. — Bedenkt man, wie leicht ein catarrhalischer Schleimfluß die Nase wund macht, wie vernachläßigter weißer Fluß beim weiblichen Geschlechte die Schamtheile roth und wund ätzet; so wird es leicht erklärbar, daß der degenerirte saure Magensaft dies auch und ungleich eher vermag. Er erregt hier eine oft gänzlich verkannte Entzündung gelinder Art in der Schleimhaut, deren Schmerz von der Kranken zwar gefühlt, aber meistens mit dem Krampfe selbst verwechselt wird. Es besteht dieser Schmerz anfangs in dem Gefühl eines Brennens und erhöhter Wärme, das jedoch später in ein sehr wehethuendes Nagen und sogar in eine stechende Empfindung übergeht, welche Zu=

fälle dann eintreten, wenn ein Theil der innern Oberfläche des Magens des sie bedeckenden Schleimes beraubt wird, wo dann die darunter liegenden feinen Nervenverzweigungen von der Magensäure ergriffen und krankhaft aufgereizt werden. Doch nicht bloß ein degenerirter Magensaft, sondern auch andere Schärfen, z. B. die rheumatische, die Flechtenschärfe, Versetzungen von Gichtstoff u. s. w. vermögen, wenn sie lange unberücksichtigt und ohne Ableitung auf diesem edeln Organ abgelagert bleiben, eine spezifische, schleichende, und daher oft unerkannt bleibende Entzündung zu bilden, auf welche das Magenwundseyn folgt. Wehe dem Kranken, bei dem dies Wundseyn der innern Magenfläche nicht zeitig erkannt wird, er ist dann gar nicht mehr von seinem Uebel zu befreien. Darum müssen alle, die am Sodbrennen, oder am Magenkrampfe, oder an beiden zugleich leiden, gleichwie die, welche seit längerer Zeit an einer Ablagerung rheumatischer, gichtischer und anderer Schärfen auf den Magen laboriren, auf folgende Zeichen achten, welche das Wundseyn der innern Fläche des Magens anzeigen: übergroße Empfindlichkeit des Magens, heftiger brennender und nagender Schmerz, Kälte und Zusammengezogenseyn der Hände, Kälte der Füße, Schwinden der zwischen dem Daumen und Zeigefinger befindlichen Muskeln, erschwertes Harnlassen, Rückenschmerz gerade über den

Nieren, gestörte monatliche Reinigung, oder weißer Fluß, Röthe der Augenlieder. Sind diese Zeichen zugegen, so kann kein Zweifel obwalten, daß der Magen wund ist, ja es wird dadurch noch einleuchtender werden, wenn wir bemerken, daß Patient auf den Genuß solcher Speisen, die auch nur im geringen Grade sauer oder salzig sind, oder vermöge ihrer Substanz den gesunden Magen nicht zu belästigen fähig sind, sofort von dem heftigsten und peinigendsten Schmerz befallen wird. Immer sah ich solche Kranke krumm und zusammengebückt da sitzen und die Hand auf die Magengegend halten; sie fürchteten sich, irgend etwas zu sich zu nehmen, was nicht aus Schleimen, Milch und dergleichen bestand. — Wie schädlich solchen Kranken Brech- und Purgiermittel, Salze und andere angreifende Arzneien sind, die selbigen von Ununterrichteten oft angerathen werden, läßt sich leicht beurtheilen.

Dauert ein solches Wundseyn des Magens lange an, wird es nicht erkannt und genügend gewürdigt, so bildet sich Verdickung, Verhärtung und wahre Scirrhosität der Magenhäute aus, die nur selten durch Hülfe der Kunst zurückgebildet werden.

Glücklich ist der Kranke, wenn er, von ärztlicher Hülfe entfernt, lieber gar kein Arzneimittel gebraucht, als daß er durch reizende, hitzige und spirituöse Medikamente das Uebel zum höchsten Grade steigert. Folgt er der Stimme der Natur, so wird

er nur höchst milde und unschuldige Dinge genießen und sein Uebel mindestens nicht vergrößern. Wollen wir ihm aber den Beistand der Kunst leisten, so müssen wir vor allem darauf achten, ob noch Fieberbewegungen und heftiger Durst und Schmerz bei Berührung der äußern Magengegend wahrzunehmen sind. Wäre letzteres der Fall, so prävalirt noch die Entzündung, und erheischt zu ihrer Beschwichtigung örtliche Blutentziehung durch 8 bis 12 Stück Blutegel an die Magengegend gesetzt, dünn aufgestrichne warme Breiumschläge, milde, erweichende und ölichte Klystiere. Ist hingegen kein Fieber zugegen, mindestens nicht sinnlich wahrnehmbar, so mache man dem Kranken begreiflich, daß ein so schweres Erkranken des Magens nur durch eine lang fortgesetzte strenge Diät endlich zu besiegen ist. — In solcher Beziehung verstatte man nur äußerst sanfte, milde und zartschleimige Getränke, unter denen das Reiswasser (eine wasserdünne Abkochung des Reises) sich einen besondern Ruf erworben hat. Da es jedoch schwer hält, die Kranken stets bei einem und demselben Getränke zu erhalten, so empfehle ich des Wechsels halber, noch lauwarme Mandelmilch, eine schleimige Abkochung von Salep, feinen Perlgräupchen, Schwarzwurzel, Hafergrütze und Gerste. Leiden sie außer dem Gefühle des Nagens, Brennens und Krampfes auch noch am Sodbrennen (Magensäure), so dient das in jeder Apotheke leicht zu fertigende weiße Sydenhamsche Decoct, das eine Abkochung

von geraspeltem Hirschhorn, mit arabischem Gummi versetzt, ist, und dem man noch ein Paar Loth Mohnsyrup zusetzen mag. Kaltes und Heißes darf Patient durchaus gar nicht genießen, alles Getränke muß lau, schleimig und dadurch gelind nährend seyn. Damit der Magen durchaus nicht beschwert werde, trinke der Kranke nur einen oder ein Paar Schluck auf einmal, aber oft. Ist der Durst groß, so nützt auch nachstehendes Pulver, wovon der Kranke 2 gehäufte Theelöffel auf ein Glas lauwarmes Wasser einrührt und es zur Abwechslung trinkt:

Nimm: gestoßnes arabisches Gummi 2 Loth;
gestoßnen Zucker 2 Loth.
Mische es.

Als Thee bekommt solchen Kranken ein Aufguß von Leinmehl und Süßholz oder von Malven und Süßholz. Brechen sie dieses oder jenes weg, so ist es ein Beweis, daß es dem Magen zu schwer ist, und man vertausche es mit einem andern Getränke.

Oft behält der Kranke anfangs fast gar nichts bei sich, oder fühlt sich wenigstens auf alles übel, der Schmerz wird vermehrt u. s. w. In solchem Falle zwinge man ihm nichts auf, der Magen bedarf große Schonung und nach ein Paar Tagen wird das Reiswasser oder ein anderes der empfohlnen Getränke gewiß vertragen werden. Nur fürchte man nicht, daß der Kranke verhungere oder verdurste. Allein man sei nur besorgt, daß der Leib, durch des Tags mehrmals zu applicirende Klystiere, stets offen

erhalten werde. Denn es ist grundfalsch, anzunehmen, daß, weil der Kranke wenig oder nichts genieße, er auch keines Stuhlganges bedürfe. Es werden täglich Unreinigkeiten aus dem Blute auf den Darmkanal abgesetzt, die entfernt werden müssen, und das Lavement wirkt auch ableitend und krampfstillend, ja selbst ernährend, wenn wir selbiges von schleimigen Substanzen, als Hafergrütze u. s. w. bereiten, indem ein Theil davon aufgesaugt und zur Ernährung des Körpers verwendet wird.

Ist es nun solchen Patienten durchaus nicht zu verstatten, irgend etwas anderes zu genießen, als die erwähnten Getränke, und fällt alles Stärkende, Geistige, Gewürzhafte, Caffee und Fleischbrühe ganz weg, so nöthigt doch zuweilen das nagende Gefühl des Hungers auf Mittel zu denken. Zu diesem Zwecke empfehle ich nun eine kleine Untertasse voll Gelée von süßen Früchtensäften ohne alles Gewürze, wie selbige z. B. von Himbeersaft und Hausenblase bereitet wird; oder einen in Wasser gekochten dünnen Brei von Kartoffelmehl mit Zucker versetzt, und sehnt sich Patient durchaus nach Bouillon, so reiche man ihm nur ungesalzne Kalbfleischbrühe, und rühre in selbige das Dotter von einem Ei wohl ein. — Verträgt er trotz des Hungers dies alles nicht, so mag er zu der Tasse Kalbsbouillon, statt dem Eigelb ein Quent Cacaobutter (die aber in der Apotheke ganz frisch bereitet seyn muß) setzen, und selbige darin auflösen. Nach Verfluß

von 8 bis 14 Tagen, wird bei solcher Lebensweise, die Verheilung der wunden Stellen schon gelingen und die Verdauungsfähigkeit des Magens allmählig wiederkehren, so daß der Kranke zu kräftiger Rindfleischbrühe, Weißbrod, Chocolade ohne Gewürze, zu Möhrenbrei in Brühe gekocht, übergehen kann.

Erheischt nun das Magenwundseyn so vielerlei Berücksichtigung, und zwingt es uns, erst an Heilung des Magens zu denken, ehe und bevor die Veranlassungen zu diesem örtlichen Uebel aufgesucht und beachtet werden können, so ist es klar, daß hier von keiner Anwendung wirksamer Arzneimittel, die Rede seyn kann; denn der Magen verträgt kaum Getränke, geschweige Medizin. Doch zwingt uns gar oft der heftige Schmerz und der nagende Magenkrampf zu einigen Linderungsmitteln zu schreiten. In solchem Falle erwies sich mir nun die oft erwähnte, aber nicht genug zu rühmende, Oelmixtur, äußerst wohlthätig:

Nimm: pulverisirtes arabisches Gummi 6 Qt.;
frisches Mandelöl 2 Loth;
das Dotter von zwei Eiern;
Chamillen-Wasser 14 Loth;
Diacodien-Syrup 4 Loth.

Mische und bezeichne: Zuweilen einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Reicht selbige noch nicht hin, Krampf und Schmerz zu stillen, so kann bei heftigem Anfalle noch nebenbei zu folgenden Mitteln Zuflucht genommen werden:

Nimm: cohobirtes bitteres Mandelwasser
2 Quent;
Bilsenkraut-Extract 2 Scrupel;
Baldrian-Wasser 2 Loth;
Eibisch-Syrup 4 Loth.
Mische und bezeichne: Bei heftigem Krampfe 2 Theelöffel voll zu nehmen.

Meistens wird man mit so sanft wirkenden Beruhigungsmitteln auslangen, und nur im äußersten Nothfall, dann, wenn die Magennerven stürmisch aufgeregt sind, und der Schmerz überaus heftig ist, zu gelinden Opiaten greifen müssen. Doch selbst dann wähle man die unschuldigsten Präparate dieses Narcoticums, z. B. nachstehendes:

Nimm: wässeriges Opium-Extract 5 Gran;
gestoßnes arabisches Gummi 2 Quent;
Chamillen-Wasser 2 Loth;
Eibisch-Syrup 3 Loth.
Mische und bezeichne: Wenn der Schmerz heftig tobt ein bis zwei gewöhnliche Theelöffel zu nehmen; es jedoch nur als Nothfallsmittel zu betrachten.

Verträgt die Kranke dünn aufgestrichne Breiumschläge auf der Magengegend, so benutze man sie ja, denn sie wirken sehr wohlthätig. Wird der am wunden Magen Leidende, trotz der vorgeschriebenen Diät, von heftiger Magensäure geplagt, ist und bleibt es demnach unerläßlich ihm ein säuretilgendes Mittel geben zu müssen, so muß man eins wählen, was durchaus nicht reizt; folgendes ist ohne Zweifel das sicherste:

Nimm: an der Luft zerfloßnes Weinsteinsalz (Oleum Tartari per deliquium) 1 Loth.
Bezeichne es: Bei stattfindendem Sodbrennen 15 bis 20 Tropfen unter eine Tasse Hafergrützschleim gemischt, des Tags einigemal zu nehmen.

Erst dann, wenn der wunde Magen vollkommen genesen ist, kann man sein Augenmerk auf die Ursachen der Magensäure und des Magenkrampfes richten, und man verfährt alsdann ganz so, wie ich kurz vorher, bei Berührung jener Schädlichkeiten gelehrt habe. Wer zeitig gegen Magenkrampf Hülfe sucht, und von diesem Augenblick an strenge Diät beobachtet, und nie wieder von der Regel abweicht, nichts zu genießen, was ihm nicht bekommt! — nur der darf erwarten, gründlich zu genesen. — Da gestörte Hautausdünstung (wenn letztere besonders durch leichte Bekleidung lange unterbrochen wird), durch Versetzung auf den Magen die Säure des Magensaftes begründet, so fließt hieraus, daß wir uns stets warm bekleiden und jede Erkältung, besonders der Füße, vermeiden müssen. Endlich werden wir uns vor Einwirkung niederbeugender Leidenschaften sorgfältig hüten müssen, da auch sie den Magenkrampf hervorrufen können. Zur Erläuterung alles dessen, werde ich am Schluße mehrere Krankenberichte und die in Anwendung gebrachten Heilmittel mittheilen, da diese allein fähig sind, den Verlauf der Krankheit und die schulgerechte Anwendung der diätetischen und arzneilichen Mittel

genau nachzuweisen. Großen Nutzen leistete dann, wenn das Sodbrennen gehoben war, die Gelée vom isländischen Moose und Gallerte von Kalbsfüßen.

Magenaufblähung oder Magengeschwulst.

Diese Krankheit thut sich kund, indem die Gegend, wo der Magen liegt, aufschwillt, hervortritt und mehr oder weniger belästigt. Im gemeinen Leben nennt man diese Beschwerden Magenwindsucht und Herzgespann, und glaubt sie durch Streichen zu beschwichtigen. — Eine krankhafte Auftreibung der Leber kann, da ein Theil derselben den Magen bedeckt, leicht zu Verwechslung Veranlassung geben; nicht minder kann eine kranke Milz hervortreten, und Ueberfüllung und Infarcte im Quergrimmdarm vermögen ebenfalls uns zu täuschen, daß wir diese Auftreibung dem Magen zuschreiben. Eine genaue Untersuchung von Seiten eines Kunstverständigen, wird jedoch bald Licht verbreiten, denn die Leber liegt mehr in der rechten Unterrippengegend, die Milz in der linken und der Magen unter dem schwertförmigen Knorpel, wo er im aufgeblähten Zustande hervorzutreten pflegt. Hypochondristen, Hysterische, Frauen und zarte Kinder (letztere in Folge fehlerhafter Ernährung) leiden oft und viel an dieser Krankheit; auch gesellt sie sich zu andern Krankheiten des Magens. Ist der Magen sehr aufge-

schwollen, so ist auch die Oberbauchgegend und die rechte und linke Unterrippengegend zugleich aufgetrieben. Der Druck, den hier der aufgetriebne Magen auf die benachbarten Gebilde, besonders auf das Zwerchfell ausübt, verursacht Kurzathmigkeit, Beklemmung, Angst, und die dadurch gestörte Blutcirculation bewerkstelligt Andrang des Blutes nach dem Haupte, daher entsteht Kopfweh, Ohrensausen u. s. w. Auch Herzklopfen, heftiger Druck in der Oberbauchgegend, Abspannung und Mißbehagen, erschwerte Bewegung des Körpers sind Folgen dieses Magenübels. Nach Genuß von Speise und Trank, werden alle diese Zufälle gesteigert, gleichwie beim Gehen, Steigen und Arbeiten. — Oft ist diese Magenaufschwellung nur periodisch, und dann verliert sie sich, nachdem Winde von oben oder unten abgegangen sind; wo das, was uns früher als Druck belästigte, in die Därme herabzusteigen scheint.

Dieses rein örtliche Leiden des Magens muß jedoch von jener Auftreibung der Leber und Milz, welche statt hat, wenn Vollblütigkeit im Unterleibe überhand nimmt und Störung im Kreislaufe des Venenblutes eine Blutüberfüllung in diesen und andern Eingeweiden des Unterleibes verursacht, wohl unterschieden werden. Letztere dauert stets an, da hingegen die Magenaufblähung nicht immer in gleichem Grade statt hat. Die Anschoppung und Ueberfüllung der Leber u. s. w. hat meist Andrang des Blutes nach den Hämorrhoidalgefäßen zu Folge, auch

ist sie die Quelle der Gicht und Wassersucht, der chronischen Leberentzündung u. s. w. — Dahingegen die Magenaufblähung als örtliches Uebel mit allen diesen nichts zu thun hat und lange für sich bestehen kann, ohne ein Allgemeinleiden nach sich zu ziehen.

Magenaufschwellung kann von großer Erschlaffung und Schwäche des Magens herrühren, woran Diätfehler aller Art Schuld sind; sie ist häufig Folge früherer Gefräßigkeit, wodurch der Magen zur Ungebühr ausgedehnt wurde; folgt leicht auf lang fortgesetzten Genuß warmer und erschlaffender Getränke, sehr blähender Kost, wenn das Individuum Jahre lang fast nur von Vegetabilien, Gemüsen, Obst u. s. w. lebte; zeigt sich oft bei Personen die in ihrer Jugend armselig mit Mehlbrei aufgezogen und späterhin mit Kartoffeln ernährt wurden. Sie kann jedoch auch in Folge von mechanischen Verletzungen entstehen, wenn selbige den Magen getroffen haben; sie gesellt sich nicht minder zu andern Krankheiten des Magens. Vor allem zeigt sich Magenaufblähung in Verbindung mit Sodbrennen und Magenkrampf bei den arbeitsamen Volksklassen, die, nachdem sie im Herbst den Acker, Weinbau u. s. w. bestellt haben, plötzlich zu einer sitzenden Lebensweise zurückkehren und den Winter über am Spinnrocken zubringen, bei welcher unthätigen Lebensweise sie noch schwer verdauliche Kost genießen. Wir finden sie ferner auch in andern Ständen bei Personen, die von einer aktiven Lebensweise plötzlich zu einer pas-

siven übergehen; besonders dann, wenn selbige bei solcher Lebensveränderung noch schwer verdauliche Speisen, und zwar in reichlicher Masse genießen. Magenaufschwellung entsteht auch dann, wenn der Magen oft und viel gelitten hat, z. B. an entzündlichen Zufällen, an Versetzungen von Schärfen aller Art u. s. w.

Da ich jedoch hier nur von der Magenaufblähung als rein örtlichen Krankheit handeln will, so bemerke ich, daß sie diesfalls stets als ein kaltes, fieberloses Uebel erscheint, und demnach in die Klasse der chronischen Krankheiten gehört. Immer gründet sie sich auf Schwäche und Atonie.

Wo wir sie demnach für sich bestehend finden, liegt es uns ob, zu untersuchen, was sie veranlaßt hat. Die Diät und übrige Lebensweise will sofort gewürdigt und abgeändert seyn. Leicht verdauliche, durchaus nicht blähende Speisen, mehr thierische als Pflanzenkost, besonders gebratenes Fleisch von Wildpret, Geflügel und jungem Rind; als Getränke ein Glas guten rothen Wein, und als durstlöschendes Getränke dergleichen Wein unter Wasser gemischt, sind besonders empfehlungswerth. An die Stelle sitzender und unthätiger Lebensweise muß Bewegung in freier Luft treten, die in allen Graden, zu Fuß, zu Pferde und im Wagen stattfinden kann, doch verdient das fleißige Gehen den Vorzug.

In ärztlicher Beziehung ist zuvörderst darauf zu achten, daß etwanige Anhäufung von Darmunreinig-

keiten und stockenden Winden entfernt, und hiedurch zu Gunsten des leidenden Magens eine Ableitung bewerkstelligt werde. Dies gilt besonders in dem Falle, wo offenbar Versessenheiten und Cruditäten im Darmkanal statt haben und der Verdauung des Magens Hindernisse in den Weg legen. Man wähle jedoch zu ihrer Entfernung solche abführende Mittel, die keine zu schwächende und erschlaffende Nachwirkung haben. Mit Nutzen gebrauchte ich diesfalls folgende Arznei:

Nimm: geschnittne Rhabarberwurzel 3 Quent;
Tartarus tartarisatus 2 Loth;
gieße auf selbige so viel kochendes Wasser, daß ein Aufguß von 12 Loth entstehe; diesen seihe durch und mische noch hinzu:

Pfeffermünzwasser 3 Loth;
Pommeranzen-Syrup 2 Loth;
ätherische Baldrian-Tinctur 4 Scrupel.

Mische und bezeichne: Alle 2 Stunden 2 Eßlöffel voll zu nehmen, bis einigemal Stuhl erfolgt ist, dann auszusetzen, um selbige die folgenden Tage so fort zu brauchen.

Wer das Mittel lieber in Pillenform nimmt, bediene sich nachstehenden Rezeptes:

Nimm: pulverisirte Rhabarberwurzel 3 Quent;
Arcanum duplicatum 3 Quent;
ätherisches Pfeffermünzöl 12 Tropfen;
Löwenzahn-Extract so viel als erforderlich ist, um eine Pillenmasse und aus selbiger Pillen zu dem Gewichte von 2 Gran zu bereiten. Bezeichne sie: Des Tags dreimal zehn Pillen zu nehmen. (Wer schon auf die zweite Gabe mehrmals abführt, nehme die dritte Portion

nicht; denn es ist weit nützlicher mehrere Tage gelind zu laxiren).

Ist der Unterleib gereinigt (was jedoch bei teigiger Auftreibung desselben und dann, wenn der Beleg der Zunge für Anwesenheit gastrischer Stoffe spricht, nicht immer so bald zu erlangen ist, und Ausdauer erheischt), so werden wir, wenn sich die Aufblähung des Magens noch nicht legt, allmählig zu gelind stärkenden Mitteln übergehen, wozu ich folgende aus vielfältiger Erfahrung nicht genug anempfehlen kann.

Man reibe die Magengegend des Tags drei bis viermal mit nachstehendem Spiritus ein:

Nimm: ausgepreßtes Muskatennußöl 1 Loth;
caustischen Salmiakgeist 1 Loth;
Feldkümmel-Spiritus 8 Loth;
ätherisches Pfeffermünzöl } v. jedem 20
» » Chamillenöl } Tropfen.

Mische und bezeichne: Spiritus zum Einreiben auf die Magengegend.

Innerlich nützen bittere Arzneien in Verbindung mit geistigen und blähungtreibenden, die jedoch nicht sehr erhitzen und überreizen dürfen. Mit Vortheil wird man sich folgender Mixtur bedienen:

Nimm: gröblich gestoßne Columbowurzel 1 Loth; koche selbige mit genügender Menge Wasser bis 12 Loth übrig sind, dann seihe selbige durch und mische noch hinzu:
Pommeranzen-Syrup } von jedem 2 Loth;
Pfeffermünz-Wasser }
Versüßten Salzgeist 4 Scrupel.

Mische und bezeichne: Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Bei der Mehrzahl der Fälle wird diese ärztliche Vorschrift, unter prompter Befolgung der ertheilten Verhaltungsregeln und Vermeidung alles dessen, was zum Entstehen dieser Krankheit Veranlassung gegeben hat, gewiß ausreichen. Ja, selbst jene Magenaufblähung, die Hypochondristen und Hysterische zu befallen pflegt, und die nur ein Nebenzufall, nicht das Hauptleiden selbst ist, wird vermindert und ertragbar gemacht werden. Ist freilich die Erschlaffung und Ausdehnung des Magens schon alt, rührt sie von Fraß und Völlerei her, ist sie Folge üppiger Lebensweise, so genügen alle diese Mittel nur anfangs. Später werden eisenhaltige Brunnen, stärkende Kräuterbäder mit Stahl angewandt werden müssen; worüber, so wie wegen Abschätzung anderer concurrirender Zufälle, nur der um Rath zu fragende Arzt, zu urtheilen vermag.

Noch muß ich erinnern, daß die Aufblähung des Magens dann, wenn die Verdauung dabei schlecht von statten geht, vorzüglich auf übler Bereitung des Magensaftes beruht, in dessen Folge sich die Speisen sehr lange im Magen aufhalten und in Fermentation übergehen, woher sich die Menge der erzeugten Luft schreibt. Auch in diesem Falle genügen die erwähnten Arzneien oft nicht, obgleich sie wesentlich zu dessen Verbesserung beitragen. Hier bewiesen sich nachstehende Pillen höchst dienlich, die zugleich

wohlthätig auf die (oft krankhafte) Gallenabsonderung wirken.

Nimm: gestoßnen Teufelsdreck
pulverisirte Columbowurzel
eisenhaltige Salmiakblumen } von jedem 3 Quent;
ätherisches Pfeffermünzöl 20 Tropfen;
Schöllkraut-Extract 1 Loth.

Mische, auf daß eine Pillenmasse entstehe, und verfertige aus selbiger Pillen zu dem Gewichte von 3 Gran. Bezeichne sie: Des Tags viermal 6 Stück zu nehmen.

Auch der von mir oft gerühmte Krampfthee aus Baldrian, Schafgarbe und Feldchamillen, nützt gar sehr bei dieser Krankheit, da Blähungen im Magen und Darmkanal bei reizbaren Personen auch Krämpfe hervorrufen.

Drittes Kapitel.

Magenreizbarkeit. Magenschwäche. Magenruhr. Magenblutfluß.

Magenreizbarkeit. Unter diesem Namen verstehen wir eine krankhaft erhöhte Empfindlichkeit dieses Organs, vermöge welcher es von Reizen, die auf einen gesunden Magen keine widernatürlichen Wirkungen äußern, heftig und abnorm aufgereizt wird. Bestände diese Aufreizung blos in vermehrter Thätigkeit der Verrichtung des Magens, so würde sie nur eine geschwindere Verdauung zur Folge haben; allein dies ist nicht der Fall, und wir verstehen darunter jenen Zustand, wo der Magen von selbst gemäßigten psychischen und physischen Reizen in außergewöhnliche Erregung versetzt wird; wo z. B. auf sehr geringfügige Affekte, auf den mäßigen Genuß geistiger und gewürzhafter Getränke und Speisen, sogleich eine krankhafte Reaction mit krampfhaftem, oft convulsivischem Erbrechen folgt. Solche Individuen befinden sich nur dann wohl, wenn sie ein ruhiges, ungestörtes und leidenschaftloses Leben zu führen im Stande sind. Liegt auch hier krankhafte Verstimmung der Nerven gar oft zum Grunde,

ist Magenreizbarkeit die gewöhnliche Begleiterin der Hypochondrie und Hysterie, wenn nur genannte Krankheiten dahin gediehen sind, daß die Nervensphäre mit ergriffen worden ist, so zeigt sie sich doch auch gar häufig in Folge von Krankheits-Versetzungen auf den Magen, z. B. bei Personen die an rheumatischen Beschwerden, an Gicht und Podagra, an Hautkrankheiten u. s. w. leiden. Sie ist oft Folge unterdrückter Blutflüsse, als des Monatlichen, des Nasenblutens, der Hämorrhoiden u. s. w. Jeder fremdartige und heterogene Reiz, der vom Blute aus sich auf den Magen wirft, z. B. wenn nach öfterer Erkältung der äußern Oberfläche des Körpers, die Thierschlacke zurückgehalten und auf den Magen deponirt wird, bewirkt diese krankhafte Erregung.

Um der Veranlassung zu dieser Krankheit auf die Spur zu kommen, ist hauptsächlich darauf zu achten, ob das von selbiger befallene Subjekt überhaupt an den Nerven leidet, oder ob bei ihm nur die Magennerven ergriffen sind.

Wäre ersteres der Fall, und das Individuum litte an abnorm erhöhter Reizbarkeit der Nerven im Allgemeinen (welche sich immer auf Schwäche gründet), so ist die Magenreizbarkeit von ersterer abhängig und nur dadurch zu heben, daß das Allgemeinleiden der Nervensphäre im Ganzen gewürdigt, und durch Anwendung stärkender Kräuterbäder, passender Mineralbrunnen, angemessener Diät für Geist

und Körper u. s. w., die Thätigkeit der Nerven zur Norm umgestimmt werde; ein Unternehmen das nur dann gelingen kann, wenn sich Patient den Händen eines erfahrnen und vielversuchten Arztes anvertraut. — Hier kann jedoch nur von jener Magenreizbarkeit die Rede seyn, wo das Uebel noch als örtlich zu betrachten ist, wo es gilt die übergroße Reizbarkeit der Magennerven herabzustimmen. Doch auch dieses Unternehmen ist nicht so leicht, als man denkt, denn blos Palliativmittel zu reichen, würde wenig nützen, und die Diät in geistiger und physischer Beziehung dergestalt zu beschränken, daß man die krankhafte Erregung vermied, wäre in der That ein Opfer, das der Kranke nicht lange zu bringen fähig seyn würde, und das am Ende auch zu Nichts nützte, da die Magenreizbarkeit bei ungestörter Fortdauer selbst die mildesten und reizlosesten Nahrungsmittel durch Erbrechen von sich weisen würde. Demnach handelt es sich darum, zu prüfen, was diesem Erkranken des Magens zum Grunde liegt; — und da werden wir finden, daß es dieselben Schärfen, Krankheits-Versetzungen u. s. w. sind, die wir im vorhergehenden Kapitel als Ursachen des Magenkrampfes kennen gelernt haben. Sei es nun, daß z. B. Ablagerung der rheumatischen Schärfe die Muskel- und Nervenhaut des Magens occupirt und eine krankhaft erhöhte Reizbarkeit hervorruft, so werden wir nur dann Abhülfe erreichen, wenn wir den Körper von der rheumatischen Dyscrasie

befreien, und alles das beobachten, was ich diesfalls beim Magenkrampf von rheumatischer Versetzung gesagt habe. Und so werden wir, wollen wir anders schulgerecht und gründlich die krankhafte Magenreizbarkeit heben, auch dann verfahren müssen, wenn andere Schädlichkeiten zum Grunde liegen. — Am hartnäckigsten ist jene Magenreizbarkeit, die in Folge von Ueberreizung, auf Genuß ätzender Schädlichkeiten und spirituöser Getränke entstanden ist, und welche nur allmählig durch lang fortgesetzte passende Diät zu überwinden bleibt.

Ehe und bevor wir jedoch die Grundursache einer krankhaften Reizbarkeit des Magens zu entfernen fähig sind, wird es allerdings unentbehrlich, uns nach der Stimmung des Magens zu richten und alles das, was ihn beunruhigt und zum Erbrechen reizt, zu vermeiden. Jeder muß sich deshalb genau beobachten und nicht wieder genießen, was ihm nicht bekommen ist. Ja, die Magenreizbarkeit hat auch etwas Eigenthümliches, so daß der Kranke oft Dinge verträgt, die jeder Arzt nicht verstatten würde, und umgekehrt, Genüße verwirft, die der Verstand als unschuldig und passend anerkennt.

Eben darum, weil oft lange Zeit erforderlich ist, um die Veranlassung zur Magenreizbarkeit zu entfernen, bedürfen wir der palliativen Heilmittel, die das krampfhafte und convulsivische Brechen, das stete Würgen und Zusammenziehen des Magens besänftigen, das oft selbst bei der geregeltsten Diät und

Regimen dennoch belästigt, und allen Lebensgenuß verbittert. Allein auch hier ist die oft ertheilte Regel zu beobachten: uns vorher zu vergewissern, ob nicht galliche, schleimigte und andere schädliche Stoffe im Magen und Darmkanal obwalten, die, nach Befund der Anzeigen, entweder durch ein sanft wirkendes Brechmittel nach oben, oder durch gelind wirkende Abführmittel nach unten, auszuleeren sind.

Es ist ferner wohl zu berücksichtigen, ob die Magenaufreizung nicht symptomatischer Art ist, ob ihr nicht entzündliche Reize zum Grunde liegen, die bei verborgener, schleichender und chronischer Entzündungsform nicht so leicht wahrzunehmen sind. Doch wird stets einige Fieberbewegung, Schmerz beim Berühren der Magengegend und Durst, einiges Licht verbreiten, und das Ansetzen von einer hinreichenden Menge Blutegel, diese Magenreizbarkeit, bei lang fortgesetzter spärlicher und blander Diät gründlich beseitigen.

Nicht minder ist zu beachten, ob die Magenreizbarkeit nicht Folge der Schwangerschaft ist, denn dieses consensuelle Würgen und Erbrechen dauert meist bis zur Hälfte der Schwangerschaft fort, wo es sich dann, bei veränderter Lage des Uterus von selbst legt. Auch in diesem Falle ist alles zu meiden, was der Magen verwirft: ist die Schwangere sehr reizbar, so verhüte man sorgfältig

Gemüthsaufregung, und lasse ihr oft und wenig Fleischbrühe mit Eigelb, dünne Suppen mit Gries, Reis, Perlgräupchen u. s. w. genießen, gebe ihr etwas rothen Wein unter Wasser zu trinken, und setze der Brühsuppe ein wenig geriebene Muskatenblüthe zu. Zuweilen fruchtet alles nichts, und die Frau behält wenig oder gar nichts bei sich, ohne daß bei solcher Entziehungskur wider Willen, Gefahr zu befürchten stände. Nur sorge man diesfalls, daß der Unterleib durch Klystiere offen erhalten, und daß sehr Vollblütigen und Wohlgenährten, zur Vermeidung einer fausse couche, zu Ader gelassen werde. Gegen diese Magenreizbarkeit der Schwangern nützt als Palliativmittel anfangs nachstehendes Pulver:

Nimm: Magnesia 3 Quent;
wesentliches Weinsteinsalz 1 Quent;
Pfeffermünz-Oelzucker 2 Quent.

Mische und bezeichne: Bei stattfindendem Erbrechen einen Theelöffel voll mit einer halben Tasse Wasser schnell eingerührt zu nehmen.

Bricht die Kranke, dessen unerachtet, ungemein oft, so gebe man Selterbrunnen mit etwas Wein und Zucker, welche Mischung Schwangern oft sehr angenehm ist, doch sollen sie auch davon nur im Nothfall und wenig auf einmal zu sich nehmen, da die kohlensaure Luft, die in solcher Mischung entbunden wird, andere schädliche Nebenwirkungen hat. — In Fällen, wo das Erbrechen als Folge der hochgesteigerten Magenreizbarkeit, die Schwangere äußerst

erschöpfte und durchaus keine Vollblütigkeit entgegen stand, leisteten nachstehende Tropfen außerordentlich viel:

Nimm: Ambra-Tinctur 1 Quent;
Mynsichts Vitriol-Elixir 2 Quent.
Mische und bezeichne: Des Tags drei- bis viermal 30 Tropfen mit einem Schluck Wasser vermischt zu nehmen.

Ebenso verhält es sich mit jener Magenreizbarkeit, die sympathisch von Gallen- und Nierensteinen herrührt; die Kur ist hier gegen das Hauptleiden zu richten, und bevor dies Ziel nicht erreicht ist, wird gegen das Würgen und Brechen blos palliativ zu verfahren seyn. So muß der Podagrist dann, wenn der Schmerz aus der Zehe plötzlich und in Folge eines Gemüthsaffectes, einer Erkältung oder Debauche weicht, und die Krankheits-Versetzung auf den Magen sich durch krankhafte Reizbarkeit dieses Organs, durch Würgen und Erbrechen kund thut, vor allem dafür sorgen, daß das Podagra wieder zur großen Zehe gelockt werde, die Magenaffection gibt sich dann von selbst. Da jedoch das Erbrechen oft sehr heftig und gefahrdrohend wird, so passen auch diesfalls, wenn keine Zeichen der Entzündung des Magens (Fieber, schmerzhaftes Anschwellen der Magengegend und großer Durst) zugegen sind, ebenfalls Palliativmittel.

Unbekümmert um die Hauptkur, die hier nicht für alle Fälle mitgetheilt werden kann, will ich nur solche Arzneimittel aufführen, die, unbeschadet des

speziellen Heilverfahrens, einzig und allein gegen das spastische und convulsivische Erbrechen und stete Würgen in Gebrauch gezogen werden können.

Da, wo die Magenreizbarkeit nicht bedeutend groß ist, genügt oft der von mir empfohlne Krampfthee und folgendes Pulver:

Nimm: präparirte Krebsaugen 2 Quent;
wesentliches Weinsteinsalz 1 Quent;
Pfeffermünz-Oelzucker 2 Quent.
Mische und bezeichne: Bei Würgen und Erbrechen oft 1 Theelöffel voll mit einer halben Tasse Wasser eingerührt zu nehmen.

Zugleich geistige Einreibungen auf die Magengegend von folgendem Spiritus:

Nimm: Hoffmannschen Lebensbalsam 3 Quent;
caustischen Salmiakgeist 3 Quent;
ätherisches Chamillenöl 20 Tropfen;
Lavendel-Spiritus 4 Loth.
Mische und bezeichne: Spiritus zum Einreiben.

Allein, wo das Erbrechen überaus heftig und angreifend ist, wo es trotz der fleißigen Anwendung der krampfstillenden Klystiere nicht nachläßt, wo es besonders von Versetzung des Podagra, der Gicht, des Rheuma, der Flechten, zurückgetretener Fußschweiße, unterdrückter Hautausdünstung u. s. w. entstanden ist, da wird sich folgendes Mittel, das einmal die übergroße Reizbarkeit tilgt, andernmals durch Beförderung des Schweißes, die auf den Magen versetzte Krankheitsmaterie ableitet, vortrefflich eignen:

Nimm: pulverisirten Camphor 3 Gran;
Goldschwefel 1 Gran;
gestoßnes arabisches Gummi 10 Gran;
» » Süßholz 20 Gran;
wässeriges Opium-Extract 1 Gran.

Mische es genau und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 8. Bezeichne sie: Des Morgens und Abends ein Pulver wohl eingerührt zu nehmen, und den darauf folgenden Schweiß im Bette gut abzuwarten.

Solchen Kranken dürfen keine festen Nahrungsmittel gereicht werden, zarte Schleime und dünne Suppen sind allein zuträglich. Zum Getränke, dünne Mandelmilch, das früher erwähnte Sydenhamsche weiße Decoct (von geraspeltem Hirschhorn und arabischem Gummi bereitet); kalten Naturen, und solchen die an Wein gewöhnt sind, rother Wein unter Wasser.

In allen den letztgenannten Fällen, wo ein besonderer Krankheitsstoff den Magen occupirt und dergestalt die Magenreizbarkeit verursacht, ist es, wenn das convulsivische Erbrechen anhaltend ist, auch sehr dienlich, außer den Ableitungen, welche die Hauptkur nöthig macht, ein großes Vesicator, in der Größe eines Octavblattes, auf die Magengegend zu legen.

Unter Beobachtung alles des hier Empfohlnen, werden Kranke der Art, die von ärztlicher Hülfe entfernt leben, ruhig der Ankunft des Arztes entgegen sehen können. Die sie bedrohende Gefahr ist schon glücklich abgewendet, und dadurch Zeit gewon-

nen worden, um sich der speziellen Kur widmen zu können. Tausende, die an solchen Krankheits-Metastasen untergehen, weil die ärztliche Hülfe zu spät kam, würden auf die hier angegebene Weise den Ihrigen noch lange Jahre erhalten worden seyn.

Magenreizbarkeit, die dadurch entstanden ist, daß Patient die innern Häute des Magens durch Genuß scharfer, beißender und caustischer Stoffe, mit oder ohne seinen Willen verletzt hat, wo zwar nicht immer ein Magenwundseyn statt hat, jedoch der, der innersten Haut zur Decke dienende Schleim verloren gegangen ist, erfordert den lang fortgesetzten Gebrauch milder Schleime, der Mandelmilch, der Cacaobutter in ungesalzner Kalbsbrühe aufgelöst, der Gelée von Kalbfleisch, Hühnern, Tauben u. s. w. Alles dieses jedoch bei gänzlichem Vermeiden alles Spirituösen, alles Salzes, der Säuren, der Gewürze und aller festen Speisen, wie sie Namen haben mögen.

Da so manche an andern Stellen dieses Buches ertheilte Verhaltungsregel, auch hieher paßt, so werden meine geehrten Leser sehr wohl thun, wenn sie dies Werkchen ganz studieren und sich überall das zu Herzen nehmen, was für ihren Zustand geeignet ist. —

Magenschwäche.

Wohl sollte Schwäche des Magens sich nur bei Greisen, und als Nachkrankheit dann wahrnehmen lassen, wenn der Magen schwer erkrankt war. Allein wir finden sie leider auch bei jüngern Personen, in Folge ungeregelter Lebensweise und diätetischer Fehler. Häufig aber wird damit auch ein Zustand benannt, der nichts weniger als wahre Schwäche des Magens ist; wo eine genaue Prüfung des frühern Lebenslaufes und ein genaues Ausfragen über den Gang der natürlichen Verrichtungen, der Lebensweise und der eigenthümlichen moralischen und physischen Verhältnisse des Patienten uns bald lehren würde, daß wir es mit etwas ganz Anderem, als mit Magenschwäche zu thun haben. Wie oft klagten mir nicht Personen, die an Gallen- und Schleimfiebern gelitten hatten, daß sie eine außerordentliche Magenschwäche zurückbehalten hätten, gegen welche eine Unzahl von Magenelixiren, starke Weine, Caviar, bittere Biere und Liqueure aller Art fruchtlos in Gebrauch gezogen worden wären. Untersuchte ich jedoch den fraglichen Fall, so fand sich, daß das gastrische Leiden tiefer saß, durch die Brech- und Laxirmittel mehr aufgeregt worden war, indem die zu entfernenden Stoffe in den zweiten Wegen statthatten, dort aufgesucht, gelöst und auf den Darmkanal übergetragen seyn wollten, um auf solche Weise den Ausgang zu finden, und daß mit einem Worte

Mutter Natnr nun nothgedrungen diesen Prozeß selbst führen wollte, sich demnach aller neuen Zufuhr von Speisen und Leckerbissen und selbst den aufgedrungenen magenstärkenden Arzneien, aus allen Kräften widersetzen mußte. Sonach mußte der Kranke nochmals mehrere Wochen hindurch auflösende und eröffnende Mittel gebrauchen und oft noch eine Brunnenkur überstehen, ehe ich ihn als vollkommen genesen betrachten konnte; allein dann war auch sein Magen ohne alle stärkende Mittel genesen, ja oft stärker und kräftiger, als ich es, aus Besorgniß vor neuen Fehlern in der Diät, wünschen konnte. Nicht alles ist demnach Magenschwäche, was so benannt wird, und man muß sich gar sehr hüten mit diesem Prädikate sehr freigebig zu seyn.

Inzwischen stellt sich wahre Magenschwäche uns auch zur Beobachtung dar, und es wäre eben so tadelnswerth sie zu verkennen und abläugnen zu wollen. Es fehlt selbst nicht an Familien, in denen sich die Disposition zu einem schwachen Magen forterbt; er ist oft Rückbleibsel hitziger Magenkrankheiten, wenn sich selbige nicht kritisch entschieden haben, die Hülfe zu spät kam, oder nicht die war, die sie seyn sollte; sie zeigt sich ferner bei Individuen, die eine sitzende Lebensart führen, bei Gelehrten, die den Geist sehr und andauernd anstrengen; sie entsteht in Folge grober Excesse in Essen und Trinken, nach langfortgesetzter Ausschweifung in der Liebe, ist häufig Folge der Selbstschwächung, des

Mißbrauchs der heftig wirkenden oder zur Ungebühr fortgesetzten Laxirmittel; wir sehen sie auch auf den Mißbrauch fetter und ölichter Dinge und vorzüglich dann entstehen, wenn das Individuum Jahre lang an tiefem Kummer oder andern niederbeugenden Affecten gelitten hat.

Sie gibt sich stets durch geringen Appetit, durch träge Verdauung und andere Magenbeschwerden zu erkennen, als: drückende Gefühle bald nach dem Genuße von Speise und Trank, wenn selbige auch der Qualität und Quantität nach gesund und leicht verdaulich waren; durch häufiges Aufstoßen und Erbrechen des Genossenen, durch Mißbehagen und Vollseyn während der Digestionszeit, durch Eingenommenheit des Kopfes, Abspannung des ganzen Körpers und irregulären Stuhlgang. Genießen Personen, die an Magenschwäche laboriren, irgend etwas, was nicht leicht verdaulich ist, so gibt sich der verzögerte Aufenthalt dieser Dinge im Magen dadurch zu erkennen, daß sie beim Aufstoßen den eigenthümlichen Geruch und Geschmack solcher Speisen noch mehrere Tage im Munde haben. Ein so schwacher Magen wird leicht verdorben, und Unreinigkeiten sammeln sich in ihm unerwartet und oft an, daher die Zunge solcher Kranken fast immer weiß belegt bleibt.

Nicht immer ist Schwäche des Magens leicht zu heben; häufig trotzt sie dem Bemühen der Aerzte oder bleibt nur theilweis zu heben. Wo sie gleich-

sam angeerbt ist, oder durch lang fortgesetzte sitzende Lebensweise acquirirt wurde; wo sie dadurch entstand, daß das Individuum Jahre hindurch in Essen und Trinken schwelgte, oder nur schwerverdauliche und ungesunde Kost genoß, ist sie gar schwer zu besiegen. Gar oft gesellt sich stetes Erbrechen und Magenkrampf noch hinzu. — Sehr glücklich ist der, welcher sie zeitig bemerkt, und sofort Hülfe dagegen sucht.

Um die Magenschwäche zu heben, müssen wir nun den Schädlichkeiten die sie veranlaßt haben, sorgfältig nachspüren, um sie zu entfernen, wenn selbige noch fortwirken sollten. Wir müssen ferner unsere Lebensweise ordnen und uns auf eine sorgsam geregelte Diät setzen; müssen nur sehr leicht verdauliche Speisen und selbst diese nur in mäßiger Menge genießen, und alles Fette, Oel, braune Butter, Mehl- und Milchspeisen, Gepöckeltes und Geräuchertes, Wurst, Käse, blähende Gemüse, fette und thranige Fische, Krebse, Obst u. s. w. vermeiden.

Kranke dieser Art thun wohl, sich mehrere Monate lang blos von guten Fleischbrühsuppen, etwas zart gebratenem Fleische, weich gesottnen Eiern, weißem Weizenbrode zu nähren, und auch diese Speisen nur in mäßiger Quantität zu sich zu nehmen. Dabei ist selbigen Mittags ein Glas guter Burgunder oder alter Rheinwein gar sehr anzuempfehlen. Doch mögen sie sich des Abends mit einer kräftigen Bouillonsuppe und einem Glas bittern ächten Hopfenbiere

zufrieden stellen. Des Morgens und Abends dient ihnen eine Tasse schwarzer Caffee, des Vormittags ein Gläschen ächter Tokayer- oder Malagawein mit gerösteter Semmel oder Zwieback. — Dabei müssen sie für genügende körperliche Bewegung sorgen, und das viele Sitzen und alles das, was ich als schädlich und als Veranlassung zur Magenschwäche geschildert habe, gänzlich vermeiden. Damen mögen besonders den Schnürleib weglassen und keine Theegesellschaften mehr frequentiren, denn auch der Mißbrauch der warmen erschlaffenden Getränke verursacht diese Krankheit, gleichwie er den Magenkrampf und weißen Fluß hervorbringt. Ueberzeugt, daß eine so berechnete Diät, bei genügender Bewegung im Freien und unter gänzlichem Vermeiden der erwähnten Schädlichkeiten, schon geeignet ist, recht viel zur Verbesserung des Magens beizutragen, so ist doch Aufheiterung und angenehme Zerstreuung unstreitig wesentlich dazu erforderlich. Auch muß Patient für ausreichende nächtliche Ruhe besorgt seyn, denn langes und vieles Wachen schwächt den Magen ungemein. Ausreichend warme Bekleidung des ganzen Körpers, besonders der Füße, lauwarme Bäder und fleißiges Reiben des ganzen Körpers mittelst wollener Tücher, zur Beförderung der Hautkultur, sind ebenfalls erforderlich.

Wohl fehlt es nicht an Tausenden von Arzneien, einfacher und zusammengesetzter Art, die man gegen Magenschwäche empfohlen hat, und Folianten würden nicht ausreichen, wollte ich sie alle nennen und

ihre Vortheile und Nachtheile beifügen. — Allein so lange blos Schwäche des Magens ohne organischen Fehler bemerkbar ist, bedarf es in der That so einer Unzahl von Medicamenten nicht. Meistens reichen einige wenige aus, und auch dieser bedürfen wir erst dann, wenn die früher ertheilten, alles umfassenden Verhaltungsregeln nicht ausreichen.

In allen den Fällen, wo nun der oder die Kranke (denn Damen leiden häufiger an Magenschwäche als Männer), unerachtet treuer Befolgung der ertheilten Regeln, dennoch an stetem Aufstoßen, drückender Empfindung nach dem Essen, Unbehaglichkeit während der Digestion, Mangel an Eßlust, Erbrechen u. s. w. leidet, werden einige arzneiliche Hülfsmittel von Nutzen seyn; da ich jedoch hier zu individualisiren nicht vermag, so kann ich nur solche empfehlen, die sich mir bei der Mehrzahl solcher Kranken als höchst nützlich gezeigt haben. Dünken sie manchem meiner Collegen sehr einfach, so ist es ja nur zu gewiß, daß man, wenn man sich nur recht auf das Heilgeschäft versteht, mit sehr wenig Arzneien vollkommen auslangen kann.

Ich empfehle demnach vor allem, die Magengegend des Tags dreimal mit folgendem Spiritus einzureiben:

Nimm: ausgepreßtes Muskatennußöl 1 Loth;
Peruvianischen Balsam 1 Quent;
caustischen Salmiakgeist 1 Loth;
ätherisches Pfeffermünzöl 1 Scrupel;
Lavendel-Spiritus 10 Loth.

Mische und bezeichne: So viel als in die hohle Hand geht jedesmal einzureiben.

Da, wo Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Drücken nach dem Essen und Hang zum Brechen stattfinden, wird folgendes Pulver sich herrlich bewähren und so lange in Gebrauch zu ziehen seyn, bis die Verdauungskraft hergestellt ist:

Nimm: pulverisirte Calmuswurzel 2 Quent;
„ „ Columbowurzel 2 Quent;
fein geriebnen schwarzen Senf 2 Quent;
pulverisirte Rhabarberwurzel 1 Quent;
Pfeffermünz-Oelzucker 1 Loth.

Mische und bezeichne: Magenstärkendes Pulver, wovon des Morgens, des Vormittags, Nachmittags und bei Schlafengehen, jedesmal eine reichliche Messerspitze voll mit Wasser eingerührt zu nehmen ist.

Wo hingegen die Verdauung weniger gestört ist, wo der Magen minder schwach ist, und es sich einzig darum handelt ihn zu erregen und aufzureizen, werden folgende Tropfen sich bewähren:

Nimm: Whyttsches Magen-Elixir 1 Loth;
Essenz von grünen Pommeranzen 1 Lth.

Mische und bezeichne: Des Vormittags und Nachmittags 60 bis 80 Tropfen mit einem Schluck Wasser vermischt zu nehmen und ein Paar Eßlöffel alten Malaga-Wein nachzutrinken.

So trefflich jedoch nur gedachte Mittel bei wahrer und reiner Magenschwäche wirken, so nützen sie doch dann nicht, wenn der Magen nur consensuell, d. h. von andern Organen aus, leidet; oder wenn

er selbst tiefer erkrankt ist, als wir muthmaßen. Darum ist es gar dienlich, sich mit einem erfahrnen Arzt über diesen Zustand zu besprechen, und dessen einsichtsvollen Rath zu benutzen. Letzterer Fall tritt gar oft bei Hypochondristen, Hysterischen und Bleichsüchtigen ein; wollte man ihren Klagen Glauben schenken, so litten sie blos am Magen, und dennoch würde man, indem man in ihre Idee einging, mehr schaden als nützen. Leberkranke führen dieselbe Sprache, und man beginge einen großen Fehler, wenn man auf den Magen sein Augenmerk richtete. Appetitlosigkeit, öfteres Aufstoßen und Unverdaulichkeit gehen meistens einem Anfalle des Podagra und der Gicht überhaupt vorher, und es wäre ein grober Irrthum, diese Symptome sofort für Zeichen von Magenschwäche zu halten. Personen, die sehr am Kopfe leiden, führen dieselbe Klage, denn ihr Magen ist sympathisch ergriffen, allein es wäre ein unverzeihlicher Schnitzer, ihnen Magenmittel zu geben, da die Kur gegen das Kopfleiden gerichtet werden muß. Demnach ist große Umsicht und genaue Abschätzung des gegebenen Falles dringend erforderlich. Da, wo jedoch eine Magenschwäche zugegen ist, wird die vorher empfohlne Heilmethode um so nöthiger, da Vernachläßigung derselben den Ruin der ganzen Maschine nach sich ziehen würde. — Möchten doch alle diejenigen, welche gleichsam nur für Essen und Trinken geschaffen zu seyn scheinen, bedenken, daß sie durch eine so schwelgerische, träge und üppige Lebens-

weise ihren Magen dergestalt schwächen, daß es nicht zu verwundern bleibt, wenn sie in schwere (später zu berührende) Magenleiden verfallen; ja, daß sie noch von Glück zu sagen haben, wenn Magenschwäche und deren Folge, Magenlähmung, oder sogenannter Magenschlag, ihrem Leben ein Ende machte.

Ich wende mich nun zu einer andern und selte ner vorkommenden Krankheitsform des Magens, die ich hier an schicklicher Stelle abzuhandeln glaube, da ich, um Weitläufigkeit zu vermeiden, ihr nicht einen besondern Abschnitt widmen will, es ist die:

Magenruhr,

unter welchem Namen wir einen dem Durchfall ähnlichen Abgang unverdauter Speisen durch den After verstehen. Kranke, die mit der Magenruhr behaftet sind, fühlen bald nach dem Genuße von Speise und Trank plötzlich das Bedürfniß zu Stuhl zu gehen, wo dann die Excremente beweisen, daß das Genossene unverdaut oder nur theilweis verdaut von ihnen ging. Findet bei diesem Abgang auch keine Passion im Unterleibe statt, wie selbige bei andern Durchfällen sich bemerkbar macht, so thut sich doch der Magen dabei als krank kund, indem er sich krampfhaft bewegt, und eine pressende Empfindung unter laut werdendem Gurren und Poltern rege macht. Sie entsteht oft in Folge vorhergegangener Krankheiten, die den Magen bedeutend geschwächt haben; aber auch dann, wenn die zur Verdauung dienenden

Säfte, der Magensaft, der Bauchspeicheldrüsensaft, und die Galle krankhaft verändert sind. Diese Krankheit ist chronisch und fieberlos, allein sehr gefahrdrohend, denn sie stürzt, wird sie nicht bei Zeiten gewürdigt, in Abzehrung, wo sich dann ein hektisches Fieber und Anschwellung der Füße hinzu gesellen. Zuweilen geht der Magenruhr ein heftiger Heißhunger zuvor; so wie der Magendurchfall jedoch erschienen ist, tritt Mangel an Eßlust an dessen Stelle, gleichwie Eckel, Magendrücken und Brennen in den Hypochondrien. Das Hauptmoment der Krankheit ist eine krankhaft vermehrte peristaltische Bewegung des Magens. Hat die Krankheit, sich selbst überlassen, einige Zeit gedauert, so tritt meist eine chronische Entzündung des Magens hinzu, und stets ist anzunehmen, daß flüchtige Reizmittel und sehr geistige Arzneien, Weine u. s. w., leicht die Irritation des Magens vermehren und sie zur Entzündung steigern. In einzelnen Fällen lag der Magenruhr auch große Schwäche und Erschlaffung zum Grunde, vorzüglich wenn sie in Folge von Indigestionen aller Art entstanden war. Sie pflegt auch auf Mißbrauch geistiger Getränke, auf lange fortgesetzten Genuß harter und unverdaulicher Dinge, auf übermäßigen und anhaltend fortgesetzten Genuß des Obstes, auf Bier, das jung ist und die Hefen noch nicht abgestoßen hat oder in der Gährung unterbrochen worden war, gleichwie bei Anwesenheit von Würmern im Magen und Darmkanal zu entstehen. Auch gesellt sich die

Magenruhr zu langwierigen Durchfällen, zur rothen Ruhr und zu Krankheiten der Leber und Milz.

Hier können wir uns nur mit der Heilung jener Magenruhr beschäftigen, welche ursprüngliches Magenleiden ist. Demnach ist vor allem darauf zu achten, daß wir bei noch stattfindender Anwesenheit von Unreinigkeiten, die der Beleg der Zunge, der üble Geschmack und das Aufstoßen kund thun, gelinde und für diesen Krankheitsfall besonders geeignete Abführungsmittel reichen, die jedoch nur so lange gegeben werden dürfen, als es die Nothwendigkeit gebietet, z. B.

Nimm: pulverisirte Rhabarberwurzel 1 Qt.;
gestoßne Magnesia } v. jedem 1½ Quent;
gestoßnen Zucker }
pulverisirte Ipecacuanha-Wurzel 2 Gran.

Mische es sehr genau und theile es in sechs gleiche Pulver. Bezeichne sie: Alle 2 Stunden eins zu geben, mit etwas Wasser eingerührt.

Die Wirkung dieses gelinden Abführungsmittel wird durch fleißiges Nachtrinken warmen Hafergrützschleimes unterstützt, und sofort die Diät aufs Strengste geregelt. Wir verstatten demnach nur zart gebratenes Wildpret und Geflügel, das mit etwas Weißbrod mehr trocken und nur in geringen Quantitäten genossen werden muß, und geben denen, die selbst dieses nicht vertragen, dicke Sagosuppe mit etwas rothem Wein versetzt oder Reismuß gleichfalls mit ro-

them Wein, Zucker und Zimmet bereitet, geröstete Semmel mit Fleischbrühe angebrüht und mit ein wenig Muskatnuß versetzt. Als Getränke des Mittags und Abends ein Glas sehr kräftiges, starkes und bitteres Hopfenbier (ächt Bayerisches, Braunschweiger oder Böhmisches Bier), oder denen die an Wein gewöhnt sind, ein Paar Gläser Burgunder. Unter Tags nützt abgekochtes Brodrindenwasser mit ein wenig rothen Wein versetzt.

Patient muß sich sehr warm bekleiden, besonders die Füße warm halten, es ist ihm auch des Morgens und Nachmittags eine Tasse starker Caffee ohne Rahm zu trinken verstattet; nur muß er alles, hier nicht Berührte, in diätetischer Beziehung meiden.

Die Magengegend wird des Morgens und Abends mit folgendem Spiritus eingerieben:

Nimm: ausgepreßtes Muskatennußöl 1 Loth;
caustischen Salmiakgeist 1 Loth;
Feldkümmel-Spiritus 12 Loth.
Mische und bezeichne: Spiritus zum Einreiben.

Nach dem Einreiben bedeckt der Kranke die Magengegend mit folgendem Pflaster, das seine Kraft so lange behält, als es stark riecht, und vor jedesmaligem Einreiben abgenommen wird:

Nimm: Galbanum-Pflaster mit Safran 4 Loth;
gestoßnen Camphor 2 Scrupel;
flüchtiges Hirschhornsalz 2 Scrupel;
ätherisches Cajeputöl 20 Tropfen;
" " Pfeffermünzöl 20 Tropfen.

Mische und bezeichne: Magenstärkendes Pflaster auf ein Stück weiches Leder (so groß wie ein Quartblatt) zu streichen und auf die Magengegend zu legen.

Sei es nun, daß Unreinigkeiten durch die früher angeführten Rhabarberpulver zu entfernen waren, oder nicht; wir beginnen die eigentliche Kur mit einem sicher und bestimmt wirkenden gelinden Brechmittel, das jedoch in diesem Falle nicht sowohl als Ausleerungsmittel nach oben, sondern als Erschütterungsmittel auf die Magennerven wirken und eine antiperistaltische Motion veranlassen soll; damit dies Brechmittel aber nicht nach unten wirke, wählen wir folgende Arznei:

Nimm: pulverisirte Ipecacuanha-Wurzel 8 Gran;
pulverisirten Zucker 10 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 6. Bezeichne sie: Gelinde Brechpulver, alle zehn Minuten eins zu nehmen bis Brechen erfolgt, dann auszusetzen und das Erbrechen durch Nachtrinken warmen Zuckerwassers zu befördern.

Hat sich Patient einige Male sanft erbrochen, so reicht dies aus, und er mag dann seinen Magen durch Genuß einer Tasse starken schwarzen Caffees wieder ergötzen. — Tags darauf gehen wir unter Benutzung der erwähnten diätetischen Vorschriften zu den eigentlichen Heilmitteln über. Hiezu wählen wir nun bittere, schleimige, reizmildernde und anhaltende Arzneien. Die Erfahrung hat folgende als sehr wirksam befunden:

Nimm: Gelée von isländischem Moose bereitet 1 Pfund.
Bezeichne sie: Des Tags viermal 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Zu der Zeit, wo Magenweh, Gurren und Poltern stattfinden, reiche man zur Linderung folgende Tropfen:

Nimm: cohobirtes bitteres Mandelwasser 1 Lth.
Essenz von Muskatenblüthen 2 Quent;
Essenz von grünen Pommeranzen 2 Qt.
Mische und bezeichne: Hievon des Tags einige Male 40 Tropfen mit einem Schluck Wein vermischt zu nehmen.

Diese gewiß höchst einfache Methode bewieß sich mir mehrmals hinreichend, und nur in veralteten und äußerst hartnäckigen Fällen ward ich genöthigt, nach fruchtloser Anwendung derselben zu folgendem Arzneimittel zu greifen:

Nimm: geschnittne Wollverleywurzel 1 Loth;
„ „ Columbowurzel 1 Loth;
geraspeltes Quassienholz 3 Quent;
koche selbige mit genügender Menge Wasser bis sechzehn Loth übrig sind, seihe dies durch und mische noch hinzu:
Cascarillen-Extract 2 Quent;
gestoßnes arabisches Gummi 1 Loth;
Pommeranzen-Syrup 4 Loth;
ätherische Baldrian-Tinctur 2 Quent.
Mische und bezeichne: Alle 2 Stunden einen großen Eßlöffel voll zu nehmen.

Opiate habe ich bei der Magenruhr nie gern in Gebrauch gezogen, denn sie beschwichtigen nur für

kurze Zeit und schaden mehr, als sie helfen. Im gemeinen Leben, wo diese Krankheit mit gewöhnlichem Erkältungsdurchfall verwechselt wird, geschieht es leider, daß man zu betäubenden und zusammenziehenden Mitteln seine Zuflucht nimmt, doch wird man sie damit nicht heilen, wohl aber verschlimmern. Wer nur die hier angerathenen Mittel mit Ausdauer und unter sorgfältigem diätetischem Verhalten gebraucht, und die Oberfläche des ganzen Körpers Morgens und Abends mit wollnen Tüchern tüchtig frottirt, und sich vor Einwirkung niederbeugender Leidenschaften zu schützen sucht, wird, wenn nicht wichtige organische Fehler benachbarter Organe, als der Leber, Bauchspeicheldrüse, Milz u. s. w. zum Grunde liegen, gewünschte Herstellung bezwecken.

Magenblutfluß.

Diese Krankheit ist unter dem Namen Blutbrechen oder Blutsturz bekannt, weil das Blut durch Brechen ausgeleert wird. Sie unterscheidet sich demnach deutlich von dem Blutspucken oder Bluthusten, wo das Blut aus den Lungen kommt und mit einem kurzen Hüsteln ausgeworfen wird. Die Menge des Blutes, die bei dem Magenblutfluß ausgeleert wird, ist verschieden, gemeiniglich ist die Quantität nicht unbedeutend, ja es werden zuweilen mehrere Pfunde

Blut in mehrfachen Absätzen ausgebrochen. Auch fügt es sich, daß der Blutsturz außerordentlich heftig ist und schnell in Tod überführt. Wir nehmen erfahrungsgemäß zwei Formen von Magenblutfluß an, wovon wir die eine die akute, die andere die chronische nennen. Als Vorboten der akuten Form sind zu betrachten: Allgemeine Unbehaglichkeit mit Mangel an Eßlust, Blässe des Gesichts, Druck, Spannen und gelindes Brennen im Magen und der rechten und linken Unterrippengegend, Uebelkeit, Angst, krampfhafter Schmerz entweder in der Milz- oder auch in der Lebergegend, welcher letztere Zufall besonders nach dem Essen statt hat; überlaufender Schauder, fliegende Hitze, Schwindel, Ohrensausen und Herzklopfen, später zunehmender Schmerz, Magenkrampf mit heftiger Angst, steigende Uebelkeit, endlich Erbrechen mit Ausleerung von Blut. Während des Blutbrechens ist meistens Schmerz in der linken Seite, heftiges Würgen, außerordentliche Angst, große Mattigkeit häufig bis zur Ohnmacht, kalte Hände und Füße, kleiner, kaum fühlbarer und aussetzender Puls und ein kolikartiger Schmerz im Unterleibe zugegen.

Das ausgebrochene Blut ist von verschiedener Beschaffenheit, je nachdem es früher oder später nach dem Erguß in den Magen entleert wird; zuweilen hellroth, klar und flüssig, wenn es gleich und unvermischt ausgebrochen wird; häufiger jedoch durch das Verweilen außerhalb den Wegen des Kreislaufes, schwarz-

roth, mehr oder weniger geronnen und in Klumpen. Bei der akuten Form des Magenblutflußes ist das Blut röther und dünn, flüssiger als bei der chronischen; es geht bald unvermischt ab, bald mit den im Magen befindlichen Stoffen vermischt. Auch wird das Blut nicht nur durch Brechen, sondern auch durch den Stuhl ausgeführt. Nach der Ausleerung des Blutes, die in mehreren, oft schnell auf einander folgenden, Absätzen geschieht, fühlt sich der Kranke zwar erleichtert, aber gewöhnlich sehr erschöpft. Ist der Blutfluß groß, so wird die Nabelgegend aufgetrieben, der Kranke fällt in Ohnmacht, hat kalte Hände und Füße, kleinen, kaum fühlbaren Puls, und die Haut ist mit klebrigen Schweißen bedeckt. Der Tod erfolgt oft aus Erschöpfung, oder es bleibt allgemeine Schwäche mit zerrütteter Verdauung und Ernährung zurück. Nur unter günstigern Umständen erholen sich Kranke selbst dann, wenn sie einen außerordentlich großen Blutverlust erlitten haben, vollkommen. Diese akute Form des Magenblutflußes entsteht oft und viel bei kräftigen Männern auf Mißbrauch hitziger Getränke aller Art, besonders rother und schwerer Weine. Nicht minder ist sie zuweilen Folge unterdrückter Hämorrhoiden, unordentlicher oder gänzlich ausgebliebener monatlicher Reinigung, und zeigt sich am öftesten bei Personen, die früher oft und stark aus der Nase bluteten. Als seltnere Veranlassung zum akuten Magenblutfluß kann auch äußere Verletzung des Magens

durch Quetschung und Stoß, gleichwie das Verschlucken von Knochensplittern, Glas, Nadeln und ätzenden Giften und Arzneien betrachtet werden.

Das aus dem Magen erbrochene Blut kommt entweder aus den Magengefäßen selbst oder aus der Milz, wo es durch die kurzen Gefäße in den Magen tritt. Bisweilen ist es Blut aus der Leber, das durch die Pfortader und Gallengänge in den Magen kommt; in noch seltnern Fällen kam es ursprünglich aus dem Dünndarm. Meistens geht beim akuten und chronischen Magenblutfluß auch Blut in Menge durch den Stuhl ab.

Die chronische Form des Magenblutflußes bietet sich noch ungleich öfter zur Beobachtung dar, befällt mehrentheils Personen beiderlei Geschlechtes in vorgerückten Jahren, doch im Ganzen mehr Männer als Frauen, und erhält auch den Namen schwarze Krankheit. Zuweilen ist selbige Folge eines wiederholten akuten Magenblutflußes; meistens aber liegt ihr eine eigenthümliche Anlage zum Grunde, welche auf Organisations-Fehlern der Eingeweide des Unterleibes beruht, die geschwächte Blutgefäße und gestörte Verrichtung bedingen. Sie ergreift Individuen, die nach hartnäckigen Wechselfiebern, nach unterdrückten Ausleerungen, nach sitzender Lebensart (besonders in feuchter und ungesunder Wohnung), an Hypochondrie, an Anschoppung der Leber und Milz, der Bauchspeicheldrüse und anderen Eingeweidsfehlern leiden.

Stets verräth sich die chronische Form des Magenblutflußes, durch die Mißfarbe des Gesichtes und der Haut solcher Kranken, daher man sie kachektisch nennt. Die Gesichtsfarbe ist nämlich bleichgelb und livide; das Antlitz ist verfallen und um die Augen befinden sich Ringe. Lange vor Eintritt des Blutbrechens gehen Verdauungsbeschwerden aller Art, Aufblähung, träger oder verstopfter Stuhl, Mangel an Appetit oder auch Heißhunger, schmerzhafte Empfindung in der Gegend der Milz oder der Leber, Beklemmung, Mattigkeit, Neigung zu Ohnmachten vorher. Unter schneller Zunahme aller dieser Symptome, vermehrten Schmerzen, quälender Angst, Ohnmachten, Schluchzen und kaltem Schweiße, tritt durch Erbrechen die Ausleerung schwarzen Blutes ein, welches dann auch durch den After in Menge abgeht, worauf Erleichterung eintritt. Die Krankheits-Erscheinungen wechseln mannigfaltig, oft treten bei Schwachen und Reizbaren Krämpfe, Zuckungen, Fieber, Schlafsucht und Irrereden hinzu. — Das chronische Blutbrechen kehrt gern und zu unbestimmten Zeiten wieder, zuweilen währt die Krankheit nur kurz und tödtet bald. Wo sie Jahre lang währt, stürzt sie gern in Wassersucht oder Abzehrung.

Ist jeder Magenblutfluß höchst bedenklich, so ist es die chronische Form, da sie meist auf veralteten und schwer heilbaren Unterleibsübeln beruht, nur um so gewisser. Dennoch fehlt es nicht an Beispie-

len, daß auch weit vorgerückte Leber= und Milz=krankheiten durch das Blutbrechen, unter mächtiger Beihülfe der Heilkunst, gründlich gehoben wurden. Wohl aber läßt sich von jenem Blutbrechen, das in Folge unterdrückter Blutflüsse (des Nasenblutens, der Regeln und Hämorrhoiden) entstand, am gewissesten vollkommne Heilung erwarten.

Müssen wir nun den Magenblutfluß oder den Blutsturz allerdings als eine Naturkrise gewaltsamer Art betrachten; ist es augenscheinlich, daß die Heilkraft der Natur durch diese Entleerung sich selbst Hülfe schaffen und bedrängte Organe von der Blutüberfüllung befreien will, so ist es doch sehr schlimm, wenn das Individuum es zu diesem höchst tumultuarischen Auftritt, wo das Leben gar sehr in Gefahr steht, kommen läßt. Und wer jetzt noch zaudert den Beistand des Arztes zu suchen, wird es bald zu bereuen nöthig haben. Was die Heilung des Magenblutflußes betrifft, so wird dann, wenn das Blutbrechen periodisch, und zwar alle vier bis sechs Wochen eintritt, und die Stelle der früher fließend gewesenen Hämorrhoiden vertritt, oder wenn es statt der fehlenden monatlichen Reinigung erscheint, wo es meist gemäßigt ist, darauf zu achten seyn, jene naturgemäßen Blutflüsse baldigst wieder herzustellen. Da dies jedoch nicht so bald zu bewerkstelligen ist, so werden wir vor allem die Gefahr, welche aus dem Blutbrechen entspringt, zu entfernen uns mühen.

Wir prüfen demnach bei jeder aktiven Form des Blutsturzes, folglich dann, wenn es bei jungen Personen oder bei solchen, die noch im kräftigen Alter stehen, auf äußere Verletzung der Magengegend, auf Erkältung oder Erhitzung, auf Mißbrauch geistiger Getränke, oder nach Unterdrückung eines zur Gewohnheit gewordenen Nasenblutens, der Regeln, der Hämorrhoiden u. s. w. entstanden ist: ob das Individuum vollblütig, wohlgenährt und kräftig ist. Ist dies der Fall, steht demnach zu befürchten, daß die Anfälle wiederholen und lebensgefährlich werden können, so wird ein der Constitution des Patienten angemessener Aderlaß unumgänglich nöthig seyn. Es wird die Blutentziehung um so nöthiger, wenn das Individuum früher die Regeln, oder die fließende goldne Ader, das Nasenbluten sehr stark hatte, und durch den Magenblutfluß noch wenig Blut ausgebrochen ward, der Puls in der Zwischenzeit voll und hart, oder zusammengezogen und härtlich, Patient sehr erhitzt ist und über innere Hitze und Kopfweh klagt. Derselbe Fall kann bei Männern, die häufige Excesse in hitzigen Getränken begingen und sich überreizten, eintreten, jedoch eine skrupulöse Untersuchung erheischen, da oft eben so viel Anzeigen für den Aderlaß, als gegen denselben sind. Inzwischen wird der herbei gerufene Wundarzt nach genauem Abwägen aller Krankheits-Phänomene baldigst im Klaren seyn, und selbst durch eine mäßige Aderlaß nie schaden.

*

Ist hingegen schon viel Blut ausgebrochen worden, das Subjekt schwach und bleich, der Puls klein und leer, so ist an keine Blutentziehung zu denken. Da, wo kein Aderlaß dringend erforderlich ist, wird jedoch das Ansetzen von Blutegeln oft gar sehr nöthig seyn, z. B. in Fällen wo das Ausbleiben des Monatlichen Ursache ist, setze man hoch oben an jedem Oberschenkel 6 bis 8 Stück; da, wo die Hämorrhoiden stocken, doppelt so viel an den After und das heilige Bein. Dem, der früher stark aus der Nase blutete, setze man Blutegel auf den Nacken und lasse ihm warme erweichende Dämpfe in die Nase ziehen. Wo bedeutender Schmerz und Geschwulst in der Milz- oder Lebergegend statt hat, nützet auch dann, wenn die Anzeigen zum Aderlaß mangeln, oder zweideutig sind, die Application der Blutegel an die leidende Stelle.

Hierauf richtet man seinen Blick auf andere, nicht minder ableitende Mittel, ich meine die eröffnenden Klystiere und Fußbäder, die nicht schnell genug in Gebrauch gezogen werden können, und von herrlicher Wirkung sind.

Ist das Blutbrechen nur mäßig, so wäre es schädlich, selbiges mittels zusammenziehender Säuren, als Essig, Hallersches Sauer u. s. w. unterdrücken zu wollen, man reiche dem Kranken nur ein verdünnendes und unschuldiges Getränke, z. B. eine Abkochung von einer Handvoll Quecken und eben so viel Löwenzahn-Wurzeln und Süßholz mit 2 Kan-

nen Wasser bis auf anderthalb Kanne eingekocht, lauwarm.

Wären scharfe Stoffe im Magen, z. B. ätzende Gifte, mechanisch reizende Dinge, so dienen einhüllende, schleimige Getränke, z. B. Buttermilch, Salepschleim, Hafergrützschleim, Gräupchenschleim und folgende Oelmixtur:

Nimm: gestoßnes arabisches Gummi 2 Loth;
frisches Mandelöl 3 Loth;
Brunnen-Wasser 2 Pfund;
Eibisch-Syrup 4 Loth.
Mische es nach den Regeln der Kunst und bezeichne: Tassenweis nach Belieben zu trinken.

Ist anhaltender Kummer, häufige Aergerniß vorhergegangen, oder klagte Patient schon früher über bittern Geschmack und bitteres Aufstoßen, ist er von Natur sehr reizbar und ärgerlich, ist die Zunge gelblichbraun belegt, die Gesichtsfarbe und das Weiße im Auge gelblich, erbrach er zugleich mit dem Blute gallichte Stoffe, drückt es ihn in der Magen- und Lebergegend, oder sind andere verdorbene Stoffe im Magen angehäuft, so wird es um so nöthiger, selbige zu verdünnen und einzuwickeln, wozu ersteres Getränke aus Quecken, Löwenzahnwurzeln und Süßholz sich am besten eignet. Ja, es tritt der Fall oft ein, daß der nun hinzugerufene Arzt späterhin ein gelindes Ipecacuanha-Brechmittel zu geben genöthigt wird, wenn es ihm einleuchtet, daß einzig solche gallichte Stoffe die Ursache des Blutbrechens

abgeben. Doch vermag hierüber nur der erfahrne Arzt zu entscheiden, durchaus nicht der Laie; letzterer wird in Abwesenheit ärztlicher Hülfe nur die hier ertheilten allgemeinen Heilregeln beobachten.

Wird nun in allen den Fällen, wo das Blutbrechen gering ist und es baldig nachläßt, das Augenmerk sofort auf das Ursächliche desselben gerichtet werden können; sind wir diesfalls in Stand gesetzt, die Hauptkur ohne Verzug zu unternehmen, so glückt dies doch nicht immer, vielmehr zeigt sich das Blutbrechen (besonders bei starken Trinkern) oft als wahrer Blutsturz, wo der erste Anfall oder mindestens der zweite und dritte (die gar oft rasch auf einander folgen), viele Pfunde Blut entleeren, und wo nicht den Tod, doch eine gefahrdrohende Erschöpfung nach sich ziehen.

Hier gilt es nur daran zu denken, das schwache Leben zu erhalten, und dessen schlummernde Regungen zu erwecken. Man gebe dem Erschöpften eine wagrechte Lage im Bette, bedecke die eiskalten Hände und Füße mit warmen Tüchern, halte Gewürzessig unter die Nase, und gebe gegen die große Schwäche 20 Tropfen Essigäther auf Zucker getröpfelt. Hierauf reiche man Citronenwasser mit Zucker vermischt zum Getränke, applicire sanft eröffnende Klystiere (von Chamillenthee mit etwas Seife), lasse dem Wundarzt 6 trockne Schröpfköpfe auf die Magengegend setzen, und lege später, und nach Beendigung

des Blutbrechens, ein Vesicator auf diese Stelle. Als Arznei dient folgende Mischung:

Nimm: frisch ausgepreßten Citronensaft 4 Lth.;
kohlensaures Kali so viel als erforderlich ist zur Sättigung und bis kein Aufbrausen mehr entsteht, dann mische hinzu:
Diacodien-Syrup }
Zimmet-Wasser } von jedem 2 Loth.
Mische und bezeichne: Alle halbe Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Doch auch diese so treffliche Heilmethode paßt nur da, wo das Blutbrechen nicht im höhern Grade statt hat, wo man noch hoffen darf, damit auszulangen.

Wo hingegen der Blutsturz gewaltsam dem Leben ein Ende zu machen droht, wo die Menge des ausgebrochenen, und mehr hellen als dunklen Blutes, große Gefahr verkündigt, Patient leichenblaß und ohnmächtig zusammensinkt, da greife man zu folgenden Mitteln. Innerlich reiche man ununterbrochen frisches Wasser, und mische zu jedem gewöhnlichen Trinkglase desselben einen reichlichen Eßlöffel voll von folgendem Safte:

Nimm: Hallers saures Elixir 8 Scrupel;
Himbeeren-Syrup 8 Loth.
Mische und bezeichne: Saft in das Getränke.

Außerdem tauche man achtfach zusammen gelegte Tücher, in eiskaltes, mit Essig vermischtes, Wasser, winde sie schnell aus und lege sie auf die Magen-

gegend. Diese kalten Umschläge müssen alle 10 Minuten frisch aufgelegt werden, im Winter kann man auch Eis oder Schnee dazu wählen, doch sorge man, daß die Brust dabei warm bedeckt bleibt.

Auch dienen hier noch folgende, von dem hochberühmten seligen Arzt Lentin empfohlne, Pulver:

Nimm: pulverisirten Eisenvitriol 2 Gran;
gestoßnes arabisches Gummi 6 Gran;
Pulver von rothen Corallen 1 Scrupel;
ätherisches Krausemünzöl 1 Tropfen.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 8. Bezeichne sie: So lange Gefahr obwaltet alle Stunden eins zu geben, dann alle 2 bis 3 Stunden.

Wer weder den sauren Saft, noch die eben genannten Pulver zu vertragen vermag, dem reiche man, so lange als Gefahr obwaltet, die Alaunmolken kühl zu trinken. Man verfertigt selbige, indem man anderthalb Kanne gewöhnliche Milch siedend heiß macht, und dann 3 Quent gestoßnen rohen Alaun hinzusetzt und die Mischung nochmals aufkochen läßt. Sofort labt sich die Milch, und die Molke ist fertig; die durch Leinewand und Fließpapier geseiht und erkaltet, dem Kranken als durstlöschendes Getränke dargeboten wird. Außerdem finden auch hier, wie bei jedem Blutbrechen, Klystiere und Fußbäder ihre Anwendung. Stillt sich hierauf das Blutbrechen, kommt Patient zu sich, färbt sich das Gesicht wieder, werden Hände und Füße wieder warm, so setze man alle diese Nothfallsmittel sofort bei Seite und reiche solche Arzneien, die ge-

lind auf den Stuhl wirken, ohne jedoch den Magen zu belästigen, denn das in die Därme gelangte Blut will abgeführt seyn, und oft liegen selbst geronnene Massen desselben noch im Magen, die ebenfalls, sollen sie nicht in Verderbniß übergehen und schädliche Wirkung hervorbringen, baldigst nach unten abgeleitet werden müssen. Dazu dienen nun das Tamarinden-Muß, der Cremor Tartari u. s. w., die man, wenn Patient höchst erschöpft und schwach ist, noch mit einer China-Abkochung in Verbindung geben kann, z. B.

Nimm: gestoßne Königs China 2 Loth;
koche selbige mit der erforderlichen Menge Wasser bis 16 Loth übrig sind, diese seihe durch und mische hinzu:

Tamarinden-Muß 4 Loth;
gestoßnen Cremor Tartari 6 Quent;
Pommeranzen-Syrup 2 Loth.

Mische und bezeichne: Stündlich 1 großen Eßlöffel voll zu geben bis hinlänglicher Stuhl erfolgt ist, dann auszusetzen und Tags darauf so lange fortzufahren, bis kein geronnenes Blut mehr unter den Excrementen wahrzunehmen ist.

So lange wird auch mit den eröffnenden Klystieren fortgefahren, die man, auf daß sie recht auflösend wirken, aus einer Handvoll geschnittnen Löwenzahnwurzel und eben so viel Seifenkrautwurzel bereiten und noch 2 Loth Manna zusetzen mag.

Hat sich hierauf Patient erholt, so sorge man, die Veranlassungen zu dem Blutbrechen zu erforschen und für immer zu entfernen, wie ich Solches oben,

bei Abschätzung der Ursachen, weitläufig erörtert habe.

Ist das Blutbrechen gemäßigter gewesen und die Schwäche nicht bedeutend, so reicht es aus, die gelinden Abführungsmittel für sich und ohne China zu geben, demnach in folgender Form:

Nimm: Tamarinden-Muß 4 Loth;
Cremor-Tartari 2 Loth;
Manna 3 Loth.

Löse selbige mit 16 Loth heißem Brunnenwasser auf und seihe es durch Leinewand. Bezeichne: Stündlich 1 starken Eßlöffel voll zu geben, bis genügende Oeffnung erfolgt ist; dann auszusetzen und Tags darauf auf gleiche Weise fortzufahren.

Stärkende Mittel zur Nachkur bedürfen solche Kranke, die am akuten Magenblutfluß gelitten haben, nur selten. Besser ist es, nach Entfernung des Ursächlichen, deren Lebensweise und Diät so zu regeln, daß nie wieder ein solcher Zufall eintritt. Denn das Blutbrechen ist eine Krankheit die gern wieder kommt.

Ich wende mich nun zur Kur des chronischen Magenblutflußes, wo mehr dunkel gefärbtes und mit Kohlenstoff überladenes dickes Blut von oben und unten ausgeleert wird und das Individuum entweder nachweisbar schon früher an Verstopfung der Unterleibs-Eingeweide, besonders der Leber und Milz litt, hypochondrisch oder hysterisch war, oder mindestens an Stockungen in dem zum Herzen zu-

rückkehrenden, venösen Blute laborirt; deren Hautfarbe bleich, grau oder gelblich ist, die früher gelbsüchtig waren oder in Folge übel behandelter kalter Fieber, den sogenannten Fieberkuchen, d. h. Anpfropfung in der Leber und Milz zurückbehalten haben. Auch hier ist der Blutsturz eine gewaltsame Naturkrise, die zuweilen das Individuum zu retten vermag, oft aber auch zu stürmisch auftritt und Rückbildung der Desorganisationen nicht mehr erzwecken kann.

Wohl vermöchten solche chronische Unterleibskranke dem Magenblutfluß vorzubeugen, wenn sie sich eher an einen erfahrnen Arzt wendeten, der nicht nur ihre fehlerhafte Diät regeln, ihre Lebensweise ordnen, sondern auch durch auflösende Mittel, als Brunnen, Kräuterextracte, feine Salze, Bäder u. s. w. die Stockungen schmelzen und den Kreislauf des Blutes im Unterleibe frei machen würde. Ist es jedoch zum Blutbrechen gekommen und es gebricht an einem werthvollen, ärztlichen Beistand, so haben wir auch hier dieselben allgemeinen Heilanzeigen, wie bei der akuten Form dieser Krankheit. Wir achten vor allem auf das, was zur Krankheit Veranlassung gegeben hat, und da die chronische Form gleichfalls aus einem lang andauernden Magenblutfluß akuter Art, und aus Unterdrückung gewohnter und naturgemäßer Blutflüsse entstehen kann, so geht auch nach geendigtem Anfalle unsere Sorge dahin, den ausgebliebenen Blutfluß wieder herzustellen.

Ehe und bevor wir dies zu thun vermögen, bemühen wir uns, das Blutbrechen möglichst unschädlich zu machen. Ist es nur mäßig, und kommen die Anfälle in längern Zwischenzeiten, so daß keine große Gefahr vorhanden ist, so dienen ebenfalls verdünnende und einwickelnde Getränke, z. B. eine Tisane aus 1 Handvoll Quecken- und Löwenzahnwurzeln, mit 2 Kannen Wasser bis auf anderthalb Kanne abgekocht und erkaltet mit 6 Loth Sauerhonig vermischt, dabei fleißig eröffnende Klystiere und ableitende Fußbäder. Ist das Brechen beseitigt und die Schwäche nicht groß, so passen außerdem auflösende Mittel in Verbindung mit abführenden, da beim chronischen Magenblutfluß ungleich mehr Blutgerinnsel aus dem Magen und Darmkanal wegzuschaffen ist. Hierzu empfehle ich folgende Mischung:

Nimm: Extract von Quecken 8 Loth;
» » von Löwenzahn 1 Loth;
» » von Schöllkraut 3 Quent;
geblätterte Weinsteinerde 6 Quent;
Rhabarber Tinctur mit Wasser bereitet 4 Loth;
Krausemünzen-Wasser 12 Loth;
Manna-Syrup 4 Loth.

Mische und bezeichne: Stündlich einen Eßlöffel voll zu nehmen, so daß des Tags einige Stühle erfolgen.

Wäre hingegen das Blutbrechen sehr heftig und gefahrdrohend, und steht zu fürchten, daß der Kranke (oder die Kranke, denn gerade diese Form des Blutsturzes trifft häufig Frauen) unterliegen wird, so

dienen auch hier die früher erwähnten zusammenziehenden und blutstillenden Mittel, von denen man jedoch nicht eher Gebrauch macht, als bis keine Hoffnung da ist, es durch Ruhe, verdünnende Getränke, Fußbäder und Klystiere zu stillen. Man gibt demnach den Saft aus Hallers saurem Elixir mit Himbeer-Syrup und im höchsten Nothstande auch die (bei der akuten Form des Blutbrechens empfohlnen) Lentinschen Pulver aus Eisenvitriol mit arabischem Gummi und rothen Corallenpulver, und die eiskalten Umschläge auf die Magen- und Unterleibsgegend. Ja, gesellen sich zu dieser Form Krämpfe und Zuckungen, so daß der Blutsturz mit krampfhafter Zusammenschnürung des Magens verbunden ist, so nützt ein Zusatz von Opium, in angemessener Gabe, zu den früher erwähnten Pulvern, z. B.

Nimm: pulverisirten Eisenvitriol 2 Gran;
gestoßnes Opium ½ Gran;
arabisches Gummi 6 Gran;
Pulver von rothen Corallen 1 Scrupel;
Krausemünzöl 1 Tropfen.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 8. Bezeichne sie: Bei heftigem, gefahrdrohendem und mit Krämpfen begleitetem Blutbrechen, alle Stunden eins zu nehmen bis Nachlaß erfolgt; dann alle drei Stunden.

Glückt es uns, den Blutsturz zu beschwichtigen, so ist Zeit gewonnen, den, diesem Blutbrechen zum Grunde liegenden, schweren Krankheitszustand, von

einem tüchtigen Arzt untersuchen zu lassen, der allein fähig ist zu individualisiren, und durch das Eindringen in den Lebenslauf des Kranken, reellen Nutzen zu leisten. — Denn noch lange werden dergleichen Personen die auflösenden und eröffnenden Arzneien, Brunnen und Bäder gebrauchen, eine strenge Diät führen, und statt der sitzenden Lebensart viel Bewegung machen müssen, wollen sie gründlich von dem tiefern Leiden in der Milz, Leber u. s. w. befreit seyn. Andere werden auf ihre Reinigung, auf das periodische Erscheinen der Hämorrhoiden genauer achten und alles vermeiden müssen, was selbige in Unordnung bringt.

Besonders müssen Alle, die am Blutbrechen akuter oder chronischer Art gelitten haben, sich vor Gemüthsbewegungen, vor Debauchen in Essen und Trinken, vor heftig wirkenden Brech- und Laxirmitteln, vor Leibesverstopfung, vor zu viel warmen erschlaffenden Getränken, und ganz vorzüglich vor spirituösen Getränken, vor dem Caffee und Gewürzen hüten, und Damen werden noch besonders Sorge tragen müssen, daß die Magen-, Leber- und Milzgegend durch keinen Schnürleib beengt oder gar gedrückt werde.

Gewiß werden meine Leser und Leserinnen, wenn sie zum Blutbrechen Geneigtheit haben sollten, dadurch, daß sie hier über die Veranlassung zu dieser Krankheit genau unterrichtet wurden, in Stand gesetzt werden, sie zu vermeiden; ja, sie werden selbst

dann, wenn sie schon von den Vorboten des Blutbrechens heimgesucht sind, der Krankheit noch entgehen, wenn sie ohne Verzug das zu entfernen trachten, was ihr zur Grundlage dient. Unendlich würde es mich freuen, wenn ich dazu beitrüge, daß recht Viele bei Zeiten gewitzigt und vor dem Versinken in eine so lebensgefährliche Krankheit bewahrt würden. Darum kann ich es nicht oft genug wiederholen, daß hohe Mäßigkeit, viele körperliche Bewegung und Heiterkeit des Geistes, die größten Verwahrungsmittel vor allem Erkranken sind.

Viertes Kapitel.

Magenverhärtung, deren Ursächliches, Folge, und dagegen anzuwendende Heilart.

Unter allen Krankheiten des Magens, ist die Verhärtung oder Scirrhosität desselben, das wichtigste Uebel, das dieses Organ befällt. Zum Glück kommt dieses schwer heilbare Leiden nur selten vor, und ist selbst dann, meist Folge des Mißbrauchs spirituöser Getränke. Denn so oft sich auch bei Leichenöffnungen Desorganisationen geringfügiger Art am Magen wahrnehmen lassen, so bietet sich doch eine weit vorgerückte Verhärtung und sogenannte Scirrhosität, welche die Verrichtung dieses Gebildes allmählig ganz aufhebt, bei Personen, die ein geregeltes Leben führen, sehr selten dar. Wohl geschieht es häufig, daß das Verkennen einer schleichenden und verborgenen Magenentzündung zur Verdickung eines Theiles der Magenhäute den Grund legte, und jede nicht genügend gewürdigte, nicht streng antiphlogistisch behandelte Magenentzündung höherer und niederer Art, vermag chronische Leiden und angehende Desorganisationen dieses Gebildes zu begründen, die wohl fähig sind das Leben zu verbittern und

langsamen Schrittes zum Grabe zu führen. Allein die höhere Form dieser organischen Entartung habe ich vorzüglich bei Trinkern gefunden, die, nachdem sie vom Wein nicht mehr aufgereizt wurden, zum stärksten Branntwein, dem Rum, ihre Zuflucht genommen hatten. Möge diese höchst traurige Wahrnehmung allen denen zur Warnung dienen, die dem Trunke, diesem abscheulichen Laster, fröhnen, und sie veranlassen, sich allmählig demselben zu entziehen.

Wie früher bemerkt ward, daß die niedere Form der Magenentzündung so häufig unerkannt verlaufe und zu Mißbildungen Veranlassung gäbe, eben so geht es auch mit dem Erkennen der angehenden Verhärtung. Sie wird gar oft verkannt und übersehen; der Mangel an Appetit, die Unverdaulichkeit, das Erbrechen, welches die frühesten Kennzeichen derselben sind, finden sich als Symptome anderer und unschuldiger Magenkrankheiten, werden demnach irrig gedeutet und wohl gar zur Ungebühr mit Brechmitteln und stärkenden Magenmitteln behandelt. Wie oft hörte ich von Männern, die ununterbrochen Excesse in hitzigen Getränken begingen, die Klage, daß sie keine festen Speisen mehr vertrügen und alle Morgen nüchtern von heftigem Würgen und Schleimerbrechen befallen würden, das sich erst dann lege, wenn sie ein tüchtiges Glas Rum getrunken hätten! Umsonst mühte ich mich, denselben das schon im Vorrücken begriffene Magenleiden zu schildern, das kaum jetzt noch durch eine höchst geregelte Lebens-

weise zu besiegen sei. Sie bestanden auf noch hitzigeren und stärkeren Magenelixiren, als sie in den Apotheken vorräthig fanden, und da ich solche ihnen zu verschreiben pflichtschuldigen Anstand nahm, so wendeten sie sich an Aerzte, die sich williger finden ließen.

Wenn ich jedoch hier, laut eigener Erfahrung, die Veranlassung zur Magenverhärtung und Scirrhosität vorzugsweise im Mißbrauche hitziger Getränke suche und letztere vorzüglich anklage, so fehlt es doch nicht an Beispielen, daß dieselbe Krankheit auch dann entstand, wenn spezifische Schärfen, als Gicht, Rheuma, die Krätze, die Flechten, sich auf den Magen abgelagert hatten und hier ungestört fortwucherten und zu Afterbildungen Veranlassung gaben. Lebten jedoch die an solcher Krankheits-Versetzung Leidenden einfach und mäßig, so schritt das organische Uebel nur höchst langsam fort und gedieh nie, oder erst sehr späte zu jener fürchterlichen Höhe, auf der ich es bei vollendeten Säufern vornehmer und niederer Abkunft so häufig fand.

Personen, die an veraltetem und falsch behandeltem Magenkrampfe und am Magenwundseyn starben, boten bei der Section höchst merkwürdige Krankheits-Residuen und Desorganisationen aller Art, ja, selbst Durchlöcherung und Brand des Magens dar. Allein die an Scirrhus grenzende Verhärtung trifft man vorzugsweise bei Individuen, die dem Trunke ergeben waren, und in jenen Fällen, wo die höhere Form der Magenentzündung in Folge ver-

schluckter ätzender Gifte, concentrirter Säuren u. s. w., nicht durch die entzündungswidrige Methode kunstgerecht und baldigst geheilt worden ist.

Ob die Scirrhosität des Magens stets Folge einer Entzündung ist, bleibt dennoch unentschieden, obgleich ihr zuweilen eine Ueberernährung, ein krankhaft erhöhter Vegetationsprozeß (Hypertrophie) zum Grunde zu liegen scheint. Drüsiger Natur ist sie dann, wenn sie nahe an einer der Magenöffnungen (dem Magenmunde oder dem Pförtner) statt hat. Uebereinstimmend mit der Verhärtung und Scirrhosität des Schlundes, führt auch die Magenverhärtung, unter allmählig zunehmender Verengerung und Raumverminderung, in den Tod. Zuweilen geht sie auch in den offenen Krebs über, wo der Kranke blutige und stinkende Jauche ausbricht. An einem solchen Magenkrebs soll, der Sage nach, Napoleon gestorben seyn. —

Es würde mich zu weit führen, wollte ich mich hier über die herrschenden Hypothesen neuerer und neuester Schulen, hinsichtlich des Zustandekommens der in Rede stehenden Desorganisationen des Magens verbreiten. Uns kann nur daran liegen, die Schädlichkeiten kennen zu lernen, die zu ihrem Entstehen Gelegenheit geben, um sie, wo möglich, zu vermeiden; und dann die Art und Weise kennen zu lernen, wie wir diese Krankheit zu heilen vermögen. Ersteres ist nun bei weitem leichter, als Letzteres,

denn die Zertheilung einer wahren Scirrhosität des Magens, bleibt meist frommer Wunsch.

Demnach werden unter meinen geehrten Lesern nur die von Glück zu sagen haben, die, noch im Besitz eines gesunden Magens, sich heilsame Lehren und Nutzanwendungen aus dem hier Berichteten entlehnen, und jene, welche zwar schon an angehender Magenverhärtung leiden, doch folgsam genug sind, um von Stund an ihre Diät zu ordnen und alles das gänzlich zu meiden, was ich als schädlich und beeinträchtigend genannt habe. Gewiß, ein Blick auf diese furchtbare Magenkrankheit reicht hin, ein wachsames Auge auf das unbedeutendste Erkranken dieses Organs zu haben, und sich stets vor dem Uebermaaß geistiger Getränke aller Art, gleichwie vor dem erschlaffenden und verschleimenden vielen Biertrinken zu hüten.

An drei verschiedenen Stellen des Magens zeigte sich dem Forscherblicke der secirenden Aerzte die Magenverhärtung, nämlich am Magenmunde, am Pförtner und am Magengrunde; doch fand ich sie fast jedesmal am Pförtner, der allmählig verengt worden war, und zuletzt den Uebergang in den Dünndarm nicht mehr verstattete. Ich erwähnte schon früher, daß die zuerst sich kund thuenden Zeichen dieser Krankheit: Mangel an Appetit, Unverdaulichkeit, Erbrechen, besonders des Morgens bei nüchternem Magen und das Schleimauswürgen leicht für Magenschwäche und Verschleimung gehalten wer-

den könnten; so wahr dies ist, um so genauer müssen wir nachforschen, ob Patient schon früher an einer hitzigen oder chronischen Form der Magenentzündung gelitten hat, ob irgend eine Schärfe, ein Krankheitsstoff auf den Magen abgesetzt und daselbst unbeachtet deponirt geblieben ist; — oder, wenn keine von diesen Veranlassungen nachweisbar ist, ob der Kranke ein Liebhaber von spirituösen Getränken oder von vielem und unmäßigem Biertrinken gewesen, u. s. w. Nicht minder ist zu erforschen, ob Patient früher an langwierigen Geschwüren gelitten und selbige durch austrocknende Mittel jähling geheilt hat; — oder ob er den Fußschweiß gewaltsam vertrieben, oder zur Gewohnheit gewordene Fontanelle ohne erforderliche Berücksichtigung hat zufallen lassen; — ob er an fluider goldner Ader gelitten und diese mit oder ohne sein Zuthun unterdrückt worden ist. — Eine dieser Ursachen wird stets entdeckt und sonach die Veranlassung zur Magenverhärtung aufgefunden werden.

Trägt es sich nun zu, daß der Kranke aufmerksam auf sein, nun eine ernste und drohende Stellung einnehmendes Leiden ist, so bleibt allerdings große Hoffnung, daß durch schnell zu treffende Maaßregeln dem Fortschreiten der Verhärtung und deren Uebergang in Scirrhosität vorgebeugt wird. Und es wird dies Unternehmen um so gewisser gelingen, wenn es uns glückt, jenen Krankheitsstoff, der den Magen occupirt, abzuleiten, oder in jenem Falle, wo Miß-

brauch spirituöser Getränke Schuld ist, selbige dem Kranken für immer zu entziehen und ihn auf eine reizlose Diät zu setzen.

Wo demnach Gichtversetzung die Veranlassung abgibt, werden ableitende Fußbäder, mit vielen Senfmehl geschärft, des Tags mehrmals angewandt, Bäder mit Schwefelleber versetzt, eine wundmachende Salbe auf den Magen eingerieben und in Suppuration erhalten, Fontanelle an die Oberarme gelegt, das öftere Frottiren des ganzen Körpers mit wollenen Tüchern, die mit Mastix und Bernstein durchräuchert sind, sich nützlich beweisen. Nur muß Patient in diätetischer Beziehung, alles Hitzige, Gewürzhafte, Fette, Geräucherte und Gepöckelte, während der Kur gänzlich meiden, und einzig von Reis, Gries, Sago, geriebnen Carotten in Fleischbrühe gekocht, von weichen Eiern, zarten Schleimen von Salep, Gerste, Gräupchen und Hafergrütze, feinem Weizenbrod, Cacao und Gesundheis-Chocolade leben, und als Getränke etwas Burgunder unter Wasser gemischt trinken; sich in Wolle kleiden und vor Debauchen aller Art, vor Excessen in der Liebe, gleichwie vor Erkältung und Gemüthsaffecten sorgfältig hüten. Verträgt der Magen auch anfangs gar keine Arzneien, so wird er doch bald dahin gebracht werden, folgendes, für diesen Fall berechnetes Mittel zu behalten:

Nimm: pulverisirten Campher 2 Gran;
Goldschwefel 1 Gran;
pulverisirtes Guajack Gummi 10 Gran;
gestoßnes arabisches Gummi 10 Gran;
Sassafras-Oelzucker 10 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Des Morgens und Abends eins mit Hafergrützschleim eingerührt zu geben.

Zeigt sich nun nach fortgesetztem Gebrauch dieser diätetischen und arzneilichen Mittel, die Gicht wieder in den äußern Theilen, so wird schon viel gewonnen seyn, und die Rückbildung der Desorganisation wird unter lang fortgesetztem, genauem Verhalten nach den hier ertheilten Regeln noch gelingen; nur werden dann, wenn der Magen zu seiner Verrichtung geschickter ist, schwefelhaltige Mineralbrunnen und dergleichen Bäder nach ärztlicher Einsicht in Gebrauch zu ziehen seyn.

Ist es ursprünglich rheumatische Schärfe, welche durch andauernde Ablagerung die innern Häute des Magens belästigte und die Grundlage der angehenden Verdickung und Verhärtung bildet, und sucht der Kranke sofort Hülfe, als die oben angegebenen Krankheits-Phänomene sich zeigen, so werden sich alle so eben bei der Gicht empfohlnen Ableitungsmittel und diätetischen Vorschriften, gleichwie das warme Verhalten, gleich wirksam bezeigen, nur müssen wir dann, wenn der Magen Arznei aufzunehmen fähig ist, nachstehende Medizin in Gebrauch ziehen:

Nimm: Eisenhütlein-Extract 3 Gran;
pulverisirten Camphor 2 Gran;
Calomel
Goldschwefel } von jedem 1 Gran;
Zucker 1 Scrupel.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Morgens und Abends eins mit Hafergrützschleim zu nehmen.

Fühlt sich Patient auf diese Pulver gebessert, so mag er sie nochmals sofort nehmen, bei der dritten Wiederholung jedoch das Calomel aus selbigen weglassen. Hatte bei ihm früher das Rheuma auf äußern Theilen gesessen, und ist er sich dessen noch erinnerlich, so ist es wohlgethan, auch jetzt noch auf selbigen Platz ein Vesicator zu legen und es lange in Eiterung zu erhalten. Glückt es, die rheumatische Schärfe abzuleiten, so wird Beharrlichkeit in der Diät und warme Bekleidung gar viel zur endlichen Befreiung des Magens, und anhaltender Gebrauch warmer Schwefelbäder, sehr viel zur Tilgung der spezifischen Dyscrasie beitragen.

Fast dieselbe Behandlung findet statt, wenn Flechtenschärfe, Krätze und andere chronische Ausschläge die Metastase, und durch selbige die Mißbildung der Magenhäute verursachen. Gewahrt sie der Kranke im Beginn des Entstehens und erinnert er sich der Veranlassung dazu, so werden trockene Reibungen der ganzen Oberfläche des Körpers, Schwefelleber-Bäder, sehr warmes Verhalten, Vesicatorien auf die Stelle wo die Flechte früher ihren Sitz hatte,

bei Krätzschärfe das Wiedereinimpfen derselben, bei der bewußten strengen Diät, von trefflichem Effect seyn, und dann, wenn der Magen mehr bei sich zu behalten fähig seyn wird, folgende Arznei mit Erfolg anzuwenden seyn:

Nimm: pulverisirten Camphor 2 Gran;
Goldschwefel 1 Gran;
gestoßnes arabisches Gummi 10 Gran;
Schwefelmilch 5 Gran;
Zucker 1 Scrupel.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 16. Bezeichne sie: Morgens und Abends eins zu nehmen und die darauf erfolgende Duftung der Haut wohl im Bette abzuwarten.

Erreichen wir den Zweck, daß Flechten, Krätze u. s. w. wieder auf der äußern Oberfläche des Körpers zum Vorschein kommen, so ist an Wiederherstellung des Kranken nicht zu zweifeln; nur muß er sich nun des Rathes eines erfahrnen Arztes bedienen, um gründlich von dieser Hautkrankheit befreit zu werden, welcher Arzt nicht minder die Rückbildung der noch statthabenden Magenkrankheit bestens berücksichtigen wird.

Auf gleiche Weise muß da, wo gewaltsam unterdrückter Fußschweiß die entfernte Ursache abgibt, auf dessen ungesäumte Wiederhervorrufung Bedacht genommen werden, wozu ich die Anweisung in diesem Buche schon ertheilt habe. — Zugeheilte Fontanelle müssen wieder geöffnet und in Thätigkeit versetzt

werden; unbedachtsamer Weise ausgetrocknete Geschwüre durch das Auflegen eines spanischen Fliegenpflasters, von neuem zur Suppuration gereizt, und so in jedem Falle der rationellen Heilanzeige nach Kräften entsprochen werden.

Gelangen wir, trotz aller dieser Anstrengungen, auch nicht immer dahin, durch Zurückrufung des Primärleidens, das Folgeübel zu besiegen, so bleibt uns doch die Beruhigung, nach Gewissen und Pflicht gehandelt und alles aufgeboten zu haben, was die Kunst in solchen Fällen vermag.

Darum werden wir auch dann, wenn die angehende Desorganisation des Magens, natürliche Folge einer früher stattgehabten, aber nicht zertheilten akuten oder chronischen Magenentzündung ist, zu solchen Arzneien greifen, deren Wirksamkeit von den besten Aerzten aller Nationen anerkannt ist, immer dabei jedoch die strenge Diät, das fleißige Reiben und Baden des Körpers, und das Vermeiden jeder Gemüthserschütterung vor Augen behalten. Wir reichen demnach solchen Kranken nachstehende Pulver:

Nimm: Calomel 1 Gran;
Magnesia 10 Gran;
pulverisirtes Süßholz 1 Scrupel.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Alle Abend eins wohl eingerührt zu nehmen und damit fortzufahren, bis sich Vorboten des Speichelflusses (Metallgeschmack im Munde, Schmerz am Zahnfleisch und übelriechender Athem) einstellen, dann gänzlich auszusetzen.

Zu gleicher Zeit wird Morgens und Abends 1 Messerspitze voll von folgender Salbe auf die Magengegend eingerieben:

Nimm: Merkurialsalbe
Eibischsalbe } von jedem 1 Loth.
Mische sie und bezeichne: Zum äußerlichen Gebrauch.

Auch diese Salbe wird dann ausgesetzt, wenn Vorboten des Speichelflusses eintreten. Hält sich nur Patient recht warm und bleibt er lieber während dieser Kur stets im Bette, so wird, da er an und für sich weder Gesalznes noch Saures speisen darf, die Besserung eintreten ehe und bevor die Merkurialkrise hervortritt. Auch wird er durch sofortiges Aussetzen der Arznei und fleißiges Schwitzen gewiß dem Speichelfluß selbst dann vorbeugen, wenn sich die Spuren schon zeigen. Gelingt die Rückbildung der Verhärtung, so schwitzt Patient viel und sein Urin enthält dicken Bodensatz.

Doch nicht immer sucht der Kranke gegen eine beginnende und sich erst neuerlich kund thuende Mißbildung des Magens, Hülfe; gewöhnlich ist die Verhärtung schon zu jener Höhe gediehen, die wir mit dem Namen Scirrhosität belegen, und in solchem Falle glückt das durchdachteste Heilverfahren nur sehr selten. Ich will nun die Zeichen anführen, welche für Ausbildung der organischen Entartung sprechen:

Es stellt sich das Erbrechen anfangs nur auf den Genuß von festen Speisen, allmählig und bei Vergrößerung des Uebels selbst auf genossene Flüssigkeiten ein, die im fernern Verlauf, sogar in der geringfügigsten Quantität genossen, denn doch wieder unter mehr oder weniger Schmerz weggebrochen werden. Zugleich stellt sich ein drückender Schmerz in der Herzgrube ein, der Kranke magert ab, seine Hautfarbe wird fahlgelb (kachektisch). Später wird selbst die verhärtete Stelle des Magens der untersuchenden Hand des Arztes fühlbar, und, je nachdem die Verhärtung an dem Magenmunde, oder am Magengrunde, oder an der Ausgangs-Oeffnung, dem Pförtner, statt hat, stellen sich folgende, und selten täuschende, Merkmale dar:

Befindet sich die organische Entartung an dem Magenmunde, so geht der Schmerz von da aus und verbreitet sich unter der linken Brust nach dem Rücken und Schlunde zu. Beim Niederschlingen fühlt man eine peinigende Empfindung da, wo der Bissen durch die obere Magenöffnung dringt, und sofort drängt sich eine Menge zähen Schleims im Schlunde empor. Immer quälender wird bei vorschreitender Scirrhosität der Schmerz, und da der Kranke anfangs wenig und späterhin fast gar nichts bei sich behält, so wird er von Tag zu Tag blässer, magerer und abgematteter, denn er ist hier, wie bei dem Scirrhus am Magengrunde und am Pförtner, dem Hungertode geweiht.

Ist der Magengrund der verhärtete Theil, so erstreckt sich die fühlbare Geschwulst von der epigastrischen Gegend bis zur linken Unterrippengegend; das Wenige was in den Magen kommt, wird baldigst wieder ausgeworfen, und Abmagerung und Schwäche nehmen täglich zu. Da, wo der Scirrhus nahe am Pförtner sitzt, ist der Schmerz in der Tiefe des rechten Hypochondriums, der Gallenblase gegenüber, fühlbar. Er erstreckt sich oft bis zur Schulter, und die Leber wird zuweilen mit ergriffen. Die Härte ist von außen leicht fühlbar und die Berührung erregt Schmerz; das Erbrechen alles Genossenen erfolgt erst einige Stunden darauf. Man findet nach dem Tode den Magen meist außerordentlich ausgedehnt.

Auf eine erbarmungswürdige Weise sieht man solche Kranke, ebenso wie bei der Schlundverhärtung, sich äußerst langsam zum Grabe schleppen, und gewöhnlich zehren sie sich erst bis auf die Knochen ab. Oft sah ich, daß sie während der letzten Lebenstage auch nicht einen Eßlöffel Selterbrunnen bei sich behielten. Geht der Scirrhus in offenen Krebs über, so erreichen die Schmerzen einen hohen Grad, und es wird sehr stinkende blutige Jauche ausgebrochen, und Odem und Ausdünstung der Kranken riechen äußerst übel. Ehe und bevor der Scirrhus jedoch krebsartig ward, fehlt es dennoch nicht an einzelnen Fällen unverhoffter Heilung, und namentlich haben sich folgende Medikamente vor andern als schmelzend

und rückbildend ausgezeichnet, die man der Reihe nach, in so verzweiflungsvoller Lage, wo man die frühere Ursache der Verhärtung wenig mehr berücksichtigen kann, versuchen muß. Nur wechsle man nicht schnell und nicht eher, als bis man bemerkt, daß auf fortgesetzten Gebrauch keine Besserung wahrnehmbar wird.

War bis dahin noch kein Merkur in Gebrauch gezogen worden, so wende man ihn noch an, denn Hufeland versichert, in der Poliklinik zu Berlin große Wirkung davon gesehen zu haben. Man gebe ihn innerlich, und reibe ihn auch äußerlich ein; hiezu dient folgende Vorschrift:

Nimm: Calomel 1 Gran;
Magnesia } von jedem 10 Gran.
Zucker }

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 16. Bezeichne sie: Morgens und Abends eins zu geben, bis Speichelfluß sich nähert, dann auszusetzen und die Nachwirkung abzuwarten.

Nimm: Merkurialsalbe 2 Loth.

Bezeichne sie: Morgens und Abends 1 Messerspitze voll auf die Magengegend einzureiben.

Zu gleicher Zeit den Tag über alle 3 Stunden 24 Tropfen von folgender Mischung zu nehmen:

Nimm: Extract von Schierling 2 Quent;
cohobirtes bitteres Mandelwasser 10 Quent.

Mische und bezeichne: Alle 3 Stunden 24 Tropfen zu geben.

Sollte diese, in jeder Beziehung preißwürdige Heilmethode, nicht ausreichen, so kann ich aus mehrfacher Erfahrung nachstehende (von mir an andern Orten zur Kenntniß der Aerzte gebrachte) Mischung, mit voller Ueberzeugung anempfehlen:

Nimm: Schöllkraut-Extract } von jed. 6 Quent;
gereinigten Salmiak }
gestoßnen Liquiritiensaft 2 Loth;
Zimmet-Wasser 20 Loth;
cohobirtes bitteres Mandelwasser 3 Qt.
Mische und bezeichne: Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll wohlumgerüttelt zu geben.

Allein diese Arznei muß vier bis sechs Wochen unausgesetzt und bei Beobachtung der früher empfohlnen Diät, mit Ausdauer und vollem Vertrauen gebraucht werden. Meistens brach sie der Kranke anfangs weg, allein nach einigen Versuchen vertrug sie der kranke Magen, und es glückte mir zweimal, weit gediehene Kranke zu retten. Wo alles nichts fruchtet und jede Arznei, gleich allen Flüssigkeiten, ausgebrochen wird, da suche man das Leben durch Klystiere von starker Fleischbrühe mit Eigelb, durch fleißiges Waschen des ganzen Körpers mit altem Wein, und durch starke Bäder von einem concentrirten Malzabsud, zu fristen, lasse dem Kranken den Mund oft mit Wein ausspühlen und selbigen lange im Munde halten, auf daß viel davon aufgesaugt werde, und reiche, statt aller andern Mittel, folgende Tropfen:

Nimm: Extract von Belladonna 1 Scrupel;
cohobirtes bitteres Mandelwasser 2 Loth.

Mische und bezeichne: Alle 3 Stunden 25 Tropfen zu geben mit ein wenig Wasser verdünnt.

Bleibt auch dieses, das Sonnengeflecht und alle Unterleibs-Nerven besonders ansprechende Mittel, nach einem mehrwöchentlichen Gebrauche ohne Wirkung, dann stehe man von jedem Arzneigebrauch ab, und überlasse den Kranken seinen Naturkräften. Man gebe ihm stündlich ein Fleischbrühklystier mit Eigelb, und flöße ihm theelöffelweis alten Tokayer ein, mehr zu leisten vermag die Kunst nicht.

Darf ich hoffen, die wichtigsten Krankheiten des Magens, so wie ich sie am Krankenbette zu beobachten Gelegenheit fand, treu und in naturgemäßen Zügen dargestellt und alles hinzugefügt zu haben, was vieljährige Forschung und Belesenheit mich lehrten, so bleibt mir nur noch übrig, meinen Lesern einige interessante Krankheitsfälle zur Erläuterung des hier Vorgetragenen, mitzutheilen. Ich thue es um deshalb, damit sie den Krankheits-Verlauf und das technische Verfahren daraus zu ersehen fähig sind.

Fünftes Kapitel,

enthaltend einige Krankheitsberichte und das von mir beobachtete Heilverfahren.

I. Fälle von Magenentzündung.

Herr J. K., ein junger kräftiger Mann, drei und dreißig Jahre alt, der sich, mit Ausnahme der Krankheiten im Kindesalter, keiner Störung der Gesundheit bewußt war, und so recht eigentlich zur Ertragung körperlicher Strapatzen geschaffen zu seyn schien, befand sich auf einer Geschäftsreise, die er, unerachtet einer drückenden Hitze, im Juli 1811 unternehmen mußte. Gewohnt, sich der ertheilten Aufträge möglichst bald zu entledigen und sich jeder Obliegenheit mit größtem Eifer zu unterziehen, achtete er nicht die Beschwerden, die ein forçirter Ritt in der Mittagsgluth eines sehr heißen Tages nothwendig verursachen mußte, und traf, triefend von Schweiß, in einem Wirthshaus ein, wo er sich und das erschöpfte Pferd zu erquicken gedachte. Da er jedoch in dieser Auberge weder Bewirthung noch Reinlichkeit seinen Wünschen entsprechend fand, beschloß er nur seinen Durst zu löschen, trank aus Vorsicht erst

ein kleines Gläschen Rum und bald darauf eine Flasche Selterbrunnen mit Wein und Zucker, fühlte sich höchst erquickt und stieg sofort wieder zu Pferd, um das nur noch drei Meilen entfernte Dresden zu erreichen. — Schon nach Verfluß einer halben Stunde fühlte er ein heftiges Drücken im Magen, und bald darauf ergriff ihn ein Schauder, der allmählig in Frost überging, er fühlte Brennen im Magen, Kopfweh und Uebelseyn, und traf höchst matt und abgespannt in unserer Stadt ein. — Hier ergriff ihn ein heftiger Schüttelfrost mit Erbrechen gallichter Stoffe, worauf er Thee trank und sich zu Bette verfügte.

Tags darauf ward ich sehr früh gerufen, und nachdem er mir, nicht ohne große Anstrengung, das so eben Berichtete mitgetheilt hatte, nahm ich folgende Krankheitszeichen wahr: Patient klagte über einen sehr heftigen, brennenden Schmerz in der Magengegend, der sich nach dem Schlund und Rücken zu verbreitete und sich vermehrte, so wie er etwas, auch noch so Unschuldiges, genoß. Beim Befühlen dieser Gegend äußerte er großen Schmerz gleich unter dem schwertförmigen Knorpel, klagte über unlöschbaren Durst, der deshalb nicht zu stillen sei, weil er selbst das Citronenwasser mit Zucker immer wieder weggebrochen habe. Sein Puls war zusammengezogen, hart und sehr beschleunigt, der Körper heiß und trocken anzufühlen, in keiner Lage fühlte sich der Kranke behaglich, und trotz der hohen

Röthe und wahrnehmbar erhöhten Wärme der Oberfläche des Körpers, fröstelte er und klagte über Kopfweh, das die Seitenbeine des Schädels betraf, sein Leib war verstopft, die Zunge weißlich belegt und an den Rändern trocken, die Augen geröthet, Angst und große Unruhe waren unverkennbar. Das Ausgebrochene war nichts als Wasser mit Galle und Schleim vermischt; der Urin war spärlich und unter Brennen abgegangen, roth und sehr erhitzt; die Nacht war schlaflos und unter stetem Erbrechen und täuschenden Erscheinungen (Phantasieen) hingebracht worden.

Die höhere und hitzige Form der Magenentzündung war hier deutlich ausgeprägt und durchaus nicht zu verkennen; das Fieber war hitzig und anhaltend, und die Entzündungsform aktiv und rein phlogistisch, was im heißen Sommer nur selten statt hat, und der Vollblütigkeit und Kraftfülle des robusten jungen Mannes, zuzuschreiben war. Ich verordnete ohne Verzug einen starken Aderlaß von 12 Unzen, und ließ noch acht Stück Blutegel auf die äußere Magengegend setzen, kühlend eröffnende Lavements (aus 3 Loth Manna in 3 Tassen Chamillenthee aufgelöst mit 6 Eßlöffel Weinessig versetzt) appliciren, verbot, dem Kranken irgend etwas von Suppe u. s. w. aufzudringen, und rieth, daß er die vorhandene Limonade forttrinken, jedoch nie viel auf einmal genießen sollte. Gern hätte ich ihn ohne alle Arznei gelassen und ruhig abgewartet bis

der Magen fähiger gewesen wäre, sie zu behalten; allein Patient drang in mich, ihm nur etwas gegen das Brechen zu verordnen, und die Umgebung würde mich für keinen Arzt gehalten haben, wenn ich, ohne ein Rezept zurückzulassen, fortgegangen wäre. Daher ich folgendes, höchst unschuldige Mittel verschrieb:

Nimm: frisch ausgepreßten Citronensaft 3 Lth.
kohlensaures Kali so viel als zur Sättigung erforderlich ist; dann mische noch hinzu:
Himbeerwasser 3 Loth;
Citronen-Syrup 1 Loth.
Mische und bezeichne: Alle halbe Stunden 1 Eßlöffel voll zu geben.

Am Abend desselben Tages fand ich den Kranken um vieles beruhigter, er lag im vollen Schweiße, Angst und Unruhe, wie auch das Kopfweh hatten bald nach dem Aderlaß nachgelassen. Das mir vorgezeigte Blut war dick, mit einer Speckhaut und vielem Schaume bedeckt, das wenige Blutwasser blaßgelb und hell; die Bißstellen der Blutegel bluteten noch, der Puls war frei, weich und minder beschleunigt, auf drei Klystiere war ein Abgang von verhärteten Excrementen erfolgt. Urin war wenig abgegangen, was der vermehrten Ausdünstung zuzuschreiben war. Allein das Erbrechen kam zwar seltner, dauerte jedoch noch fort, und Patient klagte mir, daß selbst die so wohlschmeckende Arznei ausgebrochen worden sei. Ich benutzte die Gelegenheit,

ihm zu erklären, wie ein so kranker, auf seiner innern Fläche entzündeter Magen, eben so außer Stand sei, die sanftesten Arzneien zu vertragen, als es ihm unmöglich sei, Speise und Trank anzunehmen; versicherte ihm, daß ich auf gedachte Arznei gar keine Rechnung gemacht hätte, und überzeugt sei, daß die Blutentziehungen, die ableitenden Mittel und große Enthaltsamkeit, welche dem Magen die nöthige Ruhe verschafften, die einzig heilbringende Methode sei. — Mit den Lavements ließ ich fleißig fortfahren und die Magengegend, die immer noch gespannt und sehr empfindlich war, mit dünn gestrichnen warmen Breiumschlägen (aus geriebner altbackner Semmel, heißer Milch und ein wenig Safran bereitet) bedecken.

Die Nacht war hierauf sehr ruhig verflossen, und Patient versicherte, abwechselnd viel und sanft geschlafen zu haben, das Brechen war nur zweimal gekommen, obgleich viel laugemachte Limonade getrunken worden war. Unaufhörlich habe er transpirirt, und einmal auf drei Klystiere Stuhl gehabt; das Brennen im Magen lasse bedeutend nach, doch schmerze ihn die äußere Berührung noch. Da die Untersuchung dies alles bestättigte und das Fieber bedeutend nachgelassen hatte, so bat ich, den Tag über auf gleiche Weise zuzubringen, und weil Patient auf den Versuch bestand, etwas Suppe zu sich nehmen zu wollen, so rieth ich zu einfachen Gräupchenschleim mit ein wenig Citronensaft gesäuert.

Gegen Abend fand ich jedoch meinen Patienten bemerkbar kränker, und er gestand, außer der erlaubten Suppe gedünstete Aepfel genossen zu haben, worauf ein heftiges Würgen und Erbrechen erfolgt war, das zur Vermehrung des Magenwehes beigetragen hatte. Ich ertheilte ihm hierüber die nöthige Erklärung, und er sah ein, daß es sich darum handle, zu fasten und sich zu kasteien. Es wurde, außer einigen Lavements, durchaus nichts verordnet, und ihm die Beruhigung gewährt, daß Ruhe den Magen bald wieder besänftigen würde.

Tags darauf fühlte sich mein Kranker zwar schwach, obgleich er weniger geschwitzt hatte, allein er war dennoch froh, weil er viel geschlafen und nicht mehr gebrochen hatte. Oeffnung war gegen Morgen erfolgt, der Puls ging sanft und ruhig, die Zunge begann sich stärker zu belegen, was daher rührte, daß das Fieber Unreinigkeiten aus den zweiten Wegen auf die ersten Wege abgelagert hatte; übrigens ward nichts Verändertes wahrgenommen. Da der Kranke Hunger äußerte, so ward ein schwacher Aufguß von Lindenblüthen als Thee, und zwei Zwiebacke als Frühstück, und für den Mittag der Gräupchenschleim, nach gestriger Vorschrift, verstattet.

Bei Beobachtung alles dessen, fand ich ihn am andern Morgen außerordentlich heiter und wohl; nur klagte er über übeln Geschmack im Munde und daß heut der Appetit fehle und der Unterleib aufgetrieben sei; gebrochen habe er sich nicht, auch

(was von den Umstehenden versichert ward) keinen Diätfehler begangen, und dennoch eckle ihm alles an. Die Zunge war stärker belegt und der Unterleib teigig anzufühlen, es gurrte und polterte in selbigem. Hierauf bewies ich ihm, daß meine gestrige Voraussage, hinsichtlich der eintretenden gastrischen Zufälle, sich bewähre, und es nun an der Zeit sei, ein gelind auflösend-abführendes Mittel zu nehmen, um die Nachwehen des Fiebers zu entfernen. Zu diesem Zwecke verordnete ich:

Nimm: Wiener Laxirwasser 6 Loth;
Citronensaft mit Kali gesättigt 2 Loth;
Rosen-Syrup 6 Quent.

Mische und bezeichne: Stündlich einen tüchtigen Eßlöffel voll zu nehmen, bis Wirkung erfolgt, dann alle 2 Stunden, und durch fleißiges Nachtrinken dünnen warmen Hafergrützschleimes den Effekt zu befördern.

Dies Mittel mehrere Tage und in größern Intervallen fortgesetzt, reichte vollkommen aus, die Unreinigkeiten als Produkte der letzten Naturkrise zu entfernen, und somit meinen sehr folgsamen Kranken vollkommen wieder herzustellen. Allmählig durfte er nun zu einer kräftigern Diät übergehen, doch wurde er vor jeder Debauche ernstlich gewarnt, gleichwie ich ihm noch für längere Zeit alle hitzigen Getränke, Gewürze und den Caffee untersagte. — Auf so einfache und naturgemäße Weise ward diese so gefahrdrohende Magenentzündung höherer Form, bald und gründlich beseitigt, so daß gedachter Herr,

der sich noch jetzt einer trefflichen Gesundheit erfreut, nie Klage über seinen Magen zu führen Ursache hat.

C. v. L., ein schwächliches und zartes, übrigens gesundes Mädchen, in der Blüthe ihrer Jahre und gehörig menstruirt, war eines sehr empfindlich-reizbaren Magens halber genöthigt, sich vor so mancher Speise zu hüten, die Andern leicht zu verdauen wird. Gewohnt jedoch, der Stimme der Natur Gehör zu leihen, hatte sie sich, bei so geregelter Lebensweise, stets wohl befunden, und nie an Indigestion, Aufblähung und andern Krankheiten der sogenannten vornehmen Welt gelitten. Im Sommer 1819 folgte sie ihrer Mutter ins Carlsbad, nahm jedoch, da sie sich vollkommen wohl fühlte, an der Brunnenkur nicht Theil, und um so weniger, da ihr einer unserer angesehensten vaterländischen Aerzte, der damals diesen Badeort besuchte, ebenfalls davon abgerathen hatte. Im Herbst desselben Jahres kam sie zum Besuch nach Dresden, um hier in dem Kreise sehr achtbarer Verwandte die Winterergötzungen der Residenz zu genießen. Ob sie hier so frugal fortlebte wie früher, weiß ich nicht, doch verbürgte ihre große Enthaltsamkeit diese Voraussetzung, allein ich hatte keine Gelegenheit sie zu beobachten, und machte ihre Bekanntschaft erst im November desselben Jahres, wo ich gerufen ward, um ihr ärztlichen Beistand zu leisten. — Ich traf sie unter

heftigem und schmerzhaftem Erbrechen, sehr erhitzt und laut klagend über ein heftiges Brennen und Zusammenziehen des Magens, starkes Kopfweh und große Beängstigung. Ihre Pulse klopften stark und voll, die Haut war trocken und heiß, das Gesicht sehr geröthet, der Unterleib verschlossen und beim Berühren durchaus nicht empfindlich, desto empfindlicher war jedoch die Magen- und Milzgegend. Unter großer Anstrengung erzählte sie mir, Tags zuvor bei der Rückkehr von einem Spaziergange ein Paar Gläser starken Nikos auf Zureden Anderer getrunken zu haben, worauf sie alsbald Hitze und Brennen im Magen verspürt, und Kopfweh bekommen habe. Beides habe sich vermehrt und gegen Mitternacht sei Würgen und heftiges Erbrechen eingetreten; sie habe Thee getrunken, diesen jedoch, gleich schwarzen Caffee, weggebrochen, eine schreckliche Nacht durchwacht und gegen Morgen sei sie von einem sehr heftigen Frost, dem mehrmals Ohnmacht gefolgt sei, ergriffen worden. — Auf Befragen erhielt ich die Versicherung, daß die Anwesenden sämmtlich von diesem Getränke genossen, es zwar zu stark und zu gewürzreich, aber durchaus nicht nachtheilig befunden hätten. — Da keine kolikartigen Schmerzen wahrgenommen wurden und das Ausgebrochene nichts als Schleim und Galle zur Beobachtung darbot, blieb mir nur übrig anzunehmen, daß die im Entstehen begriffene Magenentzündung, Folge eines ungewohnten, sehr reizenden

und hitzigen, früher nie genossenen Getränkes sei, das die so zarte Schleimhaut ergriffen und in Entzündung versetzt habe. — Der hohe Grad der Entzündung erheischte ohne Verzug einen der Constitution der Kranken entsprechenden Aderlaß von 8 Unzen und das Ansetzen von acht Stück Blutegeln auf die Magengegend, die eröffnend-kühlenden Lavements mit Weinessig versetzt und die dünn gestrichenen warmen Breiumschläge auf die Magengegend. Obgleich das Getränke bisher zum größern Theile weggebrochen worden war, so erforderte doch der heftige Durst ein passendes Getränke zu empfehlen, das aus folgendem schleimigt-säuerlichem Pulver bestand:

Nimm: wesentliches Weinsteinsalz 1 Quent;
gestoßnes arabisches Gummi 2 Loth;
pulverisirten Zucker 4 Loth.

Mische und bezeichne: Auf ein Glas laues Wasser 2 gehäufte Theelöffel zuzusetzen und wohlumzurühren.

Uebrigens ward in diätetischer Beziehung einzig und allein ein dünner Schleim von Hafergrütze oder Gräupchen verstattet, und alles andere, wie es Namen haben mag, streng verboten.

Am Abend desselben Tages fand ich die Kranke um vieles besser, denn das heftige Erbrechen hatte bald nach der Blutentziehung nachgelassen, das Fieber war bei weitem geringer, die Angst und Unruhe verschwunden, der Durst mäßig, der Kopf frei, auch war Stuhl erfolgt. Nur klagte sie noch über ein schmerzhaftes und brennendes Gefühl im Magen,

das zu der Zeit besonders fühlbar ward, wenn Luft aufstieg, das sanfteste Berühren der Magengegend ward noch nicht vertragen. Trank sie, meinem Rath zu Folge, die erlaubten Getränke sehr lau und schluckweis, so blieben sie bei ihr, genoß sie selbige hastig und in größern Portionen, so wurden sie unter sehr schmerzhaften Empfindungen weggebrochen. — Die Verordnung ging dahin, die Breiumschläge und Lavements fortzusetzen und oft, aber nur wenig auf einmal, von den erlaubten Getränken zu genießen. — Tags darauf ward mir berichtet, daß die Nacht ruhig verstrichen und kein Erbrechen erfolgt sei, transpirirt habe sie viel, doch dauere das Brennen im Magen noch fort, ein Biscuit, das sie versuchsweise zu sich genommen, habe viel Passion verursacht, so leicht und unschuldig es an und für sich auch gewesen sei. Das Fieber war unbedeutend, Stuhlgang gehörig, doch war der Puls gereizter und beschleunigter als gestern und etwas härtlich. Ich verordnete demnach, nochmals 8 Stück Blutegel an die Magengegend zu setzen und das Nachbluten durch Bähungen mittelst eines in warmes Wasser getauchten Schwammes eine Stunde zu unterhalten. Innerlich ward, außer den Getränken, noch folgendes zu nehmen angerathen:

Nimm: Schleim von Quittenkernen 12 Loth;
Diacodien-Syrup 2 Loth.

Mische und bezeichne: Alle halbe Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Fühlte sich Patientin auf die abermals erregte Blutung auch geschwächt, so konnte sie doch nicht Worte genug finden, mir ihren Dank dafür auszudrücken; denn das garstige Brennen im Magen hatte sich fast ganz verloren und es stellte sich sogar Appetit ein, den sie jedoch nur durch Genuß der Schleime zu stillen fähig war, da ich durchaus darauf bestand, dem so hart mitgenommenen Magen noch einige Ruhe zu gönnen. Dergestalt zertheilte sich diese aktive Magenentzündung binnen wenig Tagen vollkommen, und die Genesende war folgsam genug, sich auch noch für längere Zeit eine angemessene Diät gefallen zu lassen; dieser verdankte sie aber auch eine bessere Verdauungskraft, als sie früher gehabt hatte.

K. R., ein Jüngling von siebzehn Jahren, robust und wohlgebildet, der sich auf einem hiesigen Comptoir ausbildete und sich überaus wohl und munter befunden hatte, erkrankte im August 1821 plötzlich, indem er des Abends mit größtem Appetit eine derbe Portion Kartoffelsalat mit Hering genossen hatte. Heftiges Erbrechen, stetes Würgen und Brennen im Magen, fürchterliches Leibschneiden und schmerzhafter Durchfall wechselten mit heftigen Krämpfen und Zuckungen des ganzen Körpers ab, als ich zu dem schwer Kranken um Mitternacht gerufen wurde. Da ich sogleich auf Vergiftung schloß, an der bei

solchen Krankheits-Kriterien kaum zu zweifeln war, so brachte mir die Wärterin noch den Rest des Salates, den er einzig und allein genossen hatte und den ich für vergiftet zu halten, Grund genug hatte. Indem ich für sorgfältige Aufbewahrung desselben sowohl, als des schon Erbrochenen, nöthige Sorge trug, um, wenn es die Zeit verstatten würde, die Untersuchung damit anzustellen, richtete ich mein Augenmerk auf den Kranken, der vor Schmerz und Würgen, denn zum Brechen kam es nur noch, wenn er die selbst geforderte Milch trank, keine Antwort zu geben vermochte, gleich wieder in Krämpfe und Convulsionen verfiel und heftig delirirte. Sein Gesicht, Hände und Füße waren mit kaltem Schweiß bedeckt, er hatte sich eine Menge Haare vom Kopfe gerauft und warf sich wie ein Rasender auf und nieder. Sein Puls war krampfhaft zusammengezogen und bei der steten Unruhe kaum zu fühlen. Mit dem Erbrechen und Stuhle war schon etwas helles Blut abgegangen.

Nichts war zur Hand als frisches Provençeröl, nach diesem griff ich als nach einem Nothanker, flößte ihm davon eine halbe Tasse nach der andern ein und ließ Klystiere von warmer Milch mit diesem Oele vermischt, geben. Da ich die Natur des Giftes nicht kannte, blieb mir nur übrig, nach allgemeinen Heilregeln zu handeln: das Oel ward zwar mehrmals weggebrochen, allein er schien viel ruhiger danach zu werden und klagte nur noch über heftiges

Brennen im Magen und Leibschneiden. Während der Zeit war die von mir verordnete Arznei eingetroffen, sie bestand aus:

Nimm: gestoßnes arabisches Gummi 2 Loth;
frisch bereitetes Mandelöl 6 Loth;
Chamillen-Wasser 2 Pfund;
Diacodien-Syrup 4 Loth.

Mische und bezeichne: Alle Viertelstunden eine Tasse voll zu trinken.

Da die Magengegend und der Unterleib sehr schmerzhaft und aufgetrieben waren, so ließ ich selbige mit wollnen Tüchern belegen, die in heiße Milch getaucht waren, und zugleich die erstgenannten Klystiere unausgesetzt fortgeben. Unterdessen verfügte ich mich nach Hause, um aus den mitgenommenen Resten des Kartoffelsalates, wo möglich das Gift zu entdecken, das ich für Arsenik hielt, wovon sich aber keine Spur wahrnehmen ließ. Zum Glück hatte ich einen Theil noch reservirt, der, wie wir später ersehen werden, erst bei andern Versuchen die Natur des Giftes enthüllte.

Als ich wieder zu meinem Kranken eilte, fand ich selbigen in einer Gluth von Fieber und trockner Hitze, er konnte nicht genug trinken, und da die Mandelmilch längst beendigt war, trank er, jedoch unter stetem Erbrechen, Kuhmilch. Sein Puls ging voll und hart, das Gesicht war hochroth und das Brennen im Magen und Leibe unbeschreiblich heftig; demnach an Magen- und Darmentzündung nicht zu zweifeln.

Ein starker Aderlaß und sechzehn Blutegel auf den Magen und Unterleib gesetzt und deren Blutung wohl unterhalten, schafften große Erleichterung, die Bähungen wurden, jetzt aus einem warmen Chamillenaufguß bereitet, fortgesetzt und als durstlöschendes Getränke obige Mandelmilch von neuem gereicht. Bald nachdem ich ihn verlassen hatte, trat ein starker Schweiß ein, allein die Kolik und das Brennen verminderten sich und das Getränke blieb länger bei ihm und ward nur theilweis weggebrochen, die Stuhlgänge waren grünlich, aber ohne Blut.

So fand ich ihn nach Tische um ein Bedeutendes besser, und im Stande, mir über alles Rede zu stehen. Er berichtete nun, daß er den genossenen Salat sich selbst bereitet und mehrere Tage, in einer zinnernen Schüssel in seinem Schranke verschlossen, aufbewahrt habe, da er nicht Lust gehabt, ihn zu genießen. An gedachtem Abend habe er ihn noch gut befunden und mit Appetit genossen, die Portion sei allerdings ansehnlich gewesen. Außer den Kartoffeln, Hering, Salz, Essig und Oel sei nichts hinzugekommen. Sonach blieb die Ursache der Vergiftung nur in dem zinnernen Gefäße zu suchen, in dem die salzig-saure Mischung so lange gestanden hatte, und veranlaßte mich, mit dem Reste und der Sauce des Salates fernere Versuche anzustellen, da bloße Muthmaßungen in der Medizin nichts taugen. Schien nun die erste und ätzende Einwirkung des Giftes

allerdings vorüber und getilgt zu seyn, bedurfte es des Erkennens der Natur desselben nun eigentlich nicht mehr, so war doch die Entzündung noch lange nicht in ihren Folgen aufgehoben und sie war hier um so wichtiger, da sie nicht allein im Magen, sondern auch im ganzen Darmkanal merkbar verbreitet war. Noch am Abend desselben Tages trat namhafte Verschlimmerung ein, das Fieber exacerbirte von neuem, die kolikartigen Schmerzen kehrten wieder, es erfolgte von neuem Würgen, Erbrechen und heftiges Schluchzen, worauf die Krämpfe abermals als sympathisches Leiden hervortraten. Ich fand den Unterleib trommelartig aufgetrieben und höchst schmerzhaft beim Berühren, weshalb ich eiligst, und weil der zusammengezogene harte Puls die Anzeige bestätigte, nochmals 8 Unzen Blut am Arme entzog und 24 Stück Blutegel auf den Unterleib appliciren ließ. Die Umschläge wurden zu steter Fortsetzung anempfohlen, und die Klystiere, die man ferner zu geben Anstand genommen hatte, recht ernstlich angerathen. Innerlich ward nichts, außer der Mandelmilch, verordnet, da weder der Magen noch die Därme, unter solchen Verhältnissen zur Aufnahme von Arzneien geschickt sind.

Die hierauf folgende Nacht ward ruhig zugebracht, Patient war bald nach der Blutentziehung in sanfte Duftung verfallen, alle die so peinigenden Zufälle hatten sich ungemein gemildert, und nach Abgang vieler Blähungen, trat sogar gegen Morgen,

unter starkem Schweiß, ein mehrstündiger Schlaf ein, der den so schwachen Leidenden ungemein erquickte.

Als ich ihn besuchte, ward mir die große Freude zu Theil, ihn außer Gefahr zu sehen, denn weder Brechen noch Kolik fand mehr statt, und der aufgetriebene Unterleib war sehr zusammen gefallen; nur der Magen ward bei äußerer Berührung noch schmerzhaft gefunden, allein der Puls war weich und langsam, der Kranke zwar matt, aber heiter und voll von Hoffnung. — Ich empfahl ihm um so sorgfältiger zu seyn, da Rückfälle auf jeden kalten Trunk und auf den geringsten Diätfehler nothwendig folgen würden, und rieth nun nichts als zarte Schleime von Schwarzwurzel, Salep u. s. w. zu genießen.

Auch blieb der Kranke, bei sorgfältiger Pflege und treuer Abwartung auf diesem Wege der Besserung, allein noch lange war er genöthigt, seinen Magen vor geistigen, gewürzhaften, salzigen, sauren und schwer verdaulichen Speisen und Getränken zu bewahren, und sich warmer Bäder und einer Gelée aus isländischem Moos zum Heil seines Darmkanals zu bedienen. Doch beweist seine gute Verdauungskraft, daß nichts Krankhaftes zurückgeblieben war.

Schlüßlich bemerke ich nur noch, daß die chemische Untersuchung der fraglichen Salat-Sauçe ergeben hat, daß kochsalzsaures Zinn in selbiger enthalten war, und daß auch essigsaures Blei und ein wenig Wismuth entdeckt wurde, ein Ensemble von

Giften, das uns lehrt, weder Salz noch Essig auf Zinn lange stehen zu lassen.

W. v. H., ein 9jähriges skrophulöses Fräulein, erkrankte im November 1825 an heftigem anhaltendem Fieber, häufigem Erbrechen und Zuckungen, welches die besorgte Erzieherin veranlaßte, eiligst Hülfe zu suchen. Als ich die kleine Kranke das erste Mal sah, fand ich sie in der Exacerbation des Fiebers, heftig delirirend, mit heißer trockner Haut, zusammengezognen härtlichen Puls, unter stetem, schmerzhaftem Würgen und Erbrechen, der Leib war verstopft, das Erbrochene bestand aus Schleim und Galle, und ich war schon versucht, die Krankheit für Hirnentzündung zu erklären, als mich das plötzliche Erbrechen zweier todter Spulwürmer aus dem Irrwahn riß. Auf Befragen erfuhr ich, daß weder Erkältung noch Genuß schädlicher Nahrungsmittel und Getränke an dem Erkranken Schuld sei, daß auch früher nie Würmer von ihr gegangen wären, daß man ihren dicken Leib auf Rechnung der Skropheln gebracht und ihr dagegen Eichelkaffee und Seesalzbäder angeordnet habe. Tags vorher habe sie über Schmerz im Leibe geklagt und das Essen von sich gewiesen, viel und unruhig geschlafen und deshalb ein Lavement bekommen. Doch erfuhr ich, daß sie nichts so gern genossen habe, als schwarzes Brod, oft über das Zusammenlaufen vielen Speichels im Munde ge-

klagt und in der Nase gebohrt habe; zugleich fand ich den Augenstern sehr erweitert, die Augen jedoch nicht geröthet, den Kopf nicht heißer als den übrigen Körper, nur bei Berührung der stark aufgetriebenen Magengegend schrie die Kleine heftig auf und duldete keinen zweiten Versuch, ließ sich jedoch das Betasten des Unterleibs gefallen. Würgen und Erbrechen dauerten ununterbrochen fort, und was sie trank ward baldigst wieder ausgeleert. — Ich schloß demnach auf eine vom Wurmreiz herrührende heftige Magenirritation, ließ acht Stück Blutegel unter die Herzgrube setzen, die Nachblutung eine Weile unterhalten, dann die Magengegend mit dünn gestrichnen Breiumschlägen fortwährend belegen und eröffnende Klystiere aus Manna in Milch aufgelöst, appliciren, und gebot ihr nichts anderes als Gerstenwasser zu reichen.

Als ich sie am Abend wieder sah, erfuhr ich, daß zwei Bißstellen der Blutegel, trotz allem Bemühen sie zu stopfen, noch vor kurzem fortgeblutet hätten; allein die Fiebergluth war auch getilgt und das Erbrechen hatte fast ganz nachgelassen, nur schmerzte noch die Magengegend, und die Kranke klagte über Schmerzgefühl im Magen, Oeffnung war nur wenig erfolgt, der Unterleib noch hart und gespannt, doch schmerzlos, der Puls weich und frei, nicht sehr beschleunigt, auch hatte sie anderthalb Stunden geruht und wenig irre gesprochen, jedoch von Zeit zu Zeit noch mit den Zähnen geknirscht und Zuckungen

der Mundwinkel und der Hände wahrnehmen lassen. Um den krankhaften Wurmreiz aus den Magen zu entfernen und zugleich den Darmkanal zu reinigen, gab ich ihr Folgendes:

Nimm: frisches Ricinusöl 4 Loth.

Bezeichne es: Alle 2 Stunden einen halben Eßlöffel voll zu reichen.

Auf den harten und gespannten Unterleib ließ ich nachstehendes, von mir als sehr wirksam erprobtes Wurmliniment, alle drei Stunden einreiben:

Nimm: Camphoröl 2 Loth;
Terpentinöl 1 Loth;
Cajeputöl 2 Scrupel;
ätherisches Reinfarrnkrautöl 1 Quent.

Mische und bezeichne: So viel als zwei Caffeelöffel voll betragen auf den Unterleib einzureiben.

Das Ricinusöl ward von dem so sensiblen Magen dennoch wohl vertragen, und gegen Erwarten auch nicht einmal weggebrochen, und nach der dritten Gabe erfolgte reichlicher Abgang harter Excremente, dem Tags darauf noch viele alte Versessenheiten folgten. Die febrilischen Zufälle wichen sämmtlich, allein die Zuckungen und das Wimmern über fortdauerndes Magenweh und das Schmerzgefühl bei Berührung dieser Gegend, blieben dieselben. Eine Mischung von frisch ausgepreßtem Möhrensaft und dünner Kalbfleischbrühe ward theilweis ausgebrochen und bald darauf auch wieder ein Spulwurm. Ich ließ mit dem innern und äußern Mit-

tel continuiren und gab zum Getränke dünne Mandelmilch, zwischendurch jedoch und bei heftigen Klagen über Magenschmerz, 15 Tropfen cohobirtes bitteres Mandelwasser, einmal um zu beruhigen, andernmals um zugleich auf die im Magen befindlichen Würmer zu wirken.

Bei so consequenter Behandlung erfolgte bald ein unglaublicher Abgang von Schleiminfarkten und Spulwürmern durch den Stuhl, worauf sich die Nervenaufregung und deren Folge, die Zuckungen, verloren; nur blieb der Magen noch sehr empfindlich, und vertrug selbst die unschuldigsten Dinge nicht, als da sind, Zwieback in dünner Griessuppe aufgelöst, einen in Wasser gedünsteten Apfel u. s. w. Ja selbst die Berührung der äußern Magengegend erregte noch etwas Schmerz, doch fiel der Unterleib bedeutend zusammen und ward weich. Diese krankhafte Reizbarkeit des Magens gründete sich, in einem so jungen Subjekte, nicht auf Schwäche, sondern auf eine noch fortdauernde rosenartige Entzündung der Schleimhaut, deshalb ging ich (unter Weglassung des Ricinusöl) zu folgendem Mittel über:

Nimm: Calomel 1 Gran;
Magnesia 5 Gran;
fein pulverisirten Baldrian 8 Gran;
Anisöl-Zucker 20 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Morgens, Nachmittags und Abends eins zu geben.

Diese Pulver fruchteten, der Magen ward von Tag zu Tag minder empfindlich und geeignet, dünne Suppen von Reis, Perlgraupen, Sago u. s. w. zu verdauen, so daß ich bald gekochtes Obst, Weißbrod und ähnliche Speisen erlauben konnte. Das krankhaft aufgeregte Nervensystem beruhigte sich, sie schlief ruhig und sanft, transpirirte viel, auch setzte der Urin mehrere Tage vielen Bodensatz ab, so daß an vollkommner Entscheidung dieser Magenentzündung nicht zu zweifeln war. — Als ihre Verdauungskräfte wieder normal waren, erhielt sie noch einige erprobte Wurmmittel und zwischendurch darauf abzweckende Laxanzen; da jedoch auf selbige kein Abgang von Würmern mehr erfolgte, und der für skrophulös gehaltene dicke Bauch verschwunden war, ward sie als genesen betrachtet.

C. E. v. G., eine sechs und zwanzig jährige, sehr wohlgebildete Dame, welche im dritten Jahre verheirathet, und Mutter eines einzigen Kindes war, hatte sich seit früher Jugend stets wohl befunden, und in früher Kindheit die Masern höchst leicht und unter sorgsamer Pflege überstanden. Durch so andauernde Gesundheit jedoch verwöhnt, glaubte sie auch eine Ausnahme von der Regel machen, und sich als Wöchnerin nicht den ärztlichen Verordnungen gemäß halten zu dürfen. Demnach hatte sie das Bette schon am vierten Tage nach der Geburt ver-

lassen und die so hochwichtigen Wochen-Schweiße nicht abgewartet. Ihr Kind vermochte sie, böser Brüste halber (die gewiß auch Folge des verwahrlosten Wochenbettes waren), nur sechs Wochen zu säugen, wo sie es einer Amme übergab. Gewohnt, sich stets jugendlich und wo möglich leicht und tanzmäßig zu kleiden, setzte sie auch als Mutter diese so eitle Tracht fort und opferte der Gefallsucht ihre von Natur so feste Gesundheit. Daß sie, in Folge genannter beider Schädlichkeiten, nun bald über Flüsse Klage führte, die ihr heftiges Zahnweh, bald darauf Kopfreißen und dann Brustschmerz zuzogen, durfte nicht verwundern; daß sie jedoch dies Leiden ihrem Gatten zuschrieb, der an Gicht litt, war sehr irrig, da zwischen Gicht und Rheuma ein großer Unterschied stattfindet, den alle gebildeten Aerzte anerkennen. — Kurz sie war und blieb rheumatisch, und da sie weder die ihr anempfohlne wollene Bekleidung tragen, noch ihre Diät regeln, viel weniger irgend etwas dagegen gebrauchen wollte, so zog sich das Rheuma endlich (glücklich genug), unter die linke Schulter, und blieb hier viele Monate ziemlich passiv, denn an den Schmerz war sie gewöhnt, und hatte sie nur einmal tüchtig getanzt, so trat in Folge der vermehrten Transpiration wieder Erleichterung ein. — Eine heftige Erkältung, der sie sich muthwillig aussetzte, änderte jedoch die Scene, sie ward plötzlich von dem lästigen Schulterschmerz befreit und erhielt statt seiner, Magenweh, das sich

durch periodisches Raffen und Zusammenziehen kund that, es entstand Sodbrennen, dem bald Heißhunger, bald Appetitlosigkeit folgte; bei nasser, feuchter Witterung litt sie vorzugsweise und klagte über Magenkrampf. — Vergebens bat sie ihr besorgter Gatte, ärztlichen Beistand zu suchen, umsonst empfahl ihr einer unserer erfahrensten Aerzte die erprobtesten Heilmittel; sie bestand darauf, sich selbst helfen zu wollen. Dem zu Folge setzte sie ihre gewohnte Diät und ungeregelte Lebensweise fort und bediente sich der Magenmittel, welche ihr Freundinnen und Quacksalberinnen vornehmer und niederer Abkunft empfohlen hatten, und welche dem Vernehmen nach, lauter sehr spirituöse und gewürzreiche bittere Mittel waren. Unter so bewandten Umständen konnte es nicht fehlen, daß die rheumatische Affection im Magen immer festern und tiefern Sitz nahm, daß in Folge der ununterbrochen gebrauchten hitzigen und adstringirenden Mittel schleichende Schleimhautentzündung sich bildete, die, vermöge der spezifischen Dyscrasie, um so gefahrdrohender war, und von ihr durchaus verkannt wurde. Noch würde sie längere Zeit diese verkehrte Handlungsweise fortgesetzt haben, wäre nicht ein unglücklicher Zufall ihr Retter geworden. Eine furchtbare Gemüthserschütterung, die sie in Feuer und Flamme setzte und ihr ganz unerwartet kam, war es, die jene chronische Entzündung plötzlich steigerte, und die muthmaßlich um deswillen so heftig aufloderte, weil sie während und nach dieser

Alteration, ein sehr hitziges Elixir zu mehreren Eß-
löffeln genommen hatte.

Als ich gerufen ward, erfuhr ich erst aus dem Munde des sehr betretenen Gatten, das hier treu-lich Referirte, worauf ich zur Untersuchung der Kran-ken schritt. Sie lag krumm gebogen im Bette, glühte vor trockner Hitze, klagte dabei über Frost und riß die Bettdecke mit Gewalt an sich; wimmerte über fürchterlichen Schmerz im Magen, die Zunge war hochroth und trocken, der Durst groß, doch unter stetem Würgen gab sie das Getränk wieder von sich, jede ihrer Mienen drückte das innere Leiden aus, ihr Puls war klein, schnell und ungleich, kalte Schweiß-tropfen bedeckten die Stirne. Ich bestand darauf, daß noch in meiner Gegenwart ein dem Entzündungs-grade angemessener Aderlaß vollzogen wurde, dem ich die örtliche Blutentziehung folgen ließ. Sie fühlte sich hierauf gar sehr erleichtert, und ward zum ersten Mal in ihrem Leben genöthigt, den wohlthätigen Einfluß der Heilkunst anzuerkennen. Eröffnende Kly-stiere mit Weinessig und dünn gestrichne warme Brei-umschläge wurden nun in Gebrauch gezogen, und somit der Sturm für diesen Augenblick beschwichtigt.

Die namhafte Erleichterung, die ihr diese Heil-prozedur gewährte, vermochte sie zur Vernunft zu bringen, und sie bat flehentlich um gründliche Hülfe; auch stellte sie sich zufrieden, als ich ihr erklärte, daß solche Kur viel Aufopferung, Folgsamkeit und Geduld erheische. — Mehrere Male mußte zur Til-

gung der Entzündung, örtliche Blutentziehung veranstaltet werden, und volle eilf Tage ward ihr nichts anderes, als Gerstenwasser mit wesentlichem Weinsteinsalz, arabischem Gummi und Zucker, dünne Mandelmilch oder Hafergrützschleim gereicht, und dann, nach Beseitigung der Entzündung, begann erst die Hauptkur, welche gegen die rheumatische Metastase auf den Magen gerichtet war und darin bestand, daß sie lange Zeit eine Aetzsalbe nicht nur auf die Magengegend, sondern auch unter der linken Schulter (wo das Rheuma früher residirt hatte) einreiben und die davon entstandene Suppuration im Gange erhalten mußte. Dabei ward sie acht Wochen zum Warmhalten im Bette angehalten, um die Hautausdünstung, durch die vorzüglich die Ableitung bewerkstelligt werden mußte, gehörig abzuwarten, mußte täglich im Zimmer baden, und erhielt die früher in diesem Buche gegen rheumatische Dyscrasie so gerühmten Arzneien, als: mehrere Dosen Calomel, das Eisenhütlein-Extract mit Goldschwefel, das Dowersche Pulver u. s. w. — Der Beharrlichkeit und Folgsamkeit verdankt sie jedoch eine vollkommene Herstellung, trägt noch die wollene Bekleidung, die ich ihr als unentbehrlich anempfahl, und vermeidet alle hitzigen Getränke. Gewiß wird sie bei zufälligem Durchlesen dieses treu bewahrheiteten Aufsatzes, sich meiner noch dankbar erinnern; obgleich sie meiner ärztlichen Sorgfalt, durch den

Uebertritt ihres überaus würdigen Gemahls in fremde Dienste, entzogen ist.

II. Fälle von Magenkrampf und Magenwundseyn.

A. G., eine Dame von acht und dreißig Jahren, bleicher Gesichtsfarbe, großem und schlankem Körperbau und sanguinischem Temperament, die ihre Regeln von Eintritt der Mannbarkeit an zwar regelmäßig, aber nie stark gehabt hatte, seit ihrer Verheirathung mehrmals Fehlgeburten erlitt und in Folge selbiger mit einem weißen Fluß behaftet war, der bei stetem Seelenkummer, sitzender Lebensweise und ungeregelter Diät immer heftiger geworden war, und die Schamlippen und Oberschenkel wund geätzt hatte, folgte dem Rathe einer Pfuscherin, die ihr selbigen in kurzer Zeit durch zusammenziehende, austrocknende und möglichst kalt angewandte Mittel, vertrieb. Froh über diesen Erfolg, ertrug sie die sich allmählig einfindenden Magenbeschwerden, welche anfangs in zusammenschnürenden Schmerzen nach dieser oder jener Speise, später in derselben Empfindung nach dem Genusse sehr unschuldiger Dinge bestanden, sich jedoch allmählig so steigerten, daß sich ein schmerzhaftes Raffen, Kneipen und Drücken nach jeder auch noch so geringfügigen Mahlzeit, und ein saures Aufstoßen und Appetitlosigkeit mit Heißhun-

ger wechselnd, im nüchternen Zustande einstellten, mit großer Resignation. — Dergestalt hatte sie schon mehrere Monate gelitten, und sich nur mit Hausmitteln, z. B. Chamillen- und Pfeffermünzthee u. s. w. beholfen, als sie im Mai 1809 meinen Rath forderte. Sie gestand offen, daß sie noch länger Anstand genommen haben würde, ärztlichen Beistand zu suchen, wenn sie der häßliche Magenkrampf nicht gar zu sehr marterte. — Wäre sie nur auch so klug und wahrheitliebend gewesen, mir mitzutheilen, daß sie an einem veralteten und ätzenden weißen Fluß gelitten und selbigen gewaltsam vertrieben hätte, so aber verheimlichte sie die Hauptsache und ließ mich, da kein materieller Grund aufzufinden war, die Ursache ihres Magenleidens in der sitzenden Lebensweise, der Einwirkung erschütternder Gemüthsaffecte, und in fehlerhafter Diät suchen. Demnach sorgte ich zuvörderst für Aufheiterung des Geistes, für genügende Bewegung im Freien und für eine passende Ernährungsweise; dann reichte ich ihr ein gelindes Brechmittel von Ipecacuanha (da man aller Erfahrung zu Folge beim Magenkrampf ohne Wundseyn des Magens, wenn anders keine Gegenanzeigen, als schwache Lunge, Schwangerschaft, Leibesschäden u. s. w. stattfinden, stets wohlthut, die Kur mit einem so gelinden als auch krampfstillenden Mittel zu eröffnen), und richtete meinen Blick auf den Unterleib, den ich frei machte, und auf das Hautorgan, dessen Thätigkeit ich durch fleißiges Frottiren, durch warme

Bäder und warme Bekleidung zu verstärken trachtete. Als jedoch, trotz diesem allen, der Magenkrampf mit gleicher Heftigkeit forttobte, suchte ich bei dieser bleichen und blassen Hautfarbe, die Veranlassung (besonders da ein tiefer Kummer lange Zeit beeinträchtigend auf den Magen und das Gallensystem eingewirkt hatte), in krankhaft veränderter Beschaffenheit des Magensaftes und vorzüglich der Galle, und wendete demnach die, in dieser Beziehung schon früher gerühmten Mittel, den Teufelsdreck, Schöllkraut-Extract, die Ochsengalle, die Rhabarber, die Seife u. s. w. an. Allein der Magenkrampf blieb fast derselbe, trotz dem, daß sich die Regeln vermehrten und die Kranke in Stand gesetzt war, ein ruhiges und friedliches Leben zu führen. Außer Stand, mehr nach Heilanzeigen zu handeln, gab ich ihr nun Arzneien, denen von den erfahrensten Aerzten eine spezifische Kraft gegen den Magenkrampf zugeschrieben wird; sie erhielt ganz kleine Dosen der Brechwurzel (in welcher Gabe sie nur krampfstillend wirkt), das Wismuth-Oxyd zu 2 bis 3 Gran pro Dosi, den Baldrian in großen Dosen, und endlich den blausauren Zink zu einen bis zwei Gran, dies Alles zwar nicht ohne einigem Erfolg, jedoch ohne Bestand. — Schon bemächtigte sich der Kranken ein merkbarer Unmuth, dem ich, bei gänzlichem Mißglücken der Kur, mächtige Trostgründe entgegen zu stellen, nicht geeignet war, als eine Freundin der Patientin sich verpflichtet fühlte,

mir zu entdecken, daß man mir den früher statt gehabten hartnäckigen weißen Fluß und dessen Ursache, die ihrem Dafürhalten nach, nicht, wie oben gemeldet, einzig von den Fehlgeburten herrühre, sondern vielleicht von ihrem Gatten aus auf die Kranke übergetragen worden sei, verschwiegen habe. So sehr es mich nun auch ärgerte, erst jetzt, und nachdem so viele Heilversuche vergeblich angewandt worden waren, von einer fremden Person die so unumgänglich nöthige Aufklärung zu erhalten, und so sehr mich das falsche Benehmen der Patientin indignirte, so beschloß ich doch, nach deshalb gepflogener Unterredung und erhaltener Gewißheit, noch ein, der vorhergegangenen Krankheitsversetzung angemessenes Heilverfahren, einzuleiden. Dem zu Folge ward ohne Verzug die ableitende Methode mit der umstimmenden in Verbindung gebracht und solche Arzneien wurden zu Hülfe genommen, deren spezifische Kraft gegen verborgene Syphilis erprobt und anerkannt ist. Es ward zuvörderst ein großes Vesicator auf den Magen gelegt und verordnet, es durch Verband mit einer Salbe aus spanischem Fliegenpulver, in fortdauernder Eiterung zu erhalten. Des Tags viermal sollten erweichende Dämpfe an die Schamtheile und in die Mutterscheide geleitet, und dergleichen Einspritzungen in selbige gemacht werden. Außerdem wurden innerlich nachstehende Arzneien anempfohlen, während deren Gebrauch die Kranke sich sehr warm

halten und noch sorgfältiger als seither, Salz und Säuren vermeiden mußte:

Nimm: Plummersches Pulver 5 Gran;
pulverisirten Camphor 2 Gran;
Dowersches Pulver 4 Gran;
Zucker 1 Scrupel.
Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 16. Bezeichne sie: Des Tags dreimal ein Pulver zu nehmen.

Zum Trank ward empfohlen, täglich 2 Loth ächte Sassaparill-Wurzel mit anderthalb Kanne Wasser bis auf eine Kanne abzukochen und dies den Tag über zu trinken.

Was bisher durch Fleiß und Ausdauer nicht bezweckt werden konnte, dies ward durch diese Methode endlich und nach mühsamem Beharren errungen. Der Magenkrampf verlor sich allmählig und ohne daß das frühere Uebel (auf dessen Wiederherstellung kunstgemäß Bedacht genommen werden mußte), nochmals zum Vorschein gekommen ist. Nach sechswöchentlicher Anwendung dieser und ähnlicher Mittel, wich dieser so hartnäckige Magenkrampf, und hinterließ nur eine Schwäche dieses Organs, welche jedoch durch einen Aufguß von Burgunder auf Quassienholz ebenfalls gehoben wurde. Sie gedieh nun erst zu einem Wohlbefinden, dessen sie sich früher nie erfreut hatte, und zu dem sie nie gelangt seyn würde, hätte ihre Freundin nicht gewissenhafter gehandelt als sie.

Dieser Fall gibt uns die Lehre: dem Arzt nichts zu verhehlen, widrigenfalls wir es uns selbst zuzuschreiben haben, wenn die Kur sich in die Länge zieht und am Ende doch fehlschlägt. Der Verfasser vermöchte aus vieljähriger Erfahrung gar manchen Fall der Art zu berichten, wo die endliche Entdeckung oft viel zu spät kam und Patient seinem eigenem Unverstande und unklugem Benehmen, das Mißlingen der Kur zuzuschreiben hatte.

F. A. K., eine im 47. Lebensjahre stehende Wittwe, die stets ein sorgenloses und glückliches Leben geführt hatte und noch gehörig menstruirt war, consulirte mich im Januar 1810 wegen eines heftigen Magenkrampfes, der sie des Tags oft heimsuchte und ihr allen Lebensgenuß seit einem Vierteljahre verbitterte. Als Ursächliches desselben gab sie an, daß sie sehr schlechte Zähne habe, daher alles halbgekaut verschlucken müsse und den Krampf muthmaßlich dadurch sich zugezogen habe, daß sie dem Magen zuviel zugemuthet. Ich drang in sie, mir ihren frühern Lebenslauf von den Kinderjahren her und die bisher geführte Diät und Art zu leben, mitzutheilen, da ward mir unter andern die Kunde, daß sie oft und viel an der Rose gelitten, selbige aber durch Auflegen eines Bleimittels, baldigst geheilt habe. An dem Magen habe sie schon seit langen Jahren gelitten, nur daß es erst vor 3 Mo=

naten zu so heftigem Krampfe gekommen sei. Seit Jahr und Tag habe sie jedoch keine rothlaufartige Entzündung mehr erlitten, mit dem Magen wäre es aber immer schlimmer geworden. Auf die Frage, welche Veranlassung die Rose ehedem bei ihr gehabt habe, erwiederte sie, daß selbige bald auf Erkältung und Einwirkung von Zugluft, bald auf Schreck erfolgt sei, daß sie sehr heftig und ausgebreitet gewesen und abwechselnd bald an den Gliedmassen, bald auf dem Gesichte zum Vorschein gekommen wäre. Dennoch fürchte sie nicht, daß Unterdrückung der Rose an ihrem so heftigen Magenleiden Schuld sei, vielmehr bäte sie mich nur, die Verdauungskraft zu stärken. Umsonst bemühte ich mich, sie eines Bessern zu überzeugen, mit Hartnäckigkeit bestand sie auf Magenstärkung. Da ich sah, daß alles vergeblich sei, stellte ich mich, als von ihr überredet, bewies ihr jedoch, daß vor allem eine recht strenge Diät und ein damit übereinstimmendes Verhalten, der Stärkung vorangehen müsse, dem zu Folge ich strenge Verhaltungsregeln ertheilte und durchaus keine Arzneien verschrieb.

Schon hatte sie vier volle Wochen diese Vorschriften befolgt und ihrem Magen nur wenig und höchst leicht verdauliche Nahrung zugeführt, und dennoch blieb der häßliche Magenkrampf nach wie vor derselbe. Ich bewies ihr nun, daß die Zähne an dem Magenkrampf nicht einzig Antheil haben könnten; daß vielmehr auf rosenartige Versetzung

Rücksicht genommen werden müsse, doch dafür hatte sie keine Ohren, und hartnäckiger als je, bestand sie auf stärkenden Magenarzneien. Da ich nun wußte, daß sie selbige nur nach ihrer Bitterkeit abschätzte, reichte ich ihr das Cardobenedicten-Extract in Pfeffermünzwasser aufgelöst, eßlöffelweis, und ließ Baldrianaufguß nachtrinken. Hiemit fuhr sie mehrere Wochen fort, und schmeichelte sich immer, Besserung darauf zu verspüren, bis ich ihr endlich bewies, daß ihr Befinden um kein Haar besser sei, als ehe sie die bittere Arznei genommen habe, und daß selbst eine spärliche und geregelte Diät, Bewegung, wärmere Bekleidung u. s. w. für sich allein nicht ausreichten, Herstellung zu gewähren. — Da entschloß sie sich denn, jedes Mittel nehmen zu wollen, was ich ihr anrathen würde.

Ich empfahl demnach eine gelind ätzende, und Pusteln hervorrufende Salbe, auf die Magengegend einzureiben, und damit recht lange fortzufahren, auf daß die Ableitung gelinge; außerdem sich Morgens und Abends eines geschärften Senffußbades zu bedienen; innerlich erhielt sie folgende Arznei:

Nimm: Hirschhorngeist mit Bernstein bereitet 2 Quent;
Camphor 1 Scrupel, in
ätherischer Baldriantinktur 2 Quent, aufgelöst.

Mische und bezeichne: Hievon alle 4 Stunden 26 Tropfen wohlaufgerüttelt und mit einem Schluck lauen Wassers vermischt, zu nehmen.

Als Thee empfahl ich folgende Spezies:

Nimm: Mexikanisches Chenopodiumkraut eine Hand voll;

Fliederblumen
Schafgarben-Spitzen } v. jed. 1 Hand voll.
geschnittnes Süßholz

Mische und bezeichne: Hievon täglich eine gehäufte Hand voll mit einer halben Kanne siedend heißem Wasser zum Thee anzubrühen und den Tag über tassenweis zu trinken.

Mit allen diesen Mitteln ließ ich sie nun vierzehn Tage lang fortfahren und die bei Magenkrampf anempfohlne Diät beobachten. Sie mußte die hierauf folgenden reichlichen Schweiße wohl abwarten, und sich auch außer denselben nie aus dem warmen Zimmer wagen. — Dennoch währte der Magenkrampf ziemlich in gleichem Maaße fort, und ich war schon gesonnen zu andern Mitteln überzugehen, als die Kranke von einem heftigen Nesselausschlag mit ganz verschwollenem Gesichte, befallen wurde, von dem ich nicht gleich wußte, ob ich ihn für kritisch halten oder als Folge der sauren, die Haut reizenden Schweiße, betrachten sollte; kurz, er fesselte die Kranke noch einige Tage an das Bette. Je mehr jedoch dieser Ausschlag sich vermehrte, je wohler ward ihr im Magen, und der zusammenziehende und raffende Schmerz ward milder und erträgbarer. Nach sorgfältiger Abwartung des Nesselausschlags zeigte sich starker Beleg der Zunge und Appetitlosigkeit, weshalb sie mehrere Tage Rhabarber mit Magnesia erhielt, welche Mittel die vom

Fieber abgesetzten gastrischen Unreinigkeiten bald entfernten, und so genas diese Kranke, ohne fernere Arzneien, einzig in Folge dieser Hautkrise, auf die ich, trotz dem, daß die Mittel darauf hingerichtet waren, nicht rechnen konnte. — Ein halbes Jahr später ward sie von der Blatterrose im Gesicht befallen, die mit einem sehr heftigen Fieber und bedeutender Gehirn-Affection verbunden war. Diesmal folgte sie jedoch und suchte bei Zeiten ärztlichen Beistand, durch den sie auch, mittels allgemeiner und örtlicher Blutentziehungen gründlich curirt wurde.

W. B. v. R., ein Herr von 54 Jahren, wohlbeleibt und von cholerischem Temperamente, der in den frühern Lebensperioden eine sehr thätige Lebensweise geführt und gut gegessen und getrunken hatte, später jedoch sich gegen Willen in Ruhestand versetzt sah, fühlte sich, wegen heftigen und oft wiederkehrenden Magenkrampf, gedrungen, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Als ich ihn zuerst sah, hoffte er, ohne weitere Untersuchung Arzneien erhalten zu können, und glaubte, es bedürfe weiter keiner Prüfung. Allein ich machte ihm begreiflich, daß der Arzt, um zu heilen, erst nach den Ursachen forschen, und in das innerste Innere zu dringen sich mühen müsse, deshalb sei der Kranke verpflichtet, sich willig zu fügen und alle an ihn gerichteten Fragen gewissenhaft zu beantworten. Darauf erfuhr ich, daß Pa-

tient früher an Gicht und späterhin an irregulären Hämorrhoiden gelitten habe, daß letztere anfangs fluid, später nur schleimigt sich gezeigt hätten. Seit jener Zeit, wo er pensionirt worden, habe er viel gesessen und keine Neigung gehabt, mehr Theil am gesellschaftlichen Umgang zu nehmen. Obgleich wohlhabend und von dieser Seite sorgenlos, hätten ihn dennoch höchst traurige Familien-Ereignisse tiefe und unheilbare Wunden geschlagen. Das Entstehen seines Magenkrampfes schreibe er vieljähriger unausgesetzter Aergerniß zu, damals, vor 6 Jahren, habe das Leiden, jedoch in sehr ertragbarem Grade, begonnen, und er wisse wohl darin gefehlt zu haben, daß er nicht damals schon reelle Hülfe gesucht habe. Seit Jahr und Tag behelfe er sich mit einem Lebenselixir, und wenn der Krampf ihn heimsuche, mit Opium, welches Letztere er schon in großen Dosen zu nehmen gezwungen sei. Der Krampf käme selbst bei Nacht und störe seine Ruhe, und auf Alles was er zu essen gewohnt gewesen, stelle sich derselbe ein; das Raffen sei oft so heftig, daß er nicht schnell genug zum Opium greifen könne. Sein Unterleib war in der Leber- und Milzgegend ungemein aufgetrieben und eine krankhaft erhöhte Venosität nicht zu verkennen, die Hautfarbe schmutzig gelb, das Weiße im Auge gelblich, die Faser straff, die Leibesöffnung unordentlich, die Zunge schmutzig belegt, sein Puls mehr voll und groß, als gewöhnlich, er war sehr aufgereizt und jede Kleinigkeit brachte ihn

in Affect und Jähzorn, so daß ich selbst meine Fragen sehr beschränken mußte. — Ich sah wohl, daß ich es mit einer schwarz-gallichten Körperbeschaffenheit zu thun hatte, und daß Störungen im Gallensystem und Ueberfüllung der Leber und Milz die Hauptursache seines Magenleidens bildeten. Daher erklärte ich, daß, da er einmal kurirt seyn wolle, dies Vorhaben nur dann gelingen könne, wenn er das Opium ganz aussetze und mir verstatte, seine Diät und Lebensordnung so zu regeln, als es durchaus erforderlich sei. Gegen mein Erwarten willigte er in Alles und versprach unbedingte Folgsamkeit, da er so gern noch zum Wohle zweier noch unerzogener Töchter leben möchte, nur fürchte er, das Opiat nicht ganz entbehren zu können, weshalb ich ihm versprach, ein unschuldiges Mittel an dessen Stelle zu empfehlen.

Ich begann die Kur damit, seinen Unterleib bestens zu reinigen, und ließ ihm deshalb eine Mischung nehmen, die unter solchen Umständen nicht genug zu empfehlen ist, deshalb ich sie anführe:

Nimm: Quecken-Extract 8 Loth;
Löwenzahn-Extract } von jedem 6 Quent;
Schöllkraut-Extract }
Tartarus tartarisatus 2 Loth;
löse selbiges auf in:
Pfeffermünz-Wasser 16 Loth;
Wiener Laxirtrank 8 Loth;
und mische noch hinzu:
Darelische Rhabarber-Tinctur 3 Loth;
ätherische Baldrian-Tinktur 2 Quent.

Mische und bezeichne: Alle 3 Stunden 2 starke Eßlöffel voll zu nehmen, bis des Tags einige Mal gelinder Stuhl erfolgt.

Außerdem ward seine Diät und Lebensordnung ganz nach der (beim Magenkrampf angegebenen) bekannten Weise festgesetzt und ihm einzig verstattet, des Mittags 2 Gläschen Burgunder, des Nachmittags und Abends jedoch nur Wasser, mit gedachtem Wein versetzt, zu trinken. Als Palliativmittel erhielt er statt des Opiums:

Nimm: cohobirtes bitteres Mandelwasser 2 Loth;
Bilsenkraut-Extract 1 Quent.
Mische und bezeichne: Bei heftigem Krampfanfall 36 Tropfen zu nehmen mit einem Schluck Baldrianthee.

Viele Bewegung in freier Luft und Zerstreuung aller Art, wurden als unumgänglich nöthig anempfohlen und dem Kranken versichert, daß nur lange Ausdauer Herstellung zu erzwecken vermöge.

Da es mir bei so bedeutender Anschoppung der wichtigsten Eingeweide des Unterleibes gar sehr daran lag, nicht blos die ersten Wege zu reinigen, sondern auf die feinern Infarcte auflösend zu wirken, sie zu schmelzen, und die Natur zu nöthigen, selbige auf die ersten Wege zu werfen, damit sie dort ihren Ausgang fänden, so ließ ich dann, als die gröbern Unreinigkeiten entfernt waren, nun erst recht kräftig fortfahren, indem ich zur folgenden Mixtur überging:

Nimm: geblätterte Weinsteinerde 3 Loth;
Schöllkraut-Extract } von jedem 1 Loth;
Löwenzahn-Extract }
Quecken-Extract 6 Loth;
löse selbige auf in:
Pfeffermünz-Wasser 16 Loth;
und mische hinzu:
Darelische Rhabarber Tinctur 4 Loth;
cohobirtes Kirschlorbeerwasser 1 Loth;
ätherische Baldrian Tinctur 2 Quent.
Mische und bezeichne: Alle 2 Stunden einen vollen Eßlöffel zu nehmen.

Bei so veränderter Lebensweise und einem zehnwöchentlichen Gebrauche nur genannter Arzneien, gelang es mir, bei diesem überaus folgsamen Kranken, den Unterleib in Ordnung zu bringen. Entfernt war das Embonpoint und mit ihm eine unglaubliche Masse alter Versessenheiten, ja sogar Gallensteine (verdickte und krystallisirte Galle) waren mit abgegangen und die Hautfarbe besserte sich zusehends, sein Charakter ward milder und nachsichtiger, das jähe Aufbrausen ward immer seltener sichtbar, der Magenkrampf ward gelinder und ließ ihm wenigstens des Nachts Ruhe; Patient schlief gut, aß und trank alles Erlaubte mit größtem Appetit, allein plötzlich und unerwartet kam dennoch das Raffen und Zusammenziehen, mit Aufstoßen, Uebelkeit und Zusammenlaufen des Speichels im Munde, dem später ein Druck quer durch den Magen folgte, auch litt er Morgens nüchtern noch sehr an Magensäure. — Da ich nun fürchten mußte, daß ein organischer Feh-

ler im Magen selbst, oder in der Bauchspeicheldrüse obwalte, so rieth ich zu Pillen aus:

Nimm: gestoßnen Teufelsdreck } von jed. 1 Loth;
gereinigten Salmiak }
Schöllkraut-Extract so viel als nöthig um eine Pillenmasse und aus selbiger 3 Gran schwere Pillen zu bilden. Bezeichne sie: Alle 3 Stunden 6 Stück zu nehmen.

Mit diesen continuirte er volle drei Wochen, die Magensäure und das Drücken quer durch den Magen verloren sich, der Krampf selbst kam seltner, aber das Raffen und Zusammenziehen blieb sich ziemlich gleich. Er trank nun den Kreuzbrunnen, badete späterhin vier Wochen hindurch im Schlangenbad zu Töplitz, ohne jedoch ganz von seinem Magenkrampf befreit zu werden. Denn der geringste Schreck und Verdruß und die mindeste Erkältung der Füße rief ihn wieder hervor und beugte ihn um so mehr nieder, da er, in Hoffnung hergestellt zu werden, fast ein ganzes Jahr aufgeopfert hatte. —

Auch mich rührte sein Zustand ungemein, und veranlaßte mich, nur noch reiflicher über Ursache und Natur dieses Krampfes nachzudenken, es blieb mir, bei übrigens normal von Statten gehenden Verrichtungen des Organismus, nur noch übrig anzunehmen, daß durch die Andauer dieses Magenleidens die Nerven höchst empfindlich, krankhaft reizbar und zu krampfhaften Bewegungen besonders geneigt worden wären. Demnach überredete ich ihn zu nochmaliger Befolgung nachstehender ärztlichen Vorschrift:

Nimm: Wismuthkalk 2 Gran;
Bilsenkraut-Extract 4 Gran;
Magnesia 10 Gran;
Baldrian-Oelzucker 20 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Alle Morgen, Nachmittag und Abend eins zu nehmen.

Diese Pulver entsprachen bald den Wünschen des Kranken, der in ihnen das längst ersehnte Heilmittel gefunden zu haben glaubte; immer milder ward der Magenkrampf und immer froher seine Laune. Allein bald gewöhnte sich die Natur auch an selbige, und obgleich ich sie noch um 1 Gran Wismuthoxyd verstärkte, so ward doch keine vollkommene Heilung bezweckt.

Ich rieth nun zu den, in diesem Buche oft empfohlnen geistig stärkenden Einreibungen der Magengegend (aus Muskatenbalsam, Hoffmannschen Lebensbalsam, Salmiakgeist und Feldkümmelspiritus), ließ ein Magenpflaster ununterbrochen tragen und gab innerlich Folgendes:

Nimm: feinen Moschus 2 Gran;
pulverisirtes Bibergeil 3 Gran;
blausauren Zink 2 Gran;
arabisches Gummi 8 Gran;
Magnesia }
Zucker } von jedem 10 Gran.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Alle Morgen und Abend eins zu nehmen.

Hiemit hatte mein Kranker kaum vier Tage continuirt, als er sich vom Krampfe ganz befreit fühlte

und mir frohlockend diese Nachricht brachte. Ich theilte seine Freude, traute jedoch dem Landfrieden noch keineswegs und bat ihn, ja fette Sachen, Milch- und Mehlspeisen, sehr beitzende Saucen und alles schwer Verdauliche, Geräuchertes, Gepöckeltes, und sehr saure und salzige Dinge ängstlich zu meiden, und empfahl ihm nun, sich eines gelind bittern Magenmittels zur Nachkur und Stärkung zu bedienen, wozu ich folgenden Aufguß verordnete:

Nimm: geschnittne Columbowurzel 1 Loth;
koche selbige mit der nöthigen Menge Wasser bis 12 Loth übrig sind, seihe diese durch und mische hinzu:
Pommeranzen-Syrup 2 Loth;
versüßten Salpetergeist 1 Quent.
Mische und bezeichne: Des Tags viermal 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

So gelang es mir endlich, diesen braven Mann von einem so lästigen Uebel gänzlich zu befreien; denn auch die Schwäche des Magens hob sich allmählig. Da er fest und unerschütterlich in seinen Handlungen war, so beharrte er auch fernerhin auf strenger Diät und erfreut sich jetzt des vollen Wohlseyns.

Ich vermöchte noch so manchen Bericht über gelungene und nicht gelungene Magenkrampf-Kuren beizufügen, wenn es der für diese Materie bestimmte Raum verstattete. — Am hartnäckigsten schien mir der, nach rheumatischer und gichtischer Krankheits-Versetzung zu seyn, wenn die Hülfe nicht zeitig gesucht wurde; schwer und oft gar nicht heilbar, jener

der von organischen Fehlern des Magens und der benachbarten Gebilde herrührte; am leichtesten zu heben der, welcher von verschluckten harten Körpern, als Knochen, Knorpeln, Sehnen, Kernen und andern unverdaubaren Dingen herrührte, wenn selbige durch ein Brechmittel entfernt waren und die zurückbleibende lähmungsartige Schwäche des Magens durch die Zeit und passende Mittel gehoben wurde. — Jetzt nur noch einen Fall von Magenwundseyn.

L. F., eine arbeitsame Wittwe von 53 Jahren, welche nach dem Tode ihres Mannes bei zahlreicher Familie, in große Sorge und Noth versetzt worden war, und bei Tag und Nacht mit Waschen und Platten sich nothgedrungen beschäftigen mußte, forderte im August 1827 meinen Beistand. Ich fand sie im Bette krumm und zusammengebeugt und über ein schmerzhaftes Nagen und Rohseyn des Magens klagend, das jedesmal fühlbar würde, wenn sie irgend etwas, auch noch so Unschuldiges, genöße. Auf Befragen führte sie an: sie habe sich, obgleich sie sechs Kinder geboren und selbige selbst gesäugt, dennoch und selbst dann, als ihre Regeln naturgemäß ausgeblieben, unausgesetzt wohl befunden; allein der Tod ihres Mannes habe sie tief gebeugt und zu Arbeiten gezwungen, die sie vorher nicht zu verrichten genöthigt gewesen sei. Schlechte Kost, denn sie

habe fast nur von dünnem Caffee gelebt, Nachtwachen, Aufenthalt in kalten und feuchten Waschhäusern und tägliche Sorge, habe ihr ein sehr heftiges Sodbrennen zugezogen, gegen welches sie fruchtlos Magnesia, Kreide und bittere Mittel gebraucht habe. Das saure Aufstoßen sei in wahres Erbrechen übergegangen und habe ihr Schmerzen im Schlunde und Rachen zugezogen. Gar Viel und Mancherlei sei ihr dagegen gerathen worden, aber nichts habe gefruchtet. Es sei heftiges Raffen und Zusammenschnüren des Magens hinzugekommen und die erbrochene Säure habe ihr Zahnfleisch und Zähne angegriffen. Der Krampf habe allmählig zugenommen, so daß sie schon lange selbst Kartoffelbrei nicht zu vertragen vermöge. Bereits seit Jahr und Tag genöße sie nur noch Semmel in Caffee getaucht, und erhielt sie auch zuweilen von wohlthätigen Menschen Speise, so dürfe sie, ohne die folterndsten Schmerzen zu erregen, nicht davon genießen, und selbst gewärmtes Bier würde ausgebrochen.

Ihr Gesicht war bleich, die Mundwinkel roth und wund, es roch ihr des Morgens sauer aus dem Munde, ihr Körper war abgemagert, die Haut welk und trocken, der Unterleib weich, der Stuhl gehörig. Den Puls fand ich klein und schwach und sie erbrach, in meiner Gegenwart, den kurz vorher genossenen Caffee, wodurch ein scharfer und essigartiger Geruch verbreitet wurde. Als ich die Magengegend betastete, klagte sie über Schmerzgefühl, auch konnte ich sie

der heftigen Schmerzen wegen nicht dazu bringen, sich gerade auszustrecken.

Ich erklärte ihr, daß, um ihr Linderung und wo möglich Besserung zu verschaffen, so Manches erforderlich wäre, was ihr durchaus mangle; daß es mir jedoch, in Verbindung mit andern Menschenfreunden gelingen würde, ihr den Bedarf zu sichern. Es ward demnach zuvörderst gesorgt, daß es ihr und den noch zwei unversorgten Töchtern an dem Nothwendigsten nicht gebreche und sie von aller Arbeit befreit blieb; dann setzte ich sie auf folgende Diät: als durstlöschendes Getränke erhielt sie eine Abkochung von Schwarzwurzel und Süßholz (welcher schleimigte Trank bei wundem Magen herrlich bekommt), als Thee sollte sie sich, besonders bei Krämpfen, folgender Spezies bedienen:

Nimm: Leinmehl 8 Loth;
geschnittne Baldrianwurzel 2 Loth;
» » Feldchamillenblüthen 2 Lth.;
gestoßnen Anis 2 Quent.

Mische und bezeichne: Eine Hand voll mit einer halben Kanne Wasser anzumischen und dann zehn Minuten lang aufkochen zu lassen.

Zu ihrer Ernährung erhielt sie des Tags dreimal eine Tasse ungesalzne Kalbfleischbrühe mit einem Eidotter vermischt, mit dem Befehl, solches schluckweis zu trinken und ängstlich zu vermeiden, irgend etwas Anderes zu versuchen und den dünnen Caffee vorzüglich ganz zu lassen. Alles hier Ver-

ordnete soll stets lau, nie heiß oder kalt genossen werden. Als Arznei ward ihr verabreicht:

Nimm: zerfloßnes Weinsteinsalz 4 Scrupel;
gestoßnes arabisches Gummi 2 Quent;
Wermuth-Syrup } von jedem 4 Loth.
Baldrian-Wasser }

Mische und bezeichne: Bei saurem Aufstoßen und Erbrechen des Tags mehrere Male 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Mehrere Wochen wurde diese Heilmethode ununterbrochen fortgesetzt und die Kranke fühlte sich dabei gar sehr erleichtert, das Nagen und der peinliche Schmerz, den sie mit einem großen und um sich fressenden Geschwüre verglich, ward selten und nur im gelinden Grade, fühlbar; allein die Säure war immer noch groß und das Erbrechen und der Krampf gleich belästigend, und so duldsam und hingebend die arme Frau auch in der That war, so schien sie doch unfähig, ohne Widerwillen die Getränke länger nehmen zu können. Auch genügte ihr die Diät nicht, gleichwohl hatte sie mehrmals versucht Semmel zu essen, und sich jedesmal darauf schlecht befunden. Ich war demnach genöthigt auf andere, und ganz ähnliche Mittel, zu denken; sie erhielt das (an andern Orten gerühmte) weiße Sydenhamsche Decoct, das man in den Apotheken aus arabischem Gummi, gebranntem Hirschhorn u. s. w. verfertigt, mit Mohnsyrup versüßt, zum Getränke, außerdem einen Thee aus blauen Malvenblüthen, Eibischwurzel und Süßholz mit Fen-

chel; zur Ernährung dünne Gesundheits-Chocolade (ohne alles Gewürze), Gräupchenschleim in ungesalzner Kalbsbrühe gekocht und Mittags und Abends zwei Zwiebacke zum Einweichen in den Schleim; auch ward ihr Mittags und Abends ein Glas starker Malztrank (sogenannte Würze) zu trinken verstattet; als Arznei folgendes:

Nimm: gestoßne Seife zum innern Gebrauch, 1 Quent;
pulverisirte Krebsaugen 3 Quent;
pulverisirtes arabisches Gummi 1 Loth;
Chamillen-Oelzucker 1 Loth.

Mische und bezeichne: Gegen das Sodbrennen oft eine Messerspitze voll mit ein wenig Wasser eingerührt zu nehmen.

Da ihre Haut ganz trocken und spröde war und sie nachträglich berichtete, damals, als sie noch wohl gewesen, viel gedünstet und besonders starken Achselschweiß gehabt zu haben, so rieth ich ihr, täglich eine halbe Stunde warm zu baden und sich Morgens und Abends am ganzen Körper zu frottiren; welches auch, trotz der vielen Unbequemlichkeiten, die das Baden in so beengter Wohnung verursachte, durch mildthätige Unterstützung bewerkstelligt wurde.

Kaum hatte sie ein Dutzend Bäder gebraucht, als ihr Magenleiden sich auffallend minderte, der Krampf ward immer kürzer dauernd, das schmerzhafte Nagen verlor sich ganz und das Sodbrennen ward weniger ätzend. Sie fuhr demnach, unter vorsichtig vermehrter Ernährung, so lange fort, bis ihre Haut

erweicht und die Duftung stark bemerkbar ward, so daß sie im Ganzen einige dreißig Bäder nahm.

Als Medizin erhielt sie nun eine Gelée aus isländischem Moose und Salep, und zum Getränke ein Pulver aus gleichen Theilen arabischen Gummi und Zucker, von dem auf ein Glas Wasser zwei starke Theelöffel voll zugesetzt wurden.

Als sich bei solcher Behandlung fortschreitende Besserung zeigte, ward ihr täglich abgekochter Reis mit Brühe und ein Paar weich gesottene Eier zu genießen verstattet; später auch etwas Weißbrod und allmählich ein wenig Wildpret, Huhn u. s. w., bis sie es dahin brachte, das genießen zu können, was sie (jedoch mit einiger Ausnahme) von dem Tische ihrer Wohlthäterinnen erhielt.

Sehr saure, gesalzne und gewürzreiche Speisen mußte sie jedoch für immer vermeiden; doch ward sie den Ihrigen erhalten, und konnte ihr Brod, wenn auch nicht mit Waschen, doch mit Nähen verdienen.

Späterhin kam mir ein ganz ähnlicher Fall vor, wo Wundseyn des Magens in Folge vorhergegangener schleichender Magenentzündung nicht zu verkennen war, der sich jedoch tragisch endigte, da die Kranke sich durchaus der so unumgänglich nöthigen Diät nicht unterwerfen wollte. Ich werde diese sehr interessante Krankengeschichte in einem medizinischen Journal niederlegen.

III. Fälle von Magenverhärtung.

Wie ich schon früher bemerkt habe, ist mir diese organische Entartung des Magens vorzüglich bei Männern, die Excesse im Trinken begingen, vorgekommen. Wo sie sich mir in andern Fällen bei Leichenöffnungen darstellte, war sie nicht von der Bedeutung, daß sie als einzige Ursache des Todes betrachtet werden konnte. Daher ich mich vorzüglich über erstgenannte verbreiten will.

K. L. W., ein Herr von 55 Jahren, groß, stark und wohlbeleibt, der, vermöge seines Amtes, eine sitzende Lebensart führte und unverheirathet geblieben war, suchte meinen Rath im Mai 1807, angeblich gegen Erbrechen und Verdauungsbeschwerden. Als ich zu ihm kam, saß er auf dem Sopha und brach unter heftigem Würgen den wenigen Caffee aus, den er lange vorher genossen hatte. Sein Gesicht war sehr bleich und aufgedunsen, sein früher starker und fetter Unterleib, den man mit Fug und Recht einen Schmeerbauch nennen konnte, war schlaff, und obgleich der innere Gehalt noch Widerstand darbot, so konnte man doch die allgemeinen Bedeckungen in große und breite Falten schlagen, auch war die ganze Hautfarbe schmutzig-gelb. Auf Befragen ertheilte er über sein früheres Leben folgende Auskunft: außer den Kinderkrankheiten sei er nur einmal an einem gallichten Fieber bedeutend krank gewesen, übrigens war er stets zu Verschleimungen geneigt

und von Obstructionen gequält. Die ersten Jahre seiner Dienstanstellung habe er genügende Muße gehabt, sich Bewegung zu machen und sich damals sehr wohl dabei befunden; seit 18 Jahren jedoch hätten sich die amtlichen Geschäfte dergestalt vermehrt, daß er nur des Abends spät ein Paar Stunden auszugehen ermächtigt gewesen sei. Von dieser Zeit an schreibe sich seine Corpulenz; seit acht Jahren habe er immer an Hartleibigkeit und trägem Stuhl gelitten und sich dann mit Lebenspillen geholfen. Seit sechs Jahren habe sich die Eßlust immer mehr und mehr vermindert und sein Mittagsessen recht wenig betragen. Seitdem habe sich nach Tische Uebelbefinden und Drücken im Magen eingestellt, was ihn genöthigt, mehr vom Trinken als vom Essen zu leben, doch habe er bis vor zehn Monaten noch leichte Speisen vertragen. Dann habe ihn aber alles belästigt, große Angst im Magen erregt, und zwei bis drei Stunden nach der Mahlzeit sei es halbverdaut wieder ausgebrochen worden. Dies Uebel habe sich damals nur auf Speisen beschränkt, und da ihn kräftige Suppen, Eier und farçirte Fleischspeisen sattsam genährt, und Wein und Bier hinlänglich gestärkt hätten, so habe er ruhig zugesehen und durch allerhand Magenmittel diesen Fehler zu verbessern gesucht, was ihm jedoch nicht gelungen sei. Er würde noch Bedenken getragen haben einen Arzt zu befragen, wenn es nicht immer schlimmer geworden wäre, so daß sogar Suppen und Getränke aller

Art wieder von ihm gingen; er fühle sich jetzt außer Stand zu arbeiten u. s. w. — Ich fand seinen Puls klein und schwach, und ersah aus den mir vorgezeigten Rezepten und Arzneiresten, daß er nichts als hitzige Stomachica, bittere Weine und Branntweine, Magenpulver u. s. w. gebraucht hatte. Da er früher weder an Gicht noch an Podagra, Flüssen, Hämorrhoiden und andern Zufällen, von denen aus der Magen belästigt zu werden pflegt, gelitten hatte, auch Gemüthserschütterungen nicht concurrirten, so blieb ich über den Ursprung seines Magenleidens im Dunkel, bis mir die Haushälterin zu Hülfe kam und hinzufügte: er sei von jeher ein großer Liebhaber starker Weine gewesen, habe des Morgens feine Liqueure, Vormittags Madeirawein und Mittags und Abends viel Burgunder getrunken. — War dies nun wohl ein Fingerzeig, so mußte doch die sitzende, träge Lebensweise und die im Unterleibe prävalirende Ueberfüllung, Anschoppung in Folge der Stockungen im Venensysteme, zur Erklärung des Zustandekommens der Magenverhärtung, zu Hülfe genommen werden. Die Magengegend fühlte sich gespannt an, und in der Gegend der Gallenblase, im rechten Hypochondrium, ließ sich eine Verhärtung in der Tiefe wahrnehmen, die beim Befühlen Schmerz erregte. Das erst mehrere Stunden nach dem Genuße stattfindende Erbrechen alles Genossenen, die von außen fühlbare Geschwulst in der Gegend des Pförtners, sprachen

deutlich dafür, daß die Induration in der Nähe der untern Magenöffnung (Pylorus) statt habe, und schon weit vorgerückt sei. — Beim besten Willen war es unmöglich ihm Herstellung versprechen zu können, vielmehr stand der baldige Untergang der Maschine zu befürchten. Da zu dieser Zeit ein berühmter Arzt hier lebte und praktizirte, der über diese Krankheit geschrieben hatte (Dr. Petzold), so bat ich, denselben mit zur Berathung zu ziehen. Wir kamen überein, ihm jene auflösenden Pillen nehmen zu lassen, die sich gedachtem Arzte mehrmals (aber freilich in Fällen, wo die Hülfe zeitig gesucht wurde), sehr ersprießlich gezeigt hatten, und die ich angehenden Kranken der Art, hier im Rezept beifügen will:

Nimm: Venetianische Seife 1 Loth;
Schierling-Extract 2 Quent;
Spießglanz-Mohr 1 Quent;
Galbanumharz } von jedem 4 Scrupel.
Ochsengalle }

Mische und verfertige hieraus Pillen zu dem Gewichte von 2 Gran und bezeichne sie: Des Tags viermal zehn Stück zu nehmen.

Außerdem ward seine Diät geordnet und ein Trank von Löwenzahnwurzeln Quecken und Seifenkrautwurzeln empfohlen; doch war auch dieser höchst erfahrne und verdienstvolle Arzt damit einverstanden, daß Rettung unmöglich sei.

Dies bewährte sich leider, denn der Kranke ward immer schwächer, die Füße schwollen stark an, der

Odem ward kurz und beklommen, und es blieb zuletzt nichts mehr bei ihm als Selterbrunnen mit Wein und Zucker vermischt, und abgezehrt bis auf die Knochen, starb er vier Monate später, nachdem wir ihn sechs Wochen hindurch einzig durch Malzbäder, Klystiere von starker Fleischbrühe und Eidotter ernährt und mit Tokayer Wein gestärkt hatten. — Die Section bewährte vollkommen die gefällte Diagnose, denn wir fanden den Pylorus scirrhös und so verengt, daß an keinen Durchgang des Speisebreies zu denken war, übrigens war der Magen ungemein groß und an mehreren Stellen callös; die Leber übermäßig groß und theilweis verhärtet, alle übrige Gebilde der drei Höhlen ohne Tadel.

Dieser Fall lehrt, wie schädlich es ist, beim Genuß reichlicher Nahrung, eine träge und unthätige Lebensweise zu führen. Wie fehlerhaft es gehandelt ist, durch unmäßiges Weintrinken ersetzen zu wollen, was an Nahrungsmitteln abging; beweist ferner, daß der Genuß der Liqueure und spirituösen Weine den nüchternen Magen krankhaft afficirt, und weist uns endlich darauf hin, bei beginnendem Erkranken des Magens, bei Appetitlosigkeit u. s. w. nie zu den sogenannten bittern und geistig-gewürzhaften Magenelixiren unsere Zuflucht zu nehmen, sondern den Arzt zu befragen und dessen Verordnungen nachzukommen. Nie vergesse man, daß solche Uebel nur im Beginn ihres Entstehens zu heben sind, daß strenge Diät zu ihrer Beseitigung das Mehrste bei-

trägt, und daß späterhin, wenn die organische Entartung schon weit vorgeschritten ist, kein Arzt, und keine uns bekannte Heilmethode, den Kranken zu retten vermögen. — Ich sah solche Kranke, die, aufmerksam auf sich selbst, zeitig Hülfe gesucht und sich sofort der vielen und geistigen Getränke enthalten hatten, durch den Gebrauch von Carlsbad, wie auch einen, auf langfortgesetzte Benutzung des Kreuzbrunnens, vollkommen genesen. Da mir hingegen kein Fall bekannt ward, wo im spätern Verlaufe der Krankheit noch Rettung erfolgt wäre.

N. N., ein angehender Vierziger, hatte bis Ausgang der Dreißig, die Freuden des Lebens im weitesten Sinne des Wortes genossen, und sich in sinnlichen Genüssen erschöpft. Als die Folgen dieser Lebensweise gänzliche Zerrüttung seiner Finanzen nach sich zogen, lag ihm auch nichts mehr an Erhaltung seines Lebens. Es paarten sich nun weit gröbere Excesse mit endlosen Sorgen und Seelenkummer. War früher die Weinflasche nicht vom Tische gekommen, so trat nun der Rum an deren Stelle, und bald brachte es der an seiner Lage Verzweifelnde dahin, ihn aus Biergläsern und in unglaublicher Quantität genießen zu können. Hierauf verlor sich nicht nur alle Eßlust und Verdauungskraft, sondern es trat auch Erbrechen ein, dem heftiges Magenweh in den Nachmittagsstunden und wenn er etwas zu

Abend gespeist hatte, auch mitten in der Nacht vorhergingen. Die Schmerzen äußerten sich rechter Seits in der Herzgrube mit empfindlich brennendem Gefühle, worauf Poltern und starke Bewegung im Unterleibe statt hatte. Nun erst schwoll der Magen auf, ward schmerzhaft, und unter heftiger Angst wurden die geringfügigsten Speisen, die sehr sauer rochen, ausgebrochen. — In dieser Lage befand sich der Kranke, als sein würdiger Oncle, der schon große Summen für ihn geopfert hatte, sich nochmals seiner annahm, und, indem er seine Verhältnisse ordnete, mich veranlaßte, für Herstellung des Unglücklichen Sorge zu tragen.

Als ich den Kranken das erste Mal sah und das hier Berichtete erfuhr, ging er zwar, mit der Tabackpfeife, im Zimmer auf und nieder, allein die Haltung seines Körpers war schwankend, die Hände zitterten, er war im Gesichte gedunsen, bleich und hustete stets Schleim auf; dann und wann schlich er in sein Schlafkabinet wo er etwas genoß, das er zwar verheimlichte, was sich jedoch durch den Geruch als Branntwein kund that. Ich untersuchte seinen Unterleib, und fand die Magengegend sehr aufgetrieben und schmerzhaft, besonders wenn ich die rechte Unterrippengegend, der Gallenblase gegenüber, stark betastete. Der Leberlappen, der den Magen bedeckt, ließ eine verhärtete Stelle von der Größe eines Speziesthalers wahrnehmen, übrigens schienen die Därme leer und erschlafft, der ganze Körper ab-

gemagert. Das die vorhergehende Nacht Ausgebrochene, bot eine sonderbare, dem Caffeesatze ähnliche, sauerriechende Mischung dar.

Da alles aufgeboten werden sollte, ihn wo möglich zu retten, so hielt ich es für Pflicht, zuvörderst seinem Wohlthäter zu melden, daß der Kranke aller Wahrscheinlichkeit nach, an einer weit vorgerückten Verhärtung des Pförtners leide, daß seine Leber, in Folge des Trunkes, ebenfalls sehr krankhaft ergriffen und schwerlich an ein Gelingen der Heilversuche zu denken sei.

Der Kranke ward hierauf unter strenge Aufsicht gestellt, einen Tag um den andern in ein mit Kochsalz versetztes Bad gesetzt, erhielt als durstlöschendes Getränke nur Molken und zur Abwechslung Selterbrunnen. In diätetischer Beziehung nur Brühsuppen und zarte Gallerte von Kalbsknochen, weich gesottne Eier, geschabte gelbe Rüben in Brühe gekocht u. s. w. Innerlich ward Morgens und Abends ein Pulver aus:

Nimm: gestoßne Belladonnablätter 2 Gran;
Calomel 1 Gran;
Magnesia 5 Gran;
Zucker 1 Scrupel.

Mische und verfertige solche gleiche Pulver an der Zahl 12. Bezeichne sie: Tags zweimal eins zu geben.

verordnet und den Tag über nachstehende Arznei gegeben:

Nimm: geblätterte Weinsteinerde 2 Loth;
Schierlings-Extract 2 Scrupel;
Brechnuß-Extract 16 Gran;
Löwenzahn-Extract 3 Quent;
löse selbige auf in:
Pfeffermünzwasser 14 Loth;
Erdrauch-Syrup 2 Loth.
Mische und bezeichne: Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Diese Entziehungskur, in Verbindung mit so stark wirkenden Medikamenten, stand nun allerdings im grellen Gegensatz zu der frühern Lebensweise dieses Mannes, und hätte ich es nur damit zu thun gehabt, ihm den Trunk abgewöhnen zu müssen, so wäre es grundfalsch gewesen, selbigem die Spirituosa auf einmal zu entziehen. Allein hier handelte es sich um Erhaltung zweier, in krankhafter Metamorphose begriffener, höchst wichtiger Gebilde, wovon das eine das Receptaculum für die zur Ernährung dienlichen Speisen und Getränke war, das total ruinirt, sich unmöglich zurückbilden konnte, wenn es mit reizenden und adstringirenden Flüssigkeiten jetzt noch belastet wurde. Der Prozeß war leider schon so weit gediehen, daß er nur noch bei der letzten Instanz gewonnen werden konnte.

Mit gutem Bedacht hatte ich durch die gewählten Arzneiformeln ganz im Geiste der erfahrensten und berühmtesten Aerzte gehandelt, und hier, wo kein Augenblick Zeit mehr zu verlieren war, die kräftigsten Arzneien in Gebrauch gezogen. Auch wurden

selbige, zur Verwunderung, vom Magen behalten; allein das Uebel zu heben, waren sie dennoch unfähig. Der Kranke brach nun blos alle zwei bis drei Tage, da er nur wenig genoß, zehrte jedoch immer mehr ab, und starb am Marasmus. — Der Leichenbefund rechtfertigte vollkommen die Voraussage, denn sowohl der Pförtner, als der untere Theil des Magens wurden vollkommen scirrhös befunden, und am Magengrunde fand sich eine speckartige Entartung von der Größe eines Taubeneies, übrigens waren die Wände des Magens schwielig und verhärtet, die Leber an mehreren Stellen verhärtet, die Milz ungemein groß und durchaus mürbe, und die rechte Niere durch Vereiterung theilweis verzehrt. Auch dieser Fall spricht deutlich für die schädlichen Folgen, welche übermäßiger Genuß spirituöser Getränke auf Magen und Leber äußern, und beweist, daß bei vorgeschrittener Desorganisation auch die wirksamsten Mittel ohne Erfolg bleiben. Viele Beispiele der Art vermöchte ich anzuführen, wo mein und Anderer Bemühen stets fruchtlos war. Allein es ist erfreulicher nun einige Fälle namhaft zu machen, wo die Kunst Lorbeeren pflückte, weil sie zeitig zu Hülfe gerufen ward.

R. A. G., ein wohlhabender im acht und dreißigsten Lebensjahre stehender Mann, der im jugendlichen Alter das bösartige Scharlachfieber und im 24.

Jahre das contagiöse Nervenfieber nur mit Mühe überstanden hatte, und immer mehr schwächlicher Complexion geblieben war, und, da sein Beruf viel Kraftaufwand forderte, sich durch sehr nahrhafte Kost und vieles Biertrinken zu stärken mühte, verfiel in Gliederreißen, das auf Erkältung sich häufig auf den Magen ablagerte, ihm Uebelkeit, Brechen und Magenweh zuzog, aber durch ein Paar Tassen Glühwein mit Gewürzen versetzt (welches Getränke ihn in einen heftigen Schweiß versetzte), baldigst wieder zurück auf die Gliedmassen getrieben wurde; er suchte meinen ärztlichen Rath im September 1828 angeblich gegen heftiges Schleimbrechen.

Ich fand ihn außer dem Bette und fieberlos, sein Puls ging mäßig-stark und gehörig, seine Gesichtsfarbe war lebhaft und stark geröthet, seine Sprache kräftig. Auf Befragen ward mir das eben Gemeldete zu Theil, und hinzugefügt, daß vor bereits zehn Wochen die Gicht abermals ihren Weg nach dem Magen genommen, diesmal aber weder durch den Glühwein, noch durch andere hitzige und schweißbefördernde Mittel wegzubringen gewesen sei; noch vermöge er zwar seinen Berufsgeschäften vorzustehen, allein der Magen behalte solide und flüssige Dinge nur ein Paar Stunden, dann werfe er sie wieder aus, welches mit Angst und Schmerzen vor sich gehe. — Bei weiterer Erkundigung gestand er, des Abends sehr viel Bier getrunken und auch ein Paar Gläschen Branntwein darauf gesetzt zu

haben, welche Lebensweise er in frühern Jahren wohl vertragen habe, nur seit Jahr und Tag habe ihn alle Morgen der Magenschleim belästigt, und es sei ihm erst dann wohl geworden, wenn er entweder gebrochen, oder, wenn dies nicht gelungen sei, einige Gläser rothen Wein getrunken habe. Ich führte ihn nun auf die frühern Jahre zurück und erklärte ihm, auf wie vielfache Weise er gefehlt und in seine Natur gestürmt habe; bewies ihm ferner, wie er selbst einzig und allein an Erzeugung der Gicht Schuld gewesen, und durch irrige Ansichten in der Ernährungsweise ihr Fortbestehen begünstigt habe; zeigte dann, daß durch so oftmalige Versetzung des Gichtstoffes auf den Magen, ein Erkranken dieses Gebildes nothwendig habe entstehen müssen, und daß selbiges bei der Belastung mit so vielen Getränken und dem Aufreizen durch Branntwein und Wein in nüchternen Magen, allmählig zu jener Höhe habe gedeihen müssen, auf der es die Verrichtung dieses Organs ganz aufzuheben drohe. Um jedoch noch erschütternder auf den Kranken zu wirken, schilderte ich nun erfahrungsgemäß die unausbleiblichen und ihm nahe bevorstehenden Folgen, und erläuterte dies Alles durch Anführung ähnlicher Beispiele. Dies fruchtete, und ich hatte nun an ihm den folgsamsten Kranken, schrieb ihm die angemessenste Diät vor und schritt zur Untersuchung der Magengegend, die ich aufgetrieben und empfindlich, aber ohne wahrnehmbare Härte fand.

Auf die Magengegend ward ein Vesicator gelegt, und selbiges lange in Eiterung zu erhalten verordnet; dabei Morgens und Abends das Frottiren des ganzen Körpers und geschärfte Fußbäder mit Senf und Salz, gleichwie sich in Wolle zu kleiden, anempfohlen. Innerlich erhielt derselbe folgende Pillen:

Nimm: frische Spießglanzseife 3 Quent;
gestoßnes Guajac-Gummi 3 Quent;
Goldschwefel 1 Quent;
Eisenhütlein-Extract 1 Quent;
Calomel 1 Scrupel;
Schöllkraut-Extract so viel als erforderlich, um eine Pillenmasse und aus selbiger Pillen zu dem Gewichte von 2 Gran zu verfertigen. Bezeichne sie: Des Tags viermal 7 Stück zu nehmen.

Er war nun genöthigt sich aller Geschäfte zu begeben, im Zimmer zu bleiben und so eingeschüchtert worden, daß er eine wahrhaft seltene Strenge gegen sich ausübte. Anfangs brach er einige Pillen wieder weg, dann aber verarbeitete sie der Magen gut, er hatte täglich mehrmals Oeffnung und schwitzte gelinde. Schon hatte er die Pillen, zum zweiten Male verfertigt, bis zur Hälfte ausgebraucht, und das Brechen stellte sich immer noch ein, als ich ihm starken Sassafrasthee mit Mexikanischem Chenopodium trinken ließ und ungeduldig einer Krise durch den Urin entgegen sah, als er über Schmerzen im ganzen Körper klagte, die sich bald in die Schultern und Vorderarme und Kniee zogen, sich

hier als wahre Gicht fixirten und starke Anschwellung dieser Theile verursachten. Er war nun genöthigt das Bett mehrere Wochen nicht zu verlassen, und die Entzündung in den Knieen ward so heftig, daß ich mehrmals tüchtig Blutegel appliciren lassen mußte. Endlich brachen jedoch saure und brenzlich riechende Schweiße aus und das Erbrechen verlor sich über Erwarten schnell; und so entschied sich dieser Gichtanfall durch Ausscheidung vieles rothen Bodensatzes (Kalkphosphat) im Urin. — So geschwächt der Kranke in der That auch war, so genas er doch über Erwarten bald, und mußte er auch noch längere Zeit im Zimmer zubringen, so benutzte er doch dieselbe dazu, seinen Magen durch den Gebrauch bitterer Kräuterextrakte zu stärken. Zur Befestigung der Gesundheit ließ ich ihm nun anfangs den Kreuzbrunnen und dann Eger-Franzensbrunnen trinken, und durch den Gebrauch des Töplitzer Bades, der Kur die Krone aufsetzen. Noch jetzt lebt er als ein Muster der Diät, hat aber auch bis zur Stunde keinen Gichtanfall wieder erlitten.

Daß in diesem Falle die Heilung gelang, war einmal darin zu suchen, daß die Magenverhärtung erst im Entstehen begriffen war und dann, daß der Kräfte- und Säftebestand des Kranken noch geeignet war, nicht nur die Arzneien und Diät zu vertragen, sondern auch auf die Mittel lebhaft zu reagiren. Nicht minder trug auch die große Folgsamkeit das Ihrige zum Gelingen bei.

H. v. R., ein Herr, vierzig Jahre alt, der früher die strapaziösesten Feldzüge unter Napoleon in Polen und Rußland glücklich überstanden hatte und Gefahren seltner Art entgangen war, consulirte mich im Jahre 1816 wegen Unverdaulichkeit mit Erbrechen von vielem Schleim. Als ich ihn das erste Mal sah und seinen dyspeptischen Zustand erwog, sah ich wohl, daß sein Aeußeres cachectisch und gedunsen, sein Fleisch schwammicht war, allein da sich alle Zeichen eines gastrischen Zustandes offenbarten, der Puls härtlich und beschleunigt ging, der Durst bedeutend und die Zunge gar sehr belegt war, mußte ich sein Uebelbefinden für ein beginnendes entzündliches Schleimfieber halten. Reichte ich ihm nun unverzüglich eine kühlend und auflösend eröffnende Arznei aus Glaubersalz mit Salmiak u. s. w., so nahm ich doch Anstand, ihm, dessen Constitution ich noch nicht kannte, sofort Blut zu entziehen. Als ich jedoch bei meinem Abendbesuche die Fieber-Exacerbation bedeutender fand, die Magengegend schmerzte und beim Berühren gar sehr empfindlich, die Zunge trocken und der Puls voller war, stand ich nicht an, ihm ohne Verzug acht Unzen Blut zu entziehen und nebenbei nicht nur eröffnende Klystiere mit Weinessig versetzt, sondern auch warme, dünn gestrichne Breiumschläge auf den Magen anzuordnen. Sein Erbrechen hielt ich für bloße Turgescenz der Unreinigkeiten nach oben, und verschrieb demnach für den nächstfolgenden Morgen

ein gelindes Emetik aus Ipecacuanha mit 1 Gran Brechweinstein.

Tags darauf zeigte man mir das Erbrochene und berichtete, daß auch von unten viel Ausleerung stattgefunden habe; Fieber war nicht bemerkbar, er transpirirte mäßig, und da er sich wohler fühlte, so war es angemessen diese Remission zu einem gründlichen Krankenexamen zu benutzen. Da erfuhr ich denn, daß er in frühern Jahren sehr regelmäßig gelebt, jedoch in den schon erwähnten heillosen Campagnen sich nothgedrungen und ganz gegen Geschmack und Neigung den Rum als gewöhnliches Frühstück angewöhnt und in Folge dessen, schon seit zwei Jahren an Verdauungsbeschwerden gelitten habe, zu denen sich allmählig Appetitlosigkeit und Druck in der Lebergegend hinzugesellte; nur erst seit fünf bis sechs Monaten erbreche er sich alle Morgen unter heftiger Anstrengung, da gehe dann meistens viel Schleim ab; auch bei Tische trüge es sich zu, daß er auf manche Speisen sogleich Druck und Belästigung empfände, dann entstehe Schleimwürgen und es müsse alles wieder heraus; auch fühle er oft Schmerz unter der linken Brust, nach dem Rücken und Schlunde zu.

Es ward mir nun klar, daß der gastrische Zustand, gegen den ich seit gestern operirte, nur ein Nebenzufall sei, der theils Folge einer Debauche, theils Einfluß des stehenden Krankheits-Genius war, daß aber im Hintergrunde ein altes Magenleiden stecke, dessen Sitz muthmaßlich nahe an dem obern

Magenmunde (Cardia) statthabe. Ich bemühte mich, ihm über Entstehung und Folge dieses chronischen Leidens die nöthige Auskunft zu geben und bat ihn, daß, wenn er meinen Worten nicht Glauben beimesse, er andere Aerzte darum befragen möchte. Dies mochte jedoch schon geschehen seyn, denn er gestand, schon oft gewarnt worden zu seyn, und zeigte mir auch ein Recept, das die Vorschrift zu resolvirenden Pillen aus Asa foetida, Rheum u. s. w. enthielt. So bald sich nun das gastrische Fieber entschieden und ich von dem Kranken die Versicherung erhalten hatte, daß er genau alles das befolgen wolle, was ich anzuordnen für gut befinden würde, entwarf ich den Heilplan und theilte ihm selbigen mit.

Diesem zu Folge ward ihm der Genuß des Rums und aller Arten von Branntwein, gleichwie des Weins und Caffees durchaus untersagt, und ihm nicht mehr verstattet auszugehen, damit er nicht Gelegenheit fände, auswärts einen Exceß zu begehen, denn innerhalb seiner Ringmauern war ich versichert, daß ihm von seiner redlich gesinnten Gattin nichts verabreicht wurde, was nicht vom Arzt erlaubt war. In diätetischer Beziehung erhielt er des Morgens eine Tasse dünnen und in Wasser aufgelösten Cacao, des Vormittags eine Tasse Bouillon mit Eigelb, des Mittags eine dünne Suppe von Gries, feinen Gräupchen, Reis, Sago, Fadennudeln, geschabten ge'ben Rüben, ein wenig zartes Wildpret oder Geflügel mit eingemachten süßen Früchten, und zum

Getränke, bei Tische ein Glas gewöhnliches Stadtbraunbier vom Zapfen weg, des Abends nichts als Suppe und einige trockne Zwiebacke. Als durstlöschendes Getränke diente abwechselnd eine Abkochung von den Wurzeln des Löwenzahns, des Seifenkrautes und Süßholzes, oder von Scorzonere und Quecken, dünne Mandelmilch, süße Molken und Selterwasser (der Kranke, dessen Magen an so starke Reizmittel gewöhnt war, verträgt keines dieser Getränke lange, daher muß man stets auf Abwechslung bedacht seyn und es dennoch so einrichten, daß ihm, hinsichtlich der Wirkung, immer ein gleich Wohlthätiges gereicht wird). Morgens und Abends ward der ganze Körper mit wollnen Tüchern gerieben und einen Tag um den andern ein warmes, mit Kochsalz stark versetztes Bad, in Gebrauch gezogen. Zugleich rieth ich, die Magengegend des Tags zweimal mit folgender Salbe tüchtig einzureiben und dann mit einem durchwärmten vierfachen Stück Flanell zu bedecken:

Nimm: geriebnen Camphor 2 Quent;
Bilsenkraut-Oel 3 Loth;
ätzenden Salmiakgeist 3 Quent;
Hirschhorngeist mit Bernstein 2 Quent.
Mische und bezeichne: Salbe zum Einreiben.

Als inneres Mittel gab ich eins, das sich mir so oft als trefflich schmelzend und rückbildend erwiesen hatte, daher ich es auch in diesem so weit gediehenen Falle zutrauungsvoll wählte, es bestand aus:

Nimm: gereinigten Salmiak 1 Loth;
Goldschwefel 2 Scrupel;
Schöllkraut-Extract so viel als nöthig um eine Pillenmasse und aus selbiger Pillen zu dem Gewichte von 3 Gran zu bereiten. Bezeichne sie: Des Tags viermal 7 Stück zu nehmen.

Vor Allem war ich bemüht den Kranken zu unterrichten, auf welche langsame und zeitsplitternde Weise solche Arzneien erst vom Blute aus zu wirken vermöchten; daß es demnach auf einen mehrmonatlichen Gebrauch und gleichmäßige Enthaltsamkeit ankomme, wenn vollkommene Herstellung erreicht werden solle. Auch rieth ich, die erstere Zeit keinen Werth darauf zu legen, ob er sich auf Gebrauch dieser Gesammtsmittel besser oder übler befinde, und erklärte, daß es mir ganz gleich wäre, ob das Schleimerbrechen noch lange fortbestände, oder nicht, da ich erst von der Folge Besserung zu erwarten hoffen dürfe. Denn im gemeinen Leben verspricht sich der Kranke bald nach dem Beginnen einer Kur, auch schon große Erleichterung, allein diese darf er nur in hitzigen Krankheiten erwarten; je chronischer und veralteter und fieberloser die Krankheit hingegen ist, um so weniger kann er auf baldige Wahrnehmung eines günstigen Erfolges rechnen. Aerzte, deren Kranke baldigst ungeduldig werden, sind daran selbst Schuld, denn sie haben selbigen entweder vom Beginn der Kur an zu viel versprochen, oder lassen sich von deren Eigensinn beherrschen. Solchen Albernheiten setzt

man sich nicht aus, wenn man den Kranken darauf hinweist, daß sein Uebel Jahre bedurft habe, um zu solcher Höhe zu gedeihen, und daß es demnach mindestens Monate, wo nicht Jahre, zur Rückbildung erfordere. —

So hart diesem Ehrenmanne meine Heilprozedur auch vorkommen mochte, er unterwarf sich ihr unbedingt. Nach einigen Tagen fand ich ihn zwar munter, doch klagte er sehr über Verfall der Kräfte und über Schwäche des Magens, Uebelkeit u. s. w. Ich erwiederte ihm, daß der Körper erst bis zu einem gewissen Grade herabgestimmt seyn wolle, ehe und bevor die Reorganisation stattfände und versicherte, vor Ablauf mehrerer Monate nichts über Schwäche und Hinfälligkeit, die durch die Arzneien beabsichtigt wären, hören zu wollen. — Das Schleimerbrechen blieb keinen Morgen aus, und es stand natürlich Alles noch beim Alten, nur gebrach es an Leibesöffnung, demnach ich eröffnende Lavements anempfahl.

Auf solche Weise, wo ich den Kranken nur wöchentlich zweimal sah, und nichts abänderte, verstrichen sechs volle Wochen, und nun erst überzeugte er sich von der Kraftäußerung dieser Heilmethode. Denn immer geringer ward sein Schleimerbrechen, der Schmerz in der Gegend des Magenmundes ward nur dann fühlbar, wenn er Fleisch oder Weißbrod trocken und nicht genügend zermalmt niederschluckte, oder es versah und zu viel auf einmal schlang; dann

drückte der Bissen, indem er die Cardia passirte. Magerte er auch ab, so verlor sich doch die fahlgelbe Hautfarbe und die Aufgedunsenheit, das wenige Muskelfleisch fühlte sich doch nicht so schlaff als früher an. Die wenigen und leichten Speisen behielt der Magen meist, nur die weichlichen Getränke verschmähte er oft. — Ich verwies zur Geduld und berief mich auf das, was ich beim Entwurf des Heilplans mir ausbedungen hätte, und so gelobte er von neuem Folgsamkeit.

So stand es nahe am Schlusse der zum vierten Mal verfertigten Pillen, als ich folgende Verbesserung wahrnahm: das Morgenerbrechen blieb ganz aus und ward nur dann rege, wenn es ihm an Stuhlgang gebrach oder er früh nüchtern schon (gegen meinen Willen) viel Tisane getrunken hatte, Schmerz am Magenmunde ward nicht mehr gefühlt, es zeigte sich viel Appetit, so daß Patient unter Tages etwas genießen mußte, er ließ sehr viel Urin und duftete gegen Morgen, doch gebrach es gar sehr an gehörigen offnen Leib, beim Betasten der Magengegend zeigte sich weder Anschwellung, noch Schmerz, auch bemerkte der Kranke keinen Andrang von Schleim mehr nach dem Niederschlingen stärkerer Bissen. Heiter und seelenfroh beschäftigte er sich mit Musik und ordnete seine heraldische Sammlung; nur bessere Kost und ein herzhaftes Getränke, waren die einzigen Wünsche.

Zu den Pillen fügte ich vier Scrupel Rhabarberpulver hinzu, und ließ selbige so fortnehmen, die Bäder wurden ausgesetzt, statt der Getränke, ein schwacher Aufguß von geschnittnen gelben Pomeranzenschalen kühl zu trinken angerathen, und zu den erlaubten Gerichten noch gekochte gallertartige Kalbsfüße, Capaun und sehr zartes Schweinefleisch hinzugefügt, um so allmählig den Uebergang zur gewöhnlichen Lebensweise zu machen, und Bewegung in freier Luft (bisher war er nur bis in den, am Hause befindlichen Garten gekommen) verstattet.

Als unter dieser Veränderung nochmals vier volle Wochen verstrichen und die Herstellung des Magens in jeder Beziehung sichtbar geworden war, empfahl ich ihm noch zum Beschluß den Kreuzbrunnen, und ohne daß irgend bittere und tonische Mittel erforderlich gewesen wären, gelangte der folgsame Mann zum vollen Genuß seiner Gesundheit, in deren Besitz er um so gewisser bleiben wird, da er jetzt den größten Abscheu vor spirituösen Getränken hegt.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

C. Werner.

Fischer, Anton Friedrich,

Ueber Erkenntniß und Heilung der Krankheiten des Magens mit besonderer Berü
cksichtigung des Magenkrampfes zur Belehrung für Alle die daran leiden

Nürnberg 1830

Path. 415 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10471761-0